Wiener Stadt-Bibliothek
T 92733 A

A 92733

Allgemeine Wiener

Bücher-Nachrichten,

oder

Verzeichnis

neuer und alter

Bücher

mit kurzen Anmerkungen

für

das Jahr 1786.



WIEN,

gedruckt bey Joh. Thomas Edlen v. Trattnern,

kaiserl. königl. Hofbuchdruckern und Buchhändlern.

1786.

J.N.
134591



Ankündigung
eines
neuen Wochenblats.

Allgemeine Litteratur in den k. k. Staaten zu verbreiten, war bey allen Unternehmungen des unterzeichneten Verlegers seine Hauptabsicht. Diesen Zweck zu erreichen, ist kein dienlicheres Mittel, als wenn die Liebhaber, so bald als möglich, mit den neu erschienenen Büchern und besonders mit dem Inhalte derselben bekannt gemacht werden, damit sie weder ein blendender Titel täusche, noch auch ihnen ein nützliches Buch unbekannt bleibe, welches in entlegnern Provinzen und kleinen Städten sehr oft der Fall ist. In dieser Absicht macht der unterzeichnete Verleger dem verehrungswürdigen Publikum bekannt, daß er entschlossen ist, mit dem Anfange des Jänners kommenden Jahrs unter dem Titel: **Allgemeine Wiener Büchernachrichten oder Verzeichniß alter und neuer Bücher, mit kurzen Anmerkungen auf das Jahr 1786.** ein Wochenblat herauszugeben, durch welches er sich schmeichelt, die Litteratur in allen k. k. Staaten, allgemeiner zu machen.

Dieses Wochenblat wird den Herrn Bücherliebhabern jedes in den k. k. Staaten neu herausgekom-

meine Buch, durch eine getreue Anzeige des Inhalts, so geschwind als möglich, bekannt machen; und da der Preis bey dem Ankauf eines Buches immer eine Hauptsache ist, so wird auch dieser nicht vergessen werden.

Der ganze Plan dieses Wochenblats ist also folgender: 1) Alle in den k. k. Staaten herauskommende Bücher werden bald nach ihrer Erscheinung, ihrem ganzen Inhalte nach, dem Publikum angezeigt werden. Bisweilen dürfte man wohl auch dieser Anzeige eine Beurtheilung beyfügen, die aber immer nach der strengsten Unpartheilichkeit eingerichtet seyn wird. Derjenige Verfasser oder Verleger also, welcher wünscht sein Werk oder Verlagsartikel geschwind bekannt gemacht zu sehen, darf nur ein Exemplar an den unterzeichneten Verleger Postfrey einsenden, der ihnen verspricht, daß es alsogleich angezeigt werden soll. Wollten sie hingegen einen wohlfeilern Weg einschlagen, so dürfen sie nur ein Exemplar an die in den k. k. Erblanden von dem Endesbenannten errichtete Buchhandlungen einschicken, durch welche es, aber freylich etwas später, der Verleger ohne besondre Spesen erhalten kann.

Auswärtige Schriften werden zwar auch, doch, da sie meistens schon in auswärtigen Journalen recensiret sind, nur kurz angezeiget werden.

2) Da die Absicht dieses Wochenblats ist, die Litteratur zu verbreiten, so gehören Ankündigungen von Pränumerationen und Subscriptionen nothwendiger Weise mit in seinen Plan. Keine also wird übergangen

wer-

werden, so wie man auch die Werke, welche künftig erscheinen werden, oder unter der Presse sind, anzeigen wird, um die Liebhaber im voraus darauf aufmerksam zu machen; und die ausgebreitete Korrespondenz des Verlegers wird ihn in den Stand setzen, dieses zeitiger als ein anderer zu thun.

3) Eben so wird man es sich zur besondern Pflicht machen, alle in den verschiedenen Ländern aufgegebene Preisaufgaben bekannt zu machen, um den Herren Gelehrten die Gelegenheit, selbige zu erfahren, zu erleichtern.

Von diesem Wochenblate wird unter dem Titel: Allgemeine Wiener Büchernachrichten oder Verzeichniß alter und neuer Bücher mit kurzen Anmerkungen in Wien alle Mittwoch ein Bogen erscheinen. Der Preis davon ist das einzelne Stück 3 Kr. Wer hingegen auf den ganzen Jahrgang pränumerirt, zahlt nur dafür 2 fl. Die Herren Pränumeranten können sich diesfalls in den k. k. Erblanden an die am Ende benannten Filial-Buchhandlungen, Kommißionärs und Kollekteurs des Verlegers wenden.

Diejenigen aber, welche es durch die Post zu erhalten wünschen, werden belieben, sich an das Postamt ihres Orts zu wenden, und erhalten durch alle k. k. Staaten den Jahrgang alle Wochen gegen die Bezahlung von 4 fl. postfrey. Sollten sich allenfalls auch ausländische Liebhaber finden, so werden diese die Gütigkeit haben, gleichfalls bey dem Postamt ihres Orts die Bestellung zu machen.

In folgenden Orten kann pränumeriret werden.

Zu Agram, .. in der von trattnerischen Buchhandlung.
— Brünn..... deto deto deto.
— Klagenfurt..... Hr. Walliser Buchhändler.
— Kremsier..... Hr. Skupina Buchbinder.
— Grätz.... in der von trattnerischen Buchhandlung.
— Hermannstadt..... Hr. Hochmeister Buchhändler.
— Inspruk.. in der von trattnerischen Buchhandlung.
— Königgrätz..... Hr. Knays Buchbinder.
— Laybach..... Hr. Promberger Buchhändler.
— Lemberg..... Hr. Pfaff Buchhändler.
— Linz..... in der von trattnerischen Buchhandlung.
— Neusohl..... Hr. Tummler Buchdrucker.
— Oedenburg..... Hr. Pfundtner Buchbinder.
— Pest..... in der von trattnerischen Buchhandlung.
— Prag..... deto. deto. deto.
— Preßburg.. Hr. Weber und Korabinsky Buchdruckern.
— Raab..... Hr. Müller Buchbinder.
— Steyer..... Hr. Rodath Buchbinder
— Temeswar..... Hr. Slowatschek Buchhändler.
— Teschen..... Hr. Weber Kaufmann.
— Triest..... in der von trattnerischen Buchhandlung.
— Troppau..... Hr. Mayer Buchhändler.
— Korneuburg..... Hr. v. Huber.
— Krems..... Hr Landsfürst Kaufmann.
— St. Pölten..... Hr. Lorenz Buchdrucker.
— Gmünden..... Hr. Conrad Buchbinder.
— Bozen..... Hr. Weis Buchdrucker.
— Mahrburg..... Hr. Merzinger Buchbinder.
— Cilli..... Hr. Jenko Buchhändler.
— Postegga..... Hr. Thaler Commissionär.
— Wischau..... Hr. Christeck Buchbinder.
— Budweis..... Hr. Stupanowsky Commissionär.
— Plan..... Hr. Wunderling deto.
— Eger..... Hr. Neiß deto.

Wien,
den 24. December 1785.

Johann Thommas Edler v. Trattnern
k. k. Hofbuchdrucker und
Buchhändler.

Allgemeine Wiener
Bücher-Nachrichten
1786.

Nro. I. den 4. Jänner.

Theologie.

Geschichte der drey letzten Lebensjahre Jesu, samt dessen Jugendgeschichte, zum Gebrauche der Röm. Kathol. und Griechen, 2. Bände, gr. 8. Wien bey Johann Thomas Edlen v. Trattnern. 3. fl.

Die Geschichte der drey letzten Lebensjahre Jesu vom Hrn. Diaconus Heß zu Zürich ist so bekannt, daß man fast gar nichts von derselben zu sagen nöthig hat. Er wollte in diesem Werke alles, was Beziehung auf unsern göttlichen Erlöser hat, und seine ganze Geschichte in demjenigen lokalen Gesichtspunkte zeigen, in welchem ein unpartheyischer und von der Hauptabsicht der Sendung Jesu unterrichteter Zuschauer dieselbe betrachten mußte; um diesen Endzweck zu erreichen, hat er also jede Begebenheit in ihr wahrscheinlichstes Licht zu setzen und sie so vorzutragen gesucht, daß das Fruchtbare und Lehrreiche davon ins Auge fiel. Er legte daher die Erzählung der Evangelisten zum Grunde, suchte die nähern Umstände derselben auf, die man besonders in der weltlichen Geschichte dieser Zeit und in den Auslegern findet, und fügte hie und da seine Vermuthungen hinzu. Allein Hr. Heß schrieb vorzüglich für Protestanten, und der Katholik konnte diese Geschichte nicht so brauchen, wie er wünschte. Hr. Jos. Ant. v. Krapf, Constanzischer geistlicher Rath und Stadtpfarrer zu Bregenz am Bodensee, unternahm also die rühmliche Bemühung dieses Buch nicht nur für Katholiken, sondern auch für Glieder der griechischen Kirche brauchbarer zu machen, und überlieferte diese paraphrasirte Geschichte unsers Erlösers seinen Glaubensgenossen in einer für sie nützlichern

und zweckmäßigern Gestalt, als ein Erbauungs- und Unterrichtungsbuch, aus welchem sie mehr Nutzen schöpfen werden, als aus hundert andern geistlichen Schriften.

Die Einleitung begreift die erste Jugendgeschichte Jesu. Das erste Buch geht von den ersten Verrichtungen Johannes des Täufers bis zu der Vertreibung Jesu aus Nazareth. Da dieser mit unserm Erlöser zu genau in Verbindung steht, so konnte seine Geschichte nicht übergangen werden. Zweytes Buch von der Verstossung aus Nazareth bis nach dem zweyten Passahfeste. Drittes Buch bis zur Hinrichtung Johannes des Täufers. Viertes Buch bis zur Reise auf das Laubhüttenfest. Fünftes Buch bis zur Verklärung. Sechstes Buch bis zur Reise nach Jerusalem.

Der zweyte Band enthält ausser 2 Abschnitten über die Wunderwerke, welche in der evangelischen Geschichte vorkommen, und einem dritten, wie man die Evangelien lesen müsse, wieder 6 Bücher. Das siebente geht bis zum Auszuge aus dem Gebiete Herodes. Achtes Buch bis zum Einzuge zu Jerusalem. Neuntes Buch bis zu der Gefangennehmung. Zehntes Buch bis zu der Verurtheilung. Eilftes Buch bis zu dem Begräbnisse. Zwölftes Buch bis zu der Himmelfahrt.

Am Ende findet sich eine Beylage einiger aus den ältesten, mehr oder weniger ächten, patristischen Schriften gezogenen Lehrsprüchen Jesu, und zur evangelischen Geschichte dienlichen Anekdoten, als 1) Reden oder Lehrsprüche. 2) Erzählungen von Jesu, die in den Evangelisten entweder gar nicht, oder verändert vorkommen. 3) Brief des Abgarus, Fürsten von Edessa, an Jesum, nebst der Anwort des Erlösers.

Geheime Constitutionen für die Aebte, zur Erhaltung und Aufnahme der Klöster. Verfaßt von einem alten Abte, aus dem Lateinischen übersetzt, und mit Anmerkungen begleitet. München, 1785. 24 kr.

So unangenehm diese Constitution des Abts Lucius manchem Abte seyn wird, so zuverläßig können wir versichern, daß viele junge Mönche sie mit innigem Vergnügen lesen werden. Auch wir haben uns bey der feinen

Poli-

Politik des guten Lucius des Lachens, aber auch des Unwillens nicht enthalten können, der zum Prior einen einfältigen, eigensinnigen, auf das alte Mönchswesen steifhaltenden, gallsüchtigen, mürrischen Mann, und zum Novizenmeister den dümmsten, unwissendsten und gröbsten Singularisten im ganzen Kloster anräth. Was ein Abt gleich nach seiner Erwählung zu beobachten habe, wem er sein Vertrauen schenken, wen er befördern, wie er sich kleiden, mit welchen Pomp er das Hochamt, und Tafel halten, mit wem er umgehen, und die zeitlichen Güter besorgen, und seine Mönche züchtigen soll, das sind die Hauptmaterien, die in dieser wirklich unterhaltenden Schrift enthalten sind, zu der wohl hie und da sich Originalien finden liessen.

Joseph Hempels Pönitenziar und Schulkatechet in der Pfarre zum heil. Ulrich, Beurtheilung jener Anmerkungen, welche der katholische Kirchenboth in seinem Zeitungsblate für Geistliche, im 18ten Stücke des Jahrgangs 1785. über einen Vorschlag, ein Defizientenhaus zu errichten gemacht hat. Wien, 1785. 8. 24 kr.

In der Vorrede dieser Schrift sagt der Hr. Verfasser, daß er bloß von dem lauten Seufzen seiner armen Mitbrüder, und selbst dem heezlichen Wunsche vieler edelmüthigen Laien zur Verfertigung derselben bewogen worden.

Indem er nun dem katholischen Kirchenbothen vor allem ausstellet, daß er seine Anmerkungen unter der Aufschrift: Anmerkungen über einen Vorschlag ein neues Defizientenhaus zu errichten, herausgab; da doch in der Erzbischöflichen Wiener Diözes keines existirt, mithin sich des Wortes neues mit Ungrund bedienet; so liefert der Verfasser den wesentlichen Inhalt dieses Vorschlags in einem Auszuge, legt die heilsame Absicht eines solchen allgemeinen Defizientenhauses mit Gründlichkeit vor Augen, und zeigt sodann auch die Mittel nach dem Maßstabe aller Billigkeit und die Wege zu einem Fond an, welcher vermög einer bestimmten doch willkührlichen jährlichen Einlage eines gewissen Quantums vom Bischof an

bis auf den gemeinen Priester herab nach Proportion der Revenuen erzielet würde. Auf dieses endlich verfolget er die Anmerkungen des katholischen Kirchenbothen von Period zu Period, kömmt allen aufgenommenen Schwierigkeiten zuvor, und überzeuget, daß selber entweder zu leichtgläubig gegen überkommene Nachrichten gewesen, oder aber mehr um zu gefallen, als aus Liebe zur Wahrheit geschrieben habe. Inzwischen dieser Beurtheilung, welche meistens im ironischen Tone abgefaßt ist, zeiget der Verfasser die Regeln an, nach welchen eine Versammlung der Weltgeistlichkeit errichtet werden zu können scheint, und schon wirklich mit gutem Erfolge, in der Absicht, kranke Weltpriester der Wiener Erzdiözes zu verpflegen, errichtet worden ist. Letztens führet er die Regeln für das in der Rittergasse zu Mariahilf bestehende Krankeninstitut, die Tageordnung in demselben und die Beschaffenheit des Hausgeräths an. Ueberhaupt redet der Verfasser nicht nur gründlich und sachverständig, sondern auch in einem Tone, aus dem man ihn von einem reinen Eifer für eine so wünschenswerthe Anstalt beseelt zu seyn sehen kann.“

Rechtsgelahrheit.

Frage, ob wohl Joseph II. bey seinen Lebzeiten an die Erwählung eines Römischen Königs denken dürfe? 8. Berlin, 1786. 51. kr.

Eigentlich sollte der Titel dieser Schrift seyn: Frage, ob in der goldenen Bulle von der Wahl eines Römischen Königs bey dem Leben des regierenden Kaisers die Rede sey? allein man ist es seit einiger Zeit schon gewohnt, die Sachen unter auffallenden Titeln zu finden, die dem Buche nur blos deswegen gegeben werden, um ihm mehr Käufer zu verschaffen.

Bekanntlich herrschet seit einiger Zeit im Römischen Reiche die Meynung, daß die goldene Bulle von der Wahl eines Römischen Königs bey den Lebenszeiten des regierenden Kaisers nicht rede, sondern blos von der Wahl nach seinem Tode handle. Diesen Satz sucht der Verfasser dieser Schrift zu widerlegen, und zu beweisen,

daß

daß die goldene Bulle die Wahl eines Römischen Königs nicht blos auf diesen Fall einschränke. Linnäus, ein geheimer Rath des Markgrafen Albrechts von Brandenburg, und berühmter Rechtslehrer war der erste, welcher den Satz, daß die goldene Bulle von der Wahl eines römischen Königs bey Lebzeiten des Kaisers nicht rede, behauptete, und er wurde bald von vielen, die eine Begünstigung ihrer Absicht darinn fanden, angenommen. Mit diesem Linnäus also hat es unser Verfasser vorzüglich zu thun, widerlegt sehr gründlich die sieben Beweisgründe, wodurch Linnäus seinen Satz fest zu setzen sucht, zeigt endlich, daß die Zweifel, die man dagegen vorgebracht, nicht stark genug wären, und daß um den Linnäus zu widerlegen, man so wie unser Verfasser zu Werke gehen müße. Er beweiset also, daß die goldene Bulle der Wahl eines Römischen Königs bey Lebzeiten des Kaisers nicht entgegen stehe; daß dieser Fall unter dem Ausdruck casus electionis, von welchem Carl der IV. spricht, mit zu verstehn sey; und zieht daraus die Folge, daß ein Kaiser unter dem Vorwand dieses Gesetzes ohne Scheu auf eine Wahl antragen könne, wie auch in alten Zeiten die Kaiser in Ansehung ihrer unmündigen Prinzen nicht selten gethan; doch dürfe man unter dem casu electionis keine Wahl eines Römischen Königs bey dem Leben eines regierenden Kaisers, die ohne seinen Willen vorgenommen wird, verstehn. Der Verfasser zieht aus seinen Beweisen ferner die Folge, daß da nach der goldenen Bulle die Wahl eines Römischen Königs bey Lebenszeiten des Kaisers mehr eine willkührliche als nothwendige Wahl sey, so brauche der Kaiser, der darauf anträgt, keine Ursachen anzuführen, die so dringend sey als die Erledigung des kaiserlichen Thrones, weil sie sonst nothwendig sey; ein Kaiser könne also, wenn er einen Prinzen hat, den er zur Vorstehung des Reiches würdig findet, denselben zur Würde eines Römischen Königes befördern; und die Wahl der Kuhrfürsten auf diese Person zu lenken suchen, ohne daß sie den Willen des Kaisers als eine Regel in diesem Geschäft ansehen. Endlich schließt er, daß, da der casus electionis eine willkührliche Wahl ist, worauf die Umstände der Zeit nicht so stark dringen, als der Tod eines Kaisers, der Wille eines regierenden Kaisers mit dem Willen der Kuhrfürsten zusammengehalten,

noch

noch wie vor Zeiten, das größte Gewicht haben müße, eine solche Wahl wirklich zu machen.

Medizin.

Der Herren Chopart und Desault Anleitung zur Kenntniß aller chirurgischen Krankheiten und der dabey erforderlichen Operationen. 2 Bände aus dem Französischen gr. 8. Wien, bey Joh. Thomas Edlen von Trattnern. 1 fl. 51 kr.

Der erste Theil dieses für Wundärzte sehr wichtigen Buches handelt nach den vorhergegangenen allgemeinen chirurgischen Operationen, überhaupt von der Synthese der stetigen und neben einander liegenden Theile; von der Diärese; Exäreſe; Prothese; von den Kopfwunden; von den mannigfaltigen Verletzungen der Hirnschale und des Gehirns; von den Krankheiten der Ohren, der Augen, des Mundes, und des Halses.

Der zweyte Theil behandelt die Krankheiten der Brust, des Unterleibes, und insbesondere des Beckenknochens und des Steisbeins, ferner von den verschiedenen Wunden des Unterleibes, der Bauchnath, der Verbrennung, den Geschwülsten und Geschwüren der Wände des Unterleibes, von Durchschneidung und Unterbindung des Nabelstranges, von den Geschwülsten am Nabel, den Brüchen, den innerlichen Geschwülsten des Unterleibes, den Eitergeschwüren der Leber, den Geschwülsten der Gallenblase, der Wassersucht und Stockwassergeschwulst des Unterleibes; endlich von den fremden Körpern in den Gedärmen als: den Würmern, den Giften, den Concretionen des Kothes, und den fremden Körpern, welche man eingeschluckt, oder durch die Oeffnung des Mastdarmes hineingedrungen sind.

Der Vortheil, welchen Chirurgen aus diesem Werke ziehen können, und gezogen haben, ist zu bekannt, als daß wir nöthig hätten, davon nur ein Wort zu sagen.

Geschich-

Geschichte.

Statistisch-geographische Beschreibung der sämtlichen österreichischen Niederlande oder des burgundischen Kreises; welche diese Staaten sowohl in Ansehung ihrer Lage und natürlichen Beschaffenheit, als in Betreff ihres Fabrik- und Handlungswesens, auch ihrer Religion und Staatsverfassung vor Augen legt: mit einer neuen Karte von dem ganzen burgundischen Kreise überhaupt, auf welcher der Lauf der Schelde, mit allen ihren Verbindungen und Ausflüßen wie auch die angränzenden holländischen Provinzen vollständig erscheinen. Von A. T. W. Crome, 8. Dessau und Leipzig 1785. 3 fl.

Dieses interessante Werk besteht aus vier Abschnitten, der erste giebt die Veranlassung desselben zu erkennen, und zeiget die Nothwendigkeit einer brauchbaren Karte der Niederlande, wobey zugleich die Hilfsmittel angeführt werden, deren sich Hr. Crome bey der Verfertigung der Karte bediente. Der zweyte Abschnitt zeiget die physische und politische Beschaffenheit der österreichischen Niederlande, macht uns mit ihrer ehemaligen und gegenwärtigen Größe, Bevölkerung und Fruchtbarkeit bekannt, und schließt endlich mit einer kurzen Beschreibung der Gränzländer des burgundischen Kreises. In dem dritten Abschnitte wird Nachricht von der Staats- und Regierungsverfassung der österreichischen Niederlande, von ihren Einkünften, dem Militär, der Geistlichkeit und den Künsten und Wissenschaften gegeben, welche in diesen Ländern blühen. Der vierte ist blos topographisch, und beschreibet die Provinzen der österreichischen Niederlande.

Der Anhang handelt von den Generalitätsländern und den Distrikten, welche in dem zwischen dem Kaiser und den Generalstaaten 1785 geschlossenen Frieden gegenseitig vertauscht oder abgetreten worden sind. Auf der beygefügten Tafel ist eine allgemeine chronologische Übersicht aller Belagerungen und Eroberungen, welche

während des letzten französischen Krieges in den Niederlanden von 1744 bis 1748 vorfielen. Die Karte stellt nicht nur die sämtlichen österreichischen Niederlande, sondern auch die benachbarten holländischen Provinzen, die angränzende deutsche Länder und einen Theil von Frankreich sehr genau und richtig vor.

Philosophie.

Biographien der Selbstmörder. Prag und Leipzig in der von Schönfeldischen Buchhandlung. 8. 1785. 1 fl. 15 kr.

Sind eigentlich nur Anekdoten und Erzählungen, von denen aber die meisten unterhaltend und in einem angenehmen Style geschrieben sind. Der Mordgeschichten sind 14 an der Zahl, welche nach den Quellen der schrecklichen That geordnet worden. Es sind sieben Selbstmörder aus Liebe, drey aus Armuth, zwey aus Ehrgeiz, und zwey Bösewichter. Umsonst wird man sich bemühen, die Unglücklichen, deren Geschichte erzählt wird, zu errathen; Da die Namen der Personen, der Länder und Oerter, ja sogar die Jahrszahlen auf das sorgfältigste verschwiegen sind; Daher auch der Leser in den Zweifel kömmt, ob er Erdichtung oder wahre Geschichte liest. Besonders zeichnen sich folgende Erzehlungen aus: Prinzeßin Sophia von **** Carl und Maria, Frau F*** Pater Aemilian.

Kurze Anweisung in den Anfangsgründen der Vernunftlehre, zum Gebrauch der Schulen, herausgegeben von Joh. Jak. Ebert, Professor der Mathematik zu Wittenberg. Dritte verbesserte und vermehrte Auflage. Wien, bey Johann Thomas Edlen von Trattnern, 8. 1785.

Man muß diese kleine Schrift, so wie jede andere, nach der Absicht des Verfassers beurtheilen. Herr Ebert hatte nicht die Absicht Philosophen zu bilden. Er wollte nur jungen Leuten, die sich den Wissenschaften widmen, ohne eben Philosophen von Profession werden zu wollen,

das Nöthigste aus der Vernunftlehre bekannt machen. Kürze und Deutlichkeit soll also dieses Werkchen charakterisiren; und es däucht uns, der Verfasser habe diesen doppelten Zweck so vollkommen erreichet, daß wir kein Bedenken tragen, diese Schrift einem jeden und sogar auch dem schönen Geschlechte als eine Sammlung der nöthigsten, gemein verständlichsten Regeln des vernünftigen Denkens anzupreisen. Damit aber auch dem Bedürfnisse derer, die eigens Philosophie studiren, und nebst ihrem akademischen Lehrbuche sich nach ein oder anderem Hilfsbuche sehnen, das von der eigenthümlichen philosophischen Strenge herabgestimmet, sich durch seine Faßlichkeit empfehle, abgeholfen, und gegenwärtige Schrift noch gemeinnütziger würde; so nahm man bei gegenwärtiger Auflage darauf Bedacht, durch Erläuterungen und Zusätze manches weiter zu verfolgen, oder wenigstens junge Leser der letztern Klasse mit den neuesten philosophischen Schriften bekannt zu machen.

Oekonomie.

Marquard Adelkofers gründliche Gartenschule, welche in dreyen Theilen lehret, wie man einen **Blumen-Küchen-** und **Baumgarten** recht nützlich anlegen und pflegen solle. Wien, bey Joh. Thomas Edlen von Trattnern, 8. 1785.

Dem praktischen Gärtner ein ganz unentbehrliches Handbuch, so wie dem spekulativen Naturforscher, der im *Du Hamel*, **Miller** und **Hirschfeld**, Unterricht geschöpft, und zu seinem Nutzen, oder Vergnügen, verschiedene Regeln, wozu diese berühmten Schriftsteller nur Grundlinien entworfen hatten, die Ausübung setzen will. — Mit einer faßlichen Kürze, die nichts zu wünschen übrig läßt, lehret der erste Theil die Wartung der Bäumlein, Stauden und Blumen; der andere, wie Küchengewächse nach dem Lauf des Mondes und den gestirnten Zeichen zu säen und zu pflanzen; der dritte, wie die Bäume aufs beste und nützlichste zu pflanzen, zu pfropfen, zu okuliren, vor allem Anstoß zu bewahren und zu heilen sind, (nebst angehängtem Verich-

te,

te, wie man die Weinreben einlegen, pflegen und beschneiden soll.) Das ganze nützliche Werk, wovon dieß eine neue äußerst sorgfältige Ausgabe, mit merklichen Verbesserungen ist, hat zwey ganz unentbehrliche Register, das eine lateinisch, das andere deutsch, von den Bäumen, Stauden und Blumen, deren in allen drey Theilen gedacht worden: Und durch diese Register, wird das ganze Werk für den forschenden Naturkündiger, und den ausübenden Gärtner einen noch größern Werth gewinnen.

Ankündigungen.

Unter der Sammlung praktischer theosopischer Werke, welche in der Mangoldischen Buchhandlung zu Prag herauskömmt, befindet sich auch **Simbert Schwarzhuber praktisch katholisches Religions-Handbuch für nachdenkende Christen**, und soll in der dritten und folgenden Ausgabe geliefert werden; da aber dieses Werk so vielen Beyfall gefunden, daß auch andere, die nicht Geistliche sind, den wohlfeilern Besitz desselben wünschen, so wird in der besagten Handlung bis den 15 Jänner auch besondere Pränumeration darauf angenommen, und zwar für die erstere 3 Theile 2 fl. 15 kr. Bey dem 4ten und den folgenden Theilen — da die Stärke des Bandes noch nicht bestimmt werden kann — wird jeder Bogen für $1\frac{1}{4}$ kr. erlassen. Alle zwey Monate erscheint ein Band. Auch wird Pränumeration angenommen bey folgenden Herren Buchhändlern: in Wien bey Hörling und bey Weingandt; in Grätz bey Ferstl; in Linz bey Suara in der k. k. akad. Buchhandlung; in Brünn bey Straßmann; in Iglau bey dem Buchbinder Wolff.

Bey Weingandt und Ferstl in Grätz hat der erste Theil der **Staat- und Kirchengeschichte des Herzogthums Steyermark vom Hrn. *August. Jul. Cæsar*** mit dem Kupferstiche des Verfassers die Presse verlassen. Auf den zweyten Theil wird 1 fl. pränumerirt. Wer sich dies Werk anschaffen will, zahlt für den ersten Theil 1 fl. 15 kr. und pränumerirt auf den 2ten Theil 1 fl.

Allgemeine Wiener
Bücher-Nachrichten.
1786.

Nro. II. den 11. Jänner.

Theologie.

Hirtenbrief des ersten Bischofs zu Linz an die gesammte Geistlichkeit seines Kirchsprengels. Vom ersten September 1785. 12 kr.

Se. Exzellenz der Hr. Bischof Graf von Herberstein erklärt in diesem Hirtenbriefe seiner Geistlichkeit seine Gesinnungen über das allgemeine Benehmen, welches er in seinem Kirchsprengel verlangt und wünschet, daß alle seine Geistliche ein Vorbild der Gläubigen in dem Wort, im Wandel, in der Liebe, im Glauben, in der Reuschheit seyn möchten. Nach diesen 5 Punkten geht er die Pflichten durch, die er von seiner Geistlichkeit erfüllt zu sehen verlangt.

Uiber die wichtigste Kirchenstrafe der Exkommunikation. Vom J. E. 8. Prag bei Widtmann 1785. 24 kr.

Hr. E. zeiget zuerst, daß dieses anfangs gut gemeinte Strafmittel seinen eigentlichen Ursprung in Matth. XVIII. 15. habe, und daß die Kirchenväter diese Strafe nicht ohne die größte Vorsicht und Gemüthsrührung auferlegt hätten. Durch die Politik stolzer und geiziger Priester und besonders der Päbste, sey es nach und nach zu den groben Misbräuchen der Exkommunikation gekommen, welche die Rechte der weltlichen Fürsten so gewaltig beleidigten. Unter diese Misbräuche rechnet der Verfasser besonders 1) die Erfindung der Exkommunikation latæ sententiæ, welche nämlich den päbstlichen Befehlen und Bullen beygefügt wird, und womit alle Uibertreter derselben bedroht werden. 2) Die in dem

römischen Pontifikale bestimmte Exkommunikationsformel, als welche der gesunden Vernunft, der heil. Schrift und der alten Kirchendisciplin entgegen ist. 3) Das Verbot alles Umgangs und gesellschaftlichen Verhältnisses mit den Exkommunicirten, da zwar die Apostel die Gläubigen dafür gewarnt, aber an kein Zwangsmittel gedacht hätten, welches in die Rechte der Regenten eingreife. 4) Die zuweilen mit der Exkommunikation verbundenen körperlichen Strafen. Insofern nach dem Sinn der ersten christlichen Kirche eine Exkommunikation statuirt werden könne, räumt der Hr. Verfasser dies Recht den Bischöfen innerhalb ihres Sprengels ein, und spricht dem Pabste alles Recht ab, ausser seiner Römischen in einer andern Diözes zu exkommuniciren, ausser in Nothfällen oder eingerissenen Uibeln, die weder der eigene noch benachbarte Bischöfe zu tilgen vermögend waren, und die durch keine andere geistliche Vorkehrungen gehoben werden konnten.

Fromberger von der Zulässigkeit der bürgerlichen Ehe und von der Aufhebung des Nothcölibats der Geistlichen, nebst einem Paar Worte über die Verbindlichkeit der Kirchengesetze. 1786. 30 kr.

Es werden in dieser Abhandlung zween, allem Schein nach erdichtete Briefe vorausgeschicket. In dem ersten äussert ein auswärtiger Freund gegen Hr. Fromberger seine Verwunderung über verschiedene kaiserl. Verfügungen, die er mit anführet, und über die Brochure, in welcher man neulich zwischen dem Kaiser und Luther einen Vergleich in Rücksicht auf die Verbesserung der christlichen Religion gemacht, besonders aber über den Ruf einer einzuführenden blos bürgerlichen zerlößbaren Ehe. Dieser zuschreibende Freund thut zugleich die Gründe dar, nach denen so eine Verfügung unbillig zu seyn scheint, besonders da sich durch ein solches Patent die Bischöfe und Priester berechtiget glauben würden, eine solche bürgerliche Ehe eingehen zu können. In der Antwort auf diesen Brief wird dieser Auswärtige in Kürze zurechtgewiesen, und gleich geschieht der Uibergang zur ausführlichen Abhandlung selbst. Diese besteht also aus zween Haupttheilungen. In dem ersten kommen

men 4 Hauptstücke vor, 1) von der blos bürgerlichen Ehe, die Lehre des Tridentinischen Kirchenraths von der Ehe, von dem Unterschied der Ehe und des Sakraments der Ehe, und was zu jener erfordert werde, wer sie einführen und davon lossprechen könne, und daß sie scheidbar sey. 2) Was das Sakrament der Ehe, wer der Minister derselben und ob es unscheidbar, auch im Falle eines Ehebruchs sey. 3) Daß die blos bürgerliche Ehe in der katholischen Kirche ohne das Sakrament bestehen könne, dieses wird durch das Beyspiel der ersten, mittleren und auch in manchen Fällen der heutigen Zeiten dargethan, obschon es auch zu diesen Zeiten welche gab, die ihre Ehen durch das Sakrament heiligen liessen, was auch jetzt freystehen könnte. 4) Daß der Kaiser in seinen Staaten diese blos bürgerliche Ehe ohne geringste Kränkung der Religion zulassen könne. Die Ursachen, aus denen derselbe darzu verbunden zu seyn scheint, und sich nicht davon durch Gerede abhalten lassen soll. Es werden inzwischen alle zuwidersprechende Stellen der Schrift aufgelöset.

Der zweyte Theil enthält 3 Hauptstücke. Das erste handelt von dem Ursprunge des Cölibats der Geistlichen. Hier kömmt die ganze Kirchengeschichte in Kurzem über diese Materie vor bis auf Kaiser Ferdinand II, der sammt dem ganzen Deutschland die Aufhebung des Nothcölibats von dem Tridentinischen Kirchenrath forderte; die Sache wurde aber durch zwo widrige Satzungen des Pabstes hintertrieben, daß es beym Vorigen blieb. Ob diese Satzungen für ein Gesetz der allgemeinen Kirche gehalten werden können? 2 Gründe und Gegengründe des Cölibats werden untersuchet. 3 Die Anständigkeit, den Cölibat der Geistlichen aufzuheben wird aus den beweglichsten Gründen erwiesen, und da sie auch dem Staat ungemein nützlich seyn würde, gewünschet, daß der Kaiser zur Nachahmung anderer Fürsten sie ins Werk setze.

Der erste öffentliche Konkurs für geistliche Benefizien beym Linzer Konsistorium 1785. 8. 12 kr.

Diese Schrift ist gleichsam ein Vorgeschmack zu einem größern Werke, welches unter der Feder eines geschick-

schickten Mannes ist, und in welchem dieser unter andern von der Nothwendigkeit und Entbehrlichkeit des Konkurs für geistliche Benefizien in einem Staate überhaupt handeln und dessen dermalige Nothwendigkeit im Oesterreichischen darthun, auch zugleich behaupten will, daß man noch nicht jene Frage ergründet zu haben scheine, Wer, und Wie man konkurriren sollte?

Die Schrift selbst liefert den unumständlichen Vorgang bey dem allerersten öffentlichen Konkurse für die landesfürstliche Pfarre Gunzkirchen bey dem neugestifteten Linzerkonsistorium, mit Benennung sämmtlicher Konkurrenten, Examinatoren, dann der Prüfungsfragen aus allen Fächern der Theologie. Es kommen inzwischen mehrere nicht unwichtige Anekdoten in Beziehung auf das Resultat dieses Konkurses und die endliche Wahl vor.

Statistik.

Benedikt Franz Hermanns Professors der Technologie, und der k. k. patriotischen Societäten in Oesterreich und Steyermark, dann der naturforschenden Gesellschaft in Berlin Mitgliedes ꝛc. Abriß der physikalischen Beschaffenheit der österreichischen Staaten, und des gegenwärtigen Zustandes der Landwirthschaft, Gewerbe, Manufakturen, Fabriken und der Handlung in denselben. 1782. gr. 8. 1 fl. 45 kr.

Die Absicht des Hrn. Verf., wie er selbst in der Vorrede sagt, war nicht blos einen Abriß der physikalischen Beschaffenheit der österreichischen Staaten zu geben, sondern er wollte ein Werk liefern, das in Rücksicht auf Industrie für den Kaufmann, Kammeralisten und Statistiker ein Handbuch seyn sollte. Daher bleibt er nicht blos bey der physikalischen Beschreibung der Länder stehen; sondern zeiget auch mit der von ihm schon bekannten Einsicht in die Natur ihre Produkten aus den drey Reichen der Natur, unterrichtet uns nicht nur, wo sie erzeuget, sondern lehrt auch bey verschiedenen, wie sie bearbeitet werden; er giebt einen Begriff von der Landwirthschaft, und den Geschäften, welche darein einschlagen, und zeiget, in welcher Gegend

gend in einem Lande jedes am besten getrieben wird; Manufakturen und Fabriken, was in jeder verarbeitet wird, die Handlung, die Waaren, welche ausgeführt und welche dagegen eingeführt, und die Bilanz sind nebst dem Münzfuß, den verschiedenen Münzen, Maaß und Gewicht, Straßenbau und Schiffarth, und Preiß der Lebensmittel eines seiner Hauptaugenmerke. Da die kaiserl. königl. Länder so verschieden sind, und theils durch Klima, theils durch andre Ursachen fast jedes seinen eigenthümlichen Charakter hat, so kann der Artikel von der Denkungsart der Einwohner nicht anders als sehr willkommen seyn, die Ordnung, in welcher die k. k. Länder beschrieben werden, ist folgende: Niederösterreich S. 1 — 44. Innerösterreich S. 44 — 106. Oberösterreich oder Tyrol 106 — 126. Vorderösterreich 126 — 133. Hohenembs und Falkenstein 133 — 136. Die Niederlande 136 — 164. Mayland und Mantua 164 — 180. Böheim 180 — 213. Mähren 213 — 224. Schlesien 224 — 229. Hungarn 229 — 284. Dalmatien und Kroatien 285 — 294. Slavonien 294 — 323. Galizien und Lodomerien 323 — 333. Siebenbürgen 333 — 344. Bukowina 344 — 347.

Da Hr. Hermann nicht allein mit einem beobachtenden Auge verschiedene österreichische Länder durchreiset, sondern auch die Schriften der Hrn. von Born, v. Windisch, v. Taube, Büsching, Skopoli u. a. m. bey dieser Beschreibung fleißig benutzet hat, so kann der, welcher einen kurzen doch ächten und hinreichenden Begriff von der Beschaffenheit und dem Wesen der k. k. Staaten verlangt, nicht leicht ein beßeres Buch wählen, als eben diesen Abriß.

Ebendesselben Reisen durch Oesterreich, Steyermark, Kärnthen, Krain, Italien, Tyrol, Salzburg und Baiern im Jahre 1780. In Briefen an den Hrn. Hofrath von S. in M. 8. drey Bändchen 1785.

Das erste Bändchen enthält die Reise durch Niederösterreich, Steyermark und Kärnthen. Das zweyte die Reise von Klagenfurt über Laybach und Idria nach Triest und einen Abriß von Krain. Man findet in beiden ökonomische, physikalische und topographische Bemerkungen

und Beschreibungen der Oerter, welche Hr. Hermann durchreiset, und die, wenn sie auch bisweilen ins Allgemeinbekannte fallen, dennoch immer sehr schätzbar sind. Das dritte Bändchen enthält Bemerkungen über den Karakter und die Industrie der Einwohner in den österreichischen Staaten, wo man manche nicht überall bekannte Nachrichten über den Manufakturen- und Fabrikenstand in Oesterreich findet.

Joh. von Sornekhs Bemerkung über die Oesterreichische Staatsökonomie, mit Anmerkungen von Ben. Fr. Hermann. Wien bey Joh. Thomas Edlen von Trattnern 1785. 8. 25 kr.

Das bekannte Oesterreich über alles, wenn es nur wollte, ist für jeden patriotischen Einwohner der k. k. Staaten zu interessant, als daß ihm diese Ausgabe vermehrt mit den Anmerkungen des Hrn. Professor Hermann nicht sehr willkommen seyn sollte. Dieses Buch wurde bald nach seiner Erscheinung sehr häufig gelesen, und verschiedene seiner nützlichen Vorschläge blieben nicht unbefolgt; ja Herr Hermann behauptet sogar in der Vorrede, daß Oesterreich den größten Theil seines heutigen Wohlstandes diesem Buche zu danken habe; um so wichtiger muß es also dem Patrioten seyn, mit einem Werke, das auf sein Vaterland einen so merkwürdigen Einfluß hat, bekannt zu werden. Es besteht aus 33. Abschnitten, von denen die 9 ersten blos zur Einleitung dienen. 10. Von der natürlichen Beschaffenheit der k. k. Erblande. Hier verdienen die Anmerkungen des Herrn Hermanns vorzüglich Aufmerksamkeit, da er bey jedem Produkte jede Provinz insbesondere durchgeht. 1.—11. Von den Produkten, welche die Erblande auswärts holen müssen. 12. Gegeneinanderhaltung der Güter, welche in den österreichischen Staaten aus- und eingehn. 13. Schlußfolge, welche aus dem vorhergehenden Abschnitte zu ziehen ist. 14. Von den Ursachen des Geldmangels in den österreichischen Erbländern. 15. Ueber die Frage, ob Deutschland, und besonders die k. k. Erbländer zum Manufaktur- und Kommerz-Wesen aufgelegt sind, oder nicht? 16. — 18. In wie ferne werden die im 9. Abschnitte angeführten neun Grundsätze in den k. k.

Erb-

Erblanden befolgt? 19. Ob man den Zustand der Staatsökonomie so öffentlich bekannt machen dürfe? 20. Von wem hat man die Verbesserung einer fehlerhaften Staatsökonomie zu erwarten? 21. Vorschlag, wo die Verbesserung der Staatsökonomie anzufangen sey. 22. Beweis, daß man bey Ausübung des fünften Grundsatzes mit dem Verbote der vier ausländischen Hauptartikel, nämlich mit Seiden- Wollen- Leinen- und französischen Waaren anfangen müße. 23. Können nicht glimpflichere Mittel als das gänzliche Verbot aller fremden Manufakturwaaren eingeschlagen werden? 24. Abfertigung der Einwürfe, welche gegen das Verbot der Einfuhr ausländischer Waaren gemacht werden können. Ein eben so lehrreiches als unterhaltendes Kapitel. 25. Beweis, daß die Einführung der Wollen- und Seidenmanufakturen in den Erblanden keinen solchen Schwierigkeiten unterliege, als man gemeiniglich glaubt. 26. Auf welche Art das erforderliche Gespinnst zu erhalten sey. 27. Auf welche Art die inländischen Manufakturen den ausländischen gleich gestellt werden können. 28. Von dem Reglement der Zünfte; Verhalten gegen fremde Künstler; Sicherheit der Verlags-Kapitalien; Aufrichtung der Niederlagskompagnien; Verbot auswärtiger haarner Zeuge, Bombasin und der Ausfuhr inländischer roher Produkte; und von der Achtung und Unterstützung der Fabrikanten. 29. Von Erzeugung der österreichischen Manufakturwaaren. 30. An welchem Orte in den Erblanden jede Manufaktur zu errichten ist. 31. Die Folgen, welche aus dem Verbote der ausländischen und Begünstigung der inländischen Manufakturwaaren entstehen würden; nebst einigen ökonomischen Anmerkungen. 32. Von Aufrichtung eigner Kommerzstellen. 33. Die österreichischen Länder können in Rücksicht der natürlichen Unabhängigkeit alle andere Staaten von Europa übertreffen.

Was macht Staatsbeamte treulos und treu? Von einem kaiserl. Beamten. 1786. 8. 15 kr.

Ein Brief von 56. Seiten enthält nicht nur die Frage: Was macht Beamte ꝛc. sondern auch Gründe, wie kann oder entsteht dieser gefährliche innere Feind eines

Staats. Unter mancherley Vorsichten, die eben so gut angewendet, als gedacht werden könnten, führt der Verf. zwey derselben an. Der durch eine vielumfassende Erziehung ziemlich fromm gewordene Wunsch: Patriotismus! macht eine Ursache aus. Der zeitige Geschmack der Frauenzimmer die andere. Als verwandt könnten beyde wohl eine Rubrik ausmachen. Eine dritte Ursache kann sich der Leser aus manchen wohl nicht absichtslos ausgestreuten Erfahrungen sammeln.

Der vom Schlaf erweckte österreichische Handelsmann an seine Mitbrüder von Jos. Franz Gröninger. Wien in der van Ghelenschen Buchhandlung. 1786. 8. 36 kr.

Da man endlich eingesehen hat, sagt der Verfasser, wie schädlich der Passivhandel einem Staate sey, indem, dadurch rohe Produkte ausgeführt, und der darauf zu verdienende Lohn verlohren geht, ausserordentliche Summen ausser Landes gehen; so wurde unter Josephs weiser Regierung, um die innre Manufakturen und Fabriken zu begünstigen, die Einfuhre fremder Produkte gänzlich verboten.

Er bittet dann seine Mitbürger, die wahren Absichten dieses Verbots nicht zu verkennen, und setzt in bündigster Kürze die Hindernisse und Vortheile, welche den Handel begünstigen, oder ihm im Gegentheile schaden können, auseinander.

Geschichte.

Conspectus reipublicæ litterariæ in Hungaria ab initiis regni ad nostra usque tempora delineatus a Paulo Wallaszky. Posonii apud Loeve, 1785. 8.

Außer der Einleitung darinnen Hrn. Wallaszky seine Vorfahrer Ewittinger, Bel, Rotarides, Horanyi u. a. m. anführt, theilt sich das Buch in zwey Theile. Der erste beschreibt den Zustand der Litteratur in Hungarn von Anfang bis auf das sechzehnte Jahrhundert; der zweyte von dieser Periode bis auf die jetzigen Zeiten. Den Anfang macht eine Untersuchung über die Hunnische-

Sey.

Scythische Litteratur hauptsächlich über die Frage, ob das Hunnische Alphabet einheimisch oder ausländisch ist? Hr. Wallaszky nimmt mit Bel das erstere an.

Mit dem Anfange der christlichen Religion in Hungarn im eilften Jahrhunderte fängt auch die Gelehrten Geschichte an, in welcher der heilige Stephanus selbst als einer der ersten Schriftsteller Platz und Ruhm verdient. Man findet dort schon Schulen und Bibliotheken. Im vierzehnten Jahrhunderte wird unter Ludwig dem Großen zu Fünfkirchen eine Universität gestiftet. Mit dem fünfzehnten Jahrhunderte blühten unter Corvin die Wissenschaften auf; Presburg wurde 1767 mit der Erlaubniß eine theologische Fakultät zu haben, zur Universität gemacht, welche jedoch bald nach dem Tode des Mathias Corvin wieder verfiel. Es wurden mehrere Schulen gestiftet, und zu Ofen wie auch in Siebenbürgen zwey gelehrte Gesellschaften errichtet, die treffliche Bibliothek gesammlet, auf welche ihr Stifter Mathias Corvin jährlich 33000 Dukaten soll verwendet haben, und die Buchdruckerey eingeführt, deren erstes Produkt eine zu Ofen 1473 bey Andreas Heß gedruckte Chronik ist.

Die zweyte Periode war nicht so vortheilhaft. Zwar fehlte es weder an gelehrten katholischen, evangelischen und reformirten Theologen, auch nicht an guten Juristen, Aerzten und Dichtern; allein die unglücklichen Kriege ruinirten die Universitäten, und nur verschiedene Schulen erhielten sich noch einigermaßen. Die schöne und kostbare Bibliothek zu Ofen, gieng nach und nach zu Grunde, und wurde ein Raub der Gewinnsucht, so daß fast alle große Bibliotheken in Europa Bücher aus derselben besaßen, und kaum 300 hieher nach Wien in die kaiserliche Bibliothek kamen. Die Theologen waren meistens Polemiker. Unter den Schulen zeichnete sich die zu Eperies besonders aus, zu deren Stiftung von den hungarischen Ständen, in Hungarn und Siebenbürgen 30000 in andern Reichen 20000 Gulden gesammelt worden. Mit dem Jahr 1776 fängt sich eine neue Periode für den Zustand der Gelehrsamkeit in Hungarn an, nach der von der Hofstudienkommißion vorgeschriebenen Ratio educationis totiusque rei litterariæ in Hungaria, aus welcher Hr. Wallaszky einen weitläuftigen Auszug liefert.

Der

Der Inhalt des ganzen Buches ist so reich, die Untersuchungen des Verfassers so bedachtsam, und die historische Anmerkungen über gelehrte Bücher und Schulen so neu, unterhaltend und belehrend, daß es gewiß nicht ohne Nutzen und Vergnügen wird gelesen werden.

Medizin.

Hrn. Tissot's Entwürfe einer Verbesserung der Lehrart in der Arzneywissenschaft. Aus dem Französischen übersetzt und mit Anmerkungen vermehrt. Von Joseph Eyerel. 8. Wien bey Rudolph Gräffer, 1785. 24 kr.

Diese Entwürfe enthalten I. Vorerkenntnisse für angehende Aerzte; hiezu rechnet Hr. Tissot 1) die Erlernung der griechischen Sprache, als der Muttersprache aller Aerzte, 2) die lateinische Sprache, wo er sehr wider die Methode, medizinische Vorlesungen in der Landessprache zu halten, eifert. 3) Mythologie, Geographie, Mathematik und Physik.

II. Vorschläge zur zweckmässigen Einrichtung des medizinischen und chirurgischen Studiums; hiezu rechnet er folgende dreyzehn Gegenstände: Anatomie, Botanik, Chymie, Physiologie, Diätetik, Pathologie, Therapie, medizinische Litterargeschichte, Materia medica, medizinische Polizey, gerichtliche Arzneykunst, und praktische Arzneykunst.

III. Plan zur Errichtung einer klinischen Schule.

IV. Vorschläge zur Bildung geschickter Landwundärzte.

V. Hr. Eyerels Anmerkungen über Tissots Entwürfe, welche verschiedenes, was Tissot gesagt, näher erklären, und hin und wieder berichtigen.

Alphonsus Leroy Wundarztes zu Paris bewährtes Mittel, Kinder gesund, hauptsächlich aber zu der gefährlichen Zeit des Zahnens beym Leben zu erhalten. Uibersetzt aus dem Französischen durch J. A. H. Wien bey Joh. Dav. Hörling, 8. 1786. 15 kr.

Durch genaue und viele Erfahrung hat Hr. Leroy bemerket, daß die Kinder um die Zeit, da sie Zähne bekommen

kommen, das Meiste leiden, und gemeiniglich zwey Drittel aus ihnen in dem Alter von einem Jahre sterben; Dies trieb ihn an, ein Mittel zu entdecken, wie diesem Uibel zuvor zu kommen sey. Es handelt daher:

1) Wo, und wie sich die Natur zu entwickeln anfängt?

2) Was für Symptomen bey dieser Krisis zu sehen?

3) Woher die meisten Krankheiten der Kinder entspringen?

4) Wie man die Krankheiten durch den Gebrauch der Blutigel hebet, wie oft und wie lang dieser Gebrauch nothwendig?

5) Wie man der Natur hilft, die scharfe Feuchtigkeiten auszuleeren?

Philosophie.

Wahres und wahrscheinliches für den Denker. Berlin. 1786. 8. 7 kr.

Sind zufällige, hingestreute Gedanken, über das Entwiklungssystem, über die Seele des Menschen, und die Freyheit.

Pädagogik.

Salzmann von den heimlichen Sünden der Jugend 8. Leipzig, 1785. 1 fl. 15 kr.

Die heimlichen Sünden der Jugend sind so häufig, sind in ihren Folgen so schreklich, daß man Hrn. Salzmann nicht genug für diese allen Eltern und rechtschaffenen Erziehern wichtige Schrift danken kann. Sie besteht aus 6 Abtheilungen. 1.) Von der Nothwendigkeit über die heimlichen Sünden der Jugend zu schreiben. 2) Von der Schädlichkeit der heimlichen Jugendsünden. 3) Ursachen und Entstehung derselben. 4) Von den Gelegenheiten, die dazu einladen. 5) Von den Merkmalen, welche sich bey der Jugend zeigen, die diesen Sünden ergeben ist; und 6) Von den Mitteln die Jugend vor dergleichen Sünden zu bewahren.

An-

Anleitung zur deutschen Rechtschreibung für Schüler und Lehrer. Von Jos. Georg Widemann. Wien bey Hörling, 1786. gr. 8. 15 kr.

Bey diesem Werkchen hat der Herr Verfasser blos zur Absicht gehabt, die in den österreichischen Staaten vorgeschriebene Anleitung zur Rechtschreibung brauchbarer zu machen. Man findet auch nützliche Regeln und Beyspiele, welche diese in manchen Fällen erleichtern. Die Abtheilung der ganzen Anleitung enthält 3 Hauptstücke, welche aus der Erklärung der Rechtschreibung fliessen. Erstes Hauptstück. Von dem gehörigen Gebrauche der Buchstaben und zwar 1. von den grossen, 2. von den ähnlichen, oder gleichlautenden Buchstaben. 3. Von Verdoppelung der Selbstlauter. 4. Von überflüssigen Buchstaben, und 5. von Ordnung derselben. Das zweyte Hauptstück von der Abtheilung der Wörter in Sylben, wird nur Ordnungshalber angeführt, und nicht abgehandelt, weil die Schüler bereits beym Buchstabiren, und folglich vor der Rechtschreibung die Regeln davon erlernen. Drittes Hauptstück von dem Gebrauche der im Schreiben üblichen Zeichen.

Oekonomie.

Der vollkommene Fischer, ꝛc. von Gottfried Jakob Wagner. Wien bey Joh. Thomas Edlen von Trattnern. 1785. 8. 16 kr.

Herr Wagner lehret in diesem für den Oekonom so nützlichen Buche auf eine bündige fassliche Art, wie man Teiche anlegen, verbessern und die alten wieder fruchtbar machen soll; mit was für Fischen und zu welcher Zeit sie besetzet werden müssen, er lehrt uns ihre Feinde kennen, und macht uns mit den verschiedenen Arten wie man sie mit dem Netze, den Reusen, Angeln, Händen, und auf verbotene Weise fangen kann, bekannt.

Ferner handelt er von den Fischen überhaupt, den Gewässern, in denen sie sich aufhalten, und ihrer Natur und Eigenschaft.

Das

Das letzte Kapitel ist besonders merkwürdig, daß es nicht allein alle Verrichtungen eines Teich- und Fischmeisters, und was derselbe in jedem Monate im Jahre zu thun habe, anzeigt, sondern auch eine Beschreibung von allerhand einheimisch- oder ausländischen Fischen enthält, welche nicht allein der Fischer, sondern auch der Liebhaber der Naturgeschichte mit Vergnügen lesen wird.

Aus weyl. Sr. Excellenz des hochgebohrnen Herrn Grafen Ferdinand von Harrach rückgelassenen Schriften. Die Schaafzucht nach Grundsätzen und Erfahrung für jeden Landmann eingerichtet. Herausgegeben von F. R***r. Wien bey Johann Georg Mösle 1786. 8. 36 kr.

Dieses für jeden Landmann brauchbare Werk hat nicht den Herrn Grafen von Harrach zum Verfasser, wie auf dem Titel gesagt wird, sondern muß als eine Abhandlung von der k. k. Ackerbaugesellschaft im Herz. Krain unter dem Direktorio des Freyherrn von Brigido angesehen werden, welcher der wahre Verfasser dieses allerdings interessanten Werkes ist, wie dieses in einer Beylage zur Wiener Zeitung ausdrücklich bekannt gemacht worden.

Es enthält dieses Werk in bündigster Kürze und Ordnung alle Gegenstände, welche einen Bezug auf diesen ersprießlichen Zweig der Landökonomie haben können. Der Verfasser behandelt erstens, wie die Ställe gebaut werden sollen, und empfiehlt hohe, geräumige, oben mit Oeffnungen versehenene Schaafställe, und aus Roggenstroh, oder Schilf verfertigte Dächer, so wie er hingegen gemauerte, und enge Stallungen aus entgegengesetzten Ursachen verwirft.

Da die spanischen und englischen Schaafe allen übrigen vorzuziehen sind; so werden fremde und vorzüglich spanische Widder vorgeschlagen um unsere Schaafarten zu verbessern. Nach einer hinlänglichen Erklärung von den Eigenschaften und Kenntnissen eines guten Schaafs; Der Lämmerung und Aufbringung der Jungen, und ihrer Pflege wird gezeigt, wie die Schure vorzunehmen, und die Wolle eingesammelt werden soll: So wird richtig als gründlich wird bewiesen, daß die einschurige Wolle der

zwey-

zweyschurigen vorzuziehen sey, indem jene weit kostbarer und meistens feiner, und von den Fabrikanten ihrer Länge wegen, die ein besseres Gespinnst giebt, mehr geschätzt wird. — In wiefern gute Fütterung und genaue Sorge und Verpflegung für diese ohnedies schwachen und kränklichen Thiere nicht zu versäumen sey, und wie ihren Zufällen theils zuvorzukommen, theils zu heilen sind, sagt der Verfasser mit vieler praktischer Kenntniß und Erfahrung.

Kriegswissenschaft.

Die Anordnung einer gemeinsamen Kriegsschule für alle Waffen. Ein Entwurf des Obersten von Nikolai, Chefs eines herzogl. Würtembergischen Artillerieregiments, Generalquartiermeisters und Ritters des Militär. St. Karlsordens. Wien bey Joh. Thom. Edlen von Trattnern, 1785. gr. 8. 1 fl.

Wie viel der Kriegsstand in Deutschland dem Herrn Obersten von Nikolai zu verdanken habe, werden alle diejenigen eingestehen, in deren Händen sein erstes Werk: unter dem Titel: Versuch eines Grundrisses zur Bildung eines Officiers sich befindet. Gegenwärtiges Werk verdient noch grössern Dank der Liebhaber der Kriegswissenschaft. Der Herr Verfasser öffnet hier neue Geleise der Bildungsanstalten. Seine Absicht dabey ist Ausfüllung und Abrundung des Systems einer allgemeinen Kriegstheorie, in der die Fache einander ihre Kriegszöglinge entgegen führen, damit von jedem die Gränzen und die Hülfskräfte, welche darinn für andere liegen, allen sichtbar, und die von der Infanterie den Begriffen von der Reiterey, diese denen von der Infanterie, beyde denen von dem Genie und von der Artillerie endlich das Genie und die Artillerie jener ihren Begriffen entgegengeführt werden. Herrlicher Gedanke von einer Schule, in der die Offiziere, welche der Leitung der verschiedenen Fache vorgesetzt sind, jeder die von seinem Fache dahin bringen müßen, wo sie ihnen die vornehmste Einfallspunkten, die wechselseitige Hauptincidenz von einem Fache ins andere zeigen, und die Zöglinge lehren, diese Incidenz endlich selbst zu finden.

In

In den vorläufigen Betrachtungen über die Bildung des Soldaten (dieß ist die Aufschrift der Einleitungsrede, die dem Entwurfe selbst vorgehet,) sind diese wichtigen Endzwecke, in ihr wahres Licht gesetzt; und nun folgt der Entwurf zur Anordnung einer gemeinsamen Kriegsschule für alle Waffen.

1. Unterricht in der Militärsprache. 2. Landessprache. 3. Uebung im mündlichen Vortrage. 4. im schriftlichen. 5. Fremder Sprachen Kenntniß. 6. Bildung der Unteroffiziere. 7. Im Winter des ersten Kursus Elementartaktik. Besatzungsdienst, und der kleinere Felddienst. 8. Im Winter des zweyten Jahres, die Theorie der höhern Taktik, jedoch nicht weit über die Manöver einer Brigade hinaus. 9. Im dritten Winter die Lehre von Manövern der abgesönderten Schaaren. 10. Im Sommer allemal Feldübung und Kenntniß des Terrains. 11. Im vierten Jahrslaufe Manöver und Operationen ganzer Korps. 12. Bildungsanstalten von unten aufwärts. Vorbereitungsschule. Nun die Kriegsschule selbst. 13. Geschichte der Taktik. 14. Die der Alten stößt an jene vom mittlern Zeitalter an. 15. Diese an die der Modernen. 16. Elementartaktik der Alten. 17. Abänderungen der Taktik seit der Erfindung des Schießgewehres. 18. Aenderungen der Kriegskonstitution oder Truppenkomposition. 19. Neuere Truppenkomposition. 20. Evolutionen und Bewegungsfähigkeit; Manöver, Gränzlinie der Taktik. 21. Kleine Feldverschanzung 22. Feldartillerie. 23. Minierkunst. 24. Coincidenz der Waffen zur gemeinsamen Mitwirksamkeit. 25. Massengröße und Cohärenzfähigkeit der Kriegsherre. 26. Feldbefestigungskunst. 27. Coincidenz der Artillerie in die Manöver der Truppen. 28. Munitionssparkunst. 29. Militärische Sehkunst. 30. Die vortheilhafteste taktische Benützung einer Gegend unter allen auf derselben möglichen Annahmen. 31. Beurtheilung des Bodens im Militärgesichtspunkte. 32. Coincidenz der Feldverschanzung. 33. Coincidenz der Artillerie in sie. 34. Kriegsoekonomie. 35. Manoeuvreraufgabe. Disposition zum Manoeuvergang und das Manoeuver zu einem verlangten Resultate mit Ordnung zu leiten. 36. Kombinirungskunst. 37. Grosser Kriegsschauplatz; höhere Taktik. Stellordnungen, Bewegungen, Märsche, Lager, Feld- Lagerdienst, Verstär-

stärkungskunst der Stellungen. 38. Stellungen, wo man den wahren entscheidenden Drehpunkt, den Hauptangel der Gegend innen hat, oder mit einem Worte: Centralstellungen. 39. Oekonomisch-taktisch- und strategischer Gesichtspunkt der Gegenden. 40. Schwerste Aufgabe die Kriegs-Vertheidigungskräfte mit Angrifskräften zu vereinigen, oder wie man eine Vertheidigungsstellung zugleich zur Angrifsstellung machen kann. 41. Stellung im Sacke. 42. Lehre von Auswählung und Anwendung der Richtungspunkte für Stellungen und Bewegungen. 43. Richtungslehre. 44. Geometrisch-taktische Prüfung der Evolutionen von ganzen Korps. 45. Zeugungserkenntniß des ganzen Resultates. 46. Methodische Zerlegungskenntniß einer Gegend und der von ihr begünstigten oder gehinderten Manoeuvrirfähigkeit. 47. Anstützungsvortheile. 48. Wahrscheinliche Gränzen jedes Manoeuvrierfeldes. 49. Vorhang der Manoeuvers und leichte Truppen. 50. Manoeuvrirfähigkeit der Feldartillerie. 51. Schlüssel des Geheimnisses der Taktik: Umwandlung aus Marsch- in Schlachtordnung, aus dieser in jene. 52. Bezug der taktischen Manöuver auf strategische Operationen; denn Manöuver sind Zwischenschritte der Operationen. 53. Einfluß der Subsistenzmittel auf beyde. 54. Kriegsbauwissenschaft. 55. Winterpostirungen. 56. Dienst der Vortruppen ist eine glänzende Laufbahne. 57. Rekognoscirungen. 58. Studium der Natur im Militärgesichtspunkt. 59. Thatfähigkeit der Offiziere bey den Vortruppen. 60. Manoeuvrirartillerie. 61. Besondere Strategik des kleinen Kriegs subordinirt dem Linienkriege. (2. Seetaktik. 63. Landungsoperationen 64. Das Kriegssistem gleicht dem Nervensistem des menschlichen Körpers. 65. Entwurf einer allgemeinen Dienstvorschrift.

Allgemeine Wiener
Bücher-Nachrichten.
1786.

Nro. III. den 18. Jänner.

Theologie.

Biblia sacra, oder die heilige Schrift des alten und neuen Testaments, mit Genehmhaltung und Gutheißen Sr. Eminenz des Fürst-Erzbischoffes Kardinals von Migazzi ꝛc. in deutscher Sprache herausgegeben, und von unzähligen Sprachfehlern gereiniget von Franz Rosalino, Weltpriestern, mit 1 Titelkupfer 3 Theile gr. 8. Wien bey Joh. Thom. Edlen von Trattnern 1781. 3 Fl.

Ebendieselbe mit 3 Titelkupfern ord. 8. 1784. 1 Fl. 30 kr.

Bey der Herausgabe dieser Bibel legte Hr. Rosalino, wie er selbst in der Vorrede bekennt, die deutsche Uebersetzung des Benediktiners Cartier zum Grunde, an den Stellen aber, wo sie ihm entweder zu undeutlich oder unrichtig schien, verbesserte er sie durch die Vulgate; wo aber auch der lateinische Text zu dunkel war, da nahm er seine Zuflucht zum Grundtexte, wobey ihm verschiedene in den orientalischen Sprachen sehr erfahrne Gelehrte hülfreiche Hand leisteten; bey den schwersten Stellen wurde sie selbst Sr. Eminenz dem Herrn Kardinal Erzbischof vorgelegt, und man kann sie bey so vieler gebrauchter Vorsicht immer als eine der besten und richtigsten Uebersetzungen betrachten. Außer diesen hat sie auch noch den Vorzug eines Historisch-geographischen und moralischen Verzeichnisses, welches zugleich die Stelle einer Art von biblischer Konkordanz vertreten kann.

Da die Ausgabe in gr. 8. für manche Liebhaber zu theuer war, so hat der Verleger eine wohlfeilere in ord. 8. veranstaltet, die sich noch durch drey Titelkupfer auszeichnet.

Nicoles moralische Versuche, welche verschiedene Abhandlungen über mancherley wichtige Pflichten in sich enthalten, aus dem Französischen übersetzt. 8. Wien bey Joh. Thom. Edlen v. Trattnern 1785. 1ter Theil 269 S. 45 kr. 2ter Theil 279 S. 45 kr.

Man kennet außer Franziskus Salesius und des Kardinals Bona Schriften, fast keine Abhandlung von der Sittenlehre, welche mehr Wahrheit, Scharfsinn und Gründlichkeit enthält. Herr Nicole nennt dieses Werk moralische Versuche; man irret aber sehr, wenn man glaubt hier nur flüchtige Gedanken von der christlichen Vollkommenheit zu lesen. Es ist genug, daß hier keine alltäglichen moralischen Gedanken, sondern meistens solche Abhandlungen vorkommen, die grosse Begriffe erwecken, und jedem Christen zum Durchlesen reizen. Lange mußte Deutschland dieses herrliche Werk entbehren, bis 17 zu Bamberg eine Uebersetzung desselben erschien. Allein sie war so mißrathen, daß nach dem Urtheile der Kenner, unter denen wir nur die Verfasser der Nouelles Ecclesiastiques zu Paris anführen wollen, Nicole in derselben gar nicht mehr zu erkennen ist. Bey der gegenwärtigen Ausgabe übernahm einer unserer würdigsten Prälaten die Mühe, die Bambergische Uebersetzung gegen das Original zu vergleichen, und sie durchgehends zu verbessern, so daß man diese Ausgabe als eine völlig neue Uebersetzung ansehen kann. Es würde zu weitläuftig seyn den ganzen Inhalt eines jeden Kapitels anzuführen, und wir begnügen uns daher nur den Hauptinhalt anzuzeigen. Der erste Theil enthält die Lehren von der menschlichen Schwachheit; von der Ergebung in den Willen Gottes; von der Furcht Gottes; von den Mitteln den Frieden mit den Menschen zu erhalten; von den voreiligen Urtheilen.

Zweyter Theil. Von der Nothwendigkeit nicht auf ein Gerathewohl, und nach seiner Phantasie zu leben; vom Daseyn Gottes und der Unsterblichkeit der Seele; von der Gefährlichkeit der Reden des Menschen; von der christlichen Höflichkeit; von der Größe und von den Pflichten der Kleinern gegen die Großen; Reden des Paskal vom Stande der Großen; von der Art und Weise christlich zu studiren; von der Erziehung eines Prinzen; Anmerkungen über die Abhandlung des Seneca von der Kürze des Lebens.

Rechts-

Rechtsgelehrsamkeit.

Grundsätze des Civilrechts nach den jetzt bestehenden landesfürstlichen Gesetzen, von D. Franz Edlen von Emberger. 4. Klagenfurt bey Ignaz Kleinmayer 1785. 3 Theile 2 Fl.

Der Verfasser schrieb für seine deutsche Landsleute, und wählte daher statt der unter Juristen so gewöhnlichen lateinischen lieber seine Muttersprache, damit auch derjenige, der nicht lateinisch versteht, und doch gern wissen möchte, nach was für Gesetzen er sich richten soll, aus seinem Buche Nutzen schöpfen könne. Aus eben der Ursach hat er die alten römischen Gesetze, die ihre Verbindungskraft verloren haben, und nur noch dem antiquarischen und sogenannten eleganten Rechtsgelehrten nützen, weggelassen, und dafür lieber die jetzigen verbindenden Landesgesetze bey den betreffenden Materien eingeschaltet. Eine Bemühung, für ihm besonders der junge Rechtsgelehrte, der in seinen Studienjahren nicht Gelegenheit hatte, sich um alle vaterländische Gesetze zu bekümmern, vielen Dank wissen wird. Der Herr von Emberger handelt 1) Von den Rechten, welche aus gesetzlichen Eigenschaften der Personen entspringen, 2) Von den Rechten in der Sache, 3) Von den Rechten zur Sache, 4) Von den verschiedenen Klagrechten, welche aus den vorhergehenden Rechten entstehen. 5) Von dem Gericht, bey welchem die Klage anzubringen ist, und 6) Von der Art, wie die Klage angebracht und angeführet werden muß. Ueber alle diese Gegenstände erfährt man hier, was sowohl nach dem recipirten römischen Rechte, in sofern es noch besteht, als auch nach den vaterländischen Gesetzen rechtens ist.

Medizin.

Oratio J. A. Eq. de Brambilla habita Vindobonae cum nova Caesareo-Regia Academia medico-chyrurgica Anno 1785. die Mensis Octobris solemniter aperiretur 4. Viennae apud Rudolphum Graeffer 24 kr.

Johann Alexanders von Brambilla, des heil. R. R. Ritters k. k. Leib und Protochyrurgus, und mehrerer Aka-

demie Mitgliedes, Rede, die er bey der Eröffnung der neuen k. k. medizinisch-chyrurgischen Akademie den 1785. gehalten hat. 4. Wien bey Rudolph Gräffer. 20 kr.

Diese Rede, welche der Hr. Protochyrurgus von Brambilla bey der am 7. November vorigen Jahres vor sich gegangenen feyerlichen Eröffnung der von Sr. Majestät dem Kaiser gestifteten neuen medizinisch chyrurgischen Akademie gehalten, hat eigentlich zwey Haupttheile. Der erste handelt von dem Alterthum und der Würde der Wundarzneykunst; und zeiget 1) daß unter allen zur Heilkunde gehörigen Theilen die Wundarzneykunst in Ansehung des Alters den ersten Rang behaupte, 2) daß sie höchst nothwendig sey, und 3) ihre Heilart auf den sichersten Gründen beruhe. Der zweyte Theil hat die Beschaffenheit dieser Akademie und was Se. Majestät seit 6 Jahren für das Beßte der Wundarzneykunst gethan haben, zum Gegenstande und hierdurch wird diese Rede auch für den, welcher kein Wundarzt ist, interessant.

Etwas über den Gebrauch der Schminke. Wien bey Joseph Edlen von Kurzbeck. 8. 1785. 12 kr.

Nachdem der Verfasser dieser kleinen aber sehr interessanten Schrift alle gewöhnliche Schminkmittel durchgegangen, und ihre traurigen und schrecklichen Folgen für Leben, Gesundheit und Schönheit gezeigt hat, kommt er auf den moralischen Theil dieser Materie, und lehret in faßlicher Kürze und überzeugend welches Unglück und Zerrüttung der Gebrauch der Schminke in das bürgerliche Leben, Ehe und häusliche Zufriedenheit bringe. Endlich schlägt er unsern Damen noch ein Schönheitsmittel vor, welches man ihnen als das sicherste, unschädlichste und beßte von ganzem Herzen anempfehlen kann, und das wir unsern Lesern blos deßwegen nicht mittheilen, um sie durch Verschweigung desselben destomehr zu bewegen, die Schrift selbst zu lesen und zu beherzigen, welches letztere wir zum Beßten aller reizenden Mädchen von Grund unsrer Seele wünschen.

Thomas Christan Arztes zu Wien, und der Akademie der Wirksamen zu Laybach wirklichen Mitgliedes

Bey-

Beyträge zur Geschichte und Behandlung der natürlichen Pocken. Nach der Vernunft und Erfahrung. II Theile Wien, bey Edlen von Ghelen. 8. 1781. 216 S.

Um die Grundsätze, die der Verfasser anpreiset, und nach welchen er die Pocken behandelt, in ein helleres Licht zu setzen und für ihre Aechtheit zu entscheiden, wählte er in dem 1ten Theile eine Geschichte die sehr auffallend und merkwürdig ist, und jene noch heut zu Tage bey einigen der alten Methode anklebenden Aerzten so beliebte Kurart der Pocken an dem weiland verstorbenen Maximilian Kurfürst von Bayern enthält. Diese dient ihm zum Leitfaden, seine Meinung nicht nach einem willkührlichen und bloß ideellen Plane sondern nach der Natur und dem Lauf der Krankheit vorzutragen.

Der zweyte Theil enthält zwo andere Geschichten von des Verfassers eigenen geblatterten Kindern: sie sind möglichst vollkommene Schilderungen dieser Krankheit, und streiten so für die gesündere Theorie wie für die Richtigkeit der Erfahrung der neuern Aerzte, daß sie durch den praktischen Beweis die verjährten Vorurtheile gänzlich übern Haufen werfen.

Kurze Geschichte und pathologische Schilderung der neuen Epidemie, aus den bisherigen eigenen Beobachtungen dem Wohl des Publikums gewidmet, von Thomas Christan der Arzneykunst Doktor. 8. Wien bey von Ghelen 1782. 120 S.

Der Hr. Verfasser zeiget fürs erste die vermög seiner eigenen gemachten Beobachtungen erforschten patognomischen Kennzeichen oder Symptomen dieser Epidemie, welche im Anfange des 1782. Jahrs vorzüglich in Rußland in und um Petersburg ausbrach, und gar bald immer weiter vorwärts bis nach Deutschland griff, nicht nur in ihrem Anfange, sondern auch in der Folge der Zeit an, und behauptet dann, daß selbe nichts anders als ein ganz besonders und neues Flußfieber seye, das den Menschen jeden Alters gäh überfällt. Er erweiset ferner aus eigenen Erfahrungen, daß diese Epidemie, sehr tückisch und betrüglich sey, und folglich weit ärger, als sie es wirklich zu seyn scheint, wobey er eine große Anzahl der

Krankheiten, welche aus den verschiedenen Uibersetzungen der epidemischen Schärfe entstanden sind, anführet, und endlich die Art der Mittel, wodurch er theils selbe gehoben hat, theils gleich bey ihrer Erscheinung ihnen zuvorgekommen ist, auseinander setzt.

Geschichte.

Ferdinand Stögers, Weltpriesters und ordentlichen öffentlichen Lehrers der Kirchengeschichte an der Universität zu Wien, Einleitung in die Kirchengeschichte des neuen Testaments. Aus dem Lateinischen Wien und Leipzig 8. 1786. 51 kr.

Dieses Werkchen empfiehlt sich durch den Namen des Verfassers in der Ursprache, und enthält 4 Abschnitte, in derer erstem die Erklärung der Kirchengeschichte des neuen Testaments: derselben Eintheilung in die allgemeine, besondere und jene der Theologie: der Endzweck, welcher ist, nicht nur die Begebenheiten, sondern auch die Veranlassungen, Ursachen, Rathschläge darüber und die Ausführungsmittel aneinander zu reihen, und zugleich das ächte Bild von der Beschaffenheit der Sitten und des Vermögens der Religion über die Menschen zu entwerfen: die Absicht, welche seyn muß, durch Verherrlichung der göttlichen Ehre sich und andern zu frommen: der Nutzen und die mannigfaltigen Vortheile, welche aus dieser Geschichtkenntniß nicht nur durch alle Theile der Theologie und hauptsächlich für die Auslegung der heiligen Schrift und das Kirchenrecht, sondern auch für andere Wissenschaften, als die bürgerliche Geschichte, die Rechtsgelehrtheit, Politik und Moral hervorquellen: endlich die Theile derselben, welche 1) in Rücksicht auf die guten und widrigen Schicksale der Christen, 2) aus der Geschichte der Lehrsätze des Glaubens, der Ketzereyen, der theologischen Streitigkeiten, des öffentlichen Gottesdienstes, der Sitten der Christen, dann der Unternehmungen vorzüglich erlauchter Personen ꝛc., und 3) endlich aus der Geschichte der Spaltungen, in wie fern sie nicht zu Ketzereyen gehören, der Kirchenversammlungen zum Besten der Religion, der Kirchenzucht und der Rechte der Obrigkeiten über Kirchensachen entspringen, enthalten sind.

Der 2te Abschnitt erklärt weitläuftig und in bündigster Ordnung alle sowohl göttlichen als menschlichen Quellen, woraus die Wahrheit, und wenn auch wenigstens nur moralische Gewißheit der Begebenheiten und derer Umstände in der Kirchengeschichte des neuen Testaments geschöpft werden müssen, sowohl in wie weit selbe sich auf Zeugnisse des 1ten, als 2ten und 3ten Rangs beziehen. Zu Ende dieses Abschnitts verweiset der Verfasser den Leser, was die Kritik oder die Wissenschaft diese Quellen auszulegen betrift, auf die Patrologie.

Der 3te Abschnitt liefert sowohl die Geschichte der meisten Geschichtschreiber des neuen Testaments der ältesten, mittleren und nächsten Jahrhunderte jeder Nation, wobey eines jeden derselben Vorzüglichkeit oder Mängel meistens nach des Verfassers eignem Urtheil bemerket werden, als auch jener welche die Geschichte der Geschichtschreiber angeführet haben, deren Werth oder Unwerth der Verfasser ebenfalls bestimmet.

Der 4te Abschnitt endlich handelt ausführlich von dem, was sowohl überhaupt als in den einzelnen Hauptstücken der Kirchengeschichte beobachtet werden muß, wenn sie nicht ein bloßes Gedächtnißwerk seyn, sondern das Urtheil schärfen, die Klugheit bilden und den Menschen unterweisen soll. Und nach einer kurzen und einfachen Erläuterung der Kirchenperioden zeigt der Verfasser an, was besonders in den vornehmern Hauptstücken der Kirchengeschichte des neuen Testaments zu bemerken ist, wornach denn ein ordentliches Verzeichniß der Behelfe für selbe angehängt ist.

Mathematik.

Vaccassi (Joh. Freyh. v.) Abhandlung über eine neue Methode zu integriren. Wien bey Joh. Thom. Edlen v. Trattnern 1785. 77 S. 12 kr.

Wer es immer jemal versucht hat, ein etwas zusammengesetztes Differential auch nur vom ersten Grade zu integriren, wird erfahren haben, wie viele vergebene Versuche er auf ein Gerathewohl machen mußte, um jene Substituzion zu errathen, die seine Formel zum integriren tauglich machte. Gewiß gehört dazu eine mehr als menschliche Geduld und ein nicht gemeiner Scharfsinn. Diese Hindernisse haben auch in die Anwendung der Mathematik auf andere Wissenschaften einen

beträchtlichen Einfluß, da viele Aufgaben der Mechanik, Astronomie und Hydraulik sich auflösen ließen, wenn man die Gleichungen, auf die sie führen, integriren könnte.

Der scharfsinnige Verfasser also, der auch des Hrn. Johann Bernoulli Regel: „Wenn man die gegebene Formel quadrirt und durch ihr zweytes Differentiale theilet," das Integrale zu finden, nicht allgemein richtig und in den meisten Fällen mangelhaft fand und bewieß, schickt einen in allen mathematischen Büchern zu findenden Satz, nämlich: „Das zweyte „Differentiale einer Größe ist die dritte Proportional zu der „Größe selbst, und zu dem ersten Differential," oder x :dx = dx :ddx voraus. Nach dieses sehr wichtigen Satzes, und nach anderer einiger daraus folgender Gleichungen Voraussetzung lautet nun seine allgemeine Regel also: „Man mache aus dem gegebenen Differentiale einen Bruch, „dessen Zähler das Quadrat des gegebenen Differentials, „der Nenner aber ihr zweytes Differentiale sey, so wird der „Quotient das gesuchte Integrale seyn; man muß aber „nie vergessen, die vorhin (im §. 4. seiner Abhandlung) „angegebenen Werthe der höhern Differenzen gehörig zu substituiren." Diese Regel nun wendet er, um ihre allgemeine Richtigkeit zu beweisen, auf gar verschiedene Beyspiele nicht nur auf die Differentialen des ersten Grades, sondern auch ohne Ausnahme der höheren Grade an, und er braucht diese Methode eben sowohl wo das Integrale sich algebraisch ausdrücken läßt, als bey vorhandenen logarithmischen oder Exponentialgrößen und wenn eine Differentialformel auch mehrere veränderliche Größen enthält ꝛc. Er giebt endlich eine zwote richtige Regel an: „Wenn nämlich ein nach meiner „Methode behandeltes Differentiale kein endliches Integrale „giebt, so ist dieses ein Zeichen, daß es auch keines hat," wovon er eben mehrere Beyspiele giebt.

Naturgeschichte.

Physikalisch-politisches Tagebuch über die merkwürdigen Umstände und Folgen des Eisstoßes im Jahr 1784. Von Thom. Christian Doktor der Arzeneygelehrtheit. Wien 8. 1784. bey Matth. Schmidt. S. 84.

Dieses Tagebuch enthält die genaueste Beschreibung der ganz besondern und unerwarteten Umstände des Eisstoßes im

Jahr

Jahr 1784, so wie selbe sich von Tag zu Tag ereigneten: diese Umstände werden nicht minder mit philosophischen Anmerkungen begleitet, und es wird zugleich einiger traurigen Folgen Erwähnung gemacht, die sich entweder schon geäußert, oder vielem Ansehen nach, noch äußern dürften. Es kann diese Schrift, in welcher nichts übertrieben oder erdichtet ist, manchen, den sie näher angeht, auf jene Maaßregeln aufmerksam machen, die er in Rücksicht auf seine Gesundheit und Sicherheit seines Vermögens fürs künftige zu ergreifen hat, auch jemanden, der von diesem Gegenstand eine allgemeine Geschichte schreiben wollte, als ein guter Beytrag dienen.

Naturgeschichte für Kinder von M. Georg Christian Raff, ordentlichen Lehrer der Geschichte und Geographie auf der Universität zu Göttingen. 8. Wien bey Johann Thomas Edlen von Trattnern 1785. S. mit 13 Kupfern. 2 Fl. 45 kr.

Herr Raff lehret in diesem allgemein beliebten Werke den Kindern auf die unterhaltendeste Art die Kenntniß der Blumen, Pflanzen, Bäume, Insekten, Gewürme, Fische, Amphibien, Vögel, Säugthiere, Mineralien u. d. gl. sucht die Aufmerksamkeit seiner Schüler bald durch eine kleine Geschichte, bald durch eine niedliche Beschreibung zu erhalten, und unter der Anleitung eines vernünftigen Lehrers wird das Kind spielend mit der herrlichen Natur bekannt werden. Die 13 Kupfertafeln enthalten verschiedene Abbildungen der Pflanzen, Thiere ꝛc. und auch hier ist für den Geschmack der Kinder, die Veränderung und Mannigfaltigkeit lieben, gesorgt. Um das Buch gemeinnütziger zu machen hat man in den Noten auch die Benennungen der verschiedenen Pflanzen in österreichischen Landen beygefüget.

Sprachkunde.

Johann Christoph Adelungs deutsche Sprachlehre. Wien bey Joh. Thom. Edlen von Trattnern. 1782. 1 Fl.

Der Herr Verfasser schickt in der Einleitung seine Begriffe über Sprache, Geschichte der deutschen Sprache, deren Mundarten und deutsche Sprachlehre, voraus, und theilt solche in zwey Haupttheile. In dem ersten handelt er **von der Fertigkeit richtig zu reden.** Bringt solche in 4 Abschnitte. Der erste Hauptabschnitt handelt von der Bildung

oder Etymologie der Wörter, diesen untertheilt er in 3 Kapitel, fängt mit den Buchstaben und ihrem Laute an, und geht zu dem Ursprung der Sprache und Bildung der Wörter über, und kommt dann zu dem Tone der einfachen Wörter. Im zweyten Abschnitte handelt er von den Wortern als Redetheilen und ihrer Biegung. Im ersten Kapitel geht er die Arten der Wörter oder Redetheile überhaupt durch. Im zweyten das Hauptwort, und zwar 1) dessen Arten 2) die Bildung der Hauptwörter. Bey der Lehre der Declinationen geht er sehr weitläufig zu Werke. Im 3) fährt er mit den Artikeln fort. Kommt sodann im 4) Kapitel auf die Zahlwörter. Im 5) auf die Adjectiva oder Beywörter, und zwar a) auf die allgemeine Betrachtung derselben, b) auf die Declination der Adjective, c) auf die Steigerung, d) auf die adjective Zahlwörter, e) auf Adjective als Hauptwörter. Das 6) Kapitel handelt von den 6 Gattungen der Pronominum. Das 7) von dem Zeitworte und dessen 10fachen Untertheilungen. Das 8) von dem Participio; das 9) von dem Adverbio und dessen Unterabtheilung. Das 10) von den Präpositionen. Das 11) von den Conjunctionen, und endlich das 12) von den Interjectionen oder Empfindungswörtern. Den dritten Abschnitt, welcher von der Komposition oder Zusammensetzung der Wörter handelt, theilt er in 4 Kapitel ein. Im 1) handelt er derselben Erklärung ab. Im 2) die Arten der zusammengesetzten Wörter. Im 3) die Regeln der zusammengesetzten Wörter. Im 4) von dem Tone derselben. Der vierte Abschnitt faßt den Syntax oder den Redesatz. Das 1) Kapitel handelt von der Verbindung einzelner Worter mit einander. Im 2) von der Wortfolge oder der Ordnung wie die Wörter in der Rede auf einander folgen. Im 3) von den Sätzen, und im 4) von den Perioden.

Der 2te Theil, welcher **von der Fertigkeit richtig zu schreiben**, oder **von der Orthographie** handelt, schränkt sich auf 5 Kapitel ein, und zwar: Im 1) von den allgemeinen Grundsätzen derselben; Im 2) von der Orthographie einzelner Buchstaben; Im 3) von der Theilung der Sylben. Im 4) von zusammengesetzten Wörtern. Im 5) von den im Schreiben üblichen Zeichen.

Hr. Adelung hat sich alle Mühe gegeben, das Wesen der deutschen Sprache in ihr selbst aufzusuchen, und seine Einrichtung hat ihm auch dergestallt geglücket, daß andere immer nur Kopien der lateinischen Sprachlehre sind. Man findet daher

her sehr viele Lehren und Abschnitte, welche man in andern deutschen Sprachlehren, so nothwendig und wesentlich sie auch sind, vergebens suchet. Zum Beyspiele dienet die von der Deklination der eigenen Namen und fremden Wörter, von den zusammengesetzten Wörtern, von der Participialkonstruction und so ferner. Er gesteht selbst, daß es ihm am härtesten gefallen, solche in deutliche und bestimmte Regeln zu bringen. Er hat sich dahero genöthiget gesehen, in einem eigenen Kapitel von dem Ursprunge der Sprache überhaupt und der deutschen insbesondere zu handeln, und dennoch hat er nicht völlig seinen Endzweck erreicht. Diese Sprachlehre ist eigentlich nur für Gymnasien und höhere Schulen bestimmt. Zum Gebrauch der mindern Schulen widmet er seinen kurzen Auszug. Er sagt in der Vorrede daß der Lehrer in seinem Lehrgebäude der deutschen Sprache mehrere Aufklärung über diesen Gegenstand finden, und der Lernende alle die allgemeine richtige Begriffe erlangen wird, wenn er an den Gang des Geistes in Entwicklung seiner Begriffe, und deren Ausdruck im Ganzen gewöhnt wird.

Schöne Wissenschaften.

Der Mann am Kapitol, oder die Sendung der Mönche. An mein Vaterland. Von J. Jellenz, Professor in Freyburg. Mit kanonischen Noten. Nölsishausen 1785. 8.

Ein kleines Gedicht über den Misbrauch, den die Päpste von ihrer Gewalt gemacht, und über den Schaden, den die Mönche besonders in Deutschland angerichtet haben, das besonders dadurch einen Vorzug verdient, daß fast alle Ausdrücke aus den Schriften der Vertheidiger der allzugroßen Gewalt des Papstes und des Mönchthums genommen sind.

Freyheitsgefühl in der Einöde. Von Berghofer Smyrna 1785. 7 kr.

Klagen über den Stolz der Großen, und die Art, wie sie die Niedrigern behandeln, über die kriechende Schmeicheley der letztern, über die Dummheit, die dadurch in Verstand und Herzen entsteht, über die gewöhnliche Erziehung und unsere Schulverfassungen, — dieß sind die Ausbrüche der Empfindungen, die der Edle bey der untergehenden Sonne hatte, und die denen, deren inneres Gefühl ihrer selbst, nicht schon

stumpf

stumpf geworden, gewiß willkommen seyn werden. Angehangen sind eine Klage über das Fleischessen, und ein sehr schöner Klaggesang Bara's über die Abwesenheit ihres Geliebten Assedin, der aus dem Malayischen und sodenn von Herrn Affsprung aus dem Holländischen übersetzt worden.

Wiener Musenalmanach auf das Jahr 1786. Herausgegeben von J. F. Ratschky und Blumauer. 8. Wien bey Ge. Phil. Wucherer. 45 kr.

Die Dichter, welche an diesem Musenalmanache Antheil haben, sind die Herren von Alxinger, Blumauer, Deurer, Grolzhammer, Haschka, Hoffmann, Leon, Mastalier, Petrak, Prandstetter, Ratschky, Reiter, von Retzer, Ribini, Scheiger, von Sonnenfels, Sulzer; und die Dichterinnen Gebriele von Baumberg, Katharine Jacquet, Lotte von *** Die Gedichte selbst sind meistens von der Lyrischen Gattung. Haschka hat die höhere Ode gewählt, Blumauers Stücke sind, wie alles, was aus seiner Feder kommt, voller originellen Laune, und unter allen zeichnet sich das Lob des Schweins aus. Von Retzern sind 5 aus dem Englischen übersetzte Sinngedichte, und ein niedliches Gespräch zwischen einem Beichtvater und einem jungen Geistlichen als Beichtkind, nach dem Voltaire. Mastalier hat 4 aus dem Griechischen übersetzte Sinngedichte, Ratschky eine einzige Erzählung vom Einsiedler Pakom, Alxinger, Sonnenfels und andre haben vermischte Gedichte geliefert. Blumauers Lied der Freyheit ist von W. A. Mozart, und Leons Vernunft und Liebe von Holzern in Musik gesetzt.

Künftig wird dieser Musenalmanach jederzeit bis Michaelis erscheinen, und die Beyträge werden längstens bis Ende Julius postfrey an den k. k. Büchercensor Hl. Blumauer eingeschickt.

Trauerede auf w. Br. Franz Esterhazy vom Galantha Ungarisch-Siebenbürgischen Hofkanzler ꝛc. Gehalten am 17 November in der s. e. Loge z. g. H. i. O. v. W. von dem s. e. Br. W. T. E. Zum Besten der Armen herausgegeben 1785. Wien bey Ign. Rud. Edlen v. Ghelen. 4 kr.

Eine kurze ungekünstelte Rede, die voller Empfindung aber ohne Schmeicheley von den Tugenden und Verdiensten

des

des sel. Grafen v. Esterhazy als rechtschaffnen Dieners des Staates, wohlthätigen Menschenfreundes und ächten Freymäurers spricht.

Johann Adam Wels, Hofkammerraths, Reichspostmeisters und Verfassers der Erlanger Realzeitung hinterlassene Schriften. Erstes Bändchen. 8. Wien bey Anton Gaßler 1786. 1 Fl. 8 kr.

Der Verleger des ersten Bändchens der prosaischen und poetischen Aufsätze des Hrn. Hofkammerraths und Reichs-Postmeisters Wels hat den chronologischen Weg um so mehr einschlagen wollen, da solcher die ersten Proben seines dichterischen Feuers an den Tag legt, bey immer zunehmenden Jahren aber dessen vollkommene Geisteskräfte in ihrer Größe zeigt, und uns den biedern Mann, als Freund, als Christ und Patriot mit der ihm eignen der Sache angemessenen Bescheidenheit und Laune zu erkennen giebt. Sein mit seinen besten Freunden unterhaltener Briefwechsel zeigt bald den freudigen bald den traurigen Theilnehmer menschlicher Schicksale, bald den mit Rabeners Geisel beseelten Mann. Solcher interessirt zwar das ganze Publikum nicht so als jene, verdient aber billige Nachsicht. Das dem Werke angefügte Portrait ist durch die lebhafte Idee eines jungen Künstlers, der Hrn. Wels gesehen nach einem mittelmäßigen Schattenriß ausgearbeitet worden, und hat viel Aehnlichkeit in dem Bilde. Die Titelvignette des Eremiteninsigels ist von dem Hrn. Wels eigenhändig entworfen, und ist das wahre Ordensband seiner Busenfreunde. Das zweyte Bändchen, welches in kurzem die Preße verläßt wird dessen Lebensgeschichte enthalten. Das dritte Bändchen soll sich mit der Frauenzimmerkorrespondenz endigen.

Kalender,

welche in der Edel von Trattnerischen Buchhandlung zu haben sind.

Almanach für Geistliche, auf das Jahr 1786. Wien bey Johann Thomas Edlen von Trattnern. In verschiedenen Einbande 1 Fl. 10 kr. bis 1 Fl. 30 kr.

Der Verleger gab bereits voriges Jahr einen Almanach für Geistliche heraus, und der gegenwärtige ist eine Folge dessel-

desselben. Da in dem vorjährigen die Bildnisse des Pabstes und der Erzbischöffe in den k. k. Staaten sich befanden, so enthält der jetzige folgende von den Kupferstechern Hrn. Mark und Adam nach den getreuesten Gemälden sehr wohl gestochene Bildnisse: 1) Des Grafen von Herberstein, Erzbischofs von Laybach, 2) des Baron von Welden, Bischofs von Freysingen, 3) des Grafen von Spauer, Bischofs von Brixen, 4) des Grafen von Thun, Bischofs zu Trident, 5) des Grafen Phil. Gotthard von Schafgotsch, Bischofs zu Breslau, 6) des Grafen von Waldstein, Bischofs zu Leutmeritz, 7) des Grafen von Chorinsky, Bischofs zu Brünn, 8) des Grafen von Bathyan, Bischofs von Siebenbürgen, 9) des Grafen von Herberstein, Bischofs von Linz, 10) des Grafen Joh. Procop. von Schafgotsch, Bischofs zu Budweis, 11) des Bischofs von Premisl Ant. Wenz. von Betansky, 12) des Bischofs von St. Pölten Heinr. Kerens. Die Materien, welche dieser sehr interessante Kalender enthält, sind 1) ein Verzeichniß des jetzt lebenden Kardinalkollegiums, 2) die hohe Geistlichkeit der verschiedenen Religionen in den k. k. Staaten, 3) das Wiener Erzbisthum, und der Prälatenstand in Oesterreich unter der Ens, 4) die geistliche Hofkommission, 5) die geistliche Filialkommission in Oesterreich unter der Ens, 6) das erzbischöfliche Konsistorium zu Wien, 7) das militärische Konsistorium, 8) und 9) das Konsistorium der augspurgischen und helvetischen Gemeinde, 10) Eintheilung und Gränzen aller Bisthümer in den k. k. Staaten, doch wird hier nur besonders von Oesterreich ob und unter der Ens, Böhmen, Mähren und Schlesien geredet; die übrigen Länder sollen in den folgenden Jahren folgen. 11) Stand der gesammten Geistlichkeit in den k. k. Staaten, 12) die Fortsetzung des im vorjährigen Kalender bereits angefangenen Klenchus der k. k. Verordnungen in Publico Ecclesiasticis vom 8. Juny 1784 bis 11. Juny 1785. 13) Der Hirtenbrief des ersten Bischofs von Linz, 14) eine sehr lesenswürdige Biographie des Paul Sarpi, 15) ob das Bibellesen auch in der Volkssprache allen ohne Unterschied erlaubt sey? 16) Ueber die Verminderung der Geistlichen, 17) das Bild eines würdigen Pfarrers; endlich findet man 18) unter der Rubrik Geographie der vornehmsten Religionen, Kirchen und Sekten, ein Verzeichniß der Länder des ganzen Erdbodens, in denen eine oder die andere Religion herrscht.

So-

Sowohl die diesjährigen als auch die vorjährigen Kupfer dieses Kalenders sind auch einzeln das Stück zu 7 kr. zu haben. Die vorjährigen sind: Se. Päbstl. Heiligkeit Pius VI. Die 3 geistlichen Kurfürsten von Maynz, Trier und Köln; Die Kardinäle Graf von Migazzi, Erzbischof von Wien, Graf Bathyani Primas von Hungarn, Graf von Frankenberg Erzbischof zu Mecheln und von Herzan, die Bischöfe Graf von Colloredo zu Salzburg, Graf von Przichowsky zu Prag, Graf von Colloredo zu Ollmütz und Graf von Auersburg Bischof zu Passau.

Almanac de la Cour pour l'année 1786. In verschiedenem Einbande von 1 Fl. 8 kr. bis 8 Fl.

Die Materien, welche man in diesem Almanach findet, sind: 1) Der gegenwärtige Zustand der hohen regierenden Häuser in Europa, die Bothschafter und Gesandschaften des k. k. wie auch anderer Höfe, nach alphabetischer Ordnung. Das Kardinalskollegium. Den Hofstaat Sr. Majestät des Kaisers. Die Ritter des Ordens vom goldnen Vlies, vom militär. Maria Theresien, vom St. Stephan, und vom Elisabethorden. Die vornehmsten Departements in Wien, die Universität, die gesammte hohe Geistlichkeit in den k. k. Staaten, die auswärtigen hohen Chargen in den übrigen k. k. Staaten. Eine besondere Zierde dieses Kalenders ist das sehr wohl getroffene Bildniß des Herrn Staatskanzlers Fürsten von Kaunitz Rittberg, von Hrn. Adam gestochen.

Etrennes pour les passagers curieuses & utiles pour l'année 1786. Von 1 Fl. 8 kr. bis 8 Fl.

In diesem Kalender findet man nach alphabetischer Ordnung ein genaues Verzeichniß, wie weit die vornehmsten Oerter von Wien entfernt sind, was für Posten auf diesem Wege liegen, und wie weit jede von der andern entfernt ist, die Ankunft und Abreise der Posten, kurz alles, was einen mit der Post reisenden nur interessiren kann. Ein besonderer Vorzug dieses Kalenders ist es noch, daß man auch die erst neu angelegten Posten, die man auf den Charten vergebens sucht, darinnen findet, und zum erstemal für dies Jahr 1786 rectificirt dazu gesetzt worden.

Alma-

Almanac de Jeu pour l'année 1786. 45 kr. 1 Fl. 8 kr.

Enthält die Regeln des l'Hombre und Picquetspiels, nebst einer Tabelle um Gewinn und Verlust sich anzumerken.

Almanac de poche pour l'année 1786. Dans le quel on trouve une table des inventions & decouvertes remarquables, qui ont été faites depuis l'ere chretienne jusqu' à nos jours par ordre chronologique. 17 bis 30 kr.

Um diesen Kalender interessanter zu machen, ist statt der politischen Begebenheiten, die er ehedem enthielt, diesmal ein chronologisches Verzeichniß der Erfindungen in den mancherley Künsten und Wissenschaften geliefert worden.

Mignon ou petit joli Almanac des Dames pour l'année 1786. à Paphos de l'imprimerie des Graces, 24 kr. bis 2 Fl.

Ein kleiner niedlicher Kalender in Queerformat.

Neu erschienene Bücher.

Empfindungen über den der Freymaurerey in den k. k. Erblanden öffentlich ertheilten Schutz. Von Gottlieb Leon. Virtus intaminatis fulget honoribus. Horat 8. Wien 1786. 3 kr.

Joseph der zweyte, Beschützer des Freymaurerordens. Von Blumauer. 8. Wien 1786. 7 kr.

Auf die dem Freymaurerorden von Kaiser Joseph dem zweyten öffentlich bewilligte Duldung. Von J. F. Ratschky. 8. Wien im Christmonat 5785. 3 kr.

Maurerfreude von einem Bruder der Loge zur Wahrheit. 8. Wien 1786.

Allgemeine Wiener
Bücher-Nachrichten.
1786.

Nro. IV. den 25. Jänner.

Nachricht.

Heute ist das 4te Stück von den **allgemeinen Wiener Bücher-Nachrichten**, oder **Verzeichniß neuer und alter Bücher, mit kurzen Anmerkungen für das Jahr 1786.** fertig geworden; und können die Liebhaber sich noch auf einen ganzen Jahrgang zu 2 Fl. pränumeriren, oder den wöchentlich, jeden Mittwoch erscheinenden ganzen Bogen, zu 3 kr. ablangen lassen, sowohl in der hiesigen Edel von **Trattnerischen Hauptbuchhandlung**, als auch in allen dessen Filial-Buchhandlungen in den k. k. Staaten, und bey dessen Kommissionärs und Kollekteurs. Diejenigen aber, welchen es bequemer fällt, diese Zeitschrift mittelst der Post zu erhalten, belieben sich an das Postamt ihres Orts zu wenden; und können von solchem, in allen k. k. Staaten, den Jahrgang und wöchentlich, zu einzelnen Bogen, gegen Bezahlung von 4 Fl., postfrey in Empfang nehmen.

Da der Verleger dieser Zeitschrift zum Hauptendzwecke hat: „alles was in der Gelehrsamkeit und in den schönen Wissenschaften und Künsten, im Verlauf des Jahres, in den k. k., auch auswärtigen Staaten merkwürdig ist, sogleich bekannt zu machen;" so wird er die strengste Beobachtung folgender Obliegenheiten aufs pünktlichste zu vollziehen suchen:

1) Hauptsächlich werden alle in der Kaiser-Residenz und den k. k. Staaten neu erscheinende Bücher und kleine Schriften in allen Fächern der Litteratur und Künste, gleich bey ihrer Bekanntwerdung, nach ihrem Inhalte und ihren Preisen angezeiget, mit einer kurzen unpartheyischen Beurtheilung, so viel es der Raum zuläßt.

2) Ein gleiches wird, nach Zeit und Möglichkeit, in Ansehung der auswärtig erscheinenden neuen Bücher und Schriften beobachtet werden.

3) Auch sollen alte Bücher und Schriften, unter Beobachtung vorangesetzter Maaßregeln, mit angezeigt werden, falls ihre Ruckerinnerung in einem gewissen Betrachte nothwendig wird.

4) Die Herrn Verleger ebenangezeigter Bücher und Schriften, welche ein Probe-Exemplar davon kostenfrey, an die Edl. v. Trattnerische Hauptbuchhandlung in Wien, oder an eine der Filial-Buchhandlungen gelangen lassen wollen, haben die unentgeldliche Anzeige von solchen Büchern und Schriften zu gewärtigen, so bald es wegen näherer oder weiterer Entlegenheit des Verlagsortes, nur immer möglich ist; wie denn auch

5) die unentgeldliche Anzeige jeder Preisfrage, jeder Subscriptions- oder Pränummerationsnachrichten, kurz Bekanntmachungen aller Art die Litteratur und schönen Künste betreffend, einem jeden, bey kostenfreyer Einsendung der Nachrichten, in diesem Wochenblatte offen stehet. Auch wird man, so viel es Zeit und Umstände zulassen,

6) alle und jede merkwürdige Vorfälle, die Litteratur und schönen Künste — so wie den Buchhandel insbesondere betreffend, mittheilen — und dadurch, mittelst dieses Wochenblattes, die Fortschritte deutlich bestimmen, welche Litteratur und schöne Künste in dem laufenden 1786sten Jahre, sowohl in den k. k. Staaten — als auch in allen andern auswärtigen Staaten machen werden.

K. K. Edl. von Trattnerische Hofbuchdruckerey und Buchhandlung.

Theologie.

Der Prediger. 8. Bregenz, im Verlag der Typographischen Gesellschaft. 1785. 12 kr.

Das Predigtamt ist, nach dem Ausdrucke des Verfassers, (und mit Beystimmung aller Religions- und Sittenverbesserer) der erhabenste Beruf des Menschen. Es hat die Beförderung der höheren Glückseligkeit desselben zum Endzweck; und da diese Glückseligkeit ohne Ausübung jener Pflichten, die der Gegenstand der größeren Verheißung dieses und des künftigen

tigen Lebens sind, nicht bestehen kann, diese Ausübung aber gute Gesinnungen voraus setzt, welche durch Verbesserung der Einsichten, und lebhafte Ueberzeugung von den Religionswahrheiten müssen hervorgebracht werden, so folget, daß derjenige der Vollkommenste in diesem Berufe ist, der durch den zweckmäßigsten Unterricht, durch die lebhafteste Ueberzeugung und glücklichste Herzensrührung am meisten zur Verbesserung dieser Bestimmungen beyträgt.

Dieser Voraussetzung gemäß, theilt der Verfasser seine Abhandlung in folgende Artikel ein: Faßlicher Vortrag. Zweckmäßiger Gebrauch der Schrift. Rednerischer Ausdruck. Popularität. Kunst zu bewegen. Der Verfasser ist seiner Materie vollkommen gewachsen; nur wäre hin und wieder zu wünschen, daß er den ernsthaftesten Gegenstand von der Welt, etwas ernsthafter abgehandelt hätte!

Briefe eines Pfarrers an seinen Vetter im Priesterhaus ꝛc.

8. Bregenz, im Verlag der Typographischen Gesellschaft 1784. 10 kr.

Ein bejahrter Pfarrer, giebt seinem jungen Vetter im Priesterhause, mit Einsicht und Gefühle Lehren, welche ihm in einen grossen Berufspflichten zum Leitfaden dienen sollen. Unter andern sagt er: „Ich lasse der Casuistick ihren Werth — aber statt ihrer sollte, im Priesterhause, über Pitrofs Pastoral. Wurzens und Schmidts Lehrarten der Beredsamkeit und Katechesation gelehret werden.“ — Massillons, Bourdaloues, Mosheims, Jerusalems und vorzüglich des heiligen Chrisostomus Schriften, müssen nach diesem wohlmeinenden Lehrer, die Handbücher eines jungen Geistlichen seyn. — Die Katholiken hätten zwar noch keine deutsche originelle Sammlung von Predigten, die man als Muster anrühmen könne — aber doch vortrefliche einzelne Stücke: Schon verbessere sich der Geschmack durch Lektur und Fleiß: Grasser, Wurz, Houdry, Hauser, de la Rue, Deminais, Requis wären Muster, nach welchen man sich bilden müsse.“ — Den Nutzen eines ununterbrochenen Bibellesens, habe die Erfahrung schon lange bewiesen. — Eine kleine Hausbibliothek für einen jungen Geistlichen, würde nach dem Vorschlag des rechtschaffenen Pfarrers, in folgenden Werken begriffen seyn. Hierographie: Biblia ad mentem Vulgatae P. Ignat. Weitenauer, dessen deutsche Bibel 12 Thl. 8.; Du Hamel, Biblia cum Notis edit. Paris;

Paris; Biblia sacra vulgatae edit. 1 Th. gr. 8.: Eben diese deutsch von Dietenberger. Hermeneutik: Richard Simons, Historia critica V. & N. Test.: Huetius, Demonstratio evangelica in 4to; Lamy, Comment. in Harmoniam Evangelistarum: dessen Appatatus Biblicus; Jacobi Firini Commentarius; August. Calmet, brevis expositio sensus litteralis totius scripturae; Weitenauer Lexicon biblicum; J. David Michaelis mosaisches Recht; Dion Petavy Rationarium temporum; Goldhagens Introductio in scripturam S. veteris ac novi Testamenti 3 Th, 8; Callemants moralische Lehr- und geistreiche Gedanken über die Evangelien und Schriften der Apostel. 12 Th. 8 Dogmatik: Kolberts Katechismus 3 Th. 8. * Unterricht, hirtlicher, des Erzbischofs von Lyon, wider die Glaubensspötter. gr. 8.; * Pagius Opera theologica; Pouget katholische Unterweisung nach der Weise einer Christenlehre. 9 Th. 8.; Grotius von der Wahrheit der christlichen Religion. gr. 8; Schwarzhueber theologisch praktisches Handbuch. 8 Th. Geistliche Geschichte: Fleury, Betrachtungen über die Kirchengeschichte. 2 Th. gr. 8. * Bossuets, Einleitung in die allgemeine Geschichte der Welt, und der Religion. 6 Th. 8; Heß Geschichte der drey letzten Lebensjahre Jesu, für Katholiken und Griechen eingerichtet. Wien, 2 Thl. gr. 8.; * Racine, Kirchengeschichte. 9 Th. 8; Thomassinus de Disciplina V. & N Ecclesiae. 2 Th. Fol.; Messangui kurzgefaßte Geschichte des alten und neuen Testaments. 2 Th. 8. * Weltliche Geschichte: Condillac Geschichte der ältern und neuern Zeiten; Schmidt Geschichte der Deutschen. 5 Theil. 8.; Calmet Universalhistorie. 7. Th. 8. Patrologie: Macarii Institutiones; Schramm Analysis Patrum. 8.; Labbeus, de scriptoribus ecclesiasticis; Moral: Muratorius von der Liebe des Nächsten; Die Schriften des heiligen Chrisostomus; Consilium Tridentinum. Catechism, Romanus. * Ludovici Habert Praxis sacramenti Poenitentiae. 8. Besombes Moralis Christiana, 2 Th. 4.; Lupy Theologia Moralis. 2 Th. 8.; Harzheim, Concilia Germaniae. Pastoraltheologie: S. Gregorii M. Pastorale. 8.; S. Caroli Borromaei Instit. Past; * Abelly, sacerdos Christianus; Massilons Kanzelreden. 2 Th. 8.; Pitroffs Anleitung zur praktischen Gottesgelahrheit. 4 Theil. 8.; Giftschütz Leitfaden;

Schmidt

Schmidt Lehrart zu katechisiren. 2 Th. 8.; Wurz geistliche Beredsamkeit. 2 Thl. 8; Resewitz Sammlung von Predigten für die Jugend. 2 Thl. 8.; Bourdaloues * Massillons, * Lavaters, Wurzens Predigten; Predigten für das Landvolk 2 Th. 8.; * Ascetik: Schram Institutiones Theologiae mysticae. 2 Th.; Bibliotheca ascetica veterum SS. Patrum, ad Usum Congreg. S. Mauri; Evangelium das betrachtete. 8 Th. gr. 8.; 8 Des heil. Franz von Sales, von der Liebe Gottes. 2 Th. 8.; Boudon, Das Reich Gottes im Gebethe. Pergmayers Grundsätze ꝛc. 5 Th. 8. Die beyden Rechte. a) Weltliche Rechte: Ferguson Versuch über die Geschichte der bürgerlichen Gesellschaft; * Gunnerus, vollständige Erläuterungen des Hrn. Hofraths von Daries Natur und Völkerrechts. 8 Th. 8; * Reuhold, praktische Einleitung. 8. J.J. Mosers Staatsrecht. b) Geistliches Recht: Van Espen; Petrus de Marca Concordia Sacerdotii cum Imperio. Fol.; Dietrich primae Linneae juris publ. ecclesiastici; Gmeiner Institutiones Juris ecclesiastici. 2 Th. 8.; Gesammte k. k. Patente, Verordnungen und Cirkularien in publico polit. und in publicis ecclesiastico, * (Wie sie in Wien, in der v. Trattnerischen Hofbuchdruckerey und Hofbuchhandlung, einzeln herauskommen, und nachher sorgfältig gesammlet werden.) Streittheologie: Fleschier, philosophischer Katechismus. 2 Th. 8.; Bossuet, Erklärung der katholischen Lehre. 8.; desselben, de variationibus Protestantium. 8.; desselben Historia Doctrinae protestanticae. 8.; Storchenau, Philosophie der Religion. 5 Th. 8.; * Nonotte, philosophisches Lexikon. Philosophie: Seilers Vernunftlehre; Eberts Unterweisung in den vornehmsten Wissenschaften. 8.; * Eberts Unterweisung in den philosophischen und mathematischen Wissenschaften. 8.; * Baumgartens Logik und Methaphysik. 8.; Schmidt Theorie der moralischen Empfindungen. 8.; Feders Untersuchung über den menschlichen Willen. 8.; * Cavallo, von der Elektricität. 8.; La Pluche Schauplatz der Natur. 8.; Krebs Anfangsgründe der reinen Mathematik. 8. Schöne Wissenschaften: Gerad Versuch über den Geschmack. 8; Sulzers Theorie der schönen Künste und Wissenschaften. 2 Th. 8.; Mengs Gedanken über die Schönheit und den Geschmack. 8. Gedichte: Klopstocks Messias. 8.; * Bodmers Noachide; Lavaters Messiade; Denis Ossian. Erziehungsschriften: Raff Na-

turgeschichte für Kinder. 8.; * Beaumont; neuer Mentor. 8.; * Campe, Sittenbüchlein für die Jugend. 8.; Büschings-Anszug aus der Erdbeschreibung. 2 Th. 8.; Beaumont, Magazin für Damen. 8.; * Denis Bücherkunde; Gellerts sämmtliche Schriften; * u. s. w.

Die mit einem * bezeichneten Bücher sind zu Wien in der von Trattnerischen Buchdruckerey erst Anno 1785. ganz neu aufgelegt worden.

Rechtsgelahrtheit.

Vermischte juristische Abhandlungen zur Erläuterung des deutschen-Privat-Kirchen- und peinlichen Rechts, von Johann Christian Konrad Schröter, beyder Rechten Doktor, und des Herzogl. sächsischen gemeinschaftlichen Hofgerichts zu Jena Advokat. Erster Band. Halle, bey Gebauer 1785. gr. 8

In diesem, in jedem Betracht nützlichen Werke, wird gehandelt: Von dem Kaiserrechte. Frage: Wie weit der Vellejanische Rathschluß in Deutschland gelte? — Von den Aerzten. — Von jüdischen Rechten. — Von dem Mantelgriffe. — Von Scheinkontrakten. — Von dem Wittweneid. — Von den Rabbinen. — Vom Chalirabrief. — Von dem Judenrechte. — Von dem jüdischen Schulbanne. — Von den Synagogen. — In wie fern die Eingebohrnen begünstiget werden. — Die Fremden rechtlich betrachtet. — Von Stadtkammerern. — Rechte und Verbindlichkeit der Fuhrleute. — Von der Fracht, oder dem Frachtgelde. — Vom Frachtbrief. — Von der Marktfahne, welche Fremde am Einkauf hindert so lange sie aufgesteckt ist. — Von Attestaten überhaupt, insonderheit von Handwerksattestaten. — Von der Land-Amts- und Gerichtsfolge. — Die jährlichen Gülten oder Renten rechtlich betrachtet. — Bemerkungen vom dreyßigsten Tage. — Rechte der Kirchhöfe. — Ueber den Rathhausfrieden. — Wer ist befugt Eicheln zu lesen? — Von den Bienen. — Von der gerichtlichen Bestätigung der Kontrakte. — Von dem Bierzwang. — Was in Ansehung

der

der Abzuchten Rechtens ist. — Bedeutung des Ausdrucks; Dritte Hand. — Erwogener Werth des aquilianischen Gesetzes. — Von dem Handgelde, oder Hutpfennige. u. s. w.

Geschichte.

F. L. Walther, von Menschenfressenden Völkern und Menschenopfern. Hof, in der Vierlingischen Buchhandlung 1785. 8 kr.

Ein Werk das aus andern aber guten Quellen, wie der Verfasser selbst gestehet, geschöpft ist — aus Cook, Forster, Sonnerat und den Beyträgen zur Völker und Länderkunde Einige etwas grobe Druckfehler verunstalten diese im Grunde ganz brauchbare Compilation.

Oekonomie.

Abhandlung von der Holzersparung, die Erfindung neu gegossener Oefen und eines Feuerherdes, auch Verbesserungsmittel aller bisherigen Oefen betreffend, mit fünf Abrissen, von Möller aus Lippstade. Ohne Druckort. 4

Ein gemeinnütziger Aufsatz, der außer Westphalen, wofür er eigentlich geschrieben worden, auch für andere und besonders die k. k. Lande anwendbar ist; bey einem mehr und mehr einreisenden Holzmangel. Man sucht überall den Viehstand zu erweitern, ohne auf die Aussatt der Futerkräuter zu denken; man verbaut und verbrennt eine Menge Holz unnöthiger Weise; man macht tausend mechanische Erfindungen, eben so holzfressend, als manche Fabriken; man schaft eine Menge Hausmobilien und Bedürfnisse an — aber nützliche Holzarten zu säen, oder zu pflanzen, daran gedenkt man nicht!

Pädagogik.

Abhandlung was die Universitäten in den k. k. Erblanden sind, und was sie seyn könnten. Prag und Wien, bey Schönfeld. 8 kr.

Gleich am Anfange dieser mit Sachkenntniß und Freymüthigkeit geschriebenen kleinen Abhandlung, giebt der Ver-

ser folgende Grundsätze an, welche ihm dabey zum Leitfaden gedienet haben. „Es ist ausgemacht, daß der Grund aller Universitäten eine vorläufige oder präparatorische gute Schul- oder Hauserziehung seye, und daß auch die besten Universitäten nie alles das wieder gut machen können, was in diesen ersteren Jahren versäumt, oder vielleicht gar verdorben worden. — Verständige und emsige Lehrer sind die Seele einer hohen Schule; alles, was selbst zur weiten Aufklärung der Lehrer, zur Aufmunterung derselben beytragen kann, muß als ein nothwendiges Mittel ergriffen, hingegen alles vermieden werden, was ihren Muth zu einem so beschwerlichen und sauern Amte hemmen und gar unterdrücken könnte. — Nützt alle Geschicklichkeit und aller Fleiß der Lehrer wenig, wenn die Schüler unfleißig und den Zerstreuungen zu viel ergeben sind, welches fast immer dort zu seyn pfleget, wo die Universitäten in volkreichen Hauptstädten errichtet werden." Nach diesen Grundsätzen beurtheilt der Verfasser die Vorzüge und die Mängel der niedern und hohen Schulen in den k. k. Erblanden, und indem er wohlgemeinte Vorschläge giebt, wie den Mängeln abgeholfen werden könne, führt er Sach und Thatbeweise an, daß die Vorzüge, die Mängel unendlich überwiegen. — Eine Behauptung des Verfassers, welche die Beystimmung jedes unpartheyischen Beobachters nothwendig haben muß, ist: daß bey uns die hohen Schulen nicht der Fremden willen, sondern aus der Absicht errichtet worden, den Landskindern die gehörige Ausbildung zum brauchbaren Manne zu geben — kurz sie zu ihren wahren Bestimmungspflichten, den Dienst des Vaterlandes, vorzubereiten — und daß das Vaterland zu diesem Endzwecke, ihre Bildung übernimmt.

Ueber die Pflichten eines Lehrers und den Unterschied von Schrift und Vortrag. Rede von August Gottlieb Meißner, gehalten beym Antritt seiner Professur, den 26. November 1785. 8. Prag 1786. bey Schönfeld. 15. kr.

Was konnte man wohl von dem vortrefflichen Verfasser der Skizzen, der Bianca Capello, des Massanello und so weiter, anders erwarten, als ein Meisterwerk? Dies sind wenigstens die wenigen Bogen der Rede, die Herr Professor Meißner, in einem so beschränkten Zeitraume, beym Antritt seiner Professur zu Prag gehalten hat. Mit der ihm eigen-

thüm-

thümlichen Bündigkeit des Vortrages, schreibt er sich und allen Lehrern hoher Schulen folgende Obliegenheiten vor: „Der Lehrer muß 1) sich selbst verstehen, 2) sich durch Deutlichkeit, Lebhaftigkeit und Schönheit des Vortrags verständlich machen." Nachdem er diese Obliegenheiten in treffenden Zügen geschildert hat, kommt er am Schluß, auf die Veranlassung dieser Rede: „Die Huld eines Monarchen, dessen Gleichen man fruchtlos in der glorreichen Reihe von Habsburgs Heldenstamm suchen würde, hat mich zu einem Lehrstuhl auf hiesiger Akademie berufen. Zu schwach ist meine Stimme, als nach Würden einen Fürsten zu preisen, der mit dem ersten Schritt zum Throne einer neuen Schöpfung zu tagen befahl; der mit unermüdetem Eifer seines Thrones Glanz, seines Ruhmes Umkreis, seiner Völker Glück zu vergrößern sucht; der fremden Künsten huldreich winkt, einheimischen ein verstärktes Gedeihen giebt. Für den Aberglauben kein Schrecknis, Vorurtheil keine Stimme, Gemächlichkeit keinen Reiz, und Schmeicheley keine Verführung hat. — Zu schwach bin ich auch, (schließt er mit Einstimmung aller Männer von wahrem innigen Gefühle) unter der Zahl seiner verdienten Großen denjenigen zu loben, in welchem Oesterreichs Akademien, ihr Haupt, Oesterreichs Litteratur seinen erleuchten Beförderer, jede Tugend, jede Kunst, jede Wissenschaft ihren Freund, ihren Beschützer verehrt. Schon durch die Thaten so viele, schon durch so manche ausgestreute, blühende und bereits reifende Saat ist Swietens Name, sein ererbter Seelenadel, Hochachtungswerth für unsere Zeiten — unvergeslich für die kommenden geworden.

Schöne Wissenschaften.

Die Kakomonade, ein Nachlaß vom Doktor Panglos, als ein Supplement des Kandide von Linguet. 8. Berlin 1786. II. B. 51. kr.

Den Eingang dieses Nachlasses macht die Erklärung der Kakomonade; ihre Natur und Entstehung. Dies veranlaßt den Verfasser zu untersuchen: Ob man bey Betrachtung der Uebel, welche die Kakomonade stiftet, über die Natur klagen könne. Ferner; War die Kakomonade den Alten bekannt? Griechen und Römer, Helden der weltlichen und heiligen Geschichte, die man in Verdacht hatte, läßt der Verfasser auf-

treten, um die Stärke und Schwäche der Vorzeit zu beleuchten. Nach der erwiesenen Unwissenheit und Einfalt der Alten kömmt er auf die Einführung der Kakomonade in Europa, besonders in Frankreich. Reisen, welche die Kakomonade anstellet. Die beßte Gelegenheit, verschiedene Sitten und Gebräuche kennen zu lernen. Die Kakomonade fand eine weit ausgebreitetere Gastfreyheit als jene der Vorzeit, von der man so viel Wesens gemacht. — Ein Grund, sich für die Ausbreitung der Kakomonade zu erklären.

Gegen die Mitte stößt der Verfasser auf den Ursprung der Perücken, als ein Geschenk der Großmuth der Kakomonade für gastfreye Nationen. Die Verfolgung der Perücken von wem? und warum! Beyläufig von Nutzen derselben in Bezug auf den, der sie zu tragen für nothwendig; oder, weil in der Folge mehrere Vermuthungen beym Anblick einer Perücke entstunden, für blos nützlich hielt. —

Fremden, denen die gütige Natur das Brandmal nicht zu tief eingedruckt, ist man leicht gastfrey; wie vielmehr nicht solchen Reizenden als die reisende Kakomonade war: Die Folge muß aber ausweisen, ob die Perlen den Säuen vorgeworfen. — Die Zeit that das ihrige: man erkannte die Kakomonade als eine Friedensstörerin. Man hielt Rath, hier und da wünschte man freylich sie möchte sich rechtfertigen; die Beweise ihrer Undankbarkeit fielen aber zu deutlich in alle fünf Sinne, Rache foderte das gemeine Beßte. Wie man nun zu Werke geht. Der Fall war noch nie entschieden; die Menge der Meinungen verzögerte das Urtheil. Endlich erbarmt sich das Ungefähr, und zeigt, daß wo die Thora wachse, wachse auch die Antithora. Demohngeachtet gäb's noch Schwierigkeiten, bis sich die Kakomonade zu unnütz macht, und die Macht des Merkurs mehr erkannt wird. — Im 13 Kapitel wird ein Polizeymittel gegen die sich immer mehr insinuirende Kakomonade abgehandelt. Den Beschluß machen Vorsichten gegen die Wiederkunft der Kakomonade. Dieser ist noch ein Brief als ein Supplement zu diesem Werke über die Ursachen, die zu der schrecklichen Vermehrung der Kakomonade beytragen, angehängt, welche unter andern drey, wie der Verfasser selbst sagt, dunkele aber sehr wirksame Ursachen enthält, warum sogar der älteste Sitz der Unschuld von Kakomonade veranstaltet worden.

Der

Vermischte Schriften.

Der gute Wilhelm. Ein Neujahrsgeschenk für seine lieben Schüler. Von Anton Gaheis, Lehrern an der Josephstädter Hauptschule der frommen Schulen. Verba docent — Exempla movent. 8. Wien bey Sebastian Hartl. 1786. 7 kr.

Da der Herr Verfasser aus der Erfahrung wußte, wie viel Eindruck die Erzählung einer Geschichte immer auf seine Schüler gemacht hatte, so konnte er ihnen zum neuen Jahre kein angenehmeres Geschenk machen, als dieses kleine Buch, in welchem er sie durch das Exempel Wilhelms alle die Pflichten des Gehorsams, des Fleißes und der Ordnung lehrt, die einem Alter von 9 bis 12 Jahren angemessen sind. Glücklich wird der Knabe seyn, der wie Welhelm seine Zeit zubringt, und wie Wilhelm schon früh Beweise von Tugend und gutem Herzen giebt.

Der Wienerbot, ein Volksbuch für Oesterreichs Staaten. Erster Theil. 1 Paquet. Wien 1786. 8. 1 Fl. 8 kr.

Aus Liebe zu seinen Landesleuten und braven Deutschen überbringet dieser Bot lauter nützliche und angenehme Sachen und muß um so mehr willkommen seyn, indem er keinen andern Lohn zu erhalten hoft, als daß Aufklärung, oder reine, ächte Weisheit ohne philosophische Schminke überall verbreitet werde, damit alle weise, vernünftige, und glückliche Leute im Denken, wie im Handeln werden, und daß der Erfolg davon die Mühe und Arbeit jener patriotischen Männer, die zu diesem Werke beytragen, krönen möge. Bey Eröffnung dieses ersten Paquets findet der Biedermann. I. Gottesgelehrheit für die Welt, faßt in sich Religionslehre, Gespräch zwischen dem Pfarrer und Boten, und unter dem Titel Volksbibel einen Vorschlag wie eine Bibel für das gemeine Volk eingerichtet werden sollte. II. Weltgeschichte von der Schöpfung bis zum babylonische Thurmbaue. III. Weisheitslehre überhaupt, mit der Religion und zum Gebrauche des Weltbürgers, in Briefen des Magister Starks an den Boten. IV. Weltbeschreibung von dem ganzen Weltgebäude und den Fixsternen; wieder ein Gespräch zwischen dem gelehrten Hrn. Schwager und dem Boten. V. Miscellaneen, worunter prosaische Aufsätze,

und Gedichte nebst ihren Melodien begriffen werden. Die prosaischen Aufsätze sind; 1) mein Wörterbuch, wo er eine Erklärung giebt was die meisten bey den Wörtern Religion, Aufklärung, Politik, Lebensart und Erziehung denken, und was er darunter versteht, 2) Briefe über den Ehestand und die Erziehung von Minna.

Moses Mendelssohn.

Die Nation hat durch den nur zu frühzeitigen Tod des Herrn Moses Mendelssohn einen großen Verlust erlitten. Die allgemeine Stimme des Publikums legt ihm das Lob bey, daß er unter den lebenden Philosophen der größte, und unter den Schriftstellern Deutschlands, der korrekteste in Ansehung der Sprache seye. Dieser Mann, die Zierde der Menschheit, starb zu Berlin den 4ten dieses Monats, früh um 7. Uhr, an einem Steckhusten, im 57sten Jahre seines Alters. Seine Schriften sind der Stolz unsers Zeitalters, und werden ein Gegenstand der Verehrung unserer Nachkommen auf immer bleiben. Am Sterbetage dieses verewigten Gelehrten, waren um die Zeit, da der Leichnam, dem Gesetze gemäß, nach seiner Ruhestätte gebracht wurde, alle jüdischen Kaufläden geschlossen. Da dies sonst nur bey Beerdigung eines Oberrabbinen zu geschehen pflegt; so hat die berlinische Judenschaft durch dieses öffentliche Merkmal von Verehrung, auf eine ihn zum Lobe gereichende Weise, zu erkennen gegeben, daß sie das Verdienst des Verstorbenen, als eines ihrer und der Menschheit vornehmsten Lehrer, gehörig zu schätzen gewußt habe.

Ankündigungen.

Der Herr Hofrath von Born hat der Wapplerischen Buchhandlung in Wien den Druck seiner Abhandlung über das Angwiken (Amalgammiren) der gold- und silberhaltigen Erze, Rohsteine, (Rohleche,) Schwarzkupfer, und Hüttenspeise überlassen;

Dieses Werk wird mit vielen zur Erläuterung der Sache nothwendigen und sauber gestochenen Zeichnungen, zur nächstkünftigen Ostermesse in Quartformat und mit einem kaiserlichen

chen Privilegio, um es gegen den Nachdruck sicher zu stellen, versehen, erscheinen.

Die genannte Buchhandlung nimmt darauf 3 Fl. 30 kr. Pränumeration an, und verspricht denjenigen, welche die Vorausbezahlung leisten, die Exemplare auf saubern Schreibpapier gedruckt, zu Ostern gegen Rückstellung des Pränumerationsscheines abzuliefern. Nach der Hand wird jedes Exemplar auf Druckpapier nicht anders als um 4 Fl. verkauft werden;

Die Liebhaber, welche auf dieses Werk pränumeriren wollen, werden ersucht sich unmittelbar an die Wapplerische Buchhandlung allhier zu wenden.

Wien den 18ten Jänner 1786.

Die Wapplerische Buchhandlung.

An die Liebhaber der Vaterlandsgeschichte.

Endlich hat die Binzische Buchdruckerey die Ehre, den Herren Pränumeranten, und allen Liebhabern der vaterländischen Geschichte, von der richtigen Fortsetzung der Geschichte der Beherrscher Oesterreichs, und deren Abkömmlingen aus dem Habsburgischen Hause, nachdem dieselbe drey Viertheile des verflossenen Jahres unterblieben, sichere Nachricht zu geben, und den ersteren anzuzeigen, daß sie das erste Heft des zweyten Bandes in obgenannter Buchdruckerey am hohen Markt Nr. 522. im 2ten Stock stündlich abholen können.

Eine unvermuthete Abreise des Verfassers von Wien, die weite Entfernung, und eine viele Wochen dauernde Krankheit desselben, waren die Ursachen dieser widerwilligen Verzögerung, wegen welcher man um so zuversichtlicher Nachsicht hoffet, weil dieselbe keine Nachläßigkeit zum Grunde hat.

Nur ist die einzige Abänderung zu treffen für gut befunden worden, jedes Heft, um desto genauer Wort halten zu können, anstatt monatlich, künftig jedesmal halbvierteljährig, oder nach sechs Wochen zu liefern. Das zweyte Heft ist bereits unter der Presse, und wird bis Ende Februar den Herren Pränumeranten behändiget werden.

Denjenigen, welche auf dieses Werk noch zu pränumeriren gedenken, wird der erste Band, wie auch das bereits fer-

fertige erste Heft des zweyten Bandes, um den gewöhnlichen Pränumerationspreis, jedes Heft 7 Bogen in gr. 8 auf schön weisses Papier pr. 21. kr. gelassen.

Wien, den 14. Jänner 1786.

Binzische Buchdruckerey.

Verzeichniß,

derer in der Kaiserl. Residenz und den sämmtlichen k. k. Staaten vom 1ten bis 21ten Jänner 1786 erschienenen neuen Schriften.

1) Der gute Wilhelm. Ein Neujahrsgeschenk für seine lieben Schüler, von Gaheis. 8. 1786. 7 kr.
2) Briefe eines Biedermanns an einen Biedermann, über die Freymaurer zu Wien. 8. 1786. 12 kr.
3) Auf den Tod des Herzogs von Meklenburg-Strelitz k. k. Generalmajor. 8. 1786. 16 kr.
4) Gesammelte Bemerkungen und Urtheile über die k. k. Verordnung in Ansehung der Freymaurerey. 1786. 8. 10 kr.
5) Freymaurergedichte von Blumauer. 1786. 8 1 Fl. 8 kr.
6) Naturfreude. 1786. 8. 2 kr.
7) Empfindungen über den der Freymaurerey in den k. k. Erblanden öffentlich ertheilten Schutz, von Leon. 1786. 8. 3 kr.
8) Joseph der zweyte, Beschützer des Freymaurerordens, von Blumauer 1785. 8. 7 kr.
9) Gespräche über die Grundsätze, Gaukeleyen, alte Pflichten der Freymaurer und ihre Schädlichkeit. 8. 12 kr.
10) Auf die dem Freymaurerorden von Joseph dem II. öffentlich bewilligte Duldung, von Ratschky 8. 3 kr.
11) Was macht Staatsbeamte treulos und treu? von einem k. k. Beamten 1786. 8. 15 kr. *
22) Leroy, bewährtes Mittel Kinder gesund zu erhalten. Wien, bey Hörling 1786. 8. 15 kr. *
13) Anleitung zur deutschen Rechtschreibung für Schüler und Lehrer, von Wiedemann. Wien bey Hörling 1786. gr. 8. 15 kr. *

14) Rückgelassene Schriften des Grafen Ferdinand Harrach. Wien bey Mösle 1786. 8. 36 kr. *
15) Stögers, Einleitung in die Kirchengeschichte des neuen Testaments. Wien und Leipzig 1786. 51 kr. *
16) Wiener Musenalmanach, von Rathschky und Blumauer. 8. Wien bey Wucherer. 45 kr. *
17) Almanach für Geistliche, auf das Jahr 1786. Wien bey J. T. Edlen von Trattnern 1 Fl. 10 kr. — 1 Fl. 30 kr.
18) Almanac de Cour pour l'année 1786. Bey J. T. Edlen von Trattnern. 1 Fl. 8 kr. bis 8 Fl.
19) Etrennes pour les Passagers curieuses & utiles pour l'année 1786. Bey J. T. Edlen von Trattnern. 1 Fl. 8 kr. bis 8 Fl. *
20) Almanac de Jeu pour lannée 1786. 45 — 1 Fl. 8 kr. *
21) Almanac de Poche pour l'année 1786. 17 kr. bis 30 kr. *
22) Mignon, ou petit joli Almanac des Dames pour l'année 1786. 24 kr. bis 2 Fl. *
23) Der Prediger. 8 Bregenz 1786. *
24) Briefe eines Pfarrers an seinen Vetter im Priesterhause. 8. Bregenz 1786. *
25) Rede über die Pflichten eines Lehrers und dem Unterschied von Schrift und Vortrag, gehalten von Meißner beym Antritt seiner Professur zu Prag. Prag 1786. bey Schönfeld. 15 kr. *

NB. Die * bedeuten, daß die Bücher in diesem Verzeichnisse bereits recensiret worden.

26) Racine, Kirchengeschichte; 6ter Theil. Wien, bey Hörling 1786. gr 8 Pränum. Preis 1 Fl.
27) L'Almanaco di Vienna per l'Anno 1786. 20 kr.
28) K. K. Hof und Ehrenkalender auf das Jahr 1786. Bey von Ghelen 30 — 40 kr.
29) Wienerischer Taschenkalender bey von Gheln 1786. 1 Fl. bis 1 Fl. 20 kr.
30) Vorlesungen an der Universität zu Wien, vom 4. November 1785. bis 7. September 1786. 4 kr.
31) Pater Aemilian ein Kapuziner und Fräulein Therese eine Geschichte unserer Zeiten. Wien, bey von Ghelen 8. 1786. 12 kr.

32)

32) Heinecius Anfangsgründe des bürgerlichen Rechts. Wien, bey Mößle. 8. 1786. 2 B. 2 Fl. 30 kr.
33) Neue Münztabelle. 8. Wien, bey Hartl. 10 kr.
34) Richtig berechnete Tabellen über die in k. k. Staaten nach der Verordnung vom 12. Jänner 1786. inn- und ausländischen gangbarsten Goldmünzen, von 1 bis 1000 Stück. Wien, bey Stahel, Baumeister u. s. w. 7 kr.
35) Der Fähnrich, ein Originallustspiel, von Schröder. 8. Wien, bey Hartmann. 24 kr.
36) Der Tod des Herzogs Leopold von Braunschweig. Eine Kantate. 8. Wien, bey Wucherer. 10 kr.
37) Miller, Anleitung zum Gebrauch des katechetischen Unterrichts. 2 B. gr. 8. Linz, und zu haben bey Kraus in Wien. 1 Fl.
38) Oesterreichischer Provinzialkalender für 1786. 4. Wien, bey Kurzbeck. 22 kr.
39) Oesterreichischer Toleranzbote für 1786. Wien, bey Wucherer. 17 kr.
40) Prochaska de Saecularibus liberalium artium in Bohemia & Moravia fatis Commentarius. 8. Pragae 1 Fl.
41) Desselben Miscellaneen der böhmischen und mährischen Litteratur. 8. Prag. 1 Fl. 30 kr.
42) Josephs II. Gesetze und Verfassungen in Justizsachen. u. s. w. Fol. 1786. Prag, bey Schönfeld. 1 Fl. 22 kr.
43) Heinrichs, Gesetzbuch für die k. k. Armee. gr. 8. Prag, bey demf. 1786. 1 Fl. 30 kr.
44) Die liebreiche Stiefmutter, ein Lustspiele in 5 Aufzügen. 8. Prag und Wien, bey demf. 1786. 24 kr.
45) Titular und Familienkalender des Königreichs Böhmen auf das Jahr 1786. Prag, bey demf. 1786. 1 Fl. 40 — 50 kr.
46) Neuester Briefsteller. 8. Wien, bey Mößle. 1786. 45 kr.

Wien, gedruckt und zu haben in allen k. k. Erbländern in den Edel von Trattnerischen Buchhandlungen, und bey dessen Kommissionärs und Kollekteurs.

Allgemeine Wiener
Bücher-Nachrichten.
1786.

Nro. V. den 1. Februar.

Theologie.

Beweise, daß die Ordensgeistliche und Mönche zur Seelsorge unfähig und von den Pfarreyen abzurufen seyen, in sechs Theilen mit unpartheyischer Feder entworfen. Frankfurt und Leipzig 1782, mit 42½ Bogen. 30 kr.

Der erste Theil ist eine Uebersetzung aus einer lateinischen Abhandlung, die den Titel führt: Bona clericorum causa, proposita in Dissert. hist. can. critica de Religiosis ac Monachis ab Ecclesiis parochialibus & cura animarum amovendis &c., und enthält nur den dritten Abschnitt des Verfassers. Die zween Abschnitte vom Ursprung der Pfarreyen, und wie die Mönche solche bekommen haben, hat der Uebersetzer in gegenwärtiger Schrift weggelassen, weil sie mehr zum historischen Fache, als zu seinem Zwecke dienten, der sich nur mit dem Beweise der Unfähigkeit der Ordensgeistlichen und Mönche zur Seelsorge und Besitzung der Pfarreyen beschäftiget. Diese ganze Abhandlung enthält 52 §§, und man wird darinn allenthalben viele Belesenheit und Wissenschaft, und nicht minder edle und der Wahrheit gemäße Schreibart mit Anmerkungen antreffen. Weder der Verfasser, noch der Uebersetzer wollen hierin um so weniger als Klosterfeinde angesehen werden, je größere und ungeheuchelte Verehrer sie gegen alle Ordensgeistliche sind, und nichts anders gethan haben, als daß sie Meinungen der größten Männer vorgetragen und die Materie der Unionen zergliedert worden. Doch in wie weit dieß unumstößlich ist, oder einiges Bedenkens und Untersuchens bedarf, zeiget der

Zweyte Theil, der dem Projekte des ersten entgegen gesetzet ist, worinn der Verfasser die Meinungen und Sätze des vorigen aus der Absicht widerlegt und wendet, damit die Welt sich nicht daran verstoßen, oder ungegründete Urtheile und ge-

hassige Ausdrücke vor der Zeit, aus Mangel der Einsicht, fallen möchte.

Der dritte, vierte und fünfte Theil stellen dem Leser zusammen XXV. neue Briefe für und wider das Mönchswesen, vor, die mit zum Beweise des Hauptittels gehören, und enthalten vielmehr nähere Berichte sowohl von innerals äusserlichem Zustande der Mönche, von ihrer Verminderung, Sitten, Gewohnheiten, Gelehrsamkeit, Misbräuchen, und andern Gebrechen, und sind also Ergänzungen und Verbesserungen dessen, was man in Absicht auf die katholischi Geistlichkeit und andere dahingehörigen Dingen gelesen hat. Doch weil sie unparteyisch abgefaßt sind, so steht jedem frey, nach seiner Einsicht, Gewissen und Ueberzeugung zu wählen.

Den sechsten Theil beschließen wieder einige Briefe von dem Cölibat der römischkatholischen Geistlichkeit am Ende des achtzehnten Jahrhunderts, und der Verfasser glaubt, hohe Zeit zu sehn, daß dem Priester die Ehe frey gegeben werde, indem diese Ehelosigkeit, oder das Verbot der Ehe bey den Geistlichen, wider die Natur, wider die Schrift und Gewohnheit der ersten Kirche streitet; ja Menschenkenntniß und Erfahrung, um fernern übeln Folgen vorzubeugen, lehren, daß die Aufhebung des Cölibats noch bey jetzigem Zeitlaufe allerdings zu hoffen sey.

Physik.

Institutiones Physicae in usum Philosophiae Auditorum adornatae a Leopold Biwald Philosophiae Professore publico & ordinario. Nunc succinctiores redditae. Viennae Tipis Joannis Thomae nob. de Trattnern 1779. 2 Theile mit 18 Tabellen. Der erste Theil hat 21 Bogen und 7 Tabellen; der zweyte Theil hat 26 Bogen und 11 Tabellen. 2 Fl.

Diese Physik ist nicht nur wegen ihrer guten Verfassung, sondern auch wegen der Deutlichkeit und Kürze zu schätzen, und wird derowegen in den k. k. Staaten schon mehrere Jahre auf den hohen Schulen vorgelesen. Sie ist in zwey Bänden

den enthalten, welche in ihre Theile, die Theile in Abschnitte, und diese in gewisse Artikel unterabgetheilet sind.

Der erste Band handelt von der Physik insgemein und ist in drey Theile eingetheilet:

Der erste Theil handelt 1) von den Körpern überhaupt und seinen Eigenschaften. 2) Von der Bewegung in geraden Linien. 3) Von dem Gleichgewichte der Kräfte, ihren Entgegensetzungen und dem Zusammenstoßen der Körper. 4) Von der Bewegung in krummen Linien.

Der zweyte Theil handelt: 1) Von den Bestandtheilen der Körper. 2) Von der allgemeinen Beschaffenheit der Körper.

Der dritte Theil handelt: 1) Von den ganzen Weltkörpern und ihrer Eintheilung, oder von dem System der ganzen Welt: 2) Von den Ursachen der Bewegung der himmlischen Körper.

Der zweyte Band von der Physik insbesondere, ist in fünf Theile eingetheilet.

Der erste Theil handelt: 1) Von dem Wasser. 2) Von den allgemeinen Beschaffenheiten der nicht elastischen flüssigen Körper.

Der zweyte Theil handelt: 1) Von der Natur der Luft und ihren verschiedenen Beschaffenheiten. 2) Von verschiedenen Bewegungen, welche in der Luft erreget werden.

Der dritte Theil handelt: 1) Von dem Feuer. 2) Von dem Lichte. 3) Von der Elektrizität.

Der vierte Theil handelt: Von den Lufterscheinungen, oder Meteoren.

Der fünfte Theil handelt: Von der Erdkugel, oder unserer Welt.

Medizin.

Ernst Gottfried Baldingers, des regierenden Hrn. Landgrafen zu Hessen-Cassel ersten wirklichen Leibarztes u. s. w. Neues Magazin für Aerzte. Siebenten Bandes zweytes, drittes und viertes Stück. 8. Leipzig bey Jacobäer. 1 Fl. 42 kr.

Der Werth dieses vortreflichen Magazins, ist schon zu sehr entschieden, als daß es unsers Lobes bedürfe. Wir begnü-

gen uns also nur den Inhalt davon anzuzeigen. Zweytes Stück: Fortgesetzte Auszüge aus den monatlichen Listen, die in Stralsund, auf Verordnung der hohen Landesregierung über die im schwedischen Herzogthum Pommern und Fürstenthum Rügen Kopulirten, Gebornen und Gestorbenen gedruckt worden, und zwar vom ersten Jänner bis zum letzten Junius 1784. Weitere Bemerkungen über den Friesel, nebst einer Rechtfertigung. Anmerkung über eine sonderbare medizinische Erscheinung. Kleine Bemerkungen, von Herrn D. Willig. Wirkungen des Alauns bey Blutflüssen aus der Gebährmutter und bey Blutbrechen. Etwas zur Beantwortung der Anfrage über die Krankengeschichte einer Epilepsie, von Hrn. B. in H. Von Hrn. D. Crutin. Hrn. Regierungsrath Bruckmann, zu Ems, Gedanken über die nämliche Krankheit. Elende Recepte, mit Anmerkungen von E. G. Baldinger. Geschichte einer merkwürdigen Brustkrankheit, nebst beygefügter Leichenöffnung, von Hrn. D. Pfündel Physikus zu Ilmenau. Ueber die Hausapotheken der Aerzte und Wundärzte. Nachricht von der Verpflegung der Armen in Cassel, vom Jahre 1784. Verzeichniß alles desjenigen was der Stadt und Amtschirurgus B. — von M — n am 14. Febr. 1785 für eine Frau verordnete, die Spina ventosa laboriret. Anekdoten. Drittes Stück: Krankengeschichte; von Hrn. Hofmedikus Brawe, in Verden. Beschreibung einer gallichten Paripneumonie; von Hrn. D. Volger, in Lüneburg. Leichte Methode, die in einem mineralischen Wasser befindlichen fremdartigen Theile kennen zu lernen; von Hrn. D. Bicker, in Bremen. Wahrnehmungen; von Herrn D Vollmar, Gräflich Wittgensteinischen Leibarzt. Eine Wahrnehmung und Leichenöffnung von Hrn. Prof. Fuchs, zu Jena. An den Herausgeber des Magazins, Anfragen über den Fall eines chronischen Abgangs häufiger schleimiger Materie mit dem Urin. Anzeige einer in Zürich zu errichtenden Privatschule zum Unterricht taubstummer Personen. Vermischte Abhandlungen; von Hrn. D. Bücking. Eine tödliche Krankheit der Leber. Eine sehr große Leber. Nachtrag zur Geschichte des epidemischen Catarrhes, oder Influenzen, von 1782. Anekdoten. Viertes Stück: Herrn D. Keup, kurze Beantwortung der Anfrage der im Magazin enthaltenen Krankheitsgeschichte eines neunzehnjährigen epileptischen Frauenzimmers. Rauts, Beyträge zur Behandlung der Thränenfistel, nebst einigen Beobachtungen über diese Krankheit 1785. Elende Recepte. Geschichte einer Wassersucht. Das Hauptspital

in

in Wien. Hrn. Hofmedikus Schäfer, in Regenspurg, von einer Verhaltung des Urins, die sehr wahrscheinlich von einer Umbeugung der Gebährmutter (Retroflexio uteri) herkam. Nachricht für Kranke, den Schwefelbrunnen bey Limmer betreffend; von Hrn. Ehrhart. Herr Geller, Wirkung der Elektricität einer scheinbaren Anchylosi. Hrn. Hofrath und Leibarzt Vollmar, von einer Fatuitas von heftigem Zorn. Botanische Bemerkungen; von Hrn. Ehrhard, königl. Botanisten zu Hannover. Ueber die nützliche Verbindung der Valeriane mit Vitriohlsäure — Liqu. anod. u. s. w.; von E. G. Baldinger. Pharmaceutische Nachrichten; 1) von Hrn. D. Schmidt, Physikus zu Wunsidel; 2) von Herrn Friedrich Philipp Willich, zu Göttingen.

Staats-Oekonomie.

Vier Abhandlungen, aus dem Schwedischen übersetzt. von dem Nutzen der Manufakturen, von dem Gleichgewichte der Nahrungsgeschäffte; von dessen Einrichtung einer Haushaltungstabelle über Städte, von denen zum Tabellwerk nöthigen Wissenschaften. Wien, bey Johann Thomas Edlen von Trattnern. 6½ Bogen stark. 8 kr.

Dieses Werk enthält vier Abhandlungen, gleich brauchbar für den Kameralisten, als für einzelne Bürger des Staats.

In der ersten Abhandlung beweist der Verfasser den Nutzen der Manufakturen im ganzen Umfange; er schlägt die Wege vor solche empor zu bringen, und zeigt die Hindernisse, welche deren Aufnahme, und Beförderung entgegen sind. Er wünscht, die Manufakturen blos auf die Städte einzuschränken, und weist dem Landmann die Cultur des Ackerbaues an.

In der zweyten Abhandlung zeigt der Verfasser den Einfluß, den Manufakturen und Fabriken auf das allgemeine Wohl des Staats haben; spricht mit vieler Richtigkeit über das Gleichgewicht des Nahrungszustandes, und verwirft aus Gründen die schädlichen Monopolien.

Mit patriotischer Wärme muntert der Verfasser seine Landsleute auf, an der Beförderung der Manufakturen und

Fabriken, als das wichtigste Mittel dem äußern und innern Handel empor zu bringen, das ihrige beyzutragen.

Die dritte und vierte Abhandlung enthält den Entwurf einer Haushaltungstabelle und die vorausgesetzte Wissenschaften eine solche zu verfertigen.

Gartenkunst.

Vortheile in der Gärtnerey, in vermischten Abhandlungen, von Christ. Friedrich von Dieskau. Herzogl. Sächs. Koburg. Saalfeld. Kammerjunker und gemeinschaftlichen Forstmeister der Herrschaft Römhild. Fünfte Sammlung; Koburg bey Ahl, 1785. 8. 45 kr.

Der Herr von Dieskau, ein Name, der keinem Gartenliebhaber gleichgültig seyn wird, handelt hier: 1) Von der Erziehung junger Orangenbäume ohne Mistbeet und Gewächshaus. 2) Von der Auswinterung kleiner Winterlevkoyenpflanzen, die sich noch nicht bewegt haben, und von der Bewegung der Levkoyen. 3) Von der Justicia Adhatodu einem ausländischen wenig bekannten Gewächse. 4) Unmaßgebliche Gedanken über die fremden Gewächse, welche bey uns noch nicht haben blühen wollen. 5) Etwas von Blumentopfen und der rechten Behandlung der darinn stehenden Gewächse. 6) Beschreibung einiger schädlicher Insekten.

Vermischte Schriften.

Johann Friedels gesammelte kleine gedruckte und ungedruckte Schriften. Den Freunden der Wahrheit gewidmet. 8. 1784. 419 S. 1 Fl. 8 kr.

Alles, was Herr Friedel theils einzeln theils in Journalen hatte drucken laßen, und manches das noch als Manuskript in seinem Schreibtisch lag, ist in diesem Bande zusammen gefaßt. Man findet also hier: 1) **Rhapsodien allen Menschenfreunden gewidmet von einem katholischen Layen.** Sind Gedanken über das Glück der Menschen, dessen er itzt genießt, welche zuerst 1779 in Berlin, bey Gelegen-

legenheit des Geburtsfestes des Prinzen Friederich von Braunschweig erschienen. 2) **Nicanor und Alcedon**, ein bisher noch ungedrucktes Gespräch über die Zeit. 3) **Ueberzeugung von Gott.** 4) **Der Sünder**, ein politisches Fragment. 5) **Ueber den Menschenhandel in Deutschland**, ein Fragment. 6) **Ueber die göttlichen, natürlichen und teuflischen Träume.** Diesem Aufsatz ist eine Analisirung der Verheißung die Gott dem Abraham im Traume that, daß er ihn zum großen Volk machen und segnen wollte, 1 B. Mos. 15., angehängt. 7) **Philanthropin für Schauspieler**, stand vorher in dem Theaterjournal für Deutschland. 8) **Ueber Theaterrecensionen**, eben daher. Ist nicht Beurtheilung des Theaterdichters, sondern des Schauspielers. 9) **Fragment über das Duodram.** 10) **Ein Brief an Herrn Nikolai in Berlin.** Nach einer Vertheidigung der Galanterien von Berlin gegen Hrn. Nikolai, kommt eine Beschreibung einiger Klöster in Bayern, die dieser in seiner Reisebeschreibung ausgelassen hatte, und abermals einige Ausfälle auf Nikolai und die allgemeine deutsche Bibliothek. 11) **An Herrn Gallerie Inspektor Tischbein in Kassel.** Ist eine Beschreibung einer in jüngern Jahren gemachten Donaureise. 12) **Ueber Emanuel Schikaneder, Geschichte seiner Direktion. Ein Brief an den Bibliothekar Reichard in Gotha.** 13) **Ueber die zweyte Vorstellung des Lustspiels: Nicht mehr als sechs Schüsseln zu Preßburg, ein Brief an den Verfasser desselben Hrn. Großmann.** 14) **Etwas von und über den Theaterausschuß in Wien.** 15) **Die große Lichtputze im Lothringer Bierhause.** 16) **Des Schneiders und seines Sohnes, zweyter Theil. Zwey Theaterstücke.**

Journal aller Journale. 8. Hamburg. 1786. 1ter Heft. 12 Bogen. 24 kr.

Die Herausgeber beobachten den größten Fleiß und eine genaue Unpartheilichkeit. Sie sammlen in auswärtigen und deutschen Journalen das vorzüglichste und merkwürdigste, mit einer Genauigkeit, welche die Begierde erregt diese Zeitschriften selbst zu lesen. Zu wünschen wäre es, daß sie in Ansehung der deutschen Journale keine so pünktliche Kürze beobachten, sondern vielmehr ganz ausführliche Anzeige von solchen geben möchten.

Ankündigung.

Neue Erziehungsschrift.

Schon im März des vergangenen Jahres kündigte ich in meinem Verlage eine neue Monatsschrift, unter dem Titel, der katholische Kinderfreund, an. Verschiedene Umstände haben es nöthig gemacht, den Plan des ganzen Werkes dahin umzuändern, daß anstatt der damals versprochenen Erklärung katholischer Kinderceremonien, praktische Gegenstände der Erziehung eingeführet worden sind. Dieses nun ganz umgegossene Werk kündige ich gegenwärtig unter dem Titel:

Der neue Kinderfreund,

an. Das erste Heft hat bereits die Presse verlassen, und ist in meiner Buchhandlung, im farbigen Umschlag brochirt für 30 kr. zu haben. Mit Anfange eines jeden Monates wird ein neues Heft herausgegeben. Die typographische Schönheit stimmt mit den innern Vorzügen des Werkes überein; der Inhalt des ersten Hefts ist folgender:

I. Die Ruhe, eine Fabel. Angewendet auf die Entdeckung von Amerika durch Columbus.
II. Lied eines Knaben auf seinen Garten, bey Annäherung des Winters.
III. Die Bäume, eine Fabel.
IV. Gespräch über die Menschenliebe.
V. Der Pfau, eine Fabel.
VI. Gespräch über den Bauernstand.
VII. Wunsch eines kleinen Mädchens.
VIII. Florentine, eine Erzählung.
IX. Gott leitet oft das Böse zum großen Vortheile vieler Menschen.
X. Judentoleranz und Menschenliebe.
XI. Gespräch zwischen Karl, und seinem Lehrer über die Dichtkunst.
XII. Wunsch eines frommen Kindes an dem Geburtstage seines Vaters.
XIII. Junker Karl, ein Schauspiel in einem Aufzuge.
XIV. Brief eines Knaben an seinen gewesenen Schulkameraden.

Prakti-

Praktische Erzieher, welche Beyträge liefern wollen, können dieselben an mich abgeben. Ich werde sie ohne Verzug an den Herausgeber befördern.

Joseph Stahel.
Buchhändler auf der Wollzeile im gräfl. Pergenschen Hause Nr. 813. ohnweit der Post.

Vermischte Anzeigen.

Todesfall. Am 30. Dezember v. J. verstarb zu Kopenhagen der beßte unter den neuern komischen Dichtern seiner Nation, Herr Wessel, in einem Alter von 40 Jahren.

Vorlesungen an der Universität zu Wien, vom 4ten November 1785. bis 7ten September 1786.

PRAELECTINOES.

Theologicae.

Historiam ecclesiasticam a primordiis Ecclesiae Jesu Christi ad hodierna usque tempora in *quatuor* distributam *epochas* Theologis I. Anni horis VIII. & II. exponet R D STOEGER, quibus simul

Encyclopediam theologicam primis duabus hebdomadibus; ceteris dein usque ad Pascha mensibus.

Linguae Hebraeae elementa, a Paschte vero usque ad finem anni scholastici *Hermeneuticam* V. T. horis IX. & III. exponet R. D. MONSPERGER.

Idem simul *lectionem librorum* V. T. cum *cursoriam*, tum *statariam* instituet.

Theologos II. anni primo mense notitia *Historiae litterariae Theologiae* imbuet; duobus aliis sequentibus elementa *Linguae graecae*; reliquiis vero usque ad finem anni scholastici mensibus *Hermeneuticam* N. T. horis IX. & II. tradet R. P. IOSEPHUS KOFFLER. Quibus itidem

Patrologiam primis tribus mensibus, reliquis vero *Theologiae dogmaticae* partem I. horis VIII. & III. explanabit R. P. PETRUS KOFFLER.

Theologiae dogmaticae partem alteram Theologis III. anni primis septem mensibus, & tribus posterioribus *Theologiam polemicam* horis IX. & II. praeleget R. P. BERTIERI. Qui simul

Erudientur in *Theologia theortica morum* a R. D. SCHANZA horis VIII. & III.

Theologis IV. anni *Jus ecclesiasticum* explicabitur horis VIII. & III. simulque iisdem *Theologiam pastoralem Lingua teutonica* tradet horis IX. & II. R. D. GIFTSCHUETZ. Eandem vero *lingua latina* horis iisdem docebit R. P. CORTIVO.

Si qui collegia extraordinaria in *Instituto Facultatis Theologicae Vindobonensis* designata desideraverint, pro his, a *Directore Facultatis Theologicae* designabuntur extra ordinem viri, qui desideriis eorum satisfaciant.

Juristische.

Das **Naturrecht** über den Lehrbegriff des Freyherrn von Martini von Monat November bis März, dann die **römische Rechtsgeschichte** über L. B. de Martini ordo historiae juris civilis von März bis May; die letzten vier Monate.

Die **Institutionen** des römischen Rechtes nach Heineccii elementa juris secundum ordinem institutionum, täglich Vormittag von 8 — 9 Uhr, Nachmittag von 4 — 5 Uhr, von Herrn Professor Zeiller.

Die **Pandekten** über Heineccii elementa jur. civil, secundum ord. Pand. von November bis Juli, die folgenden zwey Monate aber das peinliche Recht von Herrn Prof. Hupka, über sein eigenes Werk, täglich Vormittag von 9 — 10 Uhr, Nachmittag von 3 — 4 Uhr.

Das **Kirchenrecht** täglich früh von 8 — 9 Uhr, Nachmittag von 3 — 4 Uhr von Herrn Professor Pehem nach seinem eigenen Lehrbuche.

Die deutsche Reichsgeschichte nach **Pütters Grundriß**, täglich von 10 — 11 Uhr, dann die **Statistik** über **Achenwalls Grundriß**, Nachmittag von 4 — 5 Uhr von Herrn Professor Schmidt.

Das allgemeine Staatsrecht nach Freyh. von Martini **Lehrbegriff**, von Monat November bis März; ferners das

Lehen-

Lehenrecht über Mascov, von Monat März bis May; die letzten vier Monate

Das deutsche Staatsrecht über Pütters kurzen Begriff des deutschen Staatsrechtes, täglich Vormittag von 9 — 10 Uhr, Nachmittag von 4 — 5 Uhr, von Herrn Professor van der Heyden.

Die politischen Wissenschaften, als die Polizey, Handlung, und Finanz, täglich von 8 — 9 Uhr; ferners

Der Geschäfftsstil, unentgeltlich von Ostern bis Ende August, Montags, Freytags, und Sonnabend Vormittag von 7 — 8 Uhr, von Hrn. Prof. von Sonnenfels über seine eigenen Lehrbücher.

Die Praxis der höchsten Reichsgerichte, sammt Anleitung zu praktischen Ausarbeitungen, Montags, Mittwochs, und Freytags, dann

Das deutsche Privatrecht, Dienstags, Donnerstags, und Sonnabends früh von 8 — 9 Uhr, von dem außerordentl. Lehrer Hrn. Braindl über seine eigene Werke.

Die österreichischen Rechte täglich von 5 — 6 Uhr von dem außerordentlichen Lehrer Hrn. Scheidlein.

Die allgemeine, und insbesondere die osterreische praktische Privatrechtsgelehrtheit, Montags, Mittwochs, Freytags, und Sonnabends Nachmittags von 4 — 5 Uhr von dem auserordentl. Lehrer Hrn. Schwabe.

Auf Verlangen der Studirenden werden noch andere Privatvorlesungen von dem Hrn. Präses und Direktor veranstaltet werden. Alle obbenannten Vorlesungen, mit Ausnahme des geistlichen Rechtes, werden in deutscher Sprache gegeben.

Medizinische.

Den theoretisch- und praktischen Theil der Chymie täglich im Winter von 11 — 12 Uhr von Hrn. Prof. v. Jacquin nach seinem eigenen Lehrbuche.

Von eben demf. das Frühjahr hindurch die Anfangsgründe der Kräuterkunde nach Linneischen Geschlechtssysteme, um dieselbe Stunden. Und im Sommer die Ausübung der Kräuterkunde im k. k. Kräutergarten von halb 7 — halb 7 Uhr.

Die Zergliederungskunst in todten Körpern nach dem Leitfaden des Hrn. Prof. Lebers, von Hrn. Prof. Barth täglich um 4 Uhr Nachmittag.

Nach

Nach geendigter Zergliederungskunst um eben dieselbe Stunde, die Augenkrankheiten, wobey die nöthigen Operationen in diesen Krankheiten gezeiget werden.

Die Physiologie nach Boerhavs System täglich um 8 Uhr von Hrn. Prof. Sedey.

Die materia medica täglich um 9 Uhr von Hrn. Prof. Collin.

Nach Endigung derselben die Art Arzneymittel zu verschreiben, und die Apothekerkunst.

Die Pathologie nach Boerhavs System täglich um 3 Uhr Nachmittag von eben demf.

Die Ausübung der Arzneywissenschaft an Kranken zeigt Herr Professor Stoll im k. k. allgemeinen Krankenhause um 9 Uhr frühe.

Die Zergliederungs- und Wundarzneykunst von Herrn Prof. v. Leber um 3 Uhr Nachmittag.

Die partikular Naturgeschichte, wo zugleich die Produkten der drey Naturreiche vorgezeiget werden, Vormittag um 10 Uhr von Herrn Prof. v. Well.

Die Geburtshülfe Vormittag um 10 Uhr von Hrn. Prof. v. Lebmacher.

Die Ausübung der Arzneywissenschaft an Kranken für Wundärzte im allgemeinen Krankenhause von Herrn Professor Rheinlein.

Die Physiologie für Wundärzte Vormittag um 11 Uhr von Hrn. Prof. Langmayer.

Die Wundarzney- und Zergliederungskunst Nachmittag um 4 Uhr, wie auch

Die Geburtshülfe Vormittag um 8 Uhr, von Herrn Steidele außerordentl. Prof.

Ebenderselbe wird die Ausübung beyder Wissenschaften im allgemeinen Krankenhause zeigen.

Wer besondere Vorlesungen verlangt, dem werden in jedem Theile des medizinischen Studiums die geschicktesten Lehrer von dem Hrn. Präses, und Direktor angewiesen werden.

Philosophische.

Im ersten Jahre.

Die Logik mit empyrischer Psychologie; und aus der Metaphysik die Ontologie mit der Geisterlehre, täglich von 8 bis 9 Uhr, über Feder von Hrn. Prof. Meyer.

Die

Die Elementar-Mathematik täglich von 9 — 10 Uhr über Kästners Anfangsgründe, von dem Prof. Hrn. Baron von Mezburg.

Die allgemeine Naturgeschichte mit physischer Erdbeschreibung, wöchentlich dreymal, als Montags, Mittwochs und Sonnabends Nachmittags von 3 — 4 Uhr von Hrn. Prof. Jordan.

Die Vorbereitung zur Universalgeschichte wöchentlich zweymal, am Montag und Freytag Nachmittag von 4 — 5 Uhr von Hrn. Prof. Pläch.

Vorlesungen über klassische Schriften der Alten, wöchentlich zweymal, Mittwoch und Sonnabend Nachmittag von 4 — 5 Uhr von Hrn. Prof. Mastallier.

Die Anfangsgründe der Diplomatik wöchentlich einmal am Freytag Nachmittag von 3 — 4 Uhr, von Herrn Professor Gruber, nach seinem eigenen Lehrsystem der Diplomatik.

Im zweyten Jahre.

Die Naturlehre mit Experimenten nach Sigeaud de la Fond, täglich, Dienstags ausgenommen, Vormittag von 9 bis 10 Uhr, und Nachmittag von 3 — 4 Uhr, von Herrn Prof. Jeger.

Die angewandte Mathematik nach Kästners Anfangsgründen, täglich Vormittag von 8 — 9 Uhr, von Herrn Prof. B. v. Mezburg.

Die Universalgeschichte, wöchentlich zweymal, als Mittwoch und Sonnabend, Nachmittag von 4 — 5 Uhr, von Hrn. Prof. Pläch.

Vorlesungen über klassische Schriften der Alten, wöchentlich zweymal, als Montag und Freytag Nachmittag von 4 — 5 Uhr, von Hrn. Prof. Mastallier.

Die Alterthumskunde, und Anfangsgründe der Numismatik, am Dienstag Vormittag von 9 — 10 Uhr, von Hrn. Prof. Eckel, Vorsteher des k. k. Münzkabinets.

(Die Fortsetzung folgt.)

Politische Zeitungen in der Residenzstadt Wien und den k. k. Staaten.

Wiener deutsche bey von Ghelen — lateinische bey von Kurzbeck — französische bey von Trattnern — italienische Zei-

Zeitungen. Werden alle Mittwoch und Sonnabend ausgegeben. Der Jahrgang kostet 12 Fl. Einzeln werden sie zu 7 kr. verkauft.

Provinzial Nachrichten bey v. Trattnern. Der Jahrgang kostet 4 Fl.; werden alle Mittwoch und Sonnabend ausgegeben.

Wiener Fama, ein Tagesblatt zu 1 kr.

Posttägliche Anzeige auf dem Frag- und Kundschaftsamte. Wien, bey von Ghelen. Der Jahrgang kostet 4 Fl.

Französische- Brüssler; Mantuaner- und Meiländische- italienische- (mit gelehrten Beyträgen); Deutsche- Prager- Brünner- Preßburger- Herrmannstädter- Agramer- Triester- Klagenfurther- Grazer- (mit einer Zeitung für das Landvolk) Lemberger- Freyburger im Breißgau- Linzer Zeitungen.

Gelehrte Zeitungen und Journale in der Residenzstadt Wien. 1786.

Allgemeine Wiener-Büchernachrichten, in der v. Trattnerischen Hofbuchhandlung am Graben, der Jahrgang 2 Fl.; einzelne Bogen 3 kr. (dem Verleger Joh. Thom. Edlen von Trattnern werden alle kostenfreye Beyträge willkommen seyn).

Realzeitungen, bey Kurzbeck; Verfasser Herr Hegrad; Jahrg. 4. Fl. (ebengedachte gelehrte Zeitschriften werden alle Mittwochen ausgegeben).

Monatschrift von neuen allgemeinnützlichen Büchern, bey Hochenleiter. 12 kr.

Ueber Gottesdienst und Aufklärung (Predigerkritik) wöchentlich ein Bogen.

Geistliche Zeitung, bey Hochenleiter- viertelj. Pränum. 30 kr.

Wienerische Kirchenzeitung, bey Hörling; Jahrg. 4 Fl.

Wiener Mannigfaltigkeiten, bey Hochenleiter, wöchentlich ein Bogen zu 3 kr.

Almanach Universel-chronologi-politique, historique, biographique & littéraire; im k. k. Lekturkabinet; alle 5 Tage ein Stück; halbjährige Pränum. 1 Fl. 48 kr.

Wienerischer Zuschauer 6 Stücke; zu 15 kr. das Stück; bey Wucherer und Hochenleiter.

Wöchentliche Kleinigkeiten, alle Montage, Mittwoch und Freytage ein Stück zu 1 3/4 kr.

Ver-

Verzeichniß

neu erschienener Schriften.

(Fortsetzung bis 31. Jänner 1786.)

47) Freymaurerrede, gehalten zu Preßburg. 8. Preßburg. 1786. 7 kr.

48) Ordo Judiciarius pro omnibus Tribunalibus & Foris Judiciariis Regni Hungariae, Sartiumque eidem adnexarum praescriptus, cum ordine Universalis Taxarum Processualium. a 1mo Maji 1786. desumendarum. 8. Preßburg 1786. bey Landrer. 20 kr.

49) Benignum Rescriptum Regium in puncto novae ordinationis universorum Fororum Judiciariorum Hungaricorum, de dato 12. December 1785. clementer publicatum, cum norma Fixorum Judiciorum in omnibus Regni Comitatibus inducenda, de dato 7. Febr. 1785. emanata. 8. Preßburg 1786. bey dems. 7 kr.

50) Instructio, seu Norma Manipulationis pro universis foris Judiciariis, in quibusvis occursuris negotiis observanda. 8. Preßburg 1786. bey dems. 20 kr.

51) Grammatica della Lingua tedesca, composta da M. Ghirchmair. 8. Klagenfurt. 48 kr.

52) Die traurige Hochzeitfeyer, ein Trauerspiel in 5 Aufz. 8. Prag. 15 kr.

53) Auslegung des heil. Meßopfers. gr. 8. 1786. 12 kr.

54) Directorium Romano Viennense, seu ordo Missas celebrandi & Horas Canonicas recitandi, juxta ritum Missalis & Breviarii Romani ac Proprii Viennensis, pro anno Dom. 1786. 20 kr.

55) Christliche Lesungen über verschiedene fromme Materien, auf jeden Tag des Monats. 8. Wien, bey Hörling 1786. 30 kr.

56) Schosulan, Unterricht für das Landvolk ꝛc. 8. Wien, 1786. bey dems. 12 kr.

57) Wisers Passionspredigten. 8. Wien, bey Hartl. 1 Fl. 30 kr.

58) Was kann ein Buffant nicht thun. Ein Lustspiel in 3 Aufzügen. 8. Wien 1786. bey dems. 10 kr.

59)

59) Hanners Lebensbeschreibung. 8. Wien 1786. bey Binzing.
60) Der Jungfernttribut, ein Trauerspiel. 8. Wien 1786. bey demf. 7 kr.
61) Pichler, Predigt über Matth. 22, 21.: Gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist. 8. Wien 1786. 4 kr.
62) Mémoires historiques & politiques des Pays-Bas-Autrichiens. p. Mr. le Comte de Neny. Nouvelle Edition. 2 Vol. gr. 8. à Bruxelles & à Vienne chez Hoerling broché. 2 Fl. 30 kr.
63) Die Heurath durch Irrthum, ein Lustspiel in einem Aufzuge, bearbeitet von Schröder. 8. Wien 1786. bey Hartmann. 17 kr.
64) Die k. k. Gallerie in Kupfer gestochen von Prenner, in 166 Bl. 13 Fl. (bey Hochenleiter.)
65) Eben diese, kleiner 36 Bl. 10 Fl. (bey demselben.)
66) Verzeichniß der Gemälde der k. k. Bildergallerie in Wien, von Mechel. 2 Fl. 30 kr. (bey demselben.)
67) Böhmische Grammatik, mit allen erforderlichen Grundsätzen. 1 Fl. 9 kr. (bey demf.)
68) Wienerischer Zuschauer 6tes Stück 15 kr. (bey demf.)
69) Gegen das verabscheuungswürdige Institut der Freymaurer, von S — s. 15 kr. (bey demf.)
70) Abbildung von denen schon längst vergessenen Monarchen aller 4 Welttheile. 1te Sammlung. Wien, bey Weigand. 1786. Pränum. Pr. 2 Fl.
71) Plan der k. k. Haupt und Residenzstadt Wien 1786. 4. 6 Fl. (bey demf.)
72) Berault Bercastel Kirchengeschichte. a. d. Franz. 15 15ter Band. Beym Buchdrucker Schmidt.

Wien, gedruckt und zu haben in allen k. k. Erbländern in den Edel von Trattnerischen Buchhandlungen, und bey dessen Kommissionärs und Kollekteurs.

Allgemeine Wiener

Bücher-Nachrichten.

1786.

Nro. VI. den 8. Februar.

Theologie.

Des Horus Anmerkungen über die Propheten, Jesum und seine Jünger; widerlegt in Briefen von P. Aloys Sandbüchler, zu Mühln, nächst Salzburg. 8. 1785. Augsburg bey Wolf. 524. S.

Das Buch hat zwey Abtheilungen; in der ersten, welche hauptsächlich die von dem Verfasser des Horus unrichtig erklärten prophetischen Stellen des a. T. angehet, sind 24 Briefe; in der letzten, welche das Leben und Charakter Jesu betrift, 7 Briefe enthalten. In der Einleitung zeigt Herr S., daß das System des Horus auf den Pantheismus hinaus laufe; und beurtheilt zugleich seine Moral. Der Verfasser verdient besonders bey Lesern seiner katholischen Glaubensgenossen allen Dank, daß er sich der Bibel gegen die eben so ungerechte als anstößige Herabsetzung im Horus angenommen; und mit Gründen, die Einsicht und Unpartheiligkeit von Seiten seiner andeuten.

Ignatius Franz, Fastenpredigten auf fünf Jahre. Erste Abtheilung. Breslau 1785. 692. S.

Diese Predigten sind in einer populären und treuherzigen Sprache christlicher Sittenlehre geschrieben — auch zuweilen ist ein Thema durch mehrere Predigten durchgeführt. Kirchenväter werden nur zuweilen, und nicht allzuhäufig mit angezogen. Noch seltner kommen Stellen vor die nach Fabeln und Legenden schmecken: Kurz diese Predigten können bey Lehrern und Zuhörern in der Anwendung Nutzen stiften. Von eben diesem Verfasser ist eine zweite Auflage seines im Jahre 1777 zu-

erst herausgekommenen „Lehr und Gebetbuchs für das Frauenzimmer, in jedem Alter, im geistlichen und weltlichen Stande" erschienen.

Philosophie.

Des Herzogs de la Rochefoucault moralische Maximen mit Anmerkungen aus dem französischen. 8. Wien 1785. bey Mößle.

Die Güte des Originals ist bekannt. Die Anmerkungen sind aus Maussons Kommentar ausgehoben. Die Uebersetzung ist mit Fleiß und Geschmack gearbeitet: Sie wird eine angenehme Lektur für viele seyn, welche die Maximen nicht im Original lesen können; das voranstehende Portrait stellt den Hrn. Grafen Wolf Christoph von Ueberacker vor; und der Stich von Mannsfeld, ist sehr gut gerathen.

Geschichte.

Patriotisches Archiv für Deutschland. Dritter Band 1785. 8. Frankfurt und Mannheim, bey Schwan. 579. S.

Der würdige Freyherr von Moser, fähret fort durch dieses höchst interessante Archiv unsere Nationalgeschichte zu bereichern. Dieser dritte Band enthält 15 größere Urkunden, und 20 sogenannte kleinere Kabinetstücke; die letzteren in einer Reihe angenehmer, meistentheils noch unbekannter Anekdoten, welchen der Verfasser oder Sammler, durch eine gute Anwendung neue Reize verleihet. Die Titel der großen Urkunden sind folgende: 1) Charakteristische Züge aus dem Leben Fürsten Wolfgangs zu Anhalt, geb. 1432. gest. 1566. 2) Leben Herzogs Eberhard Ludwig zu Würtemberg geb. 1676. gest. 1733. 3) Dessen Testament von 1732. sammt Codicillen, und Herzog Carl Alexanders zu Würtemberg Commissorium zu Prüfung der Rechtsbeständigkeit dieses Testaments. 4) Königl. Kabinets-Justiz-Mord von Jahre 1730. (Die bekannte traurige Hinrichtung des unglücklichen jungen Offiziers von Katt, welcher den jetzigen König, und damaligen Kronprinzen von Preußen, auf einer Reise, die er ohne Vorwissen seines königl.

Herrn

Hrn. Vaters thun wollte, begleitete). 5) Politischer Charakter Hrn. Philipp Wilhelms Grafens von Boineburg ꝛc. Kais. und Chur-Maynzischen geheimen Raths als Statthalters zu Erfurt, geb. 656. gest. 1717. 6) Kurzer Lebenslauf Hrn. Rochus Grafens zu Lynar, königl. Dän. geh. Konf. Raths und Statthalters in Oldenburg und Delmenhorst, geb. 1708. gest. 1781. 7) Gesinnungsähnlichkeit in Religionssachen Kaiser Maximilians IV. mit Kaiser Joseph II., in einem eigenhändigen Schreiben desselben an Herzog Christoph von Würtemberg, aus den Jahren 1557 und 1558. 8) Wien, wie es vor hundert Jahren war. (Der Contrast von alt und neu Wien ist unterhaltend — und nach dem Ausdrucke des Verfassers, dürfte das alte Wien gegen das neue Wien sehr zu kurz kommen! 9) Herzhaftes und herzvolles Bedenken von Kanzler und Räthen Herzog Friedrich Wilhelms zu Sachsen-Weimar, den zerrütteten Zustand des Hof- und Kammerwesens betreffend, vom 22. May 1590. 10) Der politische Bußprediger, Rede Balth. Venators, Hofraths zu Zweybrücken, an seine Kollegen, die Räthe daselbst, im Jahre 1646. 11) Speners Gewissensprüfung der Regenten und Obrigkeiten, ob, und in wie fern die Klagen über das verderbte Christenthum auch sie betreffen? vom Jahre 1685. 12) Merkwürdiges Beyspiel eines mit altdeutscher Redlichkeit freywillig eingegangenen verbindlichen Schuld- n- Zahlungs- Plans Hrn. Heinrichs des Jüngern Reußen, Grafen und Herrn zu Plauen von 1613. 13) Drey Predigten des Fürstl. Anh. Zerbst. Konsist. Raths und Predigers zu Zerbst, Hrn. Sintenis, über die dortigen Armen und Bettelanstalten, von 1782 und 1784. 14) Von dem Mittelmäßigen bey Verwaltung eines Staats; Gedanken eines königl. Staatsministers. 15) Von ökonomischen Gesellschaften, insbesondere der fürstl. Baadischen zu Carlsruhe und deren in den österreichischen Erblanden.

Erdbeschreibung.

Johann Lehmanns Reise von Preßburg, nach Hermannstadt in Siebenbürgen. 8. Leipzig 1785. 190. S.

Da diese Reisebeschreibung manches brauchbare für den Geographen und Reisenden enthält; so wollen wir folgenden

Auszug davon mittheilen. Die Reise gieng über Altenburg, Wieselburg, Raab, Komorn, Nesmil, Pest, Ofen, Gödelö dem Lustschloß des Fürsten Graschalkowitz, Zegedin und Temeswar u. s. w. Gleich anfänglich zeigt der Verfasser, daß eine Reise durch Ungarn und Siebenbürgen, bey weiten nicht so unsicher und unbequem ist, als man gewöhnlich behauptet. — Von dem Charakter der Wallachen, so auch der Ungarn, ihrer Sprache, Litteratur, Künsten, Religion, Produkten, Zigeunern u. s. w. sagt der Verfasser einiges, aber zu unbefriedigend für Männer, die sich gründlicher davon unterrichten möchten. Lehrreicher ist das folgende von den verschiedenen Arten in Ungarn zu reisen. Viele, besonders die griechischen Kaufleute, nehmen wallachische Fuhrleute, welche ihre Wagen mit Schilfdecken gegen Regen schützen. Sie sind sehr wohlfeil und pflegen in Wirthshäusern gar nicht einzukehren. Ihr Mittagsfutter geben sie nahe an einem Dorfe, unter freyen Himmel; eben so halten sie ihr Nachtlager. Der Reisende versorgt sich dabey mit Viktualien und Betten. Dergleichen Fuhren sind besonders zur Zeit der Wiener und Pester Jahrmärkte sehr häufig. — Die Stadt Temeswar hat innerhalb der Festung 153 schöne und zierlich gebaute Häuser und 2000 Einwohner, ohne die Garnison. Das vorzüglichste Gebäude ist das Kommitgtshaus, in welchem die k. k. Aemter arbeiten. Zwey Rathhäuser, von denen aber nur das deutsche allein benutzt wird, und in welchem man in der Faschingszeit Maskenball giebt. Das ehemalige razische Stadthaus ist eingegangen, nachdem der Magistrat von beyden Nationen vereiniget worden. Daselbst wird gegenwärtig Schauspiel gegeben. — Der Artikel von den Sachsen in Siebenbürgen, ist nicht ganz ohne Intresse. Wenn man ein sächsisches Stuhlgericht betritt, ist eben so als käme man nach Sachsen; Gang, Manier, Bauart, Dialekt, Mäßigung in Speise und Trank, wie in Churfachsen; eben so klug, sparsam, fleissig, besonders auf dem Lande, mit aller gefälligen Annehmlichkeit, welche den Oberfachsen empfiehlt und das Eigne, welches den Fremden gegen den weniger aufgeklärten Theil der Nation vorsichtig zu seyn antreibt. Außer der reinen deutschen Sprache, bedienen sich die siebenbürgischen Sachsen einer eigenen, welche im Lande die eigentlich sächsische Sprache genennet wird. Sie hat entfernte Aehnlichkeit mit der Plattdeutschen. An diese Sprache ist die Nation so gewöhnt, daß zwey Sachsen in Gegenwart eines dritten, der diese Sprache nicht kennt, Sächsisch mit einander

reden

reden müssen. — Den Schluß macht eine kurze, aber lehrreiche Nachschrift von der Verfassung der Militärgränzdistrikte im Bannat. Jedes Dorf hat außer seinem Offizier und Unteroffizier, einen Knos (Richter) welcher kein Soldat ist, aber doch unter Militärkommando steht. Er sammlet die geringen Steuern und bringt sie zum Regimentskommando. Der zweyte, dritte ꝛc. Mann in jedem Hause muß Soldat seyn. Der erste in keinem Falle. Montirungsstücke stellt jeder selbst. Gewehr bekommt er. Jede Kompagnie schickt Mannschaft zur Staabswache, welche 14 Tage Dienste thut. Der Dorfdienst wird abgewechselt: Er besteht in Dorfwache, Ordonanz, Lermstangwache, gegen Räuber. Sonn- und Feyertags, kommen alle Enrollirte und aus jedem Hause eine Person auf den Trommelschlag vor des Offiziers Quartier zur Parade; der sie in folgender Ordnung in die Kirche führt: Erstlich Enrollirte drey Mann hoch, nachher Männer drey Mann hoch, so auch Knaben; desgleichen Weiber, Mädchen — in gleichen Abtheilungen. Auch das elendeste wallachische Dorf hat eine wallachische Schule, und 1—2 Popen. Jede Kompagnie hat eine deutsche Normalschule, mit einem vom Hofe bezahlten Normalschulherrn. Merkwürdig ist unter den Wallachen eine Gattung von Bruderschaft (Orden) in welche nicht leicht einer aufgenommen wird; zu welcher die ältesten und geschicktesten, redlichsten Einwohner gehören. Sie nennen sich Kreuzbrüder (Fratre de Cruce) bey ihren Zusammenkünften genießen sie Brod, Honig, Salz, Wein, oder Rack. Alles was genossen wird, ist mit einem Kreuz bezeichnet.

Vermischte Schriften.

Kleines Handbuch für den Bürger. 1786. 8. Wien, bey Johann Thomas Edlen von Trattnern.

Da zeithero die Schriften, die zur allgemeinen Aufklärung des gemeinen Mannes etwas beytragen sollten, meistentheils zu theuer waren; so ist durch gegenwärtige Bogen gesorgt worden, daß er ein Buch um wohlfeilern Preis erhalte, das ihm in vielen Dingen, um sich her richtigere Begriffe geben soll. Er beschäftiget sich hauptsächlich mit folgenden Aufsätzen: 1) Ueber die Frage: Was ist Glückseligkeit? Wie erhält man sie? und woran liegts daß so viele Menschen nicht glück-

licher sind? 2) Briefwechsel eines Vaters mit seinen Söhnen über ihre künftige Bestimmung. 3) Ueber die bessere Erziehung der Kinder. 4) Ueber den Aberglauben. 5) Ueber die Volksdoktorey. 6) Ueber die Entsetzung der Handwerker. 7) Vorschlag zu verhüten daß das Wasser in den gewöhnlichen Haushaltungsbehältern nicht gefriere. Dieses Büchelchen wird eben so viel Nutzen schaffen, als Unterhaltung geben.

Oesterreichische Biedermannskronik, Freyheitsburg bey v. Redlich. 8. Erster Theil. 1785. 30 kr.

Ein alphabetisches Verzeichniß vieler unter der österreichischen Monarchie lebenden braven, zum Theil vortreflichen Männer, mit kurzen Lobsprüchen begleitet. Gegen die Allgemeinheit des Titels könnte man mit Recht einwenden, daß die Menge der hier nicht genannten Biedermänner in der österreichischen Monarchie, sich beleidiget finden könnte, ihre Namen nicht mit angeführet zu sehen. Jedoch ist diesem Mangel in den zu erwartenden folgenden Theilen leicht abzuhelfen.

Magazyn Warszawsky: Warschauer Magazin der schönen Wissenschaften, der Künste und verschiedener alten und neuen Kenntnisse zur Unterhaltung und zum Nutzen für Personen beyderley Geschlechts von jedem Stand und Geschmack. Ersten Jahres 2ter 3ter 4ter Theil. 8. 1785. 1 Fl. 30 kr.

Der Inhalt ist zu mehrerer Beförderung der Lektur recht gut gewählt. Das meiste sind lehrreiche Stücke aus den ernsthaften Wissenschaften. Physikalische: Von Anstellung der Wetterbeobachtungen; vom Gewitter, der Elektricität und Blitzableitern. Aus der Naturgeschichte: Vom Vesuv und den Pyrenеen; vom Löwen; von Schmetterlingen; vom elektrischen Fisch. Aus der Landwirthschaft: Von Vermehrung des Getraides; von Zubereitung der Seide. Aus der Menschenkunde: Charakter der Engländer und Franzosen; Sitten der Schwarzen im französischen Afrika. Reisen: Auszug aus Forsters Bemerkungen in der Südsee; Chastellux Briefe aus Amerika. — Ein großer Theil der in diesem Magazin enthaltenen Abhandlungen ist aus dem französischen oder deutschen übersetzt. Unter den Originalstücken

nimmt

nimmt sich die Reise durch einige polnische Provinzen vorzüglich aus, und die in solche mit einbegriffene mineralogische Bemerkungen, die Nachricht von einem Luftball in Krakau im April 1784. und die Wetterbeobachtungen des Hofastronomen Dyfrzpki zu Warschau. Mit diesen wechseln moralische Aufsätze ab. Z. B. Maximen der Erziehung; über die Religion; ferner, kleine Romanen und Erzählungen — über die Tyranney der Aeltern — kleinere Gedichte von Gurski — Rittmeister Marewicz u. a. den Beschluß eines jeden Theils machen Kunstsachen und Nachrichten, z. B. von Naudes Gedächtnißfeyer; Madame Todi; Erfindungen von Maschinen; Anzeigen neuer Bücher; Beförderungen und Todesfälle von Gelehrten und Künstlern u. s. w.

Ankündigungen.

Ritterordenalmanach, auf das Jahr 1786.

1) Summarischer Begriff aller Europäischen Ritterorden.
2) Nachricht von dem Orden des goldenen Vliesses, von dem Orden von Bade in Engeland, des heiligen Geistes in Frankreich, des St. Ludwigorden in Frankreich, von dem Elephanten und Danebrogorden in Dännemark, von dem St. Hubertsorden in Pfalzbayern, von den Tempelherren.
3) Von dem hohen deutschen Orden, seiner Macht und Flor, und seiner jetzigen Verfassung.
4) Die jetzt lebenden Ritter von folgenden Orden:

Kaiserlich königliche Orden: Von goldenen Vlies, von militärischen Maria Theresiaorden, von königlich Ungarischen St. Stephanorden.

Russisch kaiserliche Orden: Von St. Andreas, von St. Alexander.

Königlich großbrittanische Orden: Vom Hosenband.

Königlich dänische Orden: Vom Elephanten.

Königlich schwedische Orden: Vom Seraphinenorden.

Kurfürstlich pfalzbayrische Orden: Vom St. Hubert.

5) Mit 96 in Kupfer gestochenen Ordenszeichen, nebst einer Tabelle, welche die Entfernung der vornehmsten Europäischen Städte von der k. k. Residenzstadt Wien enthält.

Auch dieser Almanach, der schon vor einigen Jahren herausgegeben worden ist, erscheint jetzt mit Vermehrung und Zusätzen, und den nothwendigen Veränderungen. Statt aller besondern Empfehlung und ängstlichen Lobeserhebung haben wir den ganzen Inhalt hergesetzt, nicht um damit zu prahlen, sondern nur dabey zu bemerken, das wir uns bemühet haben, solche Materien beyzubehalten, und hinzusetzen, die sich für einen solchen Almanach schicken, und jedermann sehen kann, hier so verschiedene Nachrichten kurz, und ohne Mühe beysammen zu finden, und über dem nicht nöthig hat, viele davon in großen und kostbaren Werken zerstreut zusammen zu suchen. Was die hohen Ritter betrift, so hat man sich bestrebet, sie mit möglichster Genauigkeit zu liefern, und daher aus den besten Quellen zu schöpfen gesucht.

Dieser Almanach wird bis den 9ten Februar fertig, und bey Herrn Lukas Hochenleiter, Kunst- und Buchhändler allhier auf dem Kohlmarkt a 1 Fl. 25 kr. in Kommission zu haben seyn. wer aber pränumeriren will, erhält ihn a 1 Fl. 8 kr.

Physikalischer Almanach, auf das Jahr 1786.

1) Figur und Größe der Erde.
2) Vom Meere überhaupt.
3) Von einigen besonderen Meeren, auch übrigen andern Wässern, von Seen, Morästen, von Brünnen und Flüssen.
4) Von Inseln und Halbinseln.
5) Von Bergen überhaupt, ihrer Stellung und Zusammenordnung, von feuerspeyenden Bergen und Erdbeben, von Eisbergen.
6) Vom Sternberger Sauerbrunnen in Mähren, dessen Gebrauch und Nutzen.
7) Neuer Tabak.
8) Zuverlässige Nachricht von dem Feuerausbruch oder Erdenbrande in Island im Jahre 1783 und 1784. dem neuen Vulkan, und der Versinkung der Insel Nyóe.

Die-

Dieser physikalische Almanach, der schon vor einigen Jahren herausgegeben ist, erscheint jetzt mit Zusätzen und Vermehrungen. Man würde Bedenken tragen, ihn in die Menge der heurigen Almanachs, die zum Nutzen und Vergnügen herausgekommen sind, zu setzen, wenn man nicht wüßte, daß eine große Anzahl derselben diesen schönen Namen nicht allein nicht verdienen, sondern auch zu der Klasse der überflüßigen Werkchen gehörten, und daher auch auf diesen Vorzug keinen Anspruch machen können. Bey diesem gegenwärtigen wollen wir nur anmerken, daß darinnen nicht allein für die Jugend, sondern auch für erwachsene Leute hinlänglicher Stoff da ist, der zum wirklichen Nutzen ist, indem man in einem so kleinen Werke eine Menge nützlicher Nachrichten findet, davon Kenntniß zu erlangen sehr wenig Zeit und Kosten verursacht, und daher jedem Liebhaber der Lektüre angenehm seyn wird. Wir überlassen es dem unpartheyischen Leser zu entscheiden, ob unser Urtheil richtig ist, in dem letzteren Falle wünschen wir dem Verleger zu seiner Aufmunterung einen guten Absatz.

Dieser Almanach wird bis den 9ten Februar fertig, und bey Herrn Lukas Hochenleiter Kunst- und Buchhändler allhier auf dem Kohlmarkt in Kommission a 1 Fl. 15 kr. zu haben seyn, wer aber pränumeriren will, erhält ihn a 2 Fl.

Angekommen: Schlözers Staatsanzeigen, 29. und 30stes Stück 1786. und zu haben in allen hiesigen Buchläden.

Montags den 13. Februar, wird der Herr Professor Wolstein seinen Lehrkurs über die Seuchen und Krankheiten des Hornviehes und der Schafe anfangen. Die Vorlesungen werden im k. k. Thierspitale auf der Landstraße, in der Rabengasse, Nr. 54. von halb 12 Uhr Mittags bis halb 1 Uhr gehalten.

Vorlesungen an der Universität zu Wien ꝛc.

(Beschluß) Man sehe das vorige Stück S. 73.

Philosophische.

Im dritten Jahre.

Aus der Metaphysik die Kosmologie, und natürliche Theologie, und die Moral nach Feder, täglich Nachmittag von 3 — 4 Uhr, von Herrn Prof. Mayer.

Die Universalgeschichte täglich, Dienstag ausgenommen, Vormittag von 8 — 9 Uhr, von Herrn Professor Plöch.

Die schönen Wissenschaften, mit Aesthetik, täglich Vormittag 9 — 10 Uhr, von Herrn Prof. Mastallier.

Die Technologie, wöchentlich zweymal, am Dienstag Vormittags von 8 — 9 Uhr, und am Freytag Nachmittags von 4 — 5 Uhr von Herrn Prof. Jordan.

Die praktische Geometrie und Trigonometrie wöchentlich dreymal, Montags, Mittwochs und Sonnabends Nachmittag von 4—5 Uhr, von Herrn Prof. Bauer.

Die höhere Mathematik wird nach Kärstens Lehrbegriffe der gesammten Mathematik, in einem dreyjährigen Kurse Vormittag von 11 — 12 Uhr, von Herrn Professor von Kesaer für diejenigen vorgetragen, welche nach zurückgelegten philosophischen Studien sich ferner dieser Wissenschaft zu widmen gedenken.

Die physikalische Sternkunde wird vom Herrn Professor der Physik, die theoretische hingegen vom Herrn Professor der höheren Mathematik im Schulkurse gelesen.

Die praktische Astronomie in ihrem ganzen Umfange, die in der Art der Beobachtungen und Berechnungen aller himmlischen Erscheinungen bestehet, wird von Herrn Professor Hell, k. k. Astronom und Vorsteher der k. k. Sternwarte, im neuen Universitätsgebäude jenen beygebracht, die nach geendigter Physik, und höheren Mathematik willens sind, hierüber den Unterricht zu empfangen.

Diejenigen, welche nach geendigter Physik und Mathematik, die nöthigen praktischen Begriffe, Berechnungen und Beobachtungen erlernen wollen, die zur Schiffahrt, Geographie, Chronologie u. s. w. erforderlich sind, erhalten die Anleitung hierzu von Herrn Friesnecker, Adjunkten in der k. k. Sternwarte, unter der Direktion des Herrn Hells.

Wer immer von den Studirenden wünschen dürfte, die himmlischen Körper optisch zu betrachten; als da sind die Planeten, sammt ihren Satelliten, die Veränderungen ihrer Gestalt, die Sonnen- und Mondesmakeln u. d. m. werden unter der Direktion des Herrn Hells, von dem astronomischen Adjunkten, mit den auf der Sternwarte sich befindenden Instrumenten bedienet werden.

Einzelne Beobachtungen, und Erscheinungen, als: Sonn- und Mondesfinsternisse, Bedeckungen der Sterne, oder Planeten durch den Mond, sonderbare Zusammenkünfte der Planeten

u. d. m.

u. d. m. werden durch eine auf das Hauptthor des neuen Universitätsgebäudes angeschlagene Zeichnung und Beschreibung einen Tag voraus angekündiget, und jenen, die ein Belieben tragen, diesen Beobachtungen beyzuwohnen, ein anständiger Ort mit Instrumenten in der Sternwarte angewiesen werden.

Außerordentliche öffentliche Vorlesungen.

Die Staatsrechnungswissenschaft täglich von halb 12 bis halb 1 Uhr, Donnerstag und Sonnabend ausgenommen von Herrn Gottfried Brand.

Die Einleitung zur böhmischen Sprache nach Tomkas böhmischen Sprachlehre, und zur böhmischen Litteratur nach Balbius Bohemia docta edit. P. Ungar Montags und Sonnabends von 2 — 3 Uhr, von Herrn Professor Zlobisky. Dienstags und Donnerstags um eben dieselbe Stunde wird er in seiner Wohnung seinen Zuhörern die Werke der besten böhmischen Schriftsteller in die Hand geben, und die wichtigsten Stellen herausheben. Auch in der Lesung des Kyrillismus, und Glagolitismus, sammt den Abweichungen der übrigen slawischen Dialekte nach Frischens Origenes dialect. Sav. und die Kenntnisse der dazu gehörigen Sprachbücher Unterricht geben.

Auch werden in dem großen Militärspital, welches mit chyrurgischen Instrumenten und anatomischen Präparaten in der größten Anzahl und Vollkommenheit versehen ist, Vorlesungen über die Wundarzneywissenschaft gehalten.

Vermischte Nachrichten und Anzeigen.

Der Augenarzt Herr Professor Barth wird in Kurzem eine Reise nach Frankreich und Engelland, in Geschäften, von hier antreten.

In der im vergangenen Monate gehaltenen außerordentlichen Versammlung der k. k. Akademie der Wissenschaften zu Mantua, las der Canonicus Serafino Volta, Custos des k. k. Naturalienkabinets zu Pavia, eine vortrefliche Abhandlung vor, von dem Berge Baldo, bey Verona, und dessen Eigenschaften und Naturrevolutionen.

Zu

Zu Prag in der Widmannischen Buchhandlung wird auf Pränumeration veranstaltet eine Sammlung der beßten Schriftsteller in der böhmischen Sprache, die nach dem Verhältniß der böhmischen Litteratur in vier Artikel getheilet werden. 1) In die böhmische Geschichte. 2) In die ausländische Geschichte. 3) In das Fach aller übrigen weltlichen Wissenschaften, und 4) in theologische Schriften, die Polemik ausgenommen. Von jedem dieser Artikel erscheinen monatlich 5 Bogen, zusammen 20 Bogen, worauf 20 kr. jedesmal voraus bezahlt werden. Um alle Bequemlichkeit im Einbinden dieser Bücher zu haben, werden die Seiten bey einem jeden einzelnen Buche besonders angezeigt. Der Anfang wird mit Dodemils Geschichte gemacht, und so weiter durch alle Fächer der Wissenschaften, nicht nur mit ehemals gedruckten, sondern auch noch ungedruckten Schriften fortgefahren. Man fängt mit keinem neuen Buche in seiner Eintheilung an, ehe das einmal angefangene ganz heraus ist. Die Pränumeration wird in Böhmen bis Ende Februar bey Herrn Widmann selbst, im Auslande bis Ende März, und zwar in Wien in der Buchhandlung des Herrn von Ghelen, in Brünn bey der dortigen Zeitungsexpedition, in Preßburg bey Hrn. Mahler Buchhändler, in Lemberg bey Herrn Ernst Ruziczka, in Troppau bey Herrn von Hanka, ersten Bibliothekar, angenommen. Zu Ende März wird die erste Lieferung erscheinen. Wer zehn Pränumeranten sammelt, der erhält das eilfte Exemplar gratis. Weitläuftigere in der böhmischen Sprache verfaßte Nachricht hiervon, ist bey den Herrn Besorgern der Pränumeration ebenfalls gratis zu haben.

Nachdem Sr. Majestät der Kaiser vernommen haben, daß die Raizen des temischwarer Distrikts ihre Religionsbücher mit vielen Kosten aus der türkischen Wallachey holen lassen, so haben Höchstdieselben den im Jahre 1783, in Rücksicht auf dieses Ordnungswidrige Verfahren ergangenen Befehl zu erneuern geruhet, und ihnen solches aufs strengste untersagt.

Todesfall. Der Verlust von Katharina Jaquet, Schauspielerinn des k. k. Nationalhoftheaters, welche am 31. Jänner, im 26. Jahre ihres Alters verstarb, wird allen und jeden Kunstliebhabern die mit dem Gefühle des Erhabenen und Schönen die wärmste Achtung gegen die Person des Künstlers verbinden, noch lange unersetzlich bleiben. — Nun ruht sie,

ohne

ohne öffentliches Denkmal, unter andern Todten; da noch ohnlängst Henderson, der nach dem Zeugnisse aller Kunstverständigen, nicht das halbe Talent der Jaquet hatte, in Westmünster, neben Shakespear und Garrik, eine Grabstätte fand!

Die berühmte Angelika Kaufmann, auf deren Namen Deutschland stolz seyn darf, diese Malerinn der Grazien, hat ein Gemälde für die Erzherzoginn Maria Christina verfertiget, welches alle Schönheiten der Kunst in sich vereiniget, und welches verdienet von einer so gefühlvollen Kennerinn — und man kann mit Recht sagen theilnehmenden Künstlerinn, eigenthümlich besessen zu werden. Es stellt einen für das schöne Geschlecht sehr rühmlichen Zug aus der alten Geschichte vor. Eine Dame legte bey Cornelia Mutter der Grachen, Tiberius und Cajus, einen Besuch auf dem Lande ab. Sie zeigte ihr den mitgebrachten Schmuck, und ersuchte sie, sie hinwiederum auch ihre Kostbarkeiten sehen zu lassen. Allein Cornelia, indem so eben ihre beyden Söhne von ihrem Lehrer kamen, that nichts als daß sie auf die beyden Söhne zeigte! diese edle Mutter ist in der Mitte des Bildes stehend vorgestellt; zu ihrer Rechten sitzt die Freundinn, auf ihrem Schooße ein Geschmuckkästchen haltend, woraus sie ein Halsband von Perlen heraus zieht, während die kleine Sempronia, ein Mädchen von drey Jahren, Tochter der Cornelia, mit dem übrigen Schmuck der in dem Schächtelchen ist, spielet. Von der linken Seite treten Tiberius und Cajus herein, und die Mutter deutet mit dem Finger auf sie, da in diesem Augenblicke ihre Freundinn die Frage an sie gethan zu haben scheint. Man kann sich nichts edlers denken, als die Miene die in der Gesichtsbildung der Cornelia herrscht, die mit einer, großen Seelen eigenthümlichen Würde, die Frage beantwortet. Die obwohl artige, dennoch seelenlose Gesichtsbildung ihrer Freundinn, verräth ein Frauenzimmer von gewöhnlichem Schlage. Die gelehrte Künstlerinn hat die Wahrheit der Geschichte in der Gesichtsbildung der jungen Grachen vorgedeutet — denn sie verräth was die Jünglinge einst als Männer seyn würden! Tiberius der ältere, welcher sich in der Folge seines Lebens durch ein warmes mitleidsvolles Gefühl unterschied, zeigt ein sanftes Lächeln um seine Lippen, hat eine offene Stirne, und ein ruhiges Auge; hingegen ist auf die Stirne, in die Augenbraunen und in den Blick des Cajus eine Forschermiene eingedrückt — und er scheint schon

als Jüngling jene entbrannte fortströmende Beredsamkeit anzukündigen, die ihn öfters über die gewohnte Schranken hingerissen, und der Erinnerung seines Vertrauten, oder Dieners, bedurfte, um sich zu mäßigen.

Am 7. Jänner feyerte die kaiserliche Akademie der Wissenschaften zu Petersburg ihr sechzigstes Stiftungsfest durch eine außerordentliche Versammlung. In dieser machte der beständige Sekretair, Hr. Euler, bekannt, daß der von der Akademie ausgesetzte gewöhnliche Preiß von 100 Dukaten auf die beste Abhandlung über die im Jahr 1783 vorgelegte mineralogische Aufgabe „einer genauen und natürlichen Klassifikation der Gebürgsarten ꝛc.“ einem deutschgeschriebenen Aufsatze zuerkannt worden ist, welcher der Erwartung der Akademie völlig entsprochen habe. Bey der hierauf vorgenommenen Entsieglung des beygelegten Zettels erkannte man als Verfassern derselben den Herrn Karl Haidinger, Adjunkten am kaiserl. Mineralienkabinete zu Wien. Nächst dieser gekrönten Preisabhandlung wurde noch mit vorzüglichem Lobe einer französischen Wettschrift gedacht, welche unter dem, aus dem Seneka genommenen Wahlspruche: Sane multum illi egerunt, qui ante nos fuerunt; sed non peregerunt. Multum adhuc restat operis, multumque restabit, eingeschickt worden, und außer den gemischten, auch die einfachen Steinarten, in einer systematischen Ordnung, nach wohlgewählten und bestimmten Geschlechtern und Arten darstellet, und die merkwürdigsten Geburtsörter besonderer Arten anzeiget. (Der Verfasser derselben ist Hr. Launay, Mitglied der k. k. Akademie zu Brüssel, und k. k. Hofsekretär bey dem niederländischen Gubernium). Die Akademie hat dieser Arbeit das erste Accessit zugesaget. Es wurde auch noch eine zweyte französische Abhandlung, unter der Devise: Rerum cognoscere causas, wegen einiger darinn enthaltenen Gedanken und Ausführungen des Druckes würdig erkannt, obschon die Akademie auf keine Weise den vielen Hypothesen beypflichten kann, auf welche der Verfasser sein Lehrgebäude gegründet hat.

Hierauf verlas der Hr. Professor Georgi einen Auszug aus der gekrönten Preisschrift, in deutscher Sprache.

Zum Beschluß machte der beständige Sekretär der Versammlung nachstehende, von der Akademie für das Jahr 1786 vorgeschlagene, und von der Fürstinn v. Daschkow genehmigte neue Preisaufgabe bekannt, worüber sodann folgendes in la-

teini-

teinischer und russischer Sprache gedrucktes Programm unter die Versammlung ausgetheilt wurde.

„ Obschon bis jetzt noch kein Comet der Erde so nahe gekommen ist, daß man, auch durch die genauesten Beobachtungen, die geringste Spur irgend einer Wirkung auf den Zustand und die Bewegung der Erde hätte wahrnehmen können; so sind doch schon verschiedene Cometen erschienen, die bey ihrem Durchgang durch unser Planetensystem nur 13mal weiter als der Mond von der Erde entfernt waren. Der im Jahr 1770 erschienene Comet ist sogar noch näher bey der Erde vorbeygegangen. Da nun überdies die Elemente der Cometen ahnen, besonders wenn ihre Flächen von der Fläche der Erdbahn wenig verschieden sind, durch die Wirkung der himmlischen Körper eine beträchtliche Veränderung leiden können, wie der Comet von 1759 bewiesen hat; so könnte wohl irgend ein Coment nach einigen Umlaufzeiten der Erde einmal so nahe kommen, daß beyde auf einander zu wirken im Stande wären. Der unsterbliche Euler, dessen sich die Meßkünstler immer mit Ehrfurcht erinnern werden, hat im zweyten Bande der neuen Commentarien den Fall abgehandelt, da ein Comet sich in der Fläche der Erdbahn gerade zur Sonne hinbewegt, und durch die Bestimmung der in diesem Falle entstehenden Stöhrungen hat er zum folgenden allgemeinen Problem den Weg gebahnt, welches auf das Jahr 1787 den Gelehrten zur Auflösung vorgelegt wird.

Wenn ein Comet der Erde so nahe käme, daß eine wechselseitige Einwirkung merklich würde, zu bestimmen:

1) Was für Ungleichheiten in der Bewegung der Erde daraus entstehen würden?

2) Was für Erscheinungen in dem Weltmeer daraus zu erwarten stünden? Endlich

3) Auf welche Art jeder Körper nach geäußerter Wirkung seinen Lauf fortsetzen würde?

Alle Gelehrte, die in St. Petersburg wohnende Akademiker, als Richter, ausgenommen, werden eingeladen, ihre Antworten auf diese Frage vor dem Monat Juli 1787 einzuschicken, davon diejenige, welche nach dem Urtheil der Akademie der Frage am meisten Genüge leistet, den gewöhnlichen Preis von hundert holländischen Dukaten erhalten wird. "

Ver-

Verzeichniß,

neu erschienener Schriften.

(Fortsetzung Februar 1786.)

73) Danksagungsschreiben des ganzen Körpers der Kasperle in N. und O. Oesterreich, an das Quinquevirat des Nationaltheaters zu Wien. 8. Wien 1786. Bey Hartl. 3 kr.
74) Schauplatz der Natur und Kunst in 4 Sprachen, deutsch, lateinisch, französisch und italienisch, 10 Jahrgänge, mit Kupfern. Wien, bey Kurzbeck. 36 Fl.
75) Eben derselbe französisch. Bey demselben.
76) Cäsars Staats- und Kirchengeschichte des Herzogthums Steyermark. 1ter Band, von der Geburt Christi, bis auf Carl den Großen. gr. 8. 1786. Graz und Wien, bey von Ghelen. 1 Fl. 20 kr.
77) Kaiser Josephs Reformation der Freymaurerey von E. Deutschland und in Wien bey Wucherer. 15 kr.
78) Endurtheil des Freymaurerordens. Wien 1786. bey Hartl. 7 kr.
79) Stoll, Heilungsmethode in dem praktischen Krankenhause zu Wien. 1ter Theil. Aus dem Lateinischen übersetzt von Fabri. Wien, bey Wucherer.
80) Gedanken eines Profanen über die jetzige Maurerrevolution in Wien. 8. 1786. Bey demf. 12 kr.
81) Briefe aus dem Himmel über die Freymaurerrevolution in Wien. 8. Bey demselben. 15 kr.
82) Der kluge Bauer, oder ein Buch für den Bürger und Landmann. 8. Wien, bey demf. 30 kr.
83) Neue Rechnungstabellen. Wien 1786. Bey Kurzbeck. 24 kr.
84) Neuestes Gesellschaftsspiel und dessen Beschreibung. Wien bey Gerold. 36 kr.

Wien, gedruckt und zu haben in allen k. k. Erbländern in den Edel von Trattnerischen Buchhandlungen, und bey dessen Kommissionärs und Kollekteurs.

Allgemeine Wiener
Bücher-Nachrichten.

1786.

Nro. VII. den 15. Februar.

Theologie.

G. F. Seilern Nabozenstwj Nedospelych v d IV. Thama. 8. 208 Seiten. Prag 1786. Bey Widmann.

Auch in Böhmen ist die Seilerische Religion der Unmündigen, deren allgemeiner Beyfall so viele Ausgaben und Uebersetzungen veranlasset hat, beliebt, und deßwegen, laut der Vorrede, schon zweymal von Katholiken in Prag deutsch und böhmisch herausgegeben. Die erste böhmische Uebersetzung war von Hrn. Alex. Parizk, für die Katholiken besorgt — und nun hat Herr Tham diese zweyte zum Gebrauch der Evangelischen gemacht. Er ist dabey der neuesten deutschen Originalausgabe gefolget, und hat die Schriftsteller nach der gewöhnlichen protestantischen Bibelübersetzung angeführet. Die Pfarrer, Prediger und Lehrer, denen er seine Arbeit zugeeignet hat, werden es ihm Dank wissen, daß sie das für die Fassungskraft der Kinder sowohl eingerichtete Buch nun auch in ihren Schulen gebrauchen können. Es enthält auch hier die bekannten 55 Gespräche, 13 Predigten und Morgen und Abendgebethe. Am Ende aber ist noch ein Lied angehängt, dessen Inhalt mit dem apostolischen Glaubensbekenntniß übereinkommt.

Wahrheit der christlichen Religion, von D. Gottfried Leß. 2 Bände. 5te durchaus verbesserte Auflage. gr. 8. Göttingen 1785. 3 Alphabet.

Ein klassisches Werk von so entschiedenem Werthe, bedarf weder eines weitläuftigen Auszuges, noch weniger unsers Lobes: Wir begnügen uns daher die acht Anhänge, nebst der Beylage welche neu hinzugekommen, anzuzeigen. 1) Von den Jansenistischen Wundern, besonders des Abbe Paris. 2) Prü-

fung der gemeinen Theorie von Weissagungen überhaupt und den biblischen insbesondere. 3) Verwahrung gegen den Scepticismus, die Modephilosophie unsrer Zeit. 4) Vom Religionsindifferentismus, oder über die Moralität der Irrthümer. 5) Vom Gebrauch der Vernunft in der Religion — „Christenthum ist nichts anders, als reine Vernunft, durch unmittelbare Offenbarung aufgeweckt, gestärkt und erhöht." 6) Vom Gebrauch der heiligen Schrift in den ältesten Zeiten der christlichen Kirche. 7) Vom Einfluß der Religion überhaupt und der christlichen insbesondere in die Tugend. 8) Drey Predigten über den Einfluß des Christenthums in die Geschäfte unsers Berufs und Standes: — In der Beylage sind noch des Bischofs in Chester, Portens, zwey Predigten: über die Wirkungen des Christenthums in der Welt.

Mathematik.

Einleitung zur mathematischen Bücherkenntniß. 7tes und 8tes Stück. Breslau 1785. bey Meyer. 110 S. 45 kr.

Im siebenten Stücke, wird Nachricht ertheilt von Neperi descr. Canonis Logg.; desselben Opp. posthumis; Gellibrands Trigonometria Britannica; Viacq Trigonometria artificiali; Neperi Canone Mesotetologistico; Wirigates Arithmetique Logarithmetique; Faulhabers Ingenieurschul; Ursini Curs. mathemat. und Trigonometria; Krügeri praxi Trigonometr; Briggi Canone Logarithm.; Ad. Viacq Tabb. Sin. &c. Auch v. Wolfs, Lamberts, Strauchs, Grünebergers Tabellen. Hierauf folgen Hrn. v. Murrs Nachricht von den mathem. Schriften der Japoneser und Chineser, und Verbesserungen und Zusätze zur Fortifikationsbibliothek. Im achten Stücke stehn Nachrichten von Aristotelis locis mathem. & cl. Mathematicor. Chronologia von Josepho Blancano; Doppelmayrs Nachrichten, von Nürnbergischen Mathematicis und Künstlern; Frobesii Biogr. mathem.; Fäsches Vorschlag und histor. Einleitung in die Matheſin; Cornel a Benghem Bibliogr. mathem. Jr. Besnouilli Recueil. pour les Astronomes; Priestley's Geschichte der Optik; Büsch Encyclopädie. Zuletzt folgt eine lesenswerthe und strenge Kritik der Basedowschen Grundsätze der reinen Mathematik.

Deutli-

Deutliche und kurze Rechenkunst für Kinder, und den gemeinen Mann, mit einer leichten welschen Praktik, von Adam Fr. Ernst Jakobi, dem Verfasser der Meßkunst für Kinder. 8. Breslau und Wien 1785. 17 kr.

Dieses Büchlein ist bequem für diejenigen zu gebrauchen, welche das Rechnen blos mechanisch, ohne Einsicht der Gründe erlernen wollen. Manches hätte doch der Kürze unbeschadet, deutlicher und richtiger gesagt werden können. So wird §. 48. die Verhältniß und Proportion blos durch ein Exempel einer geometrischen erläutert, und der Unterschied der arithmetischen nicht gezeigt.

Kriegswissenschaft.

Gesetze für die k. k. Armee im Auszug nach alphabetischer Ordnung der Gegenstände eingerichtet, von Jakob Heinrich, Oberlieut. und Adjut. des Joseph Colloredoschen Regim. gr. 8. Wien und Prag 1785. bey Schönfeld. 572 S.

Die neue Ausgabe eines für die Behörde unstreitig nützlichen Buches. Der Verfasser that wohl, daß er nicht blos eigentlich militärische Gesetze, sondern auch solche, die beurlaubte Soldaten als Bürger oder Bauern wissen müssen, auszog.

Geschichte.

Kielisches Magazin für die Geschichte, Staatsklugheit und Staatenkunde, herausgegeben von Valentin August Heinze, der Weltweisheit Doktor und Professor zu Kiel. 8. Erster Band 380 S. Zweyter Band, erstes Stück 144 S. Zweytes Stück, 1785. (In der Buchh. der Gelehrten).

Das 2te Stück des ersten Bandes, welches, weil es neu ist, eigentlich unsere Leser interessiren kann, enthält folgende

Aufsätze: 1) Von der Schiffahrt der alten Venetianer, vom Herrn Bibliothekar Jagemann. 2) Mönchenbaß im letzten Viertel des 18ten Jahrhunderts — zeiget die Enthauptung des von den Kapuzinern unterdrückten Joseph Anton Sutter, Landmanns, und also das Haupt des Kantons Appenzell. 3) Generaltabelle der sämmtlichen Interessenten, Meister, Gesellen und Lehrburschen bey den Innungen in Koppenhagen, in dem Ausgange der Jahre 1743. 1771. 1782 — 1783. 4) Von Projekten, (enthält viel lesenswürdiges). 5) Ueber Herzog Friedrichs III. von Holstein Vorhaben, die Ost- und Westsee durch einen schiffbaren Kanal zu verbinden, mit einiger Erläuterung der Geschichte seiner Gesandschaft nach Persien, von Hrn. Justizrath Christiani. 6) Zuverlässige Beschreibung des neuen schleswigholsteinischen Kanals. (Ein schöner Beytrag). 7) Die Chimäre eines Todschlags, aus indirektem Vorsatze. 8) Ueber eine Stelle im historischen Portefeuille; nämlich, daß es grundfalsch sey, daß die Dänische Regierung, wie diese Zeitschrift meldet, sich genöthiget gefunden, die Auswanderung nach Amerika zu untersagen. 9) Neueste Unglücksfälle der Stadt Kreuzberg. — Das erste Stück des zweyten Bandes enthält: 1) Dännemarks Handelsbylance am Ende 1782. (äußerst wichtig). 2) Alte Geschichte von Mexico, vom Hrn. Bibliothekar Jagemann. 3) Gume's Versuch über die Bürger-Freyheit verdeutscht und mit Anmerkungen begleitet von Hrn. Prof. Wiggers. 4) Politische Betrachtungen des dänischen Landwesens-Systems, in Briefen an den Herausgeber. 5) Nachrichten von dem den Geschichtschreibern bisher unbekannt gewesenen holsteinischen von Adel von der Reventlowischen Familie, welcher dem Könige Friedrich I. zu Dännemark und Norwegen, als er nur noch Herzog zu Schleswig und Hollstein war, die dänische Krone prophezeihet haben soll; von dem Hrn. Justizrath und geheimen Archivar Voß. — Das zweyte Stück dieses Bandes enthält die Fortsetzung des ebengedachten Artikels und den Beschluß davon. Ferner 6) Lästige Polizeyanstalten für Spaziergänger. 7) Politische Betrachtungen des dänischen Landwesenssystems. 8) Rechtfertigung der Preßfreyheit gegen ein angebliches königl. preuß. Ministerialreskript. 9) Etwas aus der Bekanntmachung an das Publikum über die Gesellschaft für Bürgertugend. 10) Fortsetzung der Geschichte von Mexico, von Herrn Jagemann.

Ver-

Vermischte Schriften.

Patriotische Bemerkungen über die Aufhebung der Leibeigenschaft in Ungarn, von Schweighofer. 8. Wien 1786. bey Hartl. 12 kr.

Diese kleine Schrift, wird immer guten Nutzen stiften: denn sie enthält einige sehr treffende philosophische — und statistische Wahrheiten. Sie ist in folgende vier Kapitel eingetheilet. 1) Von den Einrichtungen des Kaisers in seinen Staaten überhaupt. — Mit Herzenswärme gesagt — und mit Thatbeweisen bestätiget. 2) Von der Leibeigenschaft und ihrem Ursprunge. 3) Von der Aufhebung der Leibeigenschaft im Königreich Ungarn. — Hiervon hätte der Verfasser eigentlich weitläuftiger handeln sollen. 4) Freye Bemerkungen über die Vortheile und auch nachtheilige Folgen, welche aus der Aufhebung des Jobagyonalstandes im Königreich Ungarn erfolgen können. Diese nachtheiligen Folgen ist der Verfasser eigentlich seinen Lesern schuldig geblieben.

Meusels Miscellanien artistischen Inhaltes 22tes 23tes 24tes Heft 1785. 8. Erfurth, bey Keiser. Jeder Heft 4 Bogen. Der Heft 15 kr.

Dieses Journal erhält sich noch immer bey seinem bekannten Werthe. Um den Liebhabern eine Uebersicht dieser 3 Hefte zu geben, zeigen wir ihren Inhalt einzeln an. Der 22te Heft enthält: 1) Beyträge zur Kunstgeschichte, worunter: Vermuthungen über den sogenannten Borghesischen-Fechter, über die Art der Alten in Stein zu schneiden, über ihr Narium und über das Alter der Oehlmalerey. 2) Ankündigung der 18 nach Hrn. Krausens Zeichnungen gestochenen Aussichten des fürstl. Landhauses und Engl. Gartens zu Wörlitz. 3) Beschreibung von des Hrn. Grafen von Firmian zu Salzburg, merkwürdigen Sammlung von 248 Malerportraits. 4) Fortsetzung des Verzeichnisses von Chodowiekys Kupferstichen bis 8ten Oktober 1784. Man hat schon 527 Blätter von der Hand dieses großen Künstlers. 5) Kurfürstl. Maynz. Verordnung von 1757. die Errichtung einer Akademie der schönen Künste in der Stadt Maynz betreffend. 6) Anzeige einer Wiener Entreprise die wichtigsten Scenen aus den besten Dich-

tern und prosaischen Schöngeistern Deutschlands in Kupfer herauszugeben. 7) Vermischte Nachrichten. 8) Todesfälle; namentlich Guibalds in Stuttgard, Ramsays in London, und Battonis in Mantua. — 23ter Heft. 1) Nachricht von dem sehr geschickten Schlosser Freytag in Gera. 2) Nachrichten von neuen schweizerischen Kunstsachen. 3) Von Herrn Sinzenichs zu Mannheim neuesten Kupferstichen. 4) Von einigen Künstlern in Ansbach; meistens Musikern. 5) a) Fortgesetzte Anzeige wienerischer Prospekte und Kupferstiche. b) Auszug eines Briefes aus Rom, vom 10. Oktober 1783. Kunstnachrichten betreffend. 6) Nachricht von einem sehr geschickten Künstler in Italien, Hrn. Friedrich Möglich aus Nürnberg. 7) Nachricht von dem Kupferstecher Penzel zu Dresden. 8) Beschreibung zweyer Gemälde auf dem Schlosse zu Bückeburg. 9) Beurtheilung von Kleinharts Zeichenbuche. 10) Artistische Bemerkungen auf einer Reise durch Franken. 11) Von der Erfindung mit Menschenhaaren, wie mit Seide zu sticken. 12) Beschreibung einiger Gemälde aus der Sammlung des Herrn Dechanten Harsewinkel zu Wiedenbrück, im Hochstift Osnabrück. 13) Vermischte Nachrichten und Todesfälle. — 24ter Heft. 1) Biographie des Bildhauers Dorfmeister in Wien. 2) Ueber den einen Petrer Schloting vorstellenden Holzschnitt, mit der Jahrzahl 1384. 3) Allgemeine Beschreibung des Musäum Fridericianum zu Cassel, von Herrn Casperson. 4) Nachrichten von der fürstl. hessischen Akademie der Malerey, Bildhauerey und Baukunst zu Cassel. 5) Urtheil des Herrn Professor Meiners über zwey Nahlische Denkmale zu Hindelbank im Kanton Bern; nämlich das des Schultheisen von Erlach, und der Mad. Langhans. 6) Vermischte Nachrichten, und Todesfälle.

Danksagungsschreiben des ganzen Körpers der Kasperle in N. und O. Oesterreich, an das Quinquevirat des Nationaltheaters zu Wien. 8. Wien 1786. Bey Hartl. 3 kr.

Ein launigtes Danksagungsschreiben an den Ausschuß des Nationalhoftheaters, im Namen der Kasperle, daß bey diesem Quinquevirat nicht Autorgenie — sondern Schürzen- und Familienprotektion in Betracht kommen, und daß nach Annahme des berüchtigten Stücks: Die drey Zwillingsschwestern, in wel-

welchem der Unsinn und die Posse aufs höchste getrieben werde, das ganze Korps der Kasperle gegründete Hoffnung habe, sich durch diese Herrn wieder aufgelebt zu sehen!

Vermischte Nachrichten und Anzeigen.

Neuaufgeführte Schauspiele im k. k. Nationalhoftheater, im Jänner 1786.

Clavigo, ein Originaltrauerspiel in fünf Aufzügen von Göthe. 24 kr.

Göthens deutsches Meisterwerk, durch die Schaafsschere des Theatralausschusses so erbärmlich verschnitten und verhunzt, daß es in der Hauptstadt Deutschlands und des deutschen Kaisers, einen nur sehr mittelmäßigen Eindruck gemacht hat! Was wird wohl Göthe, der die Energie des Stils fast bis zur Afektation treibt, einst dazu sagen, wenn er liest: „Wen begraht ihr? Maria von Baumarchais: Sie ist todt!" (Also begrabt ihr sie, weil sie nicht lebt)? Dieser Unsinn ist auch, wie gebührend, vom Publikum mit lautem Lachen aufgenommen worden.

Die Nachschrift. Ein Originallustspiel, in einem Aufzuge. 17 kr.

Warum giebt ein so wohlthätiger und wohlhabender Mann, wie der Verfasser dieses Produkts ist, nicht lieber acht Dukaten von seinem eigenen Vermögen her, als sich um 8 Dukaten für die Armuth mit dieser Mittelmäßigkeit errungen, von der unerbittlichen Kritik ins Gesicht sagen zu lassen, daß er keinen Beruf zum theatralischen Dichter habe?

Von dem deutschen Singspiele im Kärntnerthortheater, wollen wir nur alsdann dem Publikum Rechenschaft geben, wenn es, und wie wir hoffen, in kurzer Zeit, den Absichten des Monarchen, der so beträgliche Kosten verwendet, um das Nationalschauspiel empor zu bringen, mehr als gegenwärtig geschiehet, entspricht!

Die Akademie der schönen Wissenschaften und Künste zu Padua, hat folgendes bekannt gemacht:

„ Ein Schätzer der bürgerlichen Gesellschaft, und des allgemeinen Wohls hat auf folgende Preisfrage, deren Ausarbeitungen von der Akademie zu Padua sollen beurtheilt und entschieden werden, 60 Zechinen ausgesetzt:" Da es in ganz Europa eine Staatsmaxime ist, das Kommerzium zu begünstigen und zu vermehren, so fragt sichs, ob die Maßregeln, die man jetzt fast bey allen Regierungen ergreift, und wodurch man die Einfuhre fremder Erzeugnisse und Manufakturen in die respektiven Staaten verbietet, nicht vielmehr ein Widerspruch seyen, und der Handlung selbst Hindernisse und Nachtheil verursachen? und ob es nicht vielmehr selbst für das Kommerz überhaupt, und zur Ermunterung der Industrie ins besondere nützlicher wäre, wenn von allen Souverains eine unbeschränkte Freyheit der wechselseitigen Aus- und Einfuhre aller Arten von Manufakturen und Erzeugnissen gestattet würde?"

Die Abhandlungen müßen ital- oder französisch bearbeitet noch vor Ende 1786 postfrey eingesandt werden, damit dann das das Prämium um Ostern 1787 publizirt werden kann. Die Verfasser dürfen ihren Namen nicht durch das geringste Merkmal zu erkennen geben: sonst würden ihre Abhandlungen nicht angenommen werden. Ein einziges Motto an der Stirne der Schrift, dann das nämliche Motto von außen an einem mit dem darin befindlichen Namen, und der Addresse des Verfassers verschlossenen Billet, ist hinreichend. Das Billet wird nicht eröffnet, wenn der Konkurrent das Prämium oder das Accessit nicht erhält. Im widrigen Fall wird es verschloßen, so wie es kommen wird, in plena Academia verbrannt werden. Die 60 Dukaten werden von dem akademischen Kassier ausgefolgt werden.

Den 26. Jänner, hielt die königl. Akademie der Wissenschaften zu Berlin, wegen der Geburtsfeyer des Königs, ihre öffentliche Versammlung, welcher die Prinzen aus dem königl. Hause, die hohen anwesenden Fremden, wie auch verschiedene königliche und fremde Ministers beywohnten. Der Herr geheime Rath Formey, eröffnete die Sitzung mit einer den Umständen angemessenen Rede. Der Herr geheime Rath Moulines, zeigte ein Fernrohr des Abt Rochon vor, wodurch kleine Winkel

kel mittelst der doppelten Strahlenbrechung des Bergkristalles gemessen werden können. Der Staats- und Kabinetsminister, Freyherr von Herzberg, las eine Abhandlung über die Stärke, den wahren Reichthum und das Gleichgewicht der Staaten. Herr Direktor Achard, trug seine Beobachtungen über die Bestimmung der Grade der Tauglichkeit der Luft zum Athemholen vor, die er in 18 verschiedenen Oertern, die in einer Strecke von 16 Meilen liegen, angestellt hat. Aus den häufigen Versuchen zeigt sich der Einfluß der Lokalumstände auf die Güte der Luft, wobey besonders merkwürdig ist, daß die am meisten bewohnten Oerter im Sommer die beßte Luft haben, im Winter hingegen die schlechteste, und daß überhaupt die Luft im Sommer an bewohnten Oertern besser ist, als im Winter; an unbewohnten hingegen schlechter, und daß in einer gewissen Höhe, die Luft nicht so geschickt zum Athemholen ist, wie in einer geringen Entfernung über die Erdfläche. Der Abt Denina, beschloß die Sitzung durch eine Abhandlung über die Frage: Was ist man Spanien schuldig?

Nachricht.

Den Titl. Herrn Pränumeranten auf das angekündigte Werk: **Geschichte, und Schriften der Apostel zergliedert, sammt erbaulichen Anmerkungen**, ꝛc. als die Fortsetzung des **zergliederten Evangeliums**, dienet zur Nachricht, daß der zweyte Theil nunmehr die Presse verlassen hat, und bey den in der Ankündigung benannten Herrn Kollekteurs gegen Erlag der Pränumeration auf den dritten und letzten Theil pr. 1 Fl. Wiener Current in Empfang genommen werden kann. Der dritte Theil wird bis Ende Aprils die Presse verlassen.

Wien den 8ten Febr. 1786.

Joseph Mayer,
k.k. Hofschloßkaplan in Schloßhof.

Von dem vor einiger Zeit schon vorläufig angekündigten
Rosenblatt von und für Damen
herausgegeben von der deutschen Damengesellschaft,

sind nun bereits die zwey ersten Stücke erschienen. Der Gegenstand desselben schränket sich auf Staatsneuigkeiten, Moral, und Litteratur ein, denen hie und da noch vermischte Nachrichten beygefüget sind. Unter der ersten Rubrick werden nicht blos trockne Zeitungserzählungen, sondern freymüthige Beurtheilungen, und gründliche Bemerkungen über gegründete Thatsachen geliefert: in diesem Betracht ist das Rosenblatt eine philosophische Zeitung für Damen sowohl, als für Staats- und Schulmänner. Unter dem Artikel Moral finden sich unpartheyische Schilderungen lebender Menschen, deren Namen der Bekanntmachung würdig sind. Litteratur kündigt solche Schriften an, die gelesen oder verworfen zu werden verdienen. Die vermischten Anzeigen endlich begreifen alles, was der Kenntniß des Publikums würdig ist.

Die beyden ersten Stücke sind wegen des Inhalts sowohl, als der Bearbeitung interessant. Alle Wochen erscheint ein Stück von einem Bogen. Der Jahrgang kostet 6 Fl. Wer in den Provinzen den Absatz desselben besorgt, genießt eine billige Provision. Man kann dasselbe alle Monat oder alle Vierteljahr erhalten, und sich deshalb an die Wucherische Groß- und Buchhandlung in Wien melden.

Anstatt des vorhin herausgekommenen Damenjournals wird nun in Zukunft erscheinen: Flora, eine Quartalschrift zum Besten armer Witwen und Waisen. Ueber 14 Tage wird das erste Stück ebenfalls zu haben seyn.

Die Errichtung der dem Herrn Blanchard zur Ehre gesetzten Säule in dem königl. Gehölz bey Guines, geschahe mit vieler Feyerlichkeit. Der königl. Prokurator, Herr Launay, redete Hrn. Blanchard also an: „Es ist uns sehr angenehm, mein Herr, Sie am nämlichen Tage und zu eben derselben Stunde hier bey uns zu sehen, wo Sie eben vorm Jahr hier niedergestiegen. Aber die Aufschrift dieser Säule untersagt uns alles Kompliment, weil dieses Monument und der Aktus seiner Errichtung, den wir mit Ihnen unterzeichnen, weit mehr sagt: denn beyde erhalten der spätesten Nachwelt das Gedächtniß der ersten Aeronauten, die übers Meer hinzuschiffen sich gewagt haben ꝛc." Herr Blanchard antwortete hierauf: „Meine Herren, diese Säule, die vortrefliche Frucht Dero Liebe für die Künste, und die Inschrift von der Akademie, reden alle für sie, und weit mehr als ich verdiene: Ich kann also stau-

staunend meiner dankbaren Gesinnungen mich nicht anders entledigen, als durch Stillschweigen und Ehrfurcht. — " Die Inschrift lautet also:

Regnante Ludovico XVI.
Anno MDCCLXXXV.
Joannes Petrus Blanchard, Gallus,
Comite Joanne Jefferies, Britanno,
Die VII. Mensis Januarii,
Hora II. Postmeridiana,
Ex Arce Dubriensi
Machina Aërostatica
In sublime Erectus,
Fretum Britaniam inter & Galliam
Primus Superavit,
Et post horas II. S. aerii cursus
Hoc in loco consedit.
Audaciam mirati novam
Cives Guisnenses Hocce Monumentum Posuerunt.

d. i.: Unter der Regierung Ludwigs XVI. 1785. Johann Peter Blanchard, ein Franzose, in Begleitung Johannes Jefferies, eines Engländers, reiste vom Schlosse zu Douvres, in einem Aerostaten, am 7ten Januar Nachmittags um zwey Uhr, am ersten durch die Luft über den Kanal zu Calais, und stieg nach 2 Stunden an eben dem Orte nieder, wo die Einwohner von Guisnes, welche die neue Kühnheit bewundern, diese Säule zur Ehre beyder Reisenden errichte haben.

Am 16ten v. M., wurde in dem Carolino zu Prag, das chemische Laboratorium, welches sein Entstehen der allerhöchsten kaiserl. Gnade für diesen nothwendigen Theil der Wissenschaften und der geschickten Anleitung des verdienstvollen Hrn. Doktor und Professor der Chemie und Botanik, Hr. Mikan, zu danken hat, zum erstenmale eröffnet; wornach von eben demselben Hrn. Prof. den Höhren der Medizin alle chemische Versuche praktisch gezeigt wurden.

Herr Doktor Semler in Halle, hat eine Schrift gege falsche Maurer und Rosenkreuzer, über ächte hermetische Arzney

ney herausgegeben. Gegenwärtig arbeitet er an einer Beantwortung des Hirtenbriefs, den neulich die Freymaurer alten Systems, ins Publikum gebracht haben; wie auch an einer Geschichte der Rosenkreuzer.

In der Joseph Stahelischen Buchhandlung in Wien, ist zu haben: Möglichkeiten und Unmöglichkeiten in Oesterreich. Von R, 8. Leipzig. 1786.

Inhalt.

Gesichtspunkt dieser Blätter, worinn der Beweis liegt, daß der Verfasser nicht in die Klasse der Berlinerbriefler und ähnlicher Tadler gesetzt zu werden verdient, sondern ein so warmer Patriot für Oesterreich ist, als es einen giebt.

Erstes Kapitel. Reformation und was dazu gehört. Uebersicht jener Gegenstände, die Joseph bey Antritt seiner Regierung zu reformiren nöthig fand, und seiner in der Folge erlassenen Verfügungen und sonstigen Anstalten.

Zweytes Kapitel. Pabst, Bischöffe, Klerisey, Möncherey, Minister, Räthe und Unterthanen, im Gegensatze der Reformation überhaupt. Stof für einen philosophischen Kopf zu einer Abhandlung unter der Aufschrift: der schwere Stand des Kaisers. Von der Triebfeder der Reise Pius des VI. nach Wien. Von den Fragen verschiedener Bischöffe der k. k. Länder an Pius den VI. ob sie ihrem Herrn, dem Kaiser, gehorchen sollen? nebst den darauf erhaltenen bestimmten und unbestimmten Antworten. Vom Cölibat, und dem Widerspruch in der katholischen Kirche, die Enthaltsamkeit, welche nur als ein evangelischer Rath für einzelne Personen angesehen wird, ihren Priestern aufzulegen und ihnen den Ehestand, den sie als ein Sakrament geheiligt hat, zu verbieten. Von dem allgewaltigen Tribunal der katholischen Klerisey. Von den Hindernissen, die den Anstalten Josephs in Ansehung seiner Minister, Räthe und Subalternen im Wege stehen. Bemerkung in Ansehung der irregeführten Unterthanen auf dem platten Lande.

Drittes Kapitel. Aufklärung und Hindernisse derselben. Auf einer Seite der Monarch mit seinen Verfügungen, seinen Stellen, Aemtern, Magistraten und Gerichten; auf der andern die Klerisey mit den Schlüsseln zum Himmelreich, an der Spitze der ängstlichen Unterthanen.

Vier-

Viertes Kapitel. Seelsorge und Ermönche, Gottesdienst und Andächtlerey. Sind die Mönche schädlich gewesen, selbst noch in ihren Klausuren, warum machte man Seelsorger aus ihnen? Thema zu einer Preisfrage. Beyspiele was sich die aus Klöstern gezogenen Seelsorger erlauben. Von den neu eingeführten Bittgroschen den Schauerämtern, Regenämtern, Rubrämtern, Viehseuchenämtern ꝛc. auf dem Lande. Von dem einzigen Guten, was man in der Zukunft in Rücksicht dieses Gegenstandes zu hoffen hat.

Fünftes Kapitel. Preßfreyheit und Censur. Von dem süßen Traum, welchen die der Censur vorgeschriebene Grundregeln veranlaßten. Wer eigentlich die Preßfreyheit genossen hat? Von den Censoren, die ihre alten Zweifel und Bedenklichkeiten auch in Josephs Zeiten beybehalten haben. Ihre Ursachen. Von der strengen Behandlung der Manuskripte einheimischer Schriftsteller, und deren dadurch veranlaßten Schleichwegen. Die Censur, als ein Forum ohne Gerichtsbarkeit. Sie verbietet und kann nicht strafen, weil sie kein Polizeyamt ist.

Sechstes Kapitel. Schriftstellerey. Das undankbarste Geschäfte in Oesterreich. Sie hat weder den Einfluß noch die Wirkung, die man sich von ihr versprach. Autoren, welche Mißbräuche und Aberglauben bekämpfen oder zur Aufklärung beytragen wollen, setzen sich der Verfolgung aus. Anderwärts wird man auf Schriftsteller der bessern Gattung aufmerksam, belohnt und befördert sie; hier aber nicht also! Ermuntert werden sie gar nicht. Man schützt sie nicht einmal vor Beleidigungen und Verletzung ihrer ihrer Ehre; au contraire; man giebt dazu die Erlaubniß. Von den übrigen schlimmen Seiten, welche in Oesterreich die Autorschaft hat, in Rücksicht des Egoismus, Mangels an Eintracht und des Privathasses, den einer gegen den andern hegt.

Siebentes Kapitel. Buchdrucker und Buchhändler. Wer will einen Reinen finden, bey denen, da keiner rein ist?

Achtes Kapitel. Rechtspflege, Gerichtsordnung, Advokaten, Partheyen, Taxen und peinliche Gerichtsverfassung. Noch immer wohnt die Madame Chikane im Hause der Frau Themis. Noch immer ist es den Blutigeln der Menschheit, den Advokaten, ein leichtes, die Bürger des Staats zu entkräften, auszusaugen, und zu Bettlern zu machen. Von der Erhöhung der Urtheilstaxen. Schmerzt es nicht gleich stark, ob das Gericht oder der Advokat mich drückt? Von der Un-

begreiflichkeit, warum auch die Tarämter zu Gegenpartheyen wider die Beklagten gemacht werden.

Von den peinlichen Rechtsfällen. Noch ist kein neuer Criminalcodex vorhanden. Wie kömmt es, daß der Regent sich mit dem Amt des Richters belasten und Aussprüche fällen muß, die nur seine Justizstellen thun sollten? Wunsch einer totalen Salivationskur zur Heilung dieser innern Gebrechen des Staats.

Neuntes Kapitel. Bevölkerung, Ehestand, Luxus, zügellose Sitten, Wucherpatente und Negozianten, Hazardspiele und Lotterie ꝛc. in einer kleinen Skizze, zur Beherzigung dargelegt.

Erläuterungen des Naturrechts nach den Lehrsätzen des Freyherrn v. Martini, verfaßt von einer Gesellschaft Doktorn der Rechte.

Erstes und zweytes Stück, für die Monate Jänner und Februar 1786. Die Positiones und 6 Exercitationes de lege naturali des Freyherrn von Martini, sind bisher nur übersetzt herausgekommen; sie bedürften aber, nach dem Bekenntnisse aller Sachverständigen, einer bisher vermißten Erläuterung, oder eines Kommentars. Dieser wird durch gegenwärtige Schrift bewerkstelliget, wovon das Heft, in Wien bey Grund und bey Hochenleiter 12 — 16 kr. kostet.

Die neue Seeschule in Amsterdam ist eines der rühmlichsten Werke welche die Republik Holland jemals unternommen hat. Die Vorlesungen werden bereits in dem dazu eigends bestimmten Gebäude gehalten, und es läßt sich von dieser vortreflichen Pflanzschule nichts anders als eben so vortrefliche Seeleute hoffen. Die Fonds dieser Schule sind schon sehr beträglich, und noch kürzlich haben die Staaten der Provinzen Holland und Westfriesland dieselbe mit einem Geschenk von 10000 Gulden bereichert, und wollen zu selbigen alle Jahr, in den ersten 6 Jahren, 40000 Gulden beytragen. Herr Hoppe hat dieser Schule eine Fregatte geschenkt, welche 70 Fuß lang ist, und auf dem großen Hofe der Schule stehet. Sie ist völlig ausgerüstet, als wenn sie in der See wäre, und

auf

auf selber werden auch Vorlesungen gehalten. Die Schüler sind Kinder von unbemittelten Bürgern, wohnen in dem Hause, wo sie gespeißt und gekleidet werden. Dieser Schule wird einstens Holland die beßten Matrosen, Lootsen und Seeoffiziere zu verdanken haben.

Verzeichniß

neu erschienener Schriften.

(Fortsetzung Februar 1786.)

85) Böhmisch. mährisch. und schlesis. Gelehrte und Schriftsteller, aus dem Orden der Jesuiten, vom Anfange der Gesellschaft, bis auf gegenwärtige Zeit, geschrieben und herausgegeben von Franz Martin Petzel 8. Prag 1786. 295. Seiten.

86) Empergers Grundregeln des Civilrechts nach den bestehenden landesfürstlichen Gesetzen. gr. 8. Klagenfurth und Wien 1786. Bey Gerold. 2 Fl. 14 kr.

87) Kirchen- und Ketzeralmanach auf das Jahr 1786. 8. Wien, bey von Ghelen. 27 kr.

88) Tschupik Kanzelreden 7ter und 8ter Theil. Wien bey v. Ghelen. 2 Fl. 30 kr.

89) Freymüthige Gedanken über die Schärfe mancher Strafen. Wien 1786. bey Hochenleiter. 10 kr.

90) Erläuterung des Naturrechts nach den Lehrsätzen des Freyherrn von Martini, verfaßt von einer Gesellschaft Doktorn der Rechte. Wien 1786. bey Gaßlern und Hochenleiter. 1tes und 2tes Heft für die Monate Januar und Februar. 12 — 16 kr. das Heft.

91) Was ist Gaukeley? Oder vielmehr, was ist nicht Gaukeley? 8. Wien 1786. Bey Wucherer. 12 kr.

92) Joseph der Zweyte, und die Freymaurer, was ersterer gethan — und was letztere hätten thun sollen? 8. Wien, 1786. Bey demselben. 7 kr.

93) Hegrads sämmtliche Schriften. 2 Theile. 8. Wien 1785. In allen Buchläden. 1 Fl. 15 kr.

94) Auf den Tod Katharina Jaquet, k.k. Schauspielerinn. 8. Wien 1786. Bey Hartl. 7 kr.

95)

95) Die Hausmittel; ein Wörterbuch für Jedermann. Vom Verfasser des Kinderarztes. 8. Kempten und Wien, bey Wucherer 1786. 20 kr.

96) Sonnenleithner, Handbuch der österreichischen Rechte 3ter Theil. 8. Wien 1786. bey v. Trattnern. 1 Fl.

97) Erläuterungen über die heutige Lehrart auf Akademien in den österreichischen Staaten. 8. 1786. Bey demf. 20 kr.

98) Möglichkeiten und Unmöglichkeiten in Oesterreich, von R. 8. Leipzig 1786. Bey Stahl in Wien. 20 kr.

99) Briefsteller, neuester auf alle Fälle, nebst einem Anhange von einem deutsch- latein- und französischen Titularbuche, auch einem Verzeichnisse von den Namen der Personen und vornehmsten Städte von Sommfels, 4te Auflage. 8. Wien 1786. Bey Mößle 45 kr.

100) Nationalkalender mit Moden und fabelhaften Kupfern der Alterthümer von Prag. 8. Wien 1786. Bey Schönfeld. 1 Fl.

101) Neujahrswunsch für den Kaiser, den Pabst, Philosophen, für alte Weiber, gute Autoren, Schmierer, Buchdrucker und Freymaurer, aus den Schriften des Freyherrn von der Trenk (Menschenfreund III Band) 5 kr.

102) Wahre, gegründete böhmische Schreibart, mit im Grunde der Sprache bewährten Beweisthümern, verfaßt von Wenzel Pohl. 15 kr.

103) Handlungseinverständniß zwischen dem k. k. Hofe und der Ottom. Pforte, zum Vortheile der öster. Handlung, unter dem Namen Sined geschlossen, den 24. Hornung 1784. 8. Wien 1785. Bey Hartel. 40 kr.

104) Der wahre Priester und Seelsorger in der Stadt, oder auf dem Lande von Joseph Esinger, einem durch 40 Jahre in der Stadt und auf dem Lande gewesenen Seelsorger. 8. Wien 1786. Bey demf. 20 kr.

105) Parizek, Erklärung der sonntägigen Evangelien in Schulen, zum Gebrauch der Katecheten 1ter B. 8. Prag 1786. und Wien bey Weingand. 1 Fl. 30 kr.

Wien, gedruckt und zu haben in allen k. k. Erbländern in den Edel von Trattnerischen Buchhandlungen, und bey dessen Kommissionärs und Kollekteurs.

Allgemeine Wiener
Bücher-Nachrichten.
1786.

Nro. VIII. den 22. Februar.

Philosophie.

Du Gouvernement des Moeurs. Lausanne 1785. bey Pott und Kompagnie. Wien, bey Gay. 337 S.

Ein vortreffliches Buch; werth in jedermanns Händen zu seyn! Der Verfasser, ein tiefdenkender Philosoph, der lange über den Mangel an menschlicher Glückseligkeit nachgedacht hat, bemüht sich solche vermög eines Systems zu erzeugen. Ueberall verräth er ein edles Herz und warme Menschenliebe; auch geht er von dem Grundsatze aus, daß, so groß auch die Verderbniß unsers Jahrhunderts sey, man doch den Sitten eine Art von Huldigung leiste. Die Sittenwissenschaft, ist für die Fähigkeit eines jeden Menschen, ja fast für jeden Geschmack. Das Joch der Sitten muß sehr sanfte seyn; ihr Zepter ist nicht von Eisen. Das große Geheimniß ihrer Regierung ist, sie liebenswürdig zu machen. — Zuvörderst legt der Verfasser allen Menschenfreunden folgende Aufgaben zur Auflösung vor: die nachdrücklichsten, aber zu gleicher Zeit die sanftesten und ausführbarsten Mittel anzuzeigen, die Sitten in einem civilisirten Staate herrschend zu machen, ihr Reich zu verbreiten, und dem Verderbniß entweder zuvorzukommen, oder es doch aufzuhalten. Im 1ten Kapitel wird bestimmt, was man eigentlich unter Sitten verstehen soll, und im 2ten, der gegenwärtige Zustand des Glücks von der Vollkommenheit des Menschengeschlechts, untersucht. S. 48. Man muß nicht glauben, daß die Welt zu einer beständigen Abnahme des moralischen Guten verdammt sey. Wenn man die Zeit rechnet, seitdem man sich beklagt, daß sich die Welt immer mehr verschlimmere; so müßte sie jetzo schon den höchsten Grad der Fäulung erreicht haben. Das 3te Kapitel, handelt von den Zeichen der Sittenverderbniß; das 4te, von den verschiedenen Triebfedern die die Sitten bestimmen. Diese sind: Beyspiel,

Meinungen und Autorität. Das 5te Kapitel, handelt von dem Beyspiele, das 6te von der Mode, und das 7te von der Meinung; das 8te von dem Einfluß des Umganges mit dem Frauenzimmer auf die Sitten; das 9te, von der Autorität; das 10te von den verschiedenen Regierungsformen in Rücksicht auf die Sitten betrachtet; das 11te von den Gesetzen in Rücksicht auf die Sitten; das 12te, vom Nationalunterricht. Diese Materie wird im 13ten und 14ten Kapitel fortgesetzt. Das 15te, handelt von der Preßfreyheit; das 16te von der Arbeit und dem Müßiggange; das 17te, von den öffentlichen Vergnügungen; das 18te, von den Schauspielen; das 19te, von den tolerirten Vergnügungen; das 20te, von den häuslichen und Societätsvergnügungen; das 21te, vom Luxus: (diesen im Zaum zu halten, oder zu entfernen, hängt mehr von den Sitten, als von den Gesetzen ab). Das 22te Kapitel, handelt von den Belohnungen. Das 23te, führt die Ueberschrift: andere Mittel, zu guten Sitten zu ermuntern. Das 24te Kapitel, handelt von den Strafen; das 25te, vom öffentlichen Census. (Hier liest man einen sinnreichen Plan von einem Censorencollegio). Das 26te und letzte Kapitel, handelt von der Religion, und deren Aufrechthaltung zu Beförderung der guten Sitten.

Medizin

Neues Magazin für die gerichtliche Arzneykunde und medizinische Polizey. Herausgegeben von Dr. Johann Theodor Pyl. Rath und ordentlichen Mitgliede des königl. preuß. Obercollegii medic. Physikus zu Berlin. 1ter Band, erstes und zweytes Stück, in allem 370 Seiten. 8. 1785. Stendal, bey Franzen und Grossen.

Von diesem für die Aerzte ungemein lehrreichen Magazin enthält das 1te Stück: Untersuchung schädlich befundener Käse; Lungenprobe von Hrn. Hofr. und Prof. Metzger; Eingabe an das Obersanitätscollegium in Berlin, von einem Mitglied desselben, über die Straßenreinigung; aus der berliner Monatsschrift; vorgeschlagene Verbesserung bey Anlegung und Verwaltung der Gefängnisse, von Hrn. Howard; Verzeich-

zeichniß der Getrauten, Gebohrnen und Gestorbenen, in dem königl. preuß. Oberschlesien von Hrn. D. Glawnig; öffentliche Anstalten (das Zuchthaus zu Waldheim, das Armenhaus zu Creuzburg, aus Zimmermanns Beyträgen u. s. w.); Aktenauszüge (ein Gutachten über heimliche Geburt) Sektionsbericht von Metzger u. s. w. Dann folgen Bücheranzeigen und kurze auf die medizinische Polizey Einfluß habende Nachrichten. Das 2te Stück enthält: die Fortsetzung aus dem Werke des Howard, über die Gefängnisse; über den zu häufigen Beyschlaf, in so fern er Veranlassung zur Ehescheidung ist; Abhandlung von dem Kropf und Rotz der Pferde, von Hrn. Dr. Kreuzer; öffentliche Anstalten (hier wird unter andern der in kaiserl. königl. und königl. preuß. Landen verlegten Gottesäcker außer den Ortschaften, mit verdientem Lobe gedacht). Ferner folgen Aktenauszüge (von Quakksalbern und ihren Kuren). Gutachten der medizinischen Fakultät zu Greifswalde, über eine vorgegebene Belehrung von 1736.; Berichtigung einer Stelle im Kirchenboten, eine Belehrung betreffend; Leben des 1778 verstorbenen Berliner Physikus und Leibarztes Lesser.

Statistik.

Politisches Journal. Hamburg. Jänner 1786.

Dieses ganz vortrefliche, allgemein bekannte Journal, bleibt auch im laufenden Jahre sich völlig gleich. Es enthält der Monat Jänner: Historisch-politische Uebersicht des Jahres 1785. 2) Kaiserl. königl. Verordnung für den Bürgerstand, oder sogenannte Stadtordnung. 3) Charakterzüge zur Schilderung des Prinzen von Preußen. 4) Gegenwärtiger Zustand und Einkünfte der Geistlichkeit in Frankreich. 5) Unpartheyisches Verzeichniß der Nationalschuld von Großbrittanien, bis zum 5ten Jänner 1786. 6) Deutsche Assoeiation, Unterhandlungen, Schriften über diese und damit verbundene Angelegenheiten. 7) Beyträge und Berichtigungen zu dem Leben des Herzogs von Choiseul, nebst einigen andern erheblichen Berichtigungen. 8) Nachrichten von verschiedenen Ländern: Portugall, Spanien, Frankreich, Italien, Oesterreich, Rußland, Preußen, Schweden, Dännemark, Holland, Großbrittanien. 9) Briefe aus Rom, Nürnberg, Frankfurth am Mayn, Haag, Paris, London, Coppenhagen, Berlin,

aus Schlesien, Wien, Brüssel. 10) Noch zwey Schreiben aus Wien, und aus Bayern. 11) Allgemeine Berichte von den politischen Merkwürdigkeiten und Begebenheiten. 12) Vermischte Nachrichten.

Schöne Wissenschaften.

Etrennes lyriques-anacréontiques pour l'année 1786. Paris 336 S. Wien bey Rudolph Gräffer, Gay u. a.

Man kennet schon den Werth dieser in der That angenehmen Kleinigkeiten; artig ist folgende Zueignung an Mam'el Necker, (gegenwärtig verheurathete Baronin von Staehl).

Jeune Eglé, si l'Amour vouloit
Donner un Bal aux trois soeurs immortelles,
Elles ne sont que trois, le nombre est incomplet;
Ce Dieu vous choisiroit pour former le Ballet
Et pour figurer avec elles.

In diesen Etrennes befinden sich zwey Gedichte deren Gegenstände dem Gebiete der deutschen Litteratur angehören. Das eine ist die Romanze von Arnauld: Charlotte an Werthers Grabe; das andere, die vom Ritter Cobieres versificirte Scene aus Julius von Tarent, zwischen dem Prinzen und der Aebtissinn: le Pouvoir des Souvenirs, überschrieben.

Unter 6 schönen Gedichten vom Ritter Boufleurs, zeichnet sich noch folgendes aus:

Quelque plaisir qu'on sente
A pouvoir tourmenter,
Je plains celle qui tente,
Sans se laisser tenter.
Auprès de vous, ma Tante,
Il faudroit emprunter
Votre Ame indifférente
Pour Vous bien resister.
Ou votre Voix touchante
Pour se faire écouter.

Ver-

Vermischte Nachrichten und Anzeigen.

Aufklärung.

(in Absicht auf den Landmann.)

Herr Becker, Lehrer am Erziehungsinstitut zu Dessau, hat hierüber einen Plan entworfen, den wir seiner Gemeinnützigkeit wegen bekannt machen wollen. Er sagt:

„Das Wort Aufklärung fängt allmählig an in üblen Ruf zu kommen, meistens durch solche Leute, die sich die Vortheile der bürgerlichen Gesellschaft wohl schmecken laßen, ohne zur Hervorbringung derselben selbst mit Hand anzulegen. Indessen ist aber Aufklärung eines der rühmlichsten Geschäfte, die ein Mann von Kopf und Herz für sein Zeitalter übernehmen kann; besonders da der Kampf der Vernunft mit der Thorheit, und des Lichts mit der Finsterniß, noch lange nicht entschieden ist. Immer noch hat die Vernunft nicht nur mit Unwissenheit und Aberglauben, sondern auch mit der Einbildung: daß alles schon ausgehellt sey, zu kämpfen.

Billig sollte man den, der es noch bezweifelt, ob Vernunft auch für den Bauer besser sey, als Unvernunft, mit einer litterarischen Schandstrafe belegen. Man muß zwar gestehen, daß in dieser Sache bereits einige Schritte vorwärts geschehen sind, indem man seit einiger Zeit in den meisten Staaten, besonders in unserm deutschen Vaterlande, durch die Verbesserung der Landschulen, der Kalender und der Oekonomie, diese Absicht zu erreichen suchte. Allein der dem Menschen so natürliche Hang zur Entwickelung seiner Seelenkräfte ist entweder noch gar nicht angespannt, oder falsch gerichtet.

Unter der Aufklärung für den Landmann verstehen wir aber keine unbestimmte Vermehrung der Kenntnisse aller Art, indem dieses für ihn sehr zweckwidrig seyn würde; sondern es kömmt dabey meistens auf die praktische Fertigkeit an, um sich die Gegenstände seines Wirkungskreises richtig vorzustellen, so daß man die Regel aus den Begebenheiten zu erfinden, und im vorkommenden Falle wieder auf dieselben anzuwenden wisse. Der Bauer muß seinen Wirkungskreis, und hiemit den Umfang seiner Pflichten und Geschäfte kennen lernen, um durch Anwendung seiner Kräfte theils für sich selbst glücklicher, theils

für die Gesellschaft nützlicher, und seines Daseyns überhaupt würdiger zu werden.

1) Zuerst sind bey ihm diejenigen Kenntnisse zu verbessern, die sich auf seine nothwendigsten Bedürfnisse beziehen. Man kann dem Bauer noch manche Vortheile und Bequemlichkeiten verschaffen, die er itzt entbehrt, hiedurch kann man in ihm die Begierde erwecken, seinen Zustand durch Fleiß, Arbeit und Nachdenken immer mehr zu verbessern.

Hier tritt die Naturkunde ein, und diese besteht bey ihm in einer anschauenden Kenntniß der Produkte seiner Gegend, und ihres Nutzens für Menschen und Vieh. Man gebe ihm auch eine Vorschrift in die Hände, die Gesundheit zu befestigen, Krankheiten zu verhüten, kleine Unpäßlichkeiten und Wunden sicher zu heilen. Richtigere Begriffe werden den entgegengesetzten Aberglauben von selbst verdrängen.

2) Auf die Sorge für das körperliche Wohl folgen Regeln seines sittlichen Verhaltens. Man lehre den Landmann die Vortheile und Pflichten des Ehestandes und der häuslichen Gesellschaft besser kennen und fühlen, besonders in Beziehung auf sein Gewerbe, welches ohne diese nicht bestehen kann.

Hierauf nehme man die geselligen Pflichten vor, erwecke in seinem Herzen die Gefühle der Freundschaft und der allgemeinen Menschenliebe, und lehre ihn empfinden, wie angenehm es sey, Brüdern wohl zu thun, und wie man sich hierdurch bey jedermann Liebe und Achtung verschaffen könne. Die beßte Methode wird auch hier in Erzählung wahrer Geschichten bestehen.

3) Sein Gewerbe, die Landwirthschaft, wird ihm nun als das Mittel vorgestellt, wodurch er sich alles das vorige zuwege bringen kann; ein Geschäft, welches man bey der Aufklärung des Landmanns mit aller Sorgfalt zu bearbeiten hat. Es kann nie an Gegenständen fehlen. Nur sey man dabey stets darauf bedacht, die in der Landwirthschaft eingeschlichenen Fehler und Mißbräuche abzuschaffen, und mehr Fleiß, Liebe zur Ordnung, und Nachdenken bey der Arbeit zu verbreiten.

4) Man zeige nachher dem Landmanne, daß er die Sicherheit seiner Person und seines Gewerbes ganz allein der bürgerlichen Gesellschaft zu verdanken habe. Man lehre ihm seine eigene Vortheile fühlen, und diese mit den Lasten und Beschwerden vergleichen, welche andern glücklicher scheinenden Ständen zugetheilt sind. Man entwickle ihm den Nutzen und die

Noth-

Nothwendigkeit der Gesetze, der Obrigkeiten und der Abgaben u. d. gl.

5) Von der Erde erhebe nun der Landmann seinen Blick zu den zahllosen Welten, die er itzt als goldene Punkte betrachtet. Die Vorstellung von der Unermeßlichkeit der Schöpfung wird ihn mit den Gedanken des Unnennbaren erfüllen, der das Ganze schuf, und in dieser bewunderungswürdigen Ordnung erhält. Die Anbetung des Schöpfers wird dann zur herrschenden Empfindung, und die Erfüllung seiner Pflichten zu Gottesdienst und Religion bey ihm werden."

Herr Becker sammelt nun in jedem Fache blos die durch die Erfahrung der Menschenkenner, Naturkundigen, Aerzte, Haus und Landwirthe geprüften und bewährt gefundenen Mittel, um sie in ein Volksbuch zusammen zu fassen; allein er wird vorher über die beßte Auswahl derselben nochmals mit erfahrnen Männern zu Rathe gehen. Das ganze Werk, wenigstens ein Alphabeth stark, soll alsdann unter gewisser Bedingung nicht mehr als 12 kr. kosten, um den Bauer ein Buch in die Hände zu bringen, welches dessen zeitlichen Wohlstand sowohl, als dessen Zufriedenheit mit Gott und der Welt befordern könne.

K. K. Nationalhoftheater.

Der Schauspieldirektor, Schauspiel mit Arien. Prima la Musica, e poi le Parole, ein komisches Singspiel — beyde auf Veranlassung des am 7ten d. M., von Sr. Majestät dem Kaiser, den durchl. Generalgouverneuren der Niederlande gegebenen Lustfestes zu Schönbrunn. Gelegenheitsschauspiele, bey einem Feste von einem angebeteten Monarchen, einer geliebten Schwester gegeben, wer wird die, eben da theilnehmendes Mitgefühl der Freude, jede kalte Untersuchung erstickt, mit der Fackel der Kritik beleuchten? Es ist aber ganz gewiß nicht Nationalpartheylichkeit noch niedere Schmeicheley, wenn wir sagen, daß das deutsche Gedicht, das welsche unendlich an innerm Werthe überwieget — daß dem vortreflichen Spiele der Adamsberger — diesmal Cottelini mit allen Grazien ihrer Kunst weichen mußte — daß ohne die herrliche, geschmackvolle Anordnung des Ganzen und aller damit verwandten Zaubereyen, weder Worte noch Musik, Nachsicht gefunden hätten!

Crebillon des Jüngeren, vorzüglichste Werke 3ter Band. Berlin 1786. bey Maurer. Dieser Band enthält: Tangai und Nadarne, Werke die an lachender Imagination, an scharfem Witze, an weiser Menschenkenntniß so reichhaltig sind, als Crebillons andere Gedichte dieser Art.

Die Gesandschaft des Hr. Graken von Choiseul-Gouffier bey der Pforte, giebt dem Publikum eine Fortsetzung seiner Reisen durch Griechenland; und man arbeitet bereits zu Paris an dem 18ten Hefte.

Don Franzesko Bayer, der wegen seiner großen orientalischen Sprachkunde und verschiedener gelehrten Werke auch außer Spanien bekannt ist, hat nunmehro seine überaus kostbare Bibliothek, der Universität zu Madrid geschenkt. Den Werth der Bibliothek berechnet man auf 600,000 Realen.

Generalseminarium zu Preßburg.

Nach einem jüngst im Drucke erschienenem Verzeichnisse, befinden sich im königl. Generalseminario zu Preßburg, außer den Lehrern und Präfekten der Wissenschaften 576. studirende Geistliche. Der Direktor ist Hr. Abt Szabo, der erste Vicedirektor Hr. Canonicus Ritzinger, der zweyte Vicedirektor Hr. Mayer, Priester des Graner Erzbisthums. Dann sind noch 11 Professoren, 4 Spiritualen, und Präfekti der Wissenschaften. — In allen besteht das Seminarium, welches im königl. Schlosse seinen Sitz hat, aus 600 Personen.

In der in alten Denkmalen der Kunst so reichen Gegend um Karlsburg, ist abermals zu Portu, ein Bruchstück von Alabaster ausgegraben worden, das die Aufmerksamkeit des Alterthumsforschers verdient: Es stellt vor ein vierfüßiges gehörntes Thier, mit gespaltenen Zehen, auf den Knien liegend; darauf ein Rumpf von einem Menschen von dessen Füssen

sen einer herabgestreckt, der andere zurückgebogen, und mit den Knien auf den Rücken des Thiers gestemmt ist. Der ganze Oberleib fehlet. Von der Kleidung ist nichts zu sehen, als ein kleiner Schurz. An der Brust des Thieres, ein verhältnißmäßig sehr kleiner und nach dem Halse des Thiers haschender Hund, und unterm Bauche eine Schlange, beyde verstümmelt. Am Fußgestelle steht die Inschrift:

I — — — M. Signum
— — — VNDINVS Ex Voto Pos.

Nach einem Schreiben aus Petersburg, vom 12. v. M., hat das deutsche Lustspiel, die Luftballe, von Bretzner, daselbst einen solchen Beyfall gehabt, als noch nie ein deutsches Schauspiel in Petersburg erhalten hatte. Nachdem es, in kurzer Zeit, 10mal gegeben war, erstrekte sich der Ruf davon bis zur Kaiserinn selbst, und brachte es dahin, daß sie Verlangen trug, das Stück zu sehen. Da sie sehr selten Schauspiel sieht, und öffentlich gar nicht erscheinet, sondern wenn sie spielen läßt, es im Winter in ihrer Eremitage, blos in Gegenwart 3 oder 4 Personen geschiehet: so zweifelte man, daß sie es sehen würde, zumal da die Maschinerien und Flugwerke zu dem Stück in dem kleinern hölzernen Theater angebracht waren, in welchem sie aus Besorgniß vor Feuersgefahr noch niemals gewesen ist. Allein, sie überwand ihre Bedenklichkeiten, befahl das Stück, und erschien untern Zujauchzen des Volks, das seine angebethete Monarchinn seit ihrem Regierungsantritte zum zweytenmale öffentlich im Theater erscheinen sah. Die Kaiserinn bezeugte während der Vorstellung ihre Zufriedenheit, lachte und applaudirte fast unaufhörlich. Den andern Tag schickte sie der Schauspielergesellschaft 200 Rubeln.

Es war, wie man itzt zum größten Leidwesen erfahren hat, ein außerordentlicher Zufall, welcher den Tod des verewigten Moses Mendelsohn beschleunigte; ein Anlaß, der, wenn er allgemein bekannt wird, mehr als Monumente und mehr als alle Blumen welche Dichter auf sein Grab streuen, sein Andenken der Menschheit werth machen wird. Die öffentlichen Nachrichten erzählen die Veranlassung, bey Anzeige seiner letzten Schrift, welche nach seinem Tode, unterm Titel:

Moses Mendelsohn an die Freunde Lessings; ein Anhang zu Hrn. Jakobi Briefwechsel über die Lehre des Spinoza u. s. w. herausgekommen ist. Herr Jakobi in Düsseldorf, hatte nämlich aus einigen Unterredungen mit dem verstorbenen Lessing, schliessen wollen, derselbe sey im Grunde ein Spinozist, oder vielmehr Atheist gewesen, und hatte Herrn Mendelsohn seine Gedanken hierüber schriftlich mitgetheilt. — Hr. M., welcher seinen Freund besser zu kennen überzeugt war, beschleunigte vorzüglich in der Absicht die Ausgabe des ersten Theils seiner Morgenstunden, um den verstorbenen Lessing, dessen Andenken unbefleckt zu erhalten, ihm die heiligste Pflicht war, gegen die Beschuldigung des Atheismus zu retten. — Er ließ Hrn. J. durch eine gemeinschaftliche Freundinn wissen, daß er mit Absicht in diesem ersten Theile seiner ihm schriftlich mitgetheilten Aufsätze über Lessing, noch nicht erwähnt, sondern erst einen Punkt festzusetzen gesucht habe, von welchem sie in ihrem Streite gemeinschaftlich ausgehen könnten. — So weit war alles gut! Indem nun aber der erste Theil der Morgenstunden erscheint, so kamen zugleich die dem Herrn M. zu seinem Privatgebrauch mitgetheilten schriftlichen Aufsätze des Hrn. Jakobi über Lessing (und mit Vorwissen des Hrn. J.) gedruckt ins Publikum. — Der Verstorbene konnte sich erst gar nicht überreden, daß dies möglich sey; und als er sich nun durch den Augenschein davon überzeugte; so mußte es ihm natürlicher Weise kränkend seyn, daß Hr. J. gegen seine unbescholtene Ehre das Mißtrauen hegte, als ob er seinem ausdrücklichen Versprechen zuwider, des zwischen ihnen vorgefallenen Briefwechsels erwähnen, und ihn hämischer Weise in den gehäßigen Verdacht des Atheismus bringen würde; noch weit mehr als dies aber kränkte es ihn, daß sein Lessing, dieser Freund seiner Jugend, nicht blos als Atheist, sondern als Spötter und Heuchler vor der Welt erscheinen sollte. Dies war das einzige, was seinen festen Entschluß, sich in keine gelehrten Streitigkeiten mehr einzulassen, wankend machen konnte. — Um nun gleich den ersten Eindruck, den die Schrift des Hrn. J. etwa auf manche Leser machen könne, vorzubeugen, arbeitete er seine Vertheidigung Lessings, mit einer Schnelligkeit und Lebhaftigkeit aus, die sein Blut in gewöhnliche Wallung brachte, und seinen Körper so sehr angrif, daß es bey seiner äußerst schwächlichen Constitution nur des mindesten Zufalls bedürfte, und der ohnehin durch die strengste Körper- und Geistesdiät bisher erhaltenen Maschine, den letzten Stoß zu geben. Dieser Zufall ereignete

sich,

sich, indem er in der scharfen Kälte, die wir im Dezember v. J. hatten, sein Manuskript, um den Druck desselben sobald wie möglich zu befördern, selbst in die Vossische Buchhandlung trug; und sich da er, seiner Gewohnheit nach, ohne Ueberrock nur leicht angekleidet gieng, auf dem Wege erkältete. Er fühlte sich krank, da er zu Hause kam. Dieß war am Sonnabend, und den Mittwoch darauf den 4ten Jänner, des Morgens um 8 Uhr, war er schon entschlafen. Die Geschichte seiner letzten Stunden, und die Umstände seines Todes, sind in der Vorrede zu dieser Schrift von seinen Freunden Hrn. Prof. Engel und dem Hrn. Hofrath Herz, sehr rührend geschildert worden. — Lavaters Zudringlichkeit, gab seinen Leben den ersten Stoß — und Jakobi vollendete das Werk!

Den Herren Abonnenten auf das Religionsbuch: **Auslegung der christlichen Lehre; oder Unterweisungen in den Grundwahrheiten der Religion**, a. d. F. übersetzt, dienet zur schuldigen Nachricht, daß der erste Theil dieses vortreflichen Buches bereits die Presse verlassen, und von Ihnen gegen Zurückgabe des empfangenen Pränumerationsscheines bey jenen, wo sie diese Scheine empfangen haben, von heute an abgeholet werden könne. Man hat verschiedener Hindernisse wegen diesen Theil um etwelche Täge später vollenden können, als man versprochen hat; allein die Herrn Abonnenten werden bey Durchlesung des ersten Bandes selbst finden, daß man das ganze Buch vollkommen überarbeitet, und besonders niedlich und korrekt Ihnen zu liefern sich beflissen habe. Auch werden die folgenden Bände zeigen, wie viel diese zwote Ausgabe von der ersten Vorzügliches habe, indem man nicht nur einige Materien mit nützlichen oder nothwendigen Anmerkungen deutlicher erkläret, sondern auch die in das Fach der Kirchendisciplin einschlagenden k. k. allerhöchsten Verordnungen so eingeschaltet hat, daß jeder Irrung oder Zweydeutigkeit dadurch vorgebeuget worden ist. Die Pränumeration für die folgenden Bände, doch mit Bezahlung des ersten, stehet noch jedermann offen, und man wird mit Anfange des künftigen Aprilmonats den zweyten zu liefern beflissen seyn.

Mathias Andreas Schmidt,
Universitäts-Buchdrucker.

An-

Ankündigung.

Von jeher hatt' ich es mir zur Pflicht gemacht, das verehrungswürdigste Publikum auf die bestmöglichste Art zu bedienen, und bey meinem nunmehro so reichen Vorrath von Musikalien nehm ich mir neuerdings die Freyheit die hochachtbaren Liebhaber davon zu benachrichtigen.

Es dienet also allen resp. Kennern und Liebhabern der Tonkunst zum Berichte, daß bey mir in beyden k. k. Hoftheatern aufgeführte und aufzuführende italienische und deutsche Opern in Partitur, und im Klavierauszuge, als auch in Quartetten und Harmonie gesetzt, theils schon fertig, theils auf Bestellung für die billigsten Preise zu haben sind.

Auch können allenfalls auf Verlangen die Liebhaber mit allen übrigen inländisch und auswärtigen Opern und Musikalien auf gleiche Art schleunigst bedienet werden.

Zum Beweise dienen nebst vielen andern folgende Opern der besten Meister:

Italienische.

La Scuola de Gelosi del Sig. Salieri.
La Fiera di Venezia.
— — — — —
La Grotta di Trofonio.
— — — — — —
Fra i due Littiganti il Terzo gode, del Sig. Sarti.
Il Re Theodoro in Venezia del Sig. Paesiello.
Il Barbiere di Seviglia.
— — — — —
La Contadina di Spirito:
— — — — — —
Il Burbore di buon core del Sig. Nardini.
La Serva Padrona. &c. &c. &c.

Deutsche.

Die Pilgrimme von Mekka, vom Hrn. Chevalier Gluk.
Die Entführung aus dem Serail, vom Hrn. Mozart.
Zemire und Azor, vom Hrn. Gretry.
Der Hausfreund.
Die Dorfdeputirten. ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Nebst folgenden Meisterstücken des vortreflichen Chevalier Gluk.

Orfeo

Orfeo e Euridice
Alceste
Paride e Elena
Iphigenie en Tauride
Armide
Echo e Narcisse

Diese Gluckischen Opern sind in Partitur zu haben.

Christoph Toricella.
Kunst- Kupferstich- und Musikalien-Verleger am Kohlmarkt nächst dem Milanischen Koffeehaus.

Zu Klausenburg, hat in der Druckerey des Reformirten Kollegiums ein Werk zur Hälfte die Presse verlassen, daß hier angeführt und bekannt gemacht zu werden verdient. Es ist die Dogmatik und Moral der Unitarien in lateinischer Sprache. Das Lob welches dieses Werk in Wien erhielt, da es 1785 zur Censur befördert wurde, ist wörtlich folgendes: Illud quod regium Gubernium, penes suam relationem de dato 23 Novembris Anni elapsi representans, 26ta Martii sub hoc Titulo: *Summa universae Theologiae Christianae secundum Unitarios*: demittitur eidem regio Gubernio eo cum mandato, ut hoc Manuscriptum tantum a fortiori exprimi curet, quod religio haec in Transylvania Recepta, opusque hujus sapientissime elaboratum, in usum aliarium etiam Religionum & pro Norma, deserviturum sit. Der Verfasser ist der berühmte Superintendent Hr. Michael von Lombard.

Die Abhandlungen der böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften haben bereits in der waltherischen Buchhandlung zu Dresden die Presse verlassen. Das Papier, und das gewählte Format empfehlen dieß Werk von außen, die abgehandelten litterarischen Gegenstände aber, welche den innern Werth ausmachen, werden den Mathematikern, Naturkündigern, und den Geschichtsliebhabern willkommen seyn. Das ganze Werk hat zwo Abtheilungen; die erste enthält die Geschichte der Gesell-

sellschaft, das Verzeichniß der Mitglieder, und die Biographie des sel. verstorbenen Edlen v. Pleneiz ehemaligen Mitgliedes. Dann zwo Preisschriften über die Fragen welche die Gesellschaft für das Jahr 1784 aufgeworfen hatte. Die erste ist von Karl von Sandberg aus Brünn; die zwote von Herrn Advokt Voigt aus Wien. Auf diese folgen sechs fremde Aufsätze, als: des Hrn. Grafens von Sternberg Schreiben aus Komorn in Ungarn über die häufigen Erdbeben in dasiger Gegend; des Hrn. Grafen Mitrowsky Beschreibung einiger besondern Zufälle, die sich bey dem Erdbeben Kalabriens im Jahre 1783 ereignet haben. Schreiben des H. D. Anton Payzy über die sonderbaren Entzündungen so sich im Dorfe Ennovaz in Poscheger Komitat in Slavonien ereignet haben. Mineralogische Nachrichten von der Gegend von Sobrusan in Böhmen v. Landesingenieur H. Jirasek. Chemische Versuche mit der Asche verschiedener verbrannten Vegetabilien, v. H. D. Reuß. Dann die Verwandlung der Bruchsperioden nach den Gesetzen verschiedener Zahlensysteme. Darauf folgen die Abhandlungen der ordentlichen Mitglieder; über Mathematik, Astronomie und Meteorologie: H. Grafens Franz v. Schafgotsch: Abhandlung über die Auflösung verschiedener Gleichungen in allen Graden. H. Joh. Tessaneks: Vergleichung der Widerstände einiger festen Körper in flüßigen Zwischenkörpern. H. Gerstners erste Abhandlung über die Bestimmung der geographischen Längen. H. Strnads Betrachtung über einige meteorologische Gegenstände, besonders über die Ebbe und Flut in der Luft samt einem punktirten Entwurfe der stündlichen Barometersbeobachtungen. Die zwote Abtheilung, die der Naturlehre und Naturgeschichte gewidmet ist, enthält: Hrn. Prof. Jos. Mayers: Beobachtungen über das Leuchten des adriatischen Meeres. H. P. Prochaska Beobachtungen bey der Zergliederung eines Meerkalbes. Dann ebendesselben von mephitischen Quellen in und bey Karlsbad; dazu gehört noch der Zusatz vom H. D. Scheerer: über die Luftart in dem warmen karlsbader Wasser. H. D. Jos. Mayers: botanische Beobachtungen. H. Abbe Tob. Gruber: über die Bereisung eines Landes in Absicht auf physikalische Entdeckungen, und der Verfertigung einer petrographischen Karte. Zur Geschichte, gab H. Fr. M. Pelzel die Abhandlung über den Ursprung des doppelten Adlers des röm. Königs Wenzel. H. Gel. Dobner: Aufwerfung einer historisch-kritischen Frage: Ob das heut zu Tage sogenannte Cyrillische Alphabet für eine wahre Erfindung des h. slavischen

Apo-

Apostels Zyrilli zu halten sey. Ob das Christenthum in Böhmen von dem h. Methud und dessen apostolischen Mitarbeitern nach den Grundsätzen, Lehren und Gebräuchen der römisch-lateinischen, oder der griechischen Kirche eingeführt worden? II. Ob dem h. Methud vom Pabst Johann dem achten das slavische Meßlesen geradhin und uneingeschränkt jemals verboten worden. H. Jos. Dobrovsky: Versuch wie man die alten Urkunden in Rücksicht auf verschiedene Zweige der vaterländischen Geschichte benutzen soll. H. Prälaten Otto Steinbachs von Krauichstein Versuch einer Geschichte der alten und neuen Toleranz in Böhmen und Mähren. H. Raph. Ungars: Versuch einer Geschichte der Bibliotheken in Böhmen. Durch diese Vereinigung der Gelehrten Prags wäre also der Grund zu einer Gesellschaft der Wissenschaften gelegt, wo ein jeder seine Erfahrungen zum allgemeinen Wohl bekannt zu machen Gelegenheit findet, die durch die Unterstützung großer Gönner, und durch anhaltendes Forschen und Denken unserm Vaterlande sehr nützlich werden, das Wohl ihrer Mitbürger befördern, und sich in der Geschichte ein undergeßliches Denkmal stiften wird.

Es ist bekannt, daß durch einige edle und verdiente Männer, an deren Spitze der große Beförderer der Wissenschaften Se. Durchl. Fürst von Fürstenberg stehen, die zur Bildung und Unterricht des gemeinen Volks so nützliche Schrift der Volkslehrer, in zwey Sprachen deutsch und böhmisch in einer so wohlfeilen Ausgabe veranstaltet wird, daß ein Stück davon nur monatlich auf 3 kr. gebunden zu stehen kommt. Verschiedene hohe Herrschaften haben auf 50 — 80 Exempl. subscribirt, auch verschiedene Seelsorger haben sich hierinn ausgezeichnet, welche auf mehrere Exemplare unterzeichnet, die sie unentgeltlich unter ihre Gemeinde austheilen laßen. Ein ähnliches Beyspiel hievon ist H. Joseph Schumer Pfarrer in Strohn, gräfl. Martinitzischer Herrschaft, welcher nur allein 30 Stück Exemplare abnimmt, und sie großmüthig unter seine Gemeinde austheilt — ein Beweiß seiner rühmlichen Absicht, ächte und wahre Tugend unter seinen Pfarrkindern auszubreiten. Die Zahl der unterzeichneten Abnehmer erstrecket sich schon gegenwärtig auf 3000 Stück.

Ver-

Verzeichniß
neu erschienener Schriften.

(Fortsetzung Februar 1786.)

106) Pergens, Abhandlung über die Frage: Ob man in einer jeden Kirche, Glauben und Religion, das Heil und die Seligkeit finden und erhalten könne? Wien 1786. Bey v. Ghelen. 12 kr.

107) Desselben Abhandlung: Ob die Ohrenbeichte in der katholischen Kirche nützlich und nothwendig sey? Wien 1786. Bey demf. 17 kr.

108) Desselben Abhandlung: Was von der Verehrung und Anrufung Mariä und anderer Heiligen in der katholischen Kirche zu halten? ob sie billig, gut und nützlich sey? Wien 1786. Bey demf. 20 kr.

109) Desselben Abhandlung: Ob die unkatholischen mit uns katholischen Christen in den auch wichtigsten Glaubenslehren so gleich und einig, daß sie in wenig von uns unterschieden, und daher auch die Nächsten an uns sind? Wien 1785. Bey demf. 7 kr.

110) Handbuch (neuestes, vollständiges und gemeinnütziges) der österreichischen Rechte, wie sie unter Joseph dem zweyten bestehen. 3ter Theil. 8. Wien 1786. Bey Mößle. 3 Fl. 20 kr.

111) Gedanken zu Gott im Gebete des Christen, für die kurze Gebetszeit eines Geschäftstages. Nebst beygefügten Beicht- und Kommuniongebetern, auch den Meßgesängen, welche täglich in Wien in den Pfarrkirchen vom Volke gesungen werden. 8. Wien 1785. Bey Wucherer. 15 bis 30 kr.

Wien, gedruckt und zu haben in allen k. k. Erbländern in den Edel von Trattnerischen Buchhandlungen, und bey dessen Kommissionärs und Kollekteurs

Allgemeine Wiener
Bücher-Nachrichten.
1786.

Nro. IX. den 1. Mä:

Theologie.

Charakteristick der Bibel, von August Hermann Niemayer. gr. 8. Zweyter Theil 584 S. Dritter Th. 558 S. Prag 1785 — 1786. Bey Mangold.

Die neue Auflage dieses vortreflichen Werkes, welche zu Prag in der Mangoldischen encyklopedischen Sammlung theologischer Werke, mit abgedruckt wird. Da die Liebhaber und Kenner ächter theologischen Litteratur schon lange den Werth dieses, einem jeden Gottesgelehrten fast unentbehrlichen Buches, entschieden haben; so begnügen wir uns den Inhalt dieser beyden Theile unsern Lesern vorzulegen, mit dem vortreflichen Verfasser von ganzem Herzen übereinstimmend, wenn er in dem Vorberichte zum zweyten Theile sagt: „Je weiter ich in meiner Arbeit komme, deso heißer und inniger wird auch mein Wunsch — und Gott, welcher des Herzens Tiefen forscht, sieht ihn — durch diese Schrift (und wir durch Erneuerung des Andenkens derselben) recht vielen nützlich zu werden — um doch wenigstens in dem Kreise darinn ich bin, so viel Gutes zu wirken, als mir möglich ist!" Es enthält der zweyte Theil folgende Abhandlungen: 1) Ueber die Geschichte des a. T. aus dem Gesichtspunkt der Charakteristick. 2) Fragmente der Charakteristick im ersten Weltalter. — Die ersten Menschen — Kain und Abel. — Fragmente aus der Zeit Seths bis auf Noah. — Noah. — Allgemeine Betrachtungen. 2) Geschichte und Charakter Abrahams und einiger gleichzeitigen Personen. — Anmerkungen über den Ursprung der Abgotterey überhaupt, und zur Zeit Abrahams insonderheit. — Abraham nach seinem Charakter. — Sara und Hagar. — Loth. — Abimelech. — Abrahams Knecht und Freund. 3) Charakteristick der Kinder und Enkel Abra-

hams. — Ismael und Isaak. — Rebekka. — Esau. — Laban. — Jakob. — Religion Jakobs. — Jakobs Charakterzüge. — Lea und Rahel. 4) Joseph und seine Brüder. — Charakter Josephs. — Als Regent. — Als Sohn und Bruder. — Charakter einiger in seiner Geschichte vorkommenden Personen. — Pharao. — Der Mundschenk. — Potiphars Frau. — Josephs Brüder überhaupt. — Ruben. — Juda und Thamar. — Simeon und Levi. — Benjamin. 5) Sammlung einiger allgemeinen Anmerkungen über das erste Buch der Geschichte Mose. — Ueberhaupt. — Besonders als Archiv uralter Sitten. — Geschichte der Erziehung des Menschen in den ersten Jahrtausenden. — Geschichte der ältesten Religion. — Geschichte des moralischen Verderbens. 6) Versuche über das Charakteristische in dem Buche Hiob. Erster Versuch: Vorbereitung; Alter und Verfasser des Buchs; Historische Wahrheit; Das Buch Hiob ein Gedicht. Zweyter Versuch: Ueber das Charakteristische des Buchs Hiob als Gedicht betrachtet. Dritter Versuch: Ueber die Charakter im Buch Hiob; Der Ankläger; Hiob; Eliphas; Bildad; Zophar; Elihu. Vierter Versuch: Von der Religion, Moral, und andern Kenntnissen des Verfassers des Buchs Hiob. 7) Nachschrift.

Der dritte Theil enthält folgende Abhandlungen: 1) Ueber die Geschichte der Nachkommen Abrahams, bis auf die Zeiten Mose. 2) Mose. — Betrachtungen über seinen Charakter und das Charakteristische seiner Gesetze. Erste Betrachtung: Ueber den Charakter Mose. Zweyte Betrachtung: Ueber das Charakteristische seiner Gesetze. a) Ueber den Geist der mosaischen Religion. b) Ueber das Charakteristische derjenigen Gesetze, welche Tugend, Laster und Bildung der Sitten betreffen. c) Ueber den Einfluß der mosaischen Gesetze auf das bürgerliche Wohl der Israeliten. 3) Charakteristick einiger in der Geschichte Mose vorkommenden Personen. — Siphra und Pua. — Jochebed und die Töchter Pharaos. — Reguel. — Jethro und Zipora. — Die Pharaonen. — Die sogenannten ägyptischen Zauberer. — Aaron und Mirjam. — Balak und Bileam. — Simri und Pinehas. 4) Ueber den Charakter Josua, und einiger gleichzeitigen Personen. — Josua. — Rahab. — Die Gibeoniten. — Achan. 5) Charakteristick im Geschichtbuch der Richter der Israeliten. — Allgemeinere Anmerkungen über die Volkslage zu jener Zeit. — Kaleb. — Ehud. — Debora. — Barak,

rak, Jael. — Gideon und einige Nebencharakter. — Abimelech und einige Personen aus seiner Geschichte. — Jephta und seine Tochter. — Simson und gleichzeitige Personen. 6) Zwey Beyträge zur Geschichte des Verfalls der Israeliten nach dem Tode Josua. — Geschichte eines Bilderdieners. — Fragment aus der Geschichte der Benjamiten. 7) Ueber das Charakristische einiger israelitischen Familiengeschichten. — Geschichte der Ruth und ihrer Familie. — Naem. — Ruth. — Boas. — Elkana und seine Familie. — Eli und seine Familie.

Erdbeschreibung.

Geographia practica, seu Methodus facilis ope Projectionis Sphaerae, Terraque construendi quaevis Planisphaeria, Mappas geographicas generales & speciales, cum eorundem artefactorum figuris & usus &c. &c. In Commodum Iclytae Militiae & profectum studiosae Iuventutis ejusque Informatorum concinnavit P. Ignatius Kautsch, Ordinis Scholarum Piarum Emeritus Capellanus Castrensis Caesareo Regius, Skalicy Hungariae. 8. 1786. Wien, zu haben bey v. Kurbeck. 2 Fl. 15 kr.

Schon der Titel verräth die Brauchbarkeit dieses in der That nützlichen Buches — und solche wird auch durch folgende Lehren, die den Inhalt umfassen, unsern Lesern noch einleuchtender werden: Faßliche Lehre auf verschiedene Art Planispheria, General- und Special-Landkarten zu entwerfen, und auf diesen nach astronomischen Beobachtungen, den Städten die bestimmte geographische Länge und Breite zu geben, mittelst deren man im Stande ist die Richtigkeit anderer verfertigten Landkarten zu beurtheilen. Diesem Endzwecke gemäß, findet man in dem angezeigten Werke, einen Katalog der geographischen Länge und Breite der vornehmsten Städte der ganzen Welt, davon die meisten durch richtige Beobachtungen der Sonnen- Monds- und Jupiters Trabanten Finsternisse aufs vollkommenste bestimmt sind. — Um ändliche Berichte von dem Ursprunge, der Abweichung und dem Gebrau-

che der Magnetnadel. — Beßte Mittel für einen Steuermann, wenn er durch Sturm auf ein unbekanntes Eiland ausgeworfen würde, dennoch zu errathen, wo er sich befinde, um den Weg seiner Bestimmung fortsetzen zu können. — Die Art und Weise durch eigene Himmelsbeobachtungen die Polushöhe, oder die geographische Breite und Länge eines jeden Orts zu finden, folglich die wahre Lage auf dem Globo und der Landkarte zu weisen. — Die vornehmsten Sternwarten in Europa — und der Welt — um an eine oder die andere derselben sich wenden zu können, um eigene Himmelsbeobachtungen, zum Nutzen der Erdbeschreibung anzustellen. — Sichtbare Sonnen- und Mondsfinsternisse mittelst dem Werke beygefügten Landkarten, nach der Zeit, Größe und Verstellungsfiguren für die ganze Erde, besonders aber für die vornehmsten Städte, aus den beßten Tabellen, bis aufs Jahr 1800 berechnet. — Städte in den österreichischen Erbländern: Wien, Brün, Brüssel, Lemberg, Meiland, Ofen, Ollmütz, Prag; Städte des Auslandes: Amsterdam, Augsburg, Berlin, Constantinopel, Danzig, Dresden, Kopenhagen, Leipzig, Lissabon, London, Madrid, Maynz, Malta, Nürnberg, Paris, Petersburg, Rom, Stokholm u. s. w. — Lehre, mittelst angestellter Beobachtung einer Total-Monds-Finsterniß durch verschiedentlich aufgestellte Beobachtungen auch die große Landschaft — und (nach dem Verfasser) Afrika, aufzunehmen, und in eine richtige Landkarte zu bringen.

Makintosh's Reisen durch Europa, Asia und Afrika u. s. w. Aus dem Englischen übersetzt und mit Anmerkungen versehen. 8. 1ter B. 2ter B. 494 S. Leipzig 1785. Bey Jakobäern — und zu haben in Wien bey Joh. Thom. Edl. von Trattnern. 3 Fl. 45 kr.

Das Werk enthält unter andern manche zur Erdbeschreibung brauchbare Nachrichten: Wir wollen von solchen nur die reichhaltigsten anführen. Erster Band: Der Anfang der Reise geht über Holland, Braband, Paris nach l'Orient. Den Umfang der Stadt Antwerpen giebt der Verfasser auf 4 englische Meilen an — wozu wenigstens eine Besatzung von 15000 Mann gehöret. — Charakter des jetztregierenden Königs von Frankreich, der Hrn. von Maurepas, Sartine und

des

des Chevalier de St. Lübin. — Vorgebirge der guten Hofnung. — Familie der Hottentoten sehr oft bestehend aus 7. bis 27 leiblichen Kindern; die Männer fast durchgehends über 6 Fuß hoch. — Vorschlag des V. die Staatsverfassung der vereinigten Niederlande, in eine monarchische umzuschaffen. — Beschaffenheit von Hindostan, von seinen Produkten und Einwohnern. — (Von der Moritzinsel) der Insel Bourbon, den Seyschelles und Mioborischen Inseln.

Zweyter Band: Schreiben eines Offiziers in Diensten der engl. ostindischen Kompagnie, worinn Nachrichten von Bombay, von Belagerung und Eroberung des Forts Tanna auf der Insel Salsette, vom Maratten-Fürsten Nagoba, von der unglücklichen Expedition nach Punah, von einem Elephantenzuge. — Von den Gatischen Gebirgen (an den Küsten Koromandel und Malabar). — Von der Präsidentschaft Bombay. — Beschreibung der Hochzeitfeyerlichkeiten eines Parsen. — Aehnlichkeit der Hindostanischen Halbinsel mit Italien. — Klage der Eingebohrnen über die Europäischen Kriegsleute. — Schätzung des Rindviehmistes bey den Gentoas. — Von den Hinduischen und Persischen Religionsgebräuchen. — Entvölkerung der Carnatic; Abnahme der Einkünfte aus dieser Landschaft. — Von der Polizey in Calcutta. — Bedrückung der Landschaften des Nabobs von Oude. — Neuere Geschichte der Rohillas. — Von den Maratten. — Reise von Calcutta nach Madras. — Rückreise über Madagaskar. — Von der Insel Helena. — Ankunft zu Dublin. Im Anhange findet man eine genaue Berechnung von der Abnahme des ostindischen Handels und der Macht der vereinigten Niederlande.

Landkarten.

Imperium Russicum Pars Occidentalis cum adjacentibus Provinciis optimis & Mappis congestum a Joanne Antonio a Doetsch inclytae Caes. Regæa Rationariae Aulicae Extractus Calculator A. 1785. Prostat apud Sebast. Hartl Bibliopolam Viennensem.

Diese in der That recht brauchbare Karte, enthält den ganzen westlichen Theil nicht nur des europäischen, sondern

auch asiatischen Rußlands, so wie auch alle anstoßenden Länder von der Ost- und Nordsee bis an das schwarze, und adriatische Meer. Sie ist vom Hrn. Dötsch mit ungemeinem Fleiße gezeichnet, und eben so fleißig von Hrn. Mannsfeld gestochen — und ohngeachtet sie nicht ganz fehlerfrey geblieben, kann sie dennoch zu der Sammlung der besten Landkarten mitgezogen werden.

Unserer Schuldigkeit gemäß muß es seyn, bey dieser Gelegenheit, drey gleichfalls im vergangenen Jahre allhier erschienene vortrefliche Landkarten in Rückerinnerung zu bringen. Es sind folgende:

1) Carte hydraulique des Etats de la Maison d'Autriche en deça du Rhin, par F. I. Maire, Ingénieur hyd. & geog. 2 Bogen Royal Fol.

2) Verbindung des adriatischen Meeres, mit der Kulpa; der Drau und der Sau; der Waag, mit dem Poprad. 3 Bogen, Landkartenformat.

3) Neue Postkarte vom Königreich Ungarn. Wien 1786. Bey R. Gräffer. 34 kr.

Pflanzenlehre.

Johann Jakob von Well, kurzgefaßte Gründe zur Pflanzenlehre. 8. 1785. 16 Bogen. Wien, bey Rudolph Gräffer.

Die wesentliche Absicht des Verfassers war von den ersten Gründen der Botanik eben so viel vorzutragen, als denen welche sich die Kenntniß der im ökonomischen und medizinischen Fache nutzbaren Pflanzen erwerben wollen, zu wissen nöthig war, und er hat in diesem lehrreichen Buche seinen Endzweck glücklich erreicht.

Schöne Wissenschaften und Künste.

Theaterkalender auf das Jahr 1786. Mit dem Bildnisse von Soph. Albrecht, einigen Scenen aus Macbeth, den Figuren in Lebensgröße von Mad. Ackermann in Ham-

Hamlet, und Mad. Hahn als Medea. Gotha, bey Ettinger — und zu haben in Wien in allen Buchläden. 1 Fl. 30 kr.

Dieser 12te Jahrgang, einer in der That recht nützlichen Sammlung, behauptet den geprüften Werth seiner Vorgänger. Zu wünschen wäre es, daß in einem Fache der schönen Wissenschaften und Künste, das gleich diesem, so mannigfaltigen Abänderungen unterworfen ist, manche Artikel ganz neu überarbeitet würden; als wozu uns der Herausgeber Herr Rath und Bibliothekar Reichard, Hoffnung macht; hauptsächlich müßten wir diesen Wunsch in Ansehung des k. k. Nationalhoftheaters äußern, als wozu sich ein recht brauchbarer Beytrag, in dem allhier erschienenen Theaterkalender auf das Jahr 1786, darbiethet — und der für das Jahr 1787 zu benutzen wäre.

Gegenwärtiger Theaterkalender enthält folgende Artikel: 1) Gedanken über das Schauspiel und den Schauspieler. 2) Ueber das Schauspieleostum. 3) Abhandlung über den Nutzen, den das alte Trauerspiel aus seinen Chören hatte, vom Hrn. Hofrath Wolfter. 4) Ueber die Schäferspiele, vom Hrn. Vulpius. 5) Theaterreglement der deutschen Schauspielergesellschaft zu Prag 1785. (Recht gut, falls es befolgt worden.) 6) Molierens Biographie. — Anekdoten. 7) Miscellanien: Komödienzeddel aus Linz. (Ein Anschlagszeddel, wie es leider! deren in Wien, im Sitze des deutschen Haupttheaters, an allen Ecken zur Erbauung der Leser täglich giebt)! Wie man um ein Engagement bitten soll? Musterhaftes Schreiben eines banquerouten Direkteurs. Fragment des Galimathias aus H. Lassers zu Linz, Plan fürs künftige Theater. Der Schauspielprinzipal aus der niedern Klasse, ein wahrer Dialog, gehalten zu Görlitz. 8) Beantwortung der drey Anfragen eines Schauspieldirektors, S. 109. des vorjährigen Theaterkalenders. 9) Merkwürdige Vorfälle vom Jahr 1785. (Figaro aufgeführt in Conventgarden zu London. Von diesem Stücke waren in Paris im Oktober 1785 ein und achtzig Vorstellungen, und fast hinter einander, gegeben worden, welches ohne Beyspiel ist). 10) Kunstwerke: Denkmal auf der Grabstätte der Mad. Langerhaus, zu Berlin. Bildnisse von Reineke, und Jünger, von Mams. Olivier als Cherubin, und Mams. Contat als Suzon

in Figaro, von Mams. Withföt, von Hr. und Mad. Lange in Wien. 11) Deutsche gesellschaftliche Bühnen: Societäts-Theater in Dresden. Ähnliches Privattheater zu Augsburg. Haustheater in Wien. (Der Einsender hätte entweder gar nichts, oder etwas Klügeres berichten sollen). 12) Tabelle der Hauptepochen der deutschen Bühnengeschichte. (K. K. Nationalhoftheater mit 1777). 13) Verzeichniß der lebenden deutschen Schriftsteller und Tonkünstler, die für das Theater gearbeitet haben. (Noch immer sehr unvollständig). 14) Auswärtige Tonkünstler deren Kompositionen man sich auf deutschen Theatern bedient. 15) Verzeichniß einiger lebenden Mitglieder auf der deutschen Bühne. 16) Todesfälle. 17) Verzeichniß einiger inn- und ausländischen Schauspielergesellschaften. a) Deutsches Theater: Bellemoische Gesellschaft zu Weimar. Bernerische zu Gräz. Böhmische zu Köln. Bondinische zu Prag. Diesel. und Dietrichische zu Bremen und Osnabrück. Döbbelinische zu Berlin. Hamburgische. Von Hofmannische. Kuhnische zu Laibach. Linzer. Weddogische zu Oldenburg. Mannheimer. Münchner. Münsterische Neuhausische zu Coblenz. Preßburgische Rigaer. Schmidtsche zu Bayreuth und Anspach. Zu Schwedt. Schulzische in Ost- und Westpreußen. Schroderische. Schwerdtbergerische in der Schweiz. Seippische. Thimmische zu Hanau. Tillische zu Lübeck und Kiel. Vereinigte Gesellschaft zu Osnabrück. Wäserische zu Breslau. Petersburgisches Hoftheater. Wiener k. k. Nationalhoftheater. b) Ausländische Theater. Berlin, italienische Opera. Potsdam, italienische Operette. Paris, französische Oper, Komödie, italienisches Schauspiel. Stockholm, schwedisches Theater. Französisches Theater. Kopenhagen, Nationaltheater. Petersburg, Nationaltheater. Dresden, Opera. Buffa. (In diesem Artikel ist die Opera Buffa im k. k. Nationalhoftheater ganz übergangen worden.) c) Eingegangen Truppen: Die Kesselsche zu Bremen. Die Seyfriedsche zu Altona. Die Schikanederische und Kumpfsche in Ungarn. Die Obbordische zu Razeburg. Die Lorenzische zu Altona. Die Hamburgische unter Zuccarini. 18) Summe der theatralischen Schriften von 1784 — 1785. 19) Prof. Friedels zu Paris, Bemühungen für die Ehre der deutschen Bühne. 20) Nachtrag an Gedichten; von einem Liebhabertheater in Erfurth; zu den Kunstsachen; zu den merkwürdigen Vorfällen; zu den deutschen Bühnen. Großmannische Gesellschaft: spielt zu Maynz, Frankfurt, Kassel, Pyrmont. (Bey

die-

dieser Gesellschaft zeichnen sich Hr. Großmann, Hr. Schmidt, Hr. Lippert, der für die deutsche Opernbühne nach Wien verschrieben worden, und Mes. Großmann vorzüglich aus). Aus einem Briefe, Berlin 19ten Nov. 1785. Ableben des Prof. Friedels zu Paris.

Neue Zeitschriften. 1786.

1) Wienerischer Zuschauer 6tes Heft. Bey Hochenleiter 15 kr.

Hauptinhalt aller 6 Hefte:

1tes Heft. Zueignungsschrift an meine Feinde — Reise nach der Hölle, ein Traum. Eigentlich eine Schilderung einiger Wienerthorheiten S. 17. — öffentliche Spektakel: der Kutscher bekommt 50 Stockschläge. Die Damen sehen mit dem Perspektiv nach ihm. Der große Wolkenbruch, und der Sopransänger Marchesini S. 52. — Für Verliebte. Zwey Karaktere, die eben nicht von Wien sind. S. 60. — Ein Kompliment für Theater und Hezliebhaber. S. 63. —

2tes Heft. Eine kleine Schwärmerey, oder Rhapsodie über die Art, wie die Wiener das Landleben genießen — Räsonement über den Zuschauer. Ein dicker Herr trinkt sich um seine 15 kr. lieber einen Rausch, oder geht dafür zum Kasperl S. 13. — Ein Wort über die Gastfreyheit der Wiener, als ein Gegenbild von der Gastfreyheit der alten Deutschen S. 21. — Lehren eines Vaters an seinen Sohn, in der Welt sein Glück zu machen. Einer betriegt den Staat um eine halbe Million und wird nobilitirt. S. 26. — Verschiedene Wienerkaraktere, die Jedermann kennt. S. 38. — Eine freundschaftliche Erinnerung an den Herr Pfarrer in Berchtoldstorf über seine Armenseelenlotterie, und andern Bilderkram. S. 44. — Ein kleiner Beytrag zur Missionsgeschichte des P. Parhammers. Will der Gemeinde in Berchtoldstorf ihren Herr Gott unter dem Mantel wegtragen. S. 48. — Verschiedene eingeschickte Briefe. S. 50. —

3tes Heft. Meinung des Zuschauers über die Widerrufung der Todesstrafen — Eine Schutzschrift für Spott und Spötter. S. 15. — Wienerkaraktere. Unter diesen befindet sich auch der Herr v***, der alle Minister und Hofräthe zu Ochsen und Eseln macht. S. 21. — Sonderbares Kom-

merzsistem, worüber die Stadtseifensieder vielleicht selbst lachen werden. S. 34. — Das närrische Kapitel. S. 40. — Eine Anekdote, die, weil sie auf ein Wortspiel abzielt, vielen Wienern gefallen dürfte. S. 42. — Eingeschickte Briefe: Ein Arzt über das öffentliche Versehengehen der Kranken. S. 44. — Dem Publikum ein Wort im Vertrauen. Lesern, die um ihre 15 kr. recht was dickes haben wollen, werden ihre Exemplarien auf Pappedeckel versprochen. S. 54. —

4tes Heft. Freundschaftliche Erinnerung an die Herausgeber des Almanac universel. — Zufällige Gedanken über die neue Begräbnißart, oder vielmehr Vorschläge zu einer Ehrengruft für Männer, die sich besonders um den Staat verdient gemacht haben. S. 9. — Vorschläge zu einem weiblichen Lehrstuhl. Keine Schöne soll zur Trauung gelassen werden, wenn sie nicht wenigstens den Kurs über die physische Erziehung der Kinder vollendet hat. S. 15. — Ein Gardinengespräch zwischen Papa und Mama. Mama besorgt ihr Sohn möchte verdammt werden, wenn er Advokat würde. S. 24. — Fortsetzung des närrischen Kapitels. — Hier wird im Vorbeygehen des Versatzamtes, und der Tobackgefällsdirektoren gedacht. S. 27. — Zurechtweisung die keine ist. S. 29. — Der Geist des Mönchthums. Ein Gespräch zwischen einem Kalender und einem Dichter. S. 32. — Wienernaivitäten. S. 41. — Anempfehlung des Toleranzbothen. S. 42. — Eingeschickte Briefe: Ein Projekt zur wohlfeilsten Verbreitung der Lektüre S. 47. — Ueber die angekündigte Judenbibliothek, und die lächerliche und schädliche Grille der Juden, sich für das auserwählte Volk zu halten. S. 52. —

5tes Heft. Ueber das Vorurtheil gegen junge Aerzte nebst dem Lob, daß ein Franzos unserm würdigen Lehrer an der praktischen Schule, Herrn Stoll ertheilt. Die Berliner werden über diesen Aufsatz wohl das Gesicht verziehn. — Ein Beytrag zum Patriotismus und Theatergeschmack der Wiener sammt einem Wetterglas von der Laune der Wiener. S. 13. — Ueber das Adventlied zum Rorate. Die Schädlichkeit dieser Andachten sammt Beweis, daß unsere Frühmessen die Dienstboten liederlich machen. Eben kein sehr angenehmes Kapitel für die Halbenguldenjäger. S. 33. — Einige Fabeln zur Abwechslung. S. 28. — Eingeschickte Briefe: über den berüchtigten Pater Hald als neuerwählten Dekan der philosophi-

schen

schen Fakultät. S. 35. — Ueber das starke Fahren. S. 38. — Schreiben eines Autors, wie einer Schrift am meisten Abnehmer zu verschaffen wären. S. 44. — Ein geistlicher Hofmeister bietet seine Dienste an, wird auch gewiß in Wien sein Glück machen. S. 44. —

6tes Heft. Ueber das Armeninstitut. S. 3. — Ueber die Ursachen seines Verfalles, nebst einem Rath an die Armenväter und die Herren Pfarrer — endlich der Beweis, daß meine Mitbürger an der großen Anzahl der öffentlichen Bettler selbst Schuld seyn. — Ein Kapitel zum Besten des schönen Geschlechts. Es werden hier zum Besten der Bevölkerung und Verbesserung der Sittlichkeit verschiedene Vorschläge gemacht, und der Grund angegeben, warum Schneider so wenig Muth haben. S. 16. — Außerordentliche Versammlung der Wienerdamen, betreffend eine Reforme ihrer Kleidungsart. Der Zuschauer that hier weiter nichts, als daß er das Protokoll wörtlich abschrieb. S. 22. — Verschiedene Wienerkaraktere. — Ein Geizhals. — Ein verdrüßlicher Narr. — Ein Jurist — und das Muster einer guten Mutter. S. 33. — Abschied von meinen Lesern. S. 44. — Und endlich ein Wort wegen meinen Roman. S. 46. —

2) Allgemeine deutsche Bibliothek 64ter B. 1tes und 2tes Stück. Berlin 1786. Bey Nikolai.

Diese beyden Stücke enthalten: Von Trebra, Erfahrungen von Innerem der Gebirge; Fischers Geschichte des deutschen Handels, 1ter Theil; Büschings Magazin für die neue Historie und Geographie 18ter Theil; v. Kaut, vollständige Aufklärung der Geschichte des Oesterr-Wappenschildes; Kampfes Abhandlung von der neuen Methode die hartnäckigsten Krankheiten im Unterleibe zu kuriren. Einige interessante Briefe, insonderheit in Betref des bekannten Masius in Leipzig. Es ist dieser Band mit dem Bildnisse des Hrn. J. E. S. Stosch gezieret.

3) Berlinische Monatschrift, von Gedike und Biester. Februar 1786.

Enthält: Horazens Ode, die 31te im 1ten Buche, von Hrn. Prof. Ramler; über den politischen Geist Englands; Beweis daß das Buch Saint-Nicaise, der Religion, allen

öffent-

öffentlichen Staaten und auch den guten Sitten zuwider sey; von der Gräfinn Conway, nebst einem gelegentlichen Beytrage zur Geschichte des animalischen Magnetismus von Mesmer; zwey Maurerreden, gehalten in der Mutter Loge zu den drey Weltkugeln in Berlin, beym Jahresschluß von 1784 — 1785. Friedrich, nicht nur der Große, sondern auch der Gütige: Aus unzähligen Beyspielen Eins (die Wohlthaten, mit welchen der König die hinterlassene Familie des verstorbenen Obristen von Troschke beglückt hat); Obereits Apologie (von ihm selbst und höchst possierlich. Wer kennt Obereit, aus Zimmermanns Einsamkeiten, nicht? Fortgesetzte vorläufige Nachricht von der Sammlung zur jährlichen Gedächtnißfeyer des Herzogs Leopold von Braunschweig.

Militarische Monatschrift. Februar 1786. Berlin bey Ungarn.

Enthält: Fortsetzung des zweyten Theils des Tagebuchs von 1760. von der Schlacht bey Liegnitz, bis zum Beschluß desselben; authentische Nachricht vom Treffen bey Burkersdorf, ohnweit Schweidnitz; Lager der Spanisch-neapolitanischen Armee bey Nemi im Jahr 1744.; vermischte Anzeigen; Kupferstiche: das wohlgetroffene Bildniß Sr. Durchl. des regierenden Herzogs Ferdinand von Braunschweig; Plan von dem Ueberfall, bey Velletri; Plan der obgedachten Affaire bey Burkersdorf.

K. K. Nationalhoftheater.

Neue Schauspiele. Februar 1786.

Den 12ten: Verstand und Leichtsinn, ein Ehestandsgemälde in 5 Aufz. von Jünger. (Preisstück). Jüngers großer Vorzug ist ein leichter, fließender Dialog, der aber nicht selten ins Schleppende, und langweilige Raisoniren übergeht. Im Ganzen, war wohl kein Stück der Preiseinname weniger würdig, als das angezeigte: Unwahrscheinliche Verwickelung, Charaktere ohne alle Neuheit und Interesse, die des vortreflichsten Spiels bedurften, um sich auszuheben — ein grober plumper Holländer, der im eigentlichen Verstande aus den Wolken fällt, sich in einem Privathause mit einer Unbändig-

digkeit beträgt, die höchstens im Gasthofe fürs baare Geld geduldet werden würde — um am Ende die Maschine eines Onkels vom Baron zu spielen, und ihn und seine Schwester mit Geld zu überhäufen, dessen man bey den guten Vermögensumständen des Barons, und der Großmuth seines Charakters, weder zur Aussöhnung mit der zu ihrer Pflicht rückkehrenden Gattinn, noch weniger zur Heirath der Schwester mit dem Lieutenant bedurfte. — Ist's also Mangel an guten Originalstücken — oder Fehler des Ausschusses, daß einer solchen Mittelmäßigkeit die Preiseinname zugetheilet werden müssen?

Den 20ten: Il Finto Cieco, ein neues komisches Singspiel in 2 Aufz. von Hrn. Abbate da Ponti, Musik von Gazzaniga. Der Aveugle clairvoyant, durch welsche Karikatur ganz entstellt. — Und die Musik? Von Gazzaniga könnte man etwas Besseres erwarten! Das Ganze nicht schlecht — aber kein einziger Gesang von jener Seelvollen, hinreißenden Harmonie, die, wie in König Theodor, und der Grotte des Trofonio, dem Kenner und Liebhaber unvergeßlich bleibt.

Kärntnerthortheater.

Den 17ten: Die glücklichen Jäger, ein neues Singspiel in 3 Aufz. von Hrn. Stephanie dem Jüngeren. Musik von Hrn. Umlauf. Da bey Entstehung dieser Bühne, das angezeigte Stück zuerst für die Kunst Epoche macht; so wollen wir mit solchem unsere Nachrichten beginnen. Sowohl der Plan und der Dialog des Stücks, als auch die Leitung und Entwickelung der Intrigue, haben dem Publikum ein Genüge geleistet. Die Musik ist einfach schön, nach deutscher Art und Kunst: Und hat allgemein gefallen.

Berühmte Maler und Kupferstecher in den k. k. Erblanden.

Balzer (Johann) geb. zu Kukus in Böhmen; lebt zu Prag. Er hat einen reinen und sanften Stich. Seine Werke sind vorzüglich Landschaften nach Norbert Grund.

Brand

Brand (Johann Christian) geb. zu Wien, den 15ten Nov. 1723. jetzt Direktor der k. k. Malerakademie in Wien. Seine Landschaften haben viele Schönheiten, die Kontraste sind darinn gut beobachtet, Licht und Schatten gut vertheilt, die Farbengebung angenehm und schön. Seine Figuren sind mit Geist gemalt, und stimmen mit dem Ganzen überein. Zink, F. Brand u. a. haben nach ihm radirt.

Feigl (Johann) lebt in Wien. Er hat schöne Kupferstiche in Willes Manier, nach Niederländern geliefert. Z. B. nach Gerh. Douv. u. w.

Götz (J. F. von) geb. in Siebenbürgen. Ein guter Zeichner und Kupferstecher mit der Nadel. Man hat mehrere schöne Blätter von ihm, Z. B. Pius VI., und des jetzigen Königs von Schweden; alle sind mit einer leichten, feinen Nadel gezeichnet.

Guttenberg (Karl) ein Schüler des Wille, und ein guter Kupferstecher, der nach Aberli, Weirotter u. a. radirte.

Hayd (Johann Gottfried) arbeitete lange in London und hernach in Wien. Man hat von ihm schöne Blätter in schwarzer Kunst, worunter sich die Portraite der k. k. Familie nach Meytens, besonders auszeichnen.

Mannsfeld, dieser geschickte Kupferstecher lebt in Wien; und hat sich durch eine Menge Arbeiten seiner Hand, einen ausgebreiteten Ruhm erworben.

Maubberth (Anton) von diesem Künstler, der in Wien um 1775 noch in seiner größten Thatkraft war, hat man daselbst schöne und große Werke, im erhabenen historischen Styl, (meist auf nassen Kalk). Seine Figuren sind voller Geist und Feuer, ein schönes Kolorit und große Konposition zeichnen ihn vor andern Künstlern aus.

Schmutzer (Jakob) geb. in Wien 1733, wo er noch als Professor der Malerakademie lebt. Er bildete sich zu Paris. dieser große Künstler ist einer der ersten Kupferstecher Deutschlands. Besonders sind von Kennern geschäzt seine Bildnisse der kaiserl. Familie — M. Scävola nach Rubens, u. a.

Auswärts erschienene merkwürdige Bücher und Schriften.

1) Moses Mendelsohns an die Freunde Lessings, ein Anhang zu Hrn. Jakobi Briefwechsel über die Lehre des Spinoza. Berlin 1786. 24 kr.

2) Krebels (G. J.) europäisches, genealogisches Handbuch für das Jahr 1786. Leipzig 1786. 2 Fl. 54 kr.
3) Schubarts (Hofraths J. C.) ökonomisch kammeralistische Schriften. 6 Th. gr. 8. 1782 — 1786. 4 Fl. 15 kr.
4) Dessen ökonomischer Briefwechsel, als eine Fortsetzung ebengedachter Schriften. 1tes Heft. Leipzig 1786. 27 kr.
5) Freund Heins Erscheinungen, nach Holbeins Manier, mit 25 fein radirten Kupfern. gr. 8. Winterthur 1786. 3 Fl. 24 kr.
6) Taschenbuch für die Schaubühne auf das Jahr 1786. mit Kupf. 16. Goth. 1 Fl. 15 kr.
7) Anti-Saint-Nicaise, ein Turnier im 18ten Jahrhundert, als etwas für Freymaurer, und die es nicht sind. 8. Leipzig 1786. 54 kr.
8) Predigten nach den Bedürfnissen des gemeinen Mannes. 2 B. gr. 8. München 1786. 3 Fl.
9) Kurzgefaßte Beschreibung der drey schlesischen Kriege zu Erklärung einer Kupfertafel mit 26 Planen von Schlachten, von Müller k. preuß. Ingenieurlieutenant. 6 Fl. 40 kr.
10) Politische Numern, enthaltend eine kurze Uebersicht der gegenwärtigen Angelegenheiten Europens. 8. 1786. 4 Numern.
11) Feder, über den Unterricht verschiedener Religionsgenossen in gemeinschaftlichen Schulen. gr. 8. Göttingen 1786. 24 kr.

Diese Bücher und Schriften sind zu haben in Wien bey Joh. Thom. Edlen von Trattnern, Rudolph Gräffern, Kraus, Wapplern, Hörling, u. a.

Verzeichniß

neu erschienener Schriften.

(Fortsetzung Februar 1786.)

112) Ingen-Houß, Versuche mit Pflanzen hauptsächlich über die Eigenschaft, welche sie in einem hohen Grade besitzen, die Luft im Sonnenlichte zu reinigen, und in der Nacht und im Schatten zu verderben; nebst einer neuen Methode den Grad der Reinheit und Heilsamkeit der atmosphärischen Luft zu prüfen. a. d. Franz- übersetzt von Scherer. gr. 8 Wien 1786. Bey Wappler. 2 Fl. 15 kr.

113)

113) Physikalischer Almanach auf das Jahr 1786. Wien bey Hochenleiter. 1 Fl. 15 kr.
114) Wiener Musik- und Theateralmanach auf das Jahr 1786. Bey demselben. 1 Fl. 30 kr.
115) Geschichte der Protestanten in Oesterreich, Steyermark, Kärnthen und Krain, vom Jahre 1520. — 1786. 2 B. von Waldau. 8. Anspach und Wien bey Kurzbeck. 3 Fl. 15 kr.
116) Hanke Empfehlung der böhmischen Sprache und Litteratur. 8. Wien 1785. Bey Hörling. 20 kr.
117) Desselben Versuch über die Schiffbarmachung des Flusses March und Handlung der Mähren. 8. Brünn 1785. und Wien, bey Hörling. 24 kr.
118) Auf den Tod der Jaquet, im Namen ihrer Freunde. 8. Wien 1786. Bey R. Gräffer.
119) Ode an die unvergeßliche Künstlerinn K. Jaquet, von Perinek, aufs Klavier gesetzt, von Mattieli. Wien 1786.
120) Moraviæ Historica politica & ecclesiastica cum Notis & Animadv. criticis probatorum Auctorum, quam Compendio retulerunt Ad. Pilars a S. Floro & Franc. Moravetz a S. Antonio. Med. 8. a Brun 1785. Wien, bey Wappler. 1 Fl.
121) Katona (H.) Responsio ad Epistolam commonitoriam M. Antonii, Praepos. Bienicensis. gr. 8. Budae und Wien 1786. Bey Weingand. 8 kr.
122) Der Schatz zu Mariazell. Aus der Handschrift eines verstorbenen Schatzmeisters. 1786. Wien, bey Wucherer. 12 kr.
123) Von Well, methodische Eintheilung mineralischer Körper, mit 4 Kupfern. Wien 1786. Bey R. Gräffer. 1 Fl. 15 kr.
124) Von dem Begräbnisse der Selbstmörder. 8. Wien 1786. Bey Kurzbeck. 12 kr.

Wien, gedruckt und zu haben in allen k. k. Erbländern in den Edel von Trattnerischen Buchhandlungen, und bey dessen Kommissionärs und Kollekteurs

Allgemeine Wiener
Bücher-Nachrichten.
1786.

Nro. X. den 8. März.

Theologie.

Geschichte der großen allgemeinen Kirchenversammlung zu Kostnitz, herausgegeben von Kaspar Royko, ordentlichen Lehrern der allgemeinen Kirchengeschichte auf der Universität zu Prag. Erster Theil 160. S. Zweyter Theil 302. S. Dritter Theil 477. S. Vierter Theil 600. S. Zweyte verbesserte Auflage 8. 1785. Preßburg, bey Mahler. 4 Fl. 48 kr.

Den vorzüglichen Werth dieses Buches in Erinnerung zu bringen, bedarf es unsers Lobes nicht: Hierüber haben die gelehrten Zeitschriften schon lange entschieden. Freymüthigkeit und Unpartheylichkeit, zeichnen den Verfasser vor allen andern aus, und empfehlen sein Werk den Sachkündigen. Auch diese neue Ausgabe ist, gleich der ersten, mit Sorgfalt und Genauigkeit veranstaltet worden.

Sätze über Religion und Sekten. 8. Stendal 1785. 70. S.

Diese kleine Schrift ist von dem bekannten Verfasser der Gespräche und Briefe über die Gespenster Furcht: Sie gehört unter die populären Schriften, die sich durch eine gute Absicht und durch eine ruhigen, billige und gutmüthige Denkungsart anempfehlen. Ihr sind lesenswürdige Erläuterungen zur Beförderung der Toleranz beygefüget.

Vertraute Briefe über die Religion 8. Breslau 1785. 208. S.

Schon die zweyte Auflage eines allgemein nützlichen Werks, in welchem die Ursachen und Folgen der Irreligion sehr wohl entwickelt worden. Zu wünschen wäre es, daß die Lehren des Verfassers von den, immer zahlreicher werdenden Religions- und Himmelsstürmern unserer Zeit beherziget würden.

Vorstellung der vier evangelischen Gemeinden unveränderter Augspurgischen Konfession in Warschau, Prag, Wengrov und Neuhof, an den König und immerwährenden Staatsrath von Pohlen. Warschau 1785.

Wir zeigen diese kleine Schrift vorzüglich darum an, weil sie über die Geschichte der Streitigkeiten welche gegenwärtig diese Gemeinden beschäftigen und in Bewegung setzen, das beste Licht verbreitet, und dem Forscher zum Unterricht dienet.

Animadversiones in Caput X—XXIV. Proverbiorum Salom. secundum versionem graecam, ex Veneta S. Marci Bib. nuper editam, von Dahler. Strasburg 1785.

Diese kleine Schrift zeugt von guten kritischen und philologischen Kenntnissen und läßt von dem Verfasser vieles hoffen. Er bemerkt, was schon mehrere gezeigt haben, daß der Uebersetzer sehr oft von dem masoretischen Text abweiche und die Erläuterungen die er giebt, können ein brauchbarer Beytrag zur Untersuchung seyn.

Philosophie.

Antient Metaphysics, von Lord Monboddo, dritter Theil. London 1785. 458. S.

Die zwey ersten Bände dieses Werks, sind schon mit Beyfall aufgenommen worden. Dieser dritte enthält: Die Geschichte

und

und Philosophie, in früheren sowohl als spätern Zeiten. Hierauf folgen drey Abhandlungen, die erste enthaltend einige neue Einwürfe gegen Newtons Astronomie, zur Bestättigung des im ersten Bande darüber behaupteten. Die andere, eine Uebersetzung über das Princip der Bewegung in nicht organischen Körpern. Die dritte, fernere Erläuterungen über den Unterschied zwischen Menschen und Vieh, nebst Beobachtungen über den Outan und einen wild gefundenen Knaben Peter.

Naturlehre.

Entomostraca seu Insecta testacea, quae in aquis Daniae & Norwegiae reperit, descripsit & iconibus illustravit O. Fr. Müller 4. Leipzig und Koppenhagen 1785. bey Müller 134. S. 21. Kupfer.

Ein hinterlassenes Werk des tiefen Naturforschers, der den Wissenschaften nur zu früh entrissen worden ist. Nur die Thiere, welche Linne unter der Gattung Monoculus vereiniget hatte, bezeichnet der V, mit diesem Namen, aber statt 9 Arten, die Linne anführt, macht er uns mit 63 meistens mit bloßen Auge kaum bemerklichen Arten bekannt, die er nur in den dänischen und norwegischen Gewässern, und großentheils zuerst gefunden, und hier genau beschrieben und meisterhaft mit lebendigen Farben geschildert, geliefert hat: Sie sind aber unter 11 Gattungen vertheilt, und diese wieder in Ordnungen und Rotten gebracht. I. Ordnung mit einem Auge. 1. Mit einer Schale aus einem Stück, den Napfmuscheln ähnlich. a. Gattung: Amymone mit 4 Füßen. a. Satyra auch von Eichhorn und Backer bemerkt, mit eyrunder Schale, und stumpfen, senkrecht ausgestreckten Fühlstangen. b. Silena mit ovaler etwas breitlicher Schale, und schief ausgestreckten Fühlstangen. c. Maenas, mit ovaler Schale, horizontal ausgestreckten Fühlstangen, und am Grunde abgestumpftem Leibe. d. Fauna, mit länglichter Schale, und nach oben ausgestreckten Fühlstangen. e. Bacha, mit kreisrunder Schale, horizontal ausgestreckten Fühlstangen, und Zacken zu beyden Seiten des Schwanzes. f.

Thyas mit weiter Schale und darauf liegenden Fühlstangen. b. Gattung: Nauplius mit 6 Füßen. a. Brabheatus mit kreisrunder Schale ohne Borsten. b. Saltatorius, schon von Baker bemerkt, mit eyrunder Schale, uno Borsten an ihrem hintern Theile. 2. Mit einer Schale aus zwey Stücken, den Muscheln ähnlich. c. Gattung: Cypris mit 4 Füßen. a. Detacta, schon von Ledermüller bemerkt, mit nierenförmiger durchsichtiger Schale. b. Ornata, mit eyrunder, grün gestriemter, und nach vornen zu ausgehölter Schale. c. Laeuis, schon von Geofroni beschrieben, mit glatter und halb kugel- und halb runder Schale. d. Fasciata, mit langer Schale und einen grünen Bande. e. Strigata, mit nierenförmiger brauner Schale und dry weissen Bändern. f. Vidua, mit Kugelrunder Schale und drey schwarzen Bändern. g. Pubera, Linnes siebende Art. h. Pilosa mit eyrunder brauner Schale, welche vornen und hinten mit steifen Borsten eingefaßt ist. i. Monacha, mit scharzgestriemter vornen abgestumpfter Schale. k. crassa, mit ziemlich keulenförmiger, nach vornen zu breiterer Schale, und einem schiefen rothgelben Bande. l. Candida, mit schneeweisser beynahe eyrunder Schale. d. Gattung: Cythere mit 8 Füßen. a. Viridis, mit nierenförmiger zotiger Schale; b. Lutea, mie nierenförmiger glatter Schale. c. Flauida, mit länglichter glatter Schale. d. Gibba mit eyrunder Schale, welche mit Borsten, und auf beyden Seiten mit Bläschen besetzt ist. e. Gibera, mit eyrunder glatter Schale, die auf beyden Seiten zwey Bläschen hat. e. Gattung: Daphnia mit 8-12 Füßen. Diese Gattung bei Linne in die einige Art des Wasserflohs zusammengehängt; die Arten die hieher gehören, legen Eyer, und bringen zugleich lebendige Junge zur Welt. a. Pennata, der gewöhnliche Wasserfloh, von welchem hier beide Geschlechter (denn er gehört nicht zu den Zwittern) genau beschrieben sind. b. Longispina, auch schon von andern beschrieben; sie hat einen eingebogenen Schwanz, und vornen an der Schale feine Zähne, wie an einer Säge, hinten aber Stacheln. c. Quadrangula, auch schon von Geoffroi beschrieben, mit eingebogenen Schwanze, und viereckigter Schale ohne Stacheln. d. Sima, von mehreren beschrieben, ohne Stacheln. e. Rectirostris, mit eingebogenem Schwanze, Borsten vornen an der Schale, und langen ausgestreckten Hörnchen. f. Curuirostris, mit eingebogenen Schwanze, Haaren vornen

an

an der Schale, und hängenden Hörnchen; sie bringt lebendige Jungen zur Welt. g. Mucronata, schon von Degeer beschrieben, mit eingebogenem Schwanze und einem Stachel vorne und unten an der Schale. h. Crystallina, auch von Degeer beschrieben, mit unter sich gebogenem Schwanze, kurzen und ausgestreckten Hörnchen, und ohne Stacheln an der Schale; sie bringt auch lebendige Junge zur Welt. 9. Setifera, mit geradem Schwanze, und einem Büschel von Borsten an den vordern Ecken der Schale. III. Mit einer weichern Decke (Crustacea), nähern sich den Kerbsen.' h. Gattung: Cyclops mit 2 Fühlstangen; es giebt kein Wasser, das nicht eine oder die andere Art dieser Gattung in sich hätte; die Männchen tragen ihre Befruchtungswerkzeuge auf der Mitte meistens beider Fühlstangen, und die Weibchen legen Eyer. a. Minutus, mit schmalen Fühlstangen und zwo Borsten am Schwanze, auch von Eichhorn bemerkt. b. Caeruleus, mit schmalen blauen Fühlstangen, und geradem zweylappichtem Schwanze. c. Rubens, roth mit schmalen Fühlstangen und geraden gabelichtem Schwanze. d. Laciniatus, mit schmalen Fühlstangen, und krummen gabelichtem Schwanze. 5. Clauiger, mit steifen, ziemlich keulenförmigen Fühlstangen, und entzweygespaltenem Schwanze. f. Quadricornis, oder die Linneische sechste Art, die sich fast in allem süßem Wasser, nur nicht in Quellwasser findet. g. Crassicornis, mit weitem kurzen Fühlstangen, und zwo steifen Spitzen am Schwanze. h. Chelifer, seine Fühlstangen sind kurz und zurückgekrümmt, seine Leib ohne Gelenke, seine Vorderfüße mit Scheeren versehen, und an seinem Schwanze zwo Borsten. i. Curticornis, seine Fühlstangen sind klein und gerade, sein Leib ohne Gelenke, sein Vorderfüße ohne Scheeren, und an seinem Schwanze zwo Borsten. k. Longicornis, mit schmalen sehr langen Fühlstangen, und entzweygespaltenem Schwanze. l. Captivus, mit schmalen Fühlstangen, weitem Brustschilde, und geradem gespaltenem Schwanze. m. Minuticornis, mit schmalen kurzen Fühlstangen, und gespaltenem Schwanze mit zwo Borsten. n. Breuicornis, mit krallenförmigen Fühlstangen am Männchen, und sehr kurzen Borsten am Schwanze. 1. Gattung: Polyphemus ohne Fühlstangen; hier die einzige Art, Oculus mit zwey verlängerten zweytheiligen Armen und eingebogenem Schwanze. II. Ordnung mit zwey Augen. 1. Mit einem Schalenstücke. 1. Gattung; Argulus

gulus, den Krabben etwas ähnlich, hat die Augen unten. a. Charon mit vier Füßen. b. Delphinus, Bakers Karpfen- und Barschenlaus. c. Armiger. 2. Gattung: Limulus, den Krebsen etwas ähnlich, hat die Augen oben; von ihr hat der V. keine Art lebendig gesehen. a. Gigas oder der molukkische Krebs. b. Palustris, oder den Kiefenfuß c. Pennigerus, auch von Geoffroi bemerkt, mit halbkugelrunder Schale und einer schmalen Nath darauf, und einem federförmigen Schwanze. 3. Gattung. Caligus; dem Kiemenwurm mehr ähnlich, hat die Augen am Rande, u. hält sich an Fischen zwischen ihren Schupen auf. a Curtus oder die gemeine Fischlaus. b. Productus, sein Leib ist lang, und sein Schwanz besteht aus 4 Blättchen, welche wie Dachziegel aufeinander liegen. II. Mit 2 Schalenstücken; hierher gehört nur eine Gattung Lynceus, 1. Brachyurus, mit unter sich gebogenem Schwanze und kugelrunder Schale, 2. Sphaericus, mit einwärts gebogenem Schwanze, und kugelrunder Schale. 3. Quadrangularis, mit einwärts gebogenem Schwanze, und beynahe viereckiger Schale. 4. Lamellatus, mit geblättertem einwärts gebogenem Schwanze und bauchiger Schale. 5. Trigonella, auch von Eichhorn bemerkt; der Schwanz ist einwärts gebogen, und wie eine feine Säge gezackt, die Schale ohne Stacheln und nach vornen zu höckericht. 6. Truncatus; der Schwanz ist wie eine Säge gezahnt, und einwärts gebogen, und die Schale am Grunde fein gezackt. 7. Longirostris, der Schwanz ist einwärts gebogen, und die Schale vornen stachlicht. 8. Macrourus, mit aufrecht stehendem Schwanze, und langer Schale. 9. Socors, mit ausgestrecktem Schwanze und eyrunder Schale. Ueber alle diese Thiere, die Art, wie sie sich bewegen, ernähren, verändern, fortpflanzen, wird man hier einen Schatz von herrlichen Bemerkungen finden. Auch sind hier zwo Abhandlungen des V. über diese Thiere, die eine in lateinischer Sprache, welche in den Schriften der königl. Gesellschaft der Wissenschaften zu London abgedruckt ist; die andere, in französischer, die er dem Institut von Bologna zugeschickt hat, abgedruckt.

Arz-

Arzneygelahrtheit.

Observations on the animal oeconomy and on the causes and cure of diseases. By J. Gardiner, M. D. etc printed for W. Creech, gr. 8. Edinburgh 458. S. 1785.

Der V. (Präsident des königl. Kollegiums der Aerzte zu Edinburg) äussert in der (8 Seiten langen) Vorrede, daß, so weit auch immer die Zergliederungskunst in neuern Zeiten vorgerückt sey, ein gleiches von der Kenntniß der innern Einrichtung unsers Körpers (mit kurzen Worten, der Physiologie) sich nicht sagen lasse. So läge z. B. die Lebenskraft, die Wirkungsart so mancher Reize (stimuli); die Gesetze der allgemeinen und besondern Mitleidenschaft (sympathy) u. a. m. noch immer in tiefe Finsternisse eingehüllt; freylich gäbe es Theorien und Systeme genug darüber; sie dienten aber selten zu etwas mehr, als den jungen angehenden Arzt, statt zu belehren, irre zu führen. Und es sey daher sehr zu wünschen, daß einmal die Arzneywissenschaft von dem alten Vorwurf befreyt werden möchte, als sey sie nur auf bloße Muthmaßung gebaut. Dazu etwas beyzutragen, habe er sich vorzüglich bey Bekanntmachung dieser seiner Bemerkungen vorgenommen; indem er fest überzeugt sey (und wer wird es nicht mit ihm seyn?) daß bloß durch Beobachtungen und Thatsachen allein, hier Befriedigung gegeben werden könne. Mit vieler Bescheidenheit setzt daher der V. hinzu, eine vollständige, den vorgesetzten Gegenstand ganz erschöpfende, Abhandlung zu liefern, sey etwas, das seine Fähigkeiten übersteige, und sey daher nie in seinen Plan gekommen. Das Buch selbst ist in neun Hauptrubriken mit fortlaufenden Paragraphen (271 an der Zahl) abgefaßt, deren Ueberschriften wir nur kurz anzeigen wollen. Von der Lebenskraft (ihren Sitz nimmt er mit Aler. Monro im Gehirn, kleinen Gehirn und dessen Fortsätzen, besonders dem Rückenmarke an). Von Nerven Mitleidenschaft und Reizen. Von den Wirkungen der Hitze und Kälte (seine hier und da von Crawford's Theorie abweichende Meynungen unterstützt er mit guten Gründen). Von Fiebern im allgemeinen (wo viele interessante Auszüge aus den Papieren des Sir John Pringle, die er dem königl. Kol-

legium der Aerzte durch ein Vermächtniß hinterlassen hat, vorkommen; Sehr ungern vermissen wir hier einen Namen, dessen doch vorzüglich hätte Erwähnung geschehen sollen, den von W. Cullen). Vom einfachen Katarrh (nicht unterdrückte oder gehinderte Ausdünstung sey die Ursache des Katarrhes, wie Keil bereits durch Versuche dargethan habe, sondern, nach seiner Meynung, entstünde ein Katarrh von dem der Oberfläche der Haut applicirten Reiz der Kälte, und der Sympathie zwischen der Haut und den Schleimdrüsen (richtiger wohl, den Enden der aushauchenden Gefäße) der Lungen.

Als Probe der praktischen Grundsätze des V. wollen wir seine Heilart des Katarrhes kurz mittheilen: Hauptindikation sey hier, allem Hang zur Entzündung so geschwind nur möglich abzuhelfen. Das werde durch freye, ungehinderte gelinde Ausdünstung schon sehr kräftig bewirkt; aus der Ursache müsse sich der Kranke etwas wärmer als gewöhnlich halten, viele säuerliche Getränke zu sich nehmen, warme Dämpfe einhauchen Mudge's Inhaler findet also hier seine Stelle, warm baden, und den Leib durch Hülfe von Mittelsalzen gelinde offen erhalten. Oefters sey Aderlassen nothwendig, ja, bey jedem heftigen Katarrh das erste Mittel; Blasenpflaster verbände er insgemein damit, und gäbe zugleich kleine Dosen Salpeter von 4=10 Gran mit zweymal so viel Weinsteinrahm in einem großen Glas Wasser aufgelöst und mit Zucker hinreichend versüßt; zum Abführen bedient er sich Glauber's oder Seignette Salz, letzteres vorzüglich gern mit einem Zusatz von Citronensaft. Kleine Dosen Opium (den sechsten oder achten Theil eines Gr. oft bis 1 1/2 Gran in 24 Stunden) habe er hier, besonders beym Husten, sehr dienlich gefunden, und zwar rühmt er dazu vorzüglich die trochisci becch nigri Edimb, die er so verschreibt, daß 7 Stück einen einen Gran Opium enthalten. Zu gleicher Zeit giebt er alle 2=3=4 Stunden 1/2 Gran Brechweinstein in hinreichend Wasser aufgelöst, mit der gewöhnlichen Salzmixtur. In hartnäckigen Katarrhen, wo sich rheumatische Schmerzen im Hals, Armen und Schultern zugleich einfinden, giebt er mit noch besserm Erfolg Dover's Pulver, alle 2 Stunden zu 20 Gran; wovon selten über 3 Dosen nöthig sind. Manchmal lasse er auch, wenn der Kranke sich nicht im Zimmer aufhalten kann, die Rad. Scillae mit Seife zu Pillen gemacht

mache, nehmen, so daß Morgens und Abends 1 Gran verzehrt wird.

Vom Catarrhalfieber (antiphlogistische Methode besonders angerühmt, und gelegentlich wird manches Interessante beygebracht). Von der Cholera (als Wirkung der Hitze; nach hinreichenden Ausleerungen empfiehlt er hier, vermöge seiner Erfahrung, die Columbowurzel von 10=15=20 Granen in einem Eßlöffel Zimmt=oder Münzewasser, zweymal des Tags gegeben, gar sehr. Die Hauptsache thäten indessen peruvianische Rinde, Reiten und eine zweckmäßige gute Diät). Vom gallichtem remittirenden und intermittirenden Fieber (den Brechweinstein zieht er allen andern ausleerenden Mitteln vor (wenn er nur gewisser in seinen Wirkungen wäre); viel zum Lobe des berühmten Fieberpulver des Dr. James's. Seinen darüber angestellten Versuchen nach, käme ihm folgende Mischung wohl am allernächsten, ein Gran Tart. emet mit 20 Gran vom calx antim. nitrat. Edimb, in einem gläsernen Mörser genau zusammengetrieben und in vier gleiche Theile getheilt. Mit sehr gutem Erfolg habe er, zur Reinigung der ersten Wege, alle 3=4 Stunden eine solche Dosis nehmen lassen.) Von Wechselfiebern (diese machen den Beschluß(. Als die vorzügliche entfernte Ursache diesen Fieber sieht er Ausdünstungen aus Sumpfgegenden (marsh miasma) an. Nach hinlänglicher Reinigung der ersten Wege sey Opium (L.L.Syd, zu 20=49 Tropfen), unmittelbar von Anfang der Kälte, sehr dienlich. Peruvianische Rinde sey und bleibe indessen doch das Hauptmittel; viel Gutes wird über die Art, sie zu brauchen gesagt; am besten vertrage sie der Magen mit Madeirawein (nach unserer Erfahrung auch mit alten Jamaika Rum.) In Fällen, wo sie nicht hinreichen wollte, gab Dr. Saunders kleine Dosen der Senna und Rhabarbertinctur 7 Stunden vor dem Paroxysmus mit dem besten Erfolg. Diese ähnliche gute Wirkungen erfuhr auch Hr. Drummond (Batallions=Wundarzt) an sich selbst und 30 seiner Soldaten. Wahrscheinlich auf gleiche Art seyen die guten Wirkungen der Schwefelblumen gegen alle hartnäckige Fieber zu erklären.

Staatistik.

Etat actuel de la Saxe. par un Ministre etranger accredité à la Cour de Saxe en 1772. 458. S. 1785.

Die Hauptabschnitte sind: geographische Lage, Bevölkerung, Regierungsform, Verwaltung der Finanzen, Schulden und Schuldenzahlungsmittel, Zustand der Armee, Administration der Justiz und Polizey, Manufakturen, Bergwerke, Handel, Zustand der Städte und des Landes. Zur Probe ein Auszug aus dem Abschnitt, Zustand der Armee. Bey der großen Revision der Staatshaushaltung nach dem Hubertsburger Frieden fand sich, wie längst authentisch genug bekannt ist, eine Masse von Hof- und Kammer- und Steuerschulden, die sich ungefähr auf 49 Millionen belief. Man machte auf den Landtag von 1763. die vernünftigste Einrichtungen, um dieser drückenden Last allmälig los zu werden, und setzte auch die Armee auf einen Fuß herab, der den Kräften eines so verschuldeten Landes angemessen war. Prinz Xaver aber, vielleicht zum Theil aus Eigenliebe, vielleicht verführt durch seinen Liebling den Franzosen Martange und andere hitzige Köpfe, zerrüttete alle diese weise Einrichtungen, und um die Armee auf den Fuß von 1730 setzen zu können, zwang er die Landstände auf dem Landtage von 1766. durch ganz despotische Mittel, neue Auflagen zu machen, die so übel ausgesonnen waren, daß der wirklich regierende Churfürst gleich nach angetrettener Regierung mit Abschaffung dieser Anordnungen seines Oheims des Administrators anfangen mußte. Ein Rekrutenaushebung von 12000 der besten jungen Mannschaft beraubte das Land seines besten Bevölkerungsstammes, und um diese neue Armee kleiden zu können, wurden gegen Versatz 600,000 Thaler in Genua geborgt. Die italienischen und französischen Rathgeber, der Verfassung unkundig, wurden allein vom Administrator gehört, aber sahen auch noch ehe zwey Jahre verflossen, nebst ihrem Herrn, die traurigsten Wirkungen ihres despotischen Regiments. 1769. schaffte endlich Friederich August jene Auflagen ab, welche dem Handel so nachtheilig waren, und 1770. fieng er auch eine Reforme der Armee an, die aber von dem Verf. dieses Aufsatzes nicht

für

für hinreichend gehalten wurde, weil er noch 1772 bemerkt zu haben glaubte, daß die Schulden der Kassen nicht abnähmen und das Gleichgewicht zwischen Ausgabe und Einnahme noch gar nicht hergestellt sey.

Forstwissenschaft.

Dötzels praktische Anleitung zur Taxirung der Wälder, Bäume, des Brenn- Bau- und Nutzholzes 8. München 1786. bey Lentner 12 1/2 Bogen 30 kr.

Ein brauchbares Handbuch für denjenigen, der sich dem Forstwesen widmen will. In solchem wird hauptsächlich gelehret 1) den Holzbestand eines Forstes nach Stam oder Seitenklafter zu bestimmen. 2. Den Innhalt und Werth eines jeden Stücks Brenn- Bau- oder Nutzholzes zu suchen. 3. Die Höhe und oberste Dicke eines Baums unter verschiedenen Umständen zu messen. 4. Die Bretter, Nägel und Latten zu bestimmen, die aus jedem Baum geschnitten werden können. 5. Den Zuwachs eines Waldes binnen gewissen Jahren zu suchen. 6. Wie viel Klaftern jährlich Forstmässig geschlagen werden dürfen. 7, Wie Förste in Gehaue abzutheilen seyn, und 8. Wie sie zu Geld sollen angeschlagen werden.

Vermischte Schriften.

Demea und Alcyphron. Eine Apologie für's Frauenzimmer, in zwey Gesprächen, von J. E. G. M. V. Wien 1785. bey Wappler 148. S.

Der Verfasser dieser kleinen Schrift übernimmt von neuem die Vertheidigung des schönen Geschlechts gegen alle Vorwürfe, die man demselben in alten und neuen Zeiten gemacht hat. Er gehört zu den aufrichtigen und warmen Vertheidigern des weiblichen Geschlechts, und um so denkwürdiger und verdienstvoller, da er ein Ordensgeistlicher in Oesterreich ist. Durchgehends in diesem Buche zeigt er sich als einen Vorurtheil freyen und selbst denkender Mann — der aber vielleicht ein wenig zu weit gehet, wenn er dem schönen

Ge-

Geschlechte gewisse Geistes und Herzensvorzüge beylegt, welche die Natur, aus weisen Absichten, der Mannheit allein gewähret hat.

Böhmische und Mährische Litteratur, des dritten Bandes erstes Stück. 8. Prag, bey Schönfeld 164. S.

In diesem ersten Stücke des dritten Bandes, liefert der Sammler, Herr Magister **Dobrowsky**, in Prag 1. Die Anzeige aller gehaltenen Disputationen, Promotionen und Feyerlichkeiten bey der Prager Universität. 2. Leges publicas academicas. 3. Das Verzeichniß aller im Jahr 1781. gehaltenen Vorlesungen. 4. Eine Nachricht von dem Brüner Priesterhause. 5. Bibliothekarische Nachrichten von Prag. 6. Bücher-Anzeigen der im Jahre 1781. in Böhmen und Mähren in lateinischer, deutscher und böhmischer Sprache gedruckten Bücher. 7. Beyträge zur gelehrten Geschichte von Böhmen. 8. Verzeichniß aller Lehrer bey den Gymnasien in Mähren. 9. Die Koberische Inquisition in dem nun aufgehobenen Stifte Bruck bey Znaym. 10. Neue Fragen aus der Geschichte und Litteratur, und Sprache. 11. Todesfälle.

Mémoires authentiques pour servir à l' Histoire du Comte de Cagliostro 1785. 91. S. Zu haben in Wien, in allen Buchläden.

Die Geschichte des Ebentheuerers, der bey der bekannten Rohanischen Halsband-Prozeß-Sache eine so wichtige Rolle spielt: Ziemlich gut geschrieben; die aber zum öftern von der Wahrheit abweicht, und Muthmassungen an die Stelle der Thatsachen setzt.

Pater Aemilian, ein Kapuziner und Fräule Therese. Eine Geschichte unserer Zeit. Herausgegeben von G. M. 8. Wien 1786. 34. S. Bey Hartl.

Ein hungriger Autor, und ein gewinnsüchtiger Verleger wollten das Publikum betrügen: Man schrieb dahero die gan-

ganze Geschichte, unter einem veränderten Titel, aus den **Biographien der Selbstmörder** wörtlich ab; und diese verbothenen Handelsspekulazion hat das Werkchen sein Daseyn zu verdanken.

Zeitschriften.

Ueber Gottesdienst und Religionslehre. Wien 1786. bey Härtl.

Jänner 1786.

Der ausgebreitete Nutzen, welchen diese vortrefliche Zeitschrift unter dem Titel **der Predigerkritik** zur wahren Aufklärung in der Religion gestiftet hat, und unter vorangezeigtem Titel gegenwärtig noch stiftet, ist zu allgemein bekannt, als daß er einer weitläuftigen Zergliederung bedürfe. Genug, die Verfasser, bleiben ihrem angenommenen Grundsatze noch immer treu, dem wahren Verdienste Huldigung zu leisten, und das After-Verdienst und die Mönchsgaukeley mit der Geißel der Satyre zu bestreiten. Wir begnügen uns den Innhalt der in diesem Jahre erschienenen neuen Stücke nach und nach anzuzeigen. **Vom 6. Jänner:** Brief der Gemeinde im Sonnenhof an die Herausgeber; Mette in der Leopoldstadt. — Einlaßzettel zum Chor, Trompeten und Pauken und devote Rippenstöße; Innviertel — Amdorf; Predigt bey den Franziskanern — „ Nur Bußwerk, Kasteyungen und Abtödtung des Körpers würde mir allein der Gegenstand der Belohnung seyn; Obersteyermark — Katharina von Nakanisio, arme Seelen und zwey Barbiermesser. — Thomas von Aquin mit Trappenflügeln, und ein karmelitfarbner Teufel, dessen Rachen mit Hermelin vorgeschossen ist. Anzeige — Mette bey St. Stephan. **Vom 13. Jänner:** Was wissen wir von den H. drey Königen? Monathheiligen Bild; ein sehr kräftiges Gebeth welches zu Kölln am Rhein in der Thumkirchen mit goldenen Buchstaben geschrieben; Generalseminarium. — Sowohl Innhalt als Vortrag sind Zeugen von der treflichen Anlage des Herrn Resch; Schottenpfarrkirche. — Die Sündfluth kam 20. Jahre früher, als sie Gott angedrohet hatte. Heiligen drey Königen Predigt —

Gold,

Gold, Weihrauch und Myrhn; Kirchengesänge zu Mariahilf auf der Laimgrube: Znaym — Dixit Dominus Domino meo, aus diesem seht's klar, daß der Sohn mit dem Hrn. Vater einerley Macht habe; Beobachtung landesfürstlicher Befehle; Pölzleinstorf; Beyträge zur Bildergalerie; — Beyträge zur Mette; Anzeige. Vom 20. Jänner? Ein Brief an die Herausgeber. Hirtenbrief des Fürstbischofs zu Passau; Wienerisch Neustadt; Predigt von Hrn. Pichler; Franziskaner-Pfarrkirche. — Ueber die Standeswahl; Kinderlehre — in der Pfarrkirche zu St. Michael; Innviertel — Taufkirchen. — Dirsbach; Obersteyermark. — Jesus und Maria beyde als Kinder auf den Armen der heil. Anna. Neudorf — Vater Unser Mäklerei; Beyträge zur Bildergallerie. Berichtigung. — Ehre dem Ehre gebühret. Anzeige, bey St. Stephan verehrt man den Leib eines unschuldigen Kindleins. Vom 27. Jänner. Neudorf. — Einweihung des neuen Gottesacker; Wieden in der Pfarrkirche der P. P. Paulanern — Der Pater bemüht sich zu zeigen, daß Gotte kein angenehmeres Opfer sey, als die Vernichtung unsers Verstandes; Petronell — „Ein gutes Gewissen, ist — ein guter Bissen. „Gehn wir zum Beweis, in das Paradeis." Geschichte des Königs Theodor, der einen Kalbskopf für den römischen Rathsherrn angesehen; Einkleidung eines Kapuziners; kleine Tagzeiten für die armen Seelen. Ihr Engel Gottes schaut! Seht wie die Seelen schwitzen! Anzeige — Bey St. Stephan werden vier Messen zugleich gelesen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten und Anzeigen.

Todesfälle.

Vor kurzem verstarb zu Upsala in Schweden, der berühmte Chemiker, Prof. und Ritter Wallerius, im 77. Jahre seines verdienstvollen Lebens; ein Mann dem die Scheidekunst und die Naturgeschichte viel zu verdanken haben.

Zu Paris sind ohnlängst verstorben: *Mr. de Beaumont*, Avocat au Parlement de Paris; Mr. de *Watelet*, einer von den 40gen der Académie Françoise.

Ver-

Verordnung an die Professoren der Wiener Josephinischen Militairakademie der Chirurgie, wegen Promotion zur Doktor und Magisterwürde der Wundarzneykunde.

Unter dem 15. vorigen Monats, ist von Sr. Majestät dem Kaiser an gesammte hohe Hofstellen die allerhöchste Verordnung ergangen: ., daß Allerhöchstdieselben für gut befunden haben, allen jenen Professoren, so wie dem kommandirenden Staabschyrurgus an der Wiener Josephinischen Militärakademie der Chyrurgie, die nicht schon Doktoren waren, die Doktorwürde aus der Chyrurgie unentgeltlich allergnädigst zu bewilligen, und zwar zu dem Ende, daß sie solche auch anderen wieder verleihen können. Es sollen daher in eben der Absicht der neu errichteten medizinisch-chyrurgischen Josephs-Akademie nach dem Beyspiele der gesammten erbländischen Universitäten durch ein Diplom, welches die vereinigten politischen und Kammeralhofstellen auszufertigen haben, die Vorrechte verliehen werden, daß sie alle jene studirende Chyrurgen, welche bey dieser Akademie den ganzen Lehrkurs gemacht haben, nach abgehaltenen Prüfungen als Doktoren und Magister der Chyrurgie promoviren könne; ja, es sollen die bey ihr erlangten Doktorwürden und Magistergrade mit jenen auch die ersten erbländischen Universitäten in gleicher Methode, Range und Ansehen stehen, so, daß alle daselbst promovirte und geprüfte Chyrurgen in gesammten österreichischen Erblanden, auch die nämlichen Rechten haben, allenthalben sowohl beym Militär- als Civilstand ihre Ausübungskunst ohne den mindesten Anstand frey zu betreiben."

Chronologische Tabellen zum Gebrauch der Anfänger. Wien 1786. Bey Wucherer 15 kr.

Die erste enthält die alte Geschichte von Adam bis auf Christum, in folgenden Abtheilungen; Erster Zeitraum. Von Adam bis auf Noah. Zweyter Zeitraum. Von Noah bis auf Moses. Dritter Zeitraum. Von Moses bis auf Ro-

mu-

mulus. Vierter Zeitraum. Von Romulus bis auf Cyrus. Fünfter Zeitraum. Von Cyrus bis auf Alexandern. Sechster Zeitraum. Von Alexandern bis auf Christum.

Die Zweyte enthält die neue Geschichte von Christo bis auf Joseph den Grossen in folgenden 6 Abtheilungen: Erster Zeitraum. Von Christo bis auf Theodos den Grossen. Zweiter Zeitraume Von Theodos dem Grossen bis auf Muhamed. Dritter Zeitraum. Von Muhamed bis auf Karl den Grossen. Vierter Zeitraum. Von Karl den Grossen bis auf Gottfried von Bouillon. Fünfter Zeitraum. Von Gottfried von Bouillon bis zur Reformation. Sechster Zeitraum. Von der Reformation bis auf Joseph den Grossen.

Verzeichniß

neu erschienener Schriften.

(Fortsetzung. März 1786.)

125) Ius Publicum Hungariae, von Ignaz Rudolph von Großing. Halle 1786. und Wien bey Wucherer 1 Fl. 30 kr.

126) Klage über den Tod der Mads. Jaquet, von Werner Wien 1786. bey Hochenleithner 12 kr.

127) Abhandlungen der böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften auf das Jahr 1785. 4. Prag 1785. Wien bey Höring 5 Fl. 30 kr.

128) Die drey evangelische Räthe, Armuth, Keuschheit und Gehorsam betreffend. Wien 1786. bey Torizella 10 kr.

129) Arbeiten physikalische der einträglichen Freunde in Wien, aufgesammelt von Ignaz Edlen von Born. 2ter Jahrgang 1tes Quartal. gr. 4 Wien 1786. 1 Fl. 15 kr. Alle 5 Stück 6 Fl. 15 kr. bey Wappler.

130) Von Schlesien vor und seit dem Jahre 1740 bis 1785. 2 Theile gr. 8. Freyburg und Wien bey Wappler 3 Fl.

131) Beweis, daß die vorherverkündigten Naturrevolutionen für Böhmen und und die südlichen Länder Deutschlands schon vorüber sind. Von Wolf. Prag 1786. Bey Schönfeld 7 kr.

Wien, gedruckt und zu haben in allen k. k. Erbländern in den Edel von Trattnerischen Buchhandlungen, und bey dessen Kommissionärs und Kollekteurs

Allgemeine Wiener
Bücher-Nachrichten.
1786.

Nro. XI. den 15. März.

Theologie.

Ueber das theologische Studium auf Universitäten. Sr. Excellenz dem Königl. preußischen Staatsminister Freyherrn von Zedlitz gewidmet, von D. Wahrdt 8 Berlin 1785. und zu haben in Wien bey J. T. Edlen von Trattnern. 148. S.

Diese kleine akademische Schrift, ist um so merkwürdiger, weil der Verfasser die bisherige Art auf Universitäten die Gottesgelahrtheit zu studiren, völlig verwirft und mit einem philosophischen, ganz von Vorurtheilen befreyeten Geiste, eine neue Bahn betritt, die den Zögling der erhabensten menschlichen Wissenschaft zuverlässig nicht auf Abwege leiten, sondern ihn ein sicheres Ziel vorstecken wird, nach welchem er seine Schritte lenken kann. Diesem Plane gemäß, handelt der Verfasser in der ersten Abtheilung des Werks, von der Verwerflichkeit der bisherigen Methode auf Universitäten Theologie zu studieren, und setzt sie durch Beweise ins Licht indem er die Person und Fähigkeiten des Studierenden und zugleich die im Grunde ganz verkehrte Lehrart in Hülfs-Sprachen und Wissenschaften deren man sich zu seinem Unterrichte bedient, in treffenden Abrissen schildert. Hierauf entwirft er, in der zweyten Abtheilung seines Buches, sehr lesenswürdige Vorschläge, zu einer weit zweckmäßigeren Einrichtung des theologischen Studiums auf Universitäten und zeigt die sichern Hülfsquellen an, aus welchen man schöpfen könne. Sein Endzweck scheint hauptsächlich zu seyn den künftigen Seelenhirten zu einem würdigen Mitmenschen, Mitbürger und Volkslehrer auszubilden — und er wird solchen bey den mächtigen Fortschritten welche das Studium der Re-

ligionslehre in unsern Zeiten gemacht hat, und noch gegenwärtig macht, ganz gewiß erreichen.

Franz Falks, Seelsorgers in Hofen, kurze Sittenreden zur Bildung eines wahren Christen. Erster und Zweyter Band, von den vornehmsten Eigenschaften und Handlungen eines Christen. 8 Augsb. und Wien 1786. 496. und 586. Seiten.

Herr **Falk** führt gute, moralische Sätze faßlich aus; seine Reden sind nicht zu lang; und doch deswegen nicht blosse Skelete. Sein Ton ist faßlich und populair — hin und wieder durch einige Provinzialausdrücke ein wenig verdunkelt. Die übersetzte Predigt des Herrn **Joly, von der Pflicht der Kirche zu gehorsamen**, hätte ganz füglich wegbleiben können; denn, welche Kirche, deren Mitglieder doch im Grunde aus Menschen bestehen, wäre wohl so **ganz untrüglich**, daß man ihr einen so **ganz unbedingten** Gehorsam, wie ihn Herr Joly verlangt, leisten müsse?

Naturlehre.

Naturhistorische Briefe über Oesterreich, Salzburg, Passau und Berchtesgaden von Fr. von Paul Schrank und K. Ehrenb. Ritt. von Moll. 8 Salzburg 1785. B. 1. 332. S. in Wien. bey J. T. Edlen von Trattnern.

Diese Briefe unterscheiden sich vorzüglich nicht nur durch ihre angenehme Schreibart, sondern auch durch den Reichthum an guten Bemerkungen aus mehreren Feldern der Naturkunde. Die meisten im ersten Bande sind von Herrn Doktor **Schrank**. Der erste giebt von einer Nachlese des Herrn Abt **Schiffermüller** zur österreichischen Insektengeschichte, von seinem ökonomisch-botanischen Garten, und von Hrn. **Rachers** physikalischen Instrumentensammlung Nachricht; bey **Linz** die kleine Trappe unter dem Namen von Heidehünchen; sie hat aber, wie die übrigen Arten, nur drey Zehen an den Füßen; wegen des stachlichten Jasmins aus der Barbarey und seiner Bestimmung stimmt er mit Herrn Medicus überein; vier Spielarten des morgenländischen Platanus: In Linz Herrn Sölmann's Naturaliensammlung,

de-

der aus Betrachtung der fischförmigen Eidechsen zu allen Jahrszeiten und ihrer Eyer überzeugt ist, daß es vollkommen unterschiedene Thiere sind: Die wilden Pflanzen der magern Welserhaide bey Linz. Im dritten Brief kömmt Hr. Schr. nun vollends in das Stift Passau; das Wasserbley bey Griesbach von zweyerley Art; das eine silberweis, stark schimmernd und glimmericht, das andere dunkler, feinkörnichter und besser. Schlanke Körper seyen in Baiern ohne Vergleich die zahlreichsten; auch da wird Oelrettich unter dem Namen Oelbaum, so wie in Passau Moorhirse unter dem Namen amerikanische Geiste gebaut. Der eilfte Brief beschreibt eine Reise nach Salzburg und von da nach Berchtesgaden, auf welcher sich Herr Schrank vergebens nach entspringenden Winkeln der Gebirge umsah. Zwischen beiden an der Straße häufig schwarze Nieswurz: Die Volksmenge des letztern Stifts giebt Hr. Schr. auf 18000 Köpfe an: Die Einwohner sind sehr arbeitsam: Ein großer Theil beschäftigt sich in den Nebenstunden mit Schachtelmachen und Figurenschneiden, und mit der Verfertigung der sogenannten Kluker aus Bruchstücken von Marmor, so wie in der Jahrszeit, da sie auf dem Felde nichts zu thun haben, mit dem Verführen des Salzes. Mit Berchtesgaden beschäftigen sie noch die drey folgenden Briefe, der letzte von ihnen mit dem Salzberge, in welchem das Salzwerk, wie zu Hallein, eingerichtet ist, und das Salz durch ein Sinkwerk ausgefördert wird; das aussinternde Wasser bilde und erweitere viele Höhlen. Die drey folgenden Briefe beschreiben drey Reisen nach den Schneegebirgen dieser Gegenden; viele Alpenberge in Berchtesgaden haben die Gestalt eines Kegels übrigens nicht die mindeste Spur einer vulkanischen Entstehung: der besondere Nebel oder Höhenrauch des Sommers 1783, den Hr. Schr. in den Eisbergen, aus welchen der Inn entspringet, aus den aufsteigenden Dünsten des schnell schmelzenden Schnees entstehen gesehen haben will: die Gefahren bey dem Besteigen der Schneeberge hat auch Er sehr wohl erfahren; auch zwischen den Wazmännern zieht sich das Eis immer weiter herab, und bedeckt jetzt Gegenden, die ehemals fruchtbar geewesen sind. Der achtzehende Brief beschreibt die Seen im Stift Berchtesgaden; der neunzehende noch einige Berge; der zwanzigste, die Insekten ausgenommen, die einheimischen Thiere, unter andern auch das Murmelthier, von dessen Heumachen und Fuhrwerk man doch in diesen Gegenden nichts

weiß; ausführlich der Bartgeier unter dem Namen des Gemsengeiers, eine neue Art Kröte, wenn es nicht eine Spielart der Feuerkröte oder der sechsten Linneischen Art mit olivengrünen Rücken und gespaltenen Hinterpfoten ist; sonst folgt Hr. Schrank in Benennung der Amphibien Laurenti; so wie bey den Fischen Bloch, und bey den Gewürmen O. F. Müller. Der letzte Brief enthält einige kosmographische Betrachtungen: Einstürzen der Berge und deutliche Spuren davon, nemlich ungeheure Felsenklumpen mitten auf den schönsten Wiesen hat Hr. Schr. öfters gesehen; dieß hindert unfreylich die Vegetation aber die Berge werden dadurch niedriger und bevestigt, zuletzt fruchtbar und bewohnbar; Herr Schrank prophezeiht, daß da, wo jetzt Gemsen und Murmelthiere weiden, nach Jahrtausenden Menschen wohnen werden, schließt aber auch daraus, daß die Pflanzen noch nicht vorgedrungen, und wo sie sind, mit der Zerstörung beständig im Kampfe liegen, daß das heutige veste Land nicht sehr alt sey, und ein Berg, der noch vor unsern Augen einstürzt, so wenig 48862 Jahre vor Alexander dem Großen da gewesen seyn könne, als eine Hütte zur Zeit Heinrichs des Löwen gestanden hat, die jetzt zusammenstürzt; daraus zeigt er das Abgeschmackte mancher Behauptung unter den Alten von dem hohen Alter der Erde und ihres Volks. Mit der Versteinerung gehe es nicht allenthalben auf die gleiche Weise zu; sie sey nicht immer in der gleichen Zeit vollendet, so lassen sich also aus Versteinerungen nichts zuverläßiges berechnen: Selbst die Unvollkommenheit unserer Künste und Wissenschaften sey ein Beweis von der Jugend des Menschengeschlechts; die geringe Anzahl der Menschen auf dem gesammten Erdkeise ein anderer; unter Ararat verstehe die heilige Schrift die Berge Armeniens überhaupt; das Meer sey nicht allmählig zurückgetreten, denn sonst müßten die Berge einen sanften Abhang haben; nicht die Hochgebirge, sondern die Mittelgebirge seyen wahrscheinlich zuerst bewohnt gewesen; die ersten Menschen haben ihre Jahre nach Erndten berechnet, und in einem Lande gewohnt, wo man in einem astronomischen Jahre zweymal erndten konnte. Der fünfte bis zehende Brief sind von Hrn. v. Moll, und beschäftigen sich sehr mit der Naturgeschichte Salzburgs = Zuerst eine Reise in die Eisberge, die gegen Mitternacht an das Zillerthal stoßen, eine Beschreibung dieses Thals und seiner Einwohner, von welchen auch das Titelkupfer eine Vorstellung giebt; dann die übrigen salzburgischen Alpen, ihre Bewoh-

wohner, deren Sitten, Sprache und Gewerb. Auf dem Asteck fand Herr v. M. einen neuen Fugenkäfer (Cistela alpina), schwarzglänzend mit kastanienbraunen Flügeldecken und einer schwarzen Nath zwischen beiden: auch in diesen Gebirgen stürzen unaufhörlich die größten Steintrümmern von den hohen Firsten herab. Die im Frühling auch hier fruchtbare Schneeläbnen: die Hirten auf diesen Bergen sind Miethlinge: Auf der Alpe Schwem ein kleiner Stutzkäfer, den Hr. von M. von den Furchen auf seinem Bruststücke und Flügeldecken sulcatus nennt: Ein Verzeichniß der Pflanzen die auf der Alpe Grawand wachsen; unter ihnen auch die Zwergbirke, und das geschwärzte Achillenkraut: Ueber die Zeit- und Sternkunde der Alpenbewohner. Auch Herr v. M. stimmt nach seinen Beobachtungen Hrn. de Luc's Erklärung von Wachsen und Abnehmen der Gletscher bey: ihre Spalten seyen deswegen vorzüglich am Fuße senkrecht, weil das Eis von oben immer in die sich verengernde Tiefe des Gletscherthals niedergeschoben werde, und so an den Punkt des geschwinderen Schmelzens vorrücke. Der achte bis zehende Brief liefern ein musterhaftes Verzeichniß der salzburgischen Arten von Schrötern und Kolbenkäfern (Scarab.), die letztern in fünf Familien abgetheilt, 38, der erstern vier; eine genaue Parallele des Gräbers, des unterirdischen und des Erdkolbenkäfers; eine neue Art mit einer schwarzen Nath (suturalis), die Herr v. M. im Zillerthale in Pferdemist fand, zwischen dem schmutzigen und stinkenden miten inne. Zwölf Spielarten des zweifelhaften Kolbenkäfers, und Zweifel gegen Hrn. Herbst's Abtheilung dieser Spielarten in zwo Kolonnen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Mineralogie.

Xav. Wulfens Abhandlung von kärnthnerischen Bleyspate. Folio Wien 1785. 150. S. mit 21 bemahlten Kupferplatten. Bey Kraus.

Die Verdienste des Herrn Wulfens um die Mineralgeschichte Kärnthens sind bereits vortheilhaft bekannt, und selbst diese Abhandlung, welche er in lateinischer Sprache, dem zweyten Bande der Jaquinischen-Sammlung bereits einverleibet hatte. In dieser Auflage erscheint sie um etwas ver-

mehrt, an einigen Stellen berichtiget und von den 60 Spielarten des Bleyspats, die der Verfasser beschreibt 46. mit Farben abgebildet. Meistens sind ganze Drusen vorgestellt, darneben aber einzelne Krystalle, um daraus ihre Gestalt und Umriß desto besser zu beurtheilen. Das Muttergestein des kärnthnischen Bleyspats ist Kalkstein, öfters mit Bäumchen bemahlt, die vor dem Löthrohre mit Borax geschmolzen, diesem eine blosse Hyacinthfarbe geben, also eher von Braunstein als von Eisen kommen.

Philosophische Geschichte.

Grundriß der Geschichte der Menschheit von C. Meiners. 8. Lemgo 1785. 21 Bogen.

Der als philosoph. Geschichtsforscher hinlänglich bekannte Verfasser, erklärt die Geschichte der Menschheit als eine Wissenschaft, in welcher nach einleitenden Betrachtungen über den gegenwärtigen und vormaligen Zustand der Erde, und über die ältesten Wohnsitze der Menschen, die allmählige Verbreitung desselben über alle Theile des Erdbodens, sammt den ursprünglichen Unterschieden der Völker in der Bildung des Körpers, und den Anlagen des Geistes und Herzens auseinandergesetzt, und dann die verschiedenen Grade der Cultur, die Nahrungsmittel und Getränke, die Wohnungen und Kleidungen, der Putz und merkwürdige Gewohnheiten, die Erziehung der Kinder und Behandlung der Weiber, die Regierungsformen und Gesetze die Sitten und Begriffe vom Wohlstand und Anstand, von Ehre und Schande, endlich die Meynungen und Kenntnisse aller Völker, besonders der unaufgeklärten beschrieben und miteinander verglichen werden. Ein jeder dieser angezeigten Bestandtheile der Geschichte der Menschheit, wird in einem besondern Abschnitte abgehandelt. Diese Schrift ist das Resultat der Bemerkungen des tiefblickenden Verfassers, dem sich die Natur ganz unverhüllt gezeigt hat.

Staatistik.

Normalienbuch Kaiser Joseph des II. im politischen Fache, von seinen vier ersten Regierungsjahren, zur allgemeinen Wissenschaft herausgegeben. 8. Wien, bey Hörling. 1786. S. 133. 30 — 37 kr.

Die-

Diese gemeinnützige Sammlung enthält in alphabetischer Ordnung, alle und jede Verordnungen unsers Monarchen, welche zwar nicht im öffentlichen Drucke erschienen, hingegen mittelst Kabinets-Dekrete zur Nachfolgung bekannt gemacht worden. Da der Sammler sich nur in den Zeitraum von vier Jahren beschränkt hat; so ist das Publikum berechtiget eine Fortsetzung baldmöglichst von ihm zu erwarten.

Möglichkeiten und Unmöglichkeiten in Oesterreich, von R. 2ter Theil 8. Leipzig 1786. und zu haben in Wien bey Stahel. 20 kr.

Da schon der Inhalt dieser höchst merkwürdigen Schrift derselben das Wort redet; so haben wir uns begnüget, in dieser Beschränkung, den ersten Theil in unserm 7ten Stücke anzuzeigen, als worauf wir den Leser verweisen. Gleiche Beschränkung wollen wir auch in Ansehung dieses 2ten Theiles beobachten — und nur dabey anmerken, daß die im 17ten Kapitel behandelte Frage: **Warum wir, will's Gott! in den nächsten zehen Jahren keine öffentliche Zeitungsblätter von irgend einem Belange erwarten dürfen?** eine gar große Beherzigung verdient!

Inhalt des zweyten Theils.

Zehntes Kapitel. Kriminalstrafen unserer Zeiten. Ein Stof, der vor den Richterstuhl der Menschheit gehört. Es ist erlaubt, zu forschen: ob die Regierung und ob das Gesez sich dabey nichts vorzuwerfen haben? Die neuern Versuche von Strafarten, nemlich Brandmarken, Prügeln, und öffentliche Arbeiten, sind nicht so heilsam und abschreckend, als man dachte; sie bewirken den erzielten Endzweck keineswegs. Es ist schwer, zu verneinen, daß vergossenes Blut nicht wieder Blut heischt. — Vom Strassensäubern. Es scheint nicht zweckmäßig, daraus eine Strafe für Verbrecher zu machen, und gehört unter andern gar nicht zu Verschönerung Wiens. Allerley Bemerkungen. Vom Schiffziehen. Ob der Endzweck dieser Strafe erreicht oder verfehlt wird? Es ist eine Art von langwieriger Hinrichtung. Gründe wider und für die Todesstrafe.

Eilftes Kapitel. Kommerz, Gewerbschaften, Nahrungsstand, Industrie, Verbot ausländischer Waaren. Von den Klagen der Patrioten, daß der Handel in Oesterreich nie recht

empor kommen will. Ursachen. Von den käuflichen Gewerben in Wien, oder den sogenannten Kammergütern. Es haften ansehnliche Kapitalien von Pupillengeldern, Heyrathsgütern, Vermächtnissen, und Darleihen darauf. Ein eingebildeter Reichthum von ein paar Millionen ward durch ihre Abwürdigung ausser Kurs gesetzet. Von den drey Gulden Weibern. — Von der Oekonomie Kommission beym Militaire. Von Vermehrung der Meister in den Handthierungen. Von dem Einfuhrverbot der ausländischen Waaren. Von dem scharfsichtigen österreichischen Patrioten, weiland von Horneck.

Zwölftes Kapitel. Allgemeines Spital = Findling = Haus, Verpflegungs Anstalt für Kindbetterinnen, Narrenthurm und Militairspital in Wien. Bemerkungen von Sachkundigen, über diese Anstalten.

Dreyzehendes Kapitel. Apendix zum Vorhergehenden. Fingerzeig, wohin man das Wörtchen: mal placé als Denkspruch anheften könnte, nebst einem passenden Gleichniß. Die Verpflegung der Kranken Armen u. Gefangenen zu verpachten, ist nicht gut, und vernichtet den wesentlichsten Theil der beßten Anstalten.

Vierzehntes Kapitel. Armen = Institut. Aus demselben hätte keine Bruderschaft gemacht werden sollen. Muß denn immer im schönsten Bilde ein Kleks seyn? Vom abermaligen Uiberhandnehmen der Bettler. Von öffentlichen Ausweisungen über das Almosen, und dem schnackischen Benehmen des Hrn. Patrizius Fast dabey. —

Fünfzehntes Kapitel. Gang der öffentlichen Geschäfte. Zum Beweis eine Thatsache. Vom Stellenzug, und der mechanischen Manipulation nach alten Formularen. Von den Geschäften des Magistrats von Wien, und der N. De. Landesregierung. Von dem unschicklichen Plaze, wo dermal diese so nöthige Stelle sich befindet. Das Haus derselben gleicht einem Labyrinth eher, als einem den öffentlichen Geschäften gewidmeten Gebäude.

Sechzehntes Kapitel. Theaterwesen. Hofdikrektion: Ausschuß — quia Nomen & Omen habet. — Vom wahren und stärksten Antipoden des gereinigten Schauspiels, und von der Unmöglichkeit, Geschmack und Sitten der Einwohner Wiens zu bilden, so lange Kasperl Kasperl bleibt. Eigenes Geständniß des Unternehmers — zum Beweis dieser Behauptung. Von den Ursachen, warum die ehrwürdigen

Pfar=

Pfarrer und Seelsorger so warme Kasperl-Protektores sind. Blick auf die Heze. — —

Siebenzehntes Kapitel. Oeffentliche Zeitungsblätter in den k. k. Erbländern. Warum wir, will's Gott! in den nächsten zehen Jahren von dieser Seite nichts Gutes erwarten dürfen. Von Skrupeln, Bedenklichkeiten, Zweifeln und Hindernissen, die allen periodischen Blättern im Wege stehen, die nur von Ferne einer Zeitung gleich sehen. Von dem Vorurtheil der Ausländer, die Wiener Zeitung für eine Hofzeitung zu halten. Von der Ursache, warum das Wienerblättchen aufhörte. Anmerkungen darüber.

Achtzehntes Kapitel. Dienstboten, Verschönerung Wiens Holzmangel und Theurung, nebst einigen andern Gegenständen durcheinander.

Staats- und Lehnrecht.

Magazin für das deutsche Staats- und Lehnrecht, herausgegeben von Karl Jakob Seyfert herzogl. Pfalzzweybr. und gräff. Schaumb. Lipp. Rath 8 Wezlar 1785. 1. T. 240.

Theils eigene Arbeiten über wichtige Fragen des Staats- und Lehnrechts an den höchsten Reichsgerichten, theils fremder Rechtsgelehrten, insofern sie merkwürdig und nützlich sind, und zwar in der Folge blos neue noch ungedruckte Stücke, sollen in dieß Magazin aufgenommen werden. Dieser erste Theil enthält sechs Abhandlungen, wovon die erste, vom Herausgeber selbst, eine praktische Beantwortung der streitigen Rechtsfrage begreift: was für Feyerlichkeiten bey Appellationen aus dem Erzstift Kölln an die höchsten R. G. zu beobachten seyen? Nach einigen vorläufigen Bemerkungen über die Nothwendigkeit der Appellationsfeyerlichkeiten, frägt sichs: ob bey Unterlassung der Kautionsleistung und Kautionsscheins eine Appellation für desert zu halten sey? — Geschichte der churkölnischen Appellationsprivilegien, deren Resultat, das ist: daß durch priuil. de non appell. illim. vom 20. April 1653. durch alle in dem vorigen Privil. bestimmte Feyerlichkeiten verschwunden, daß dieses Privilegium auch nicht durch Vereinigung der köllnischen Landstände mit dem Churfürsten von 1655. aufgehoben, daher nur die in der churfürstl. Erklärung vom 15. May eben d. J. erwähnte

Feyerlichkeiten, worunter die Kautionsleistung nicht gehöre, statt hätten: die Zweifel dagegen werden gehoben und Beyspiele zum Beweise angeführt, daß, ohne Beobachtung der Kautionsleistung, das R. C. G. definitive und andere Urtheile erlassen habe. Diese Abhandlung, die von fleißiger Lectüre der Reichsgesetze und andern Schriften zeugt, scheint eine der bessern der ganzen Sammlung zu seyn. — In der zweyten wird die Frage: ob einem Reichsfürsten vi superior. territ. über eines in seinem Lande verstorbenen Mitreichsstandes verlaßne Mobiliargüter omnimoda iurisdictio competire? ganz kurz auf vier Seiten verneinet, weil dadurch die Landeshoheit ihre Grenzen überschreite, und der Reichsunmittelbarkeit der Reichsstände, so wie dem ganzen Reiche präjudicirt werde. Die dritte von des R. C. G. Alkoran von Christ. Freyh. von Rettelbla, ist ein mit vielen gelehrten Citaten beladner Aufsatz von dem sobenannten Mscript, das in der C. G. Leserey noch bis in einer Kette und Schloß verwahrt wird, und unter dem Bischoff zu Speier und damaligen C. Richter Marquard 1578 oder 79 zu stande gekommen ist, ausserdem aber noch einige Stücke enthält, die nach seinem Tode bis 1608 zugefügt sind: der Inhalt dieses Mscripts, so wie die jedesmalige Anzeige des Orts, wo einzelne Stücke daraus abgedruckt stehn, findet man hier weitläufig: das Werk sollte dazu dienen, den angehenden R. C. G. Beysitzern einen Auszug von ihren Amtpflichten in die Hände zu liefern, aber theils ist es nicht bis jetzt fortgesetzt, theils auch zu unordentlich und ohne alle historische Nachrichten. — Der vierte Aufsatz: unter welchem Gerichtsstande stehn die C. Gerichtspersonen in geistlichen Sachen? von De Joh. Elias Völker, zeigt kurz, daß den evangel. C. G. Personen der Genuß der natürlichen Freyheit in geistlichen Dingen gebühre, und sie daher bey Streitigkeiten auf eine unpartheyische Fakultät oder Konsistorium kompromittiren müssen. Im fünften: vom wahren Ursprunge des R. H. R. durch die Geschichte der höchsten Reichsgerichte unter den fränkischen Königen und deren Vergleichung mit den mittlern und neuern Zeiten, von Joh. Heinr. Hermann, wird ausführlich vom ältern deutschen Justizwesen, der ganzen Verfahrungsart in Gerichten ꝛc. gehandelt, und der Satz ausgeführt, daß der heutige R. H. R. nur eine Fortsetzung des höchsten Reichsgerichts unter den Franken sey; ein unhistorischer Stil, ziemlich unpassende Vergleichungen, überhaupt manches gezwungen

gen

gen — sonst aber viele Belesenheit und gute historische Kenntnisse in der alten Gerichtsverfassung. Die letzte: von den churpfälzischen gemeinen Lehen, enthält Beyspiele von der gesammten Hand bey pfälzischen Leben sowohl, als im Hause Pfalz selbst, und eine Vergleichung derselben mit der sächsischen Sammtbelehnung: man findet hier blos ein trocknes Verzeichniß von Beyspielen, die aber doch, recht angewendet vielfachen Nutzen haben können.

Vermischte Schriften.

Skizen aus dem Leben und Karakter großer und seltner Männer unserer und älterer Zeiten, zum Behuf der Nacheiferung und Veredlung guter Herzen in der Jugend. Erste und zweyte Sammlung 200 S. u. 202 S. Quedlinburg 1786. bey Ernst 2 Th. 1 Fl.

In der ersten Sammlung kommen **Haller**, **Heidegger**, **Rousseau**, **la Caille**, **Lambert**, **Händel**, **Voltaire**, **Sydney** und **Philipp v. Comines** vor. Die zweyte enthält Nachrichten von dem berühmten Propheten **Joachim**, Abt des Cistercienser-Ordens, v. Ritter Bayard, v. d. Maler **Michel Angelo** und **Karl Jervas**, v. **Barklai**, **James Cook** und **Palafox**. — Das Ganze, zwar nur aus Lebensbeschreibungen dieser berühmten Männer zusammengetragen; aber dennoch brauchbar für den Leser der kurzen und geschwinden Unterricht erlanget.

Neue Zeitschriften.

1. Ueber Gottesdienst und Religionslehre. Wien 1786. Februar — März.
2. Rosenblatt von und für Damen, herausgegeben von der deutschen Damengesellschaft. 1786. Wien, bey Wucherer,

Von dieser Zeitschrift sind die 4 ersten Stücke bereits erschienen. Der Gegenstand derselben schränkt sich auf Staatsneuigkeiten, Moral und Litteratur ein; hin und wieder sind vermischte Nachrichten beygefüget.

Flo.

3. Flora, ein Journal von und für Damen. Erster Band Wien 1786. bey Wucherer. Der Jahrgang 6 Fl. 45 kr.

Inhalt des ersten Bandes.

Einleitung. — Eduards erstes Sendschreiben an seine Gemahlin Flora. — Ob ein übelerzogener Mensch gut gebildet werden könne? und wie? — Ueber das Daseyn eines Allwesens. — Von dem Endzweck des menschlichen Daseyns. — Florens erste Rückschrift an ihren Gemahl Eduard. — Eduards zweytes Sendschreiben an seine Gemahlin Flora. — Warum hat Gott die Menschen in zwey verschiedene Geschlechter eingetheilet. — Erster Aufsatz über das männliche und weibliche Geschlecht. — Eleonora Christina, Gräfin von Ulefeld. — Französisches Sendschreiben an den Verfasser des deutschen Damenjournals. — Seine Antwort. — Erster Aufsatz über Rousseaus ersten Irrthum in seinem Emil. — Zweiter Irrthum. — Merkwürdige Anekdote aus dem siebenjährigen Krieg in Schlesien nebst zufälligen Gedanken über die Pflichten eines Kirchenlehrers. — Vorschläge zu Einführung einer deutschen Nationalkleidung. — Eduards Gutachten über diese Vorschläge. — Der allerneueste Roman oder die Frau ohne Vorurtheil. — Beytrag zur Vatertirannei unsers Jahrhunderts. — Unbestimmte Gedanken über das Heyrathen. — Etwas über die Ehewahl. — Hauptfehler der Eltern bey Verehligung ihrer Kinder. — Eben aus Liebe geschlossen sind unglücklich. — Verstand und Schönheit. Eine allegorische Erzählung für Damen. — Wie gut ist ein Freund in der Noth! Sey Regent und kein Kaufmann. — Gefallenen Ministern läßt man die Haare wachsen. — Großen Herrn darf man nicht allzeit Wahrheiten sagen. — Wie nahe ist Gott bey uns? — Versuch eines Aufsatzes über den Werth der Beschäftigung zur Befestigung und Bildung des weiblichen Charakters. — Ariston, ein Fragment aus den Schicksalen der Menschheit. — Ueber die Freuden des häuslichen Lebens. — Merkwürdiger Schluß des ersten Bandes, bestehend in einem in Denksprüche gebrachten Auszug des ganzen Inhalts.

4. Der Wienerbot. Erstes und zweytes Paquet. Wien 1786. bey von Gehlen 1 Fl. 15 kr.

Me-

5. Memorial literario, instructivo y curioso de la Corte de Madrid.

Diese höchst interessante Zeitschrift, die schon seit 1784. zu Madrid erscheint, giebt einen umständlichen Bericht von den Fortschritten der Litteratur und Künste in Madrid: Schade daß sie sich nicht über die Provinzen von Spanien in ihren Nachrichten verbreitet.

Vermischte Nachrichten und Anzeigen.

Von Sonnenfels gesammelte Schriften 8ter Band.

Der achte Band von Sonnenfels gesammelten Schriften, hat bey dem Buchdrucker v. Baumeister die Presse verlassen, woselbst er an die Pränumeranten gegen Rückgabe ihres Scheins und Vorausbezahlung auf den folgenden Band, verabfolget wird.

Anzeige wegen J. N. de Vogel etc. Specimen Bibliotheca Germaniae Austriacae etc.

Es hat auf meine Veranstaltung und Kösten Joannis Nicolai de Vogel &c. Specimen Bibliothecæ Germaniae Austriacae, sive notitia Scriptorum rerum Austriacarum &c. Partis secundae historicae, volumen secundum &c. in der David Hörlingischen Buchdruckerey zu Wien in Medianoctav, 37 1/2 Bogen stark, die Presse verlassen. Dieser von Leopold Gruber, Priester aus den frommen Schulen, auf gleiche Weise, wie die ersteren beyden Theile, kritisch ausgearbeitete, mit sehr vielen wichtigen Zusätzen vermehrte, und mit vollständigen Registern über den ganzen historischen Theil versehene Band enthält die noch übrigen historischen österreichischen Schriftsteller. Dann in dem aus dem letzteren Theile zurückgelassenen dritten Abschnitte des vierten Buches werden die besondern historischen Werke und Abhandlungen, welche österreichische spanische Linie des Habsurgischen Hauses, von Karl dem Ersten, König in Spanien, und nachmaligen römischen Kaiser dieses Namen dem Fünf-

ten

ten, bis auf Karl den Zweyten betreffen, angeführet, in dem vierten Abschnitte aber findet man jene historischen Schriftsteller, welche die österreichische deutsche Linie von Ferdinand dem Ersten römischen Kaiser, bis auf Maria Theresia römische Kaiserin insonderheit behandelt haben. Das fünfte Buch ist jenen historischen Schriften gewidmet; die von den theils wegen ihren Tugenden und Frömmigkeit, theils wegen ihren Thaten vorzüglich berühmten Personen und Familien in österreichischen deutschen Staaten etwas besonders aufgezeichnet haben; womit der historische Theil dieser österreichischen-Bibliothek geschloßen wird, dem der letzte politische Theil, sobald es Zeit und Umstände zulassen werden, unausbleiblich nachfolgen soll. Nachdem sich aber die von dem Verfasser P. Leopold Gruber indessen gesammelten Zusätze und Verbesserungen über die drey im Druck bereits erschienenen Bände sehr gehäufet haben: entschloß man sich, auch selbe dem gelehrten Publikum nicht länger vorzuenthalten, sondern sie, als den ersten Nachtrag zur Ergänzung des geographischen sowohl als historischen Theiles, diesem gegenwärtigen Bande beyzufügen. Die Herrn Subskribenten (S. T.) geruhen demnach die Exemplarien dieses Bandes auf schönen Schreibpapier gegen 2 fl. 30 kr. oder auf weissem Druckpapiere gegen Bezahlung 2 fl. 15 kr. in Wienerwährung, indem bekanntermassen dermal das Papier überhaupt außerordentlich im Preis gestiegen ist, bey mir selbst, oder in der Krausischen Buchhandlung allhier, oder wo sie sich immer unterzeichnet haben, abzunehmen, und auf den folgenden letzten Theil nach Belieben wieder zu subskribiren.

Wien den 12. März 1786.

Joseph Wendt v. Wendenthal.
Großkreuz des päbstl. goldenen Spornordens, der kaiserl. geheimen Reichshofkanzley Offizial, und der königl. preußischen naturforschenden Gesellschaft zu Halle, Ehrenmitglied, wohnhaft in der Wollzeile im Nivischen Hause Nr. 829. im ersten Stock.

Topographie von Böhmen.

Von diesem gemeinnützigen Werke hat der 3te Th. die Presse verlassen; und ist in Wien überall für 45. kr. zu haben.

Ge-

Gesammelte Schriften des Freyhern von der Trenk.

Von diesen Schriften wird der zweyte Band den 30. d. M. die Presse verlassen. Bis zum 1. April kann man auf 4 oder auf alle 8 Bände annoch pränumeriren, in Wien bey Hrn. Wigand, im klein-lopreſtischen Hause, am Kärtnerthore.

Neuer Roman: Die Frau Lisel und die schöne Manette.

Auf diesen Roman, von einem unserer Schriftsteller der sich auf eine vorzügliche Art bereits ausgezeichnet hat, wird noch bis zum letzten d. M. hier in Wien, bey Hochenleithner, Pränumeration zu 1 Fl. angenommen.

Neue Musikalien, zu haben in Wien bey Sukowathy am Petersplaze.

Der Schauspieldirektor, v. Mozart, in der Sparte 6 Fl. 30 kr.

Prima la Musica, poi le Parole, von Salieri, in der Sparte 3 Duk.

Gli Sposi malcontenti. dr. do. 4 Duk.

La Grotta di Trofonio. do. do. 4 Duk.

Auch verkauft er alle deutsch- und italienische Opern, die bisher in den kaiserlichen königlichen Hoftheatern aufgeführet worden.

Türkische Jahrbücher.

Hiervon ist ohnlängst der letzte Band in der neu-errichteten Konstantinopolitanischen Buchdruckerey fertig geworden. Er beginnt von der Regierung Achmet III. und schließt mit Mahmud.

Neu

Akademische Nachrichten.

Die K. Akademie der Wissenschaften zu Petersburg hat in einer am Jän. d. J. gehaltenen Versammlung, den K. Groß-Brittanischen ꝛc. Leibarzt Hrn. Zimmermann, in Hannover zum auswärtigen Mitgliede erwählet.

Neu erschienene Schriften.

(Fortsetzung März 1786.)

122.) Die im Glauben befestigte und wider die Verführung des Irrthums bewaffnete Seele. a. d. Franz. 8 Wien 1786. Bey v. Gehlen 45 kr.

133.) Vier Briefe, abgefaßt von drey hellstrahlenden Kirchenlichtern über den guten Einfall des Kaisers, den Freymaurern ein Gebiß anzulegen. 8. Wien 1786. bey Wucherer 12 kr.

134.) Korabinski, geographisch-historisches und Produkten-Lexikon von Ungarn ꝛc. gr. 8. Preßburg 1786. Bey Weber 3 Fl. 15 kr. Mit einer illumin. Karte 3 Fl. 30 kr.

135.) Brille auf die Nase des Wienerischen Zuschauers ꝛc. Wien 1786. Bey Weingand 17 kr.

136.) Katharina Jaquet, eine dramatische Skizze von Schink. 8. Wien bey Wucherer 12 kr. — Kupferstich dem Andenken dieser Künstlerin gewidmet 17 kr.

137.) Christkatholische Hauspostill. 8. Wien bey Hörling 45 kr.

138.) Möglichkeiten und Unmöglichkeiten in Oesterreich von R. 8. 2 Theile Wien 1786. Bey Stahl 45 kr.

139.) Abänderungen der geistlichen Gerichtsbarkeit von Mumelter. 8 Wien 1786. Bey Krauß 36 kr.

140.) Auch die Deutschen haben ihre feinen Köpfe. 8 Wien 1786. Bey Wucherer 9 kr.

141.) Der Wienerbot, ein Volsbuch für Oesterreichs Staaten. 8 Erster Theil Wien 1786. Bey von Gehlen 1 Fl. 15 kr.

Wien, gedruckt und zu haben in allen k. k. Erbländern in den Edel von Trattnerischen Buchhandlungen, und bey dessen Kommissionärs und Kollekteurs

Allgemeine Wiener
Bücher-Nachrichten.
1786.

Nro. XII. den 22. März.

Theologie.

Abänderung der geistlichen Gerichtsbarkeit von Mumelter. 8 Wien 1786. bey Krauß 214. S. 36 kr.

Diese kleine Schrift ist dem Herrn Hofrath von Sonnenfels zugeeignet, der für wahre Aufklärung im Fache der Litteratur österreichischer Erbstaaten so wirksam gewesen und noch wirksam ist: Schon dieser Name allein berechtigte die Leser, von dem V. etwas gründliches und gemeinnütziges zu verlangen — und er hat dieser Erwartung vollkommen entsprochen; und in dieser, auf Geschichte und Erfahrungen gegründeten Abhandlung, den Gesichtspunkt aufgestellet, aus welchem man die von Monarchen angeordnete **Aufhebung der weltlichen Gerichtsbarkeit der Konsistorien und des persönlichen privilegirten Gerichtsstandes der Klerisey in sämmtlichen Erblanden** beurtheilen müsse? Solchem gemäß, handelt er in der Einleitung: Von der Unterwirfügkeit des Priesterstandes unter der **Gerichtsbarkeit des Staats**, durch die Gesetze der Vernunft, aus der Natur der bürgerlichen Verfassung, nach der Schrift, nach der Lehre der Väter und den Beyspielen der ersten Kirche erwiesen. Hierauf kömmt er seiner Materie näher und stellet im **ersten Hauptstücke** folgende Gegenstände auf: Die Kirche ohne Gerichtsbarkeit; gütliche, (**nicht gütigliche**) Verträge in den ersten Zeiten; Gestalt derselben unter den christlichen Kaisern; Abhängigkeit der Klerisey von den weltlichen Gerichten. Im **zweyten** Hauptstücke: Dir Bischöfe erhalten durch kaiserl. Privilegien das Entscheidungsrecht in den Angelegenheiten der Kirchenzucht, die erste Instanz in den bürgerlichen Streitsachen ihrer Klerisey, und eine Art von Erkenntniß in den peinlichen Fällen der Geistlichen und Mönche. Im

dritten Hauptstücke: Erster Grund der Unabhängigkeit der Bischöfe in spätern Zeiten; Delegationen und Aufträge der Kaiser; Gewalt der Bischöfe in den Provinzen, in Sachen der Armen und Waisen, und in peinlichen Fällen der Layen. Im **vierten Hauptstücke:** Spuren einer vorgeblichen göttlichen Immunität; großes Ansehen der Bischöfe bey den Franken; Gerichtsbarkeit derselben aber ursprünglich-bürgerliche Dinge, und über die alten römischen Unterthanen; Keime der geistlichen Reichsstandschaft. Im **fünften Hauptstücke:** Fränkische Staatsveränderung; Vereinigung der Gallikanischen Kirche mit der Römischen; Antheil des römischen Hofes an dem Sturze der Merovinger; Erkenntlichkeit der Karolinger; Oberinstanz der Bischöfe in allen Streitsachen der Layen; Einfluß derselben auf peinliche Fälle. Ursprung der Sende, oder Sittengerichte des Mittelalters. **Im sechsten Hauptstücke:** Verfall der königlichen Macht nach Karl dem Großen; die Bischöfe erheben sich über den Thron; Unternehmungen der Päbste, gegen die Kaiser und Metropoliten; falsche Dekretalen. Im **siebenten Hauptstücke:** die Gallikanischen Bischöfe widersetzen sich den Appellationen nach Rom; Verfall des päbstlichen Ansehens; Neue Versuche der Päbste zur Einführung der Appellationen; Macht der deutschen Kaiser in Rom. Im **achten Hauptstücke:** vorgebliche Reformation der Kirche; Gregor VII. Statthalterschaft Gottes: Excommunication Heinrich V.; Calixtinischer Vertrag. Im **neunten Hauptstücke:** Folgen des Calixtinischen Vertrages; Ausdehnung des Kanons; Sicilianische Monarchie; Römisches Recht Friederich I.; Dekret Gratians; Streitigkeiten Heinrichs II. mit **Thomas Beket**; Erwerbung **Siciliens** durch die **Hohenstauffischen** Prinzen. Im **zehnten Hauptstücke:** Tod Heinrich VI.; Uebergewicht der päbstlichen Macht unter Innocenz III.; Decretalen Gregors IX; Ursprung der Konsistorien; Umfang der geistlichen Gerichtsbarkeit in bürgerlichen und peinlichen Sachen. Im **eilften Hauptstücke:** Inquisition; Edikt Friederichs II. von den Kirchenfreiheiten; Reformation Friederich II. und Sturz des Hohenstauffischen Hauses; Faustrecht; unglückliche Fehde Bonifacius VIII., mit Philipp dem Schönen. Im **zwölften Hauptstücke:** Neue Versuche der weltlichen Fürsten zur Einschränkung der geistlichen Gerichtsbarkeit; Gefangenschaft der Päbste in Avignon; große Kirchenspaltung; Koncilien von Pisa, Costnitz und Basel; die Politik

des

des Aeneas Sylvius rettet die Hoheit des römischen Hofes. Im **dreyzehnten Hauptstücke**: Reformation der geistlichen Gerichtsbarkeit durch die weltliche Macht; hundert Beschwerden der deutschen Nation; Betragen des römischen Hofes. Im **vierzehnten Hauptstücke**: Reformation; Passauischer Vertrag und Religionsfriede. Unterhandlungen bey dem Concilium von Trient; Nachtmalsbülle; Streitigkeiten Paulus V. mit Venedig; Westphälischer Friede; vier Sätze der Französischen Geistlichkeit. Im **fünfzehnten Hauptstücke**: Dämmerung der Aufklärung. Letzte Versuche des römischen Hofes zur Rettung seiner Ansprüche; Verordnungen Ihro Majestät der höchstseligen Kaiserin und Se. Majestät des Kaisers, in Rücksicht auf die geistliche Gerichtsbarkeit.

Die heilsamen Folgen ebengedachter Verordnungen sind: „Alle Brevien und Bullen des römischen Stuhls ohne Unterschied des Gegenstandes, und der äußern Form und besonders jene, welche die neugewählten, oder ernannten Bischöfe durch sogenannte apostolische Briefe bestättigen, oder ihnen das Dispensationsrecht übertragen und alle Diöcesanverordnungen der inn- und ausländischen Bischöfe, welche noch in den Erbstaaten ein Gerichtsbarkeit besitzen, sind vor ihrer Kundmachung dem Hofe, oder der politischen Stelle zur Bestättigung und Einsicht vorzulegen. Die den Rechten des Monarchen so nachtheilige Nachtmalsbulle und die aufrührischen Legenden Gregors VII. und Bennos, wurden aus dem Brevier vertilget, die Bestreitung und Vertheidigung der Bulle Unigenitus, die so viele Unruhen in der Kirche und dem Staate veranlasset hat, gänzlich untersagt, die zweckmäßigsten Schriften zur Aufklärung der Geistlichkeit über die Rechte des Staats überhaupt und besonders über jene in Ehesachen verbreitet, der Gottesdienst vereinfachet, der Kanzelvortrag und das Wort Gottes gereiniget, die Theologie reformirt und durch Errichtung der Generalseminarien eine allgemeine Einheit der Lehre und eine gleichförmige Aufklärung in der Klerisey eingeführet." — und warum sollten wir nicht unserer Seits die heilsamste aller Folgen mitanführen: Der päbstliche Nunzius nicht mehr als Oberrichter in geistlichen Sachen, sondern nur als Minister des geistlichen Oberhaupts der Kirche, als weltliche Macht betrachtet.

Der Schatz zu Mariazell, aus der Handschrift eines verstorbenen Schatzmeisters. 1786. 1 1/2 Bogen.

Ein Spasvogel wollte sich die Lust machen, das Publikum auf Unkosten dieses Gnadenortes und der Bewahrer daselbst befindlicher Kirchenschätze zu belustigen — und wird die Andächteley nach Durchlesung dieser kleinen Schrift, der Wunderthätigkeit dieses Ortes weniger zollen, und die dahin verschleuderte kostbare Zeit, den öffentlichen und privat-Berufspflichten lieber gönnen — so soll der V. seinen Endzweck erreicht haben.

Naturlehre.

Naturhistorische Briefe über Oesterreich, Salzburg und Passau und Berchtesgaden ꝛc. ꝛc. 2ter Band. 457. Seiten (Man sehe das vorhergehenden 9tück.)

Der zweyte Band enthält sechs Briefe, von welchen nur einer den Hrn. Rath Schrank zum Verfasser hat, und vornemlich von dem Zillerthale, eben so viele land- und staatswirthschaftliche Nachrichten, als naturhistorische; der erste und zweyte Brief dieses Bandes oder der 22ste und 23ste der ganzen Sammlung erzählt sehr ausführlich die ganze Milchnutzung und übrige Viehzucht der salzburgischen, vornemlich aber der Alpen im Zillerthale, die mit der schweizerischen sehr viele Aehnlichkeit hat, die Einnahmen und Ausgaben, den Lohn der Arbeiter u. s. w. Im 23. erzählt Hr. v. M. seine Reise nach dem Thale Floite, wo vormals unter den Namen Fall- oder Falbwild, Steinböcke sehr bekannt waren, aber nun, so wie im ganzen Erzstift, nicht mehr zu sehen sind. Tabellen über den Wildstand im Zillerthal aus dem letztverflossenen Jahrhundert: Aus der Zahl der Ringe am Horn, zu welcher man noch drey zusetzt, beurtheilt man das Alter der Kühe; Nesseln giebt man da dem Viehe, aber Futterkräuter baut man nicht; von Viehe, das vie es Baumlaub frißt, läßt doch die Milch wenn sie ausgegossen etwas weniges von einem blutigen Satze zurück; eine Tabelle über die Art, wie die Milch in der erstern, mittlern und letztern Alpzeit, abgesotten oder nicht abgesotten, genutzt wird. Krankheiten des Viehs, das auf den Alpen auch wohl zuweilen von Vipern gebissen wird. Aberglauben, den der gemeine Mann dabey hat, und aberglaubische Mittel, welche er dazu gebraucht, auch andere vernünftigere. Der 24ste Brief beschreibt die Reise zum Floitengletscher, zur Gerloswand, zum Heinzenberg und Farkellen; am Floitenbach Geschiebe, oft so groß, daß man Tischblätter daraus schneiden

kann

kann, von einem grünen Stein, den Hr. v. M., ob er gleich an den Kanten hier und da durchscheinend, für Serpentinstein erklärt; er nimmt durch Politur eine beträchtliche Schönheit an, und schon war am Fuße des Gletschers, ihn zu verarbeiten, eine kleine Schneidemühle angelegt; allein die Windlähne zerschmetterte sie bald, und führte sie zum Theile hinweg. Auch die Salzburger brennen, wie die Bündner, aus den Wurzeln des gelben Enzians eine Art Brandwein; doch mischen sie auch die Wurzeln einer andern Enzianart (asclepiadea darunter. In den mächtigen Kalkbergen und Kalklagern dieses Bezirks keine Spur von Versteinerung: Kalkstein setze nie auf Schiefer auf und Schiefergebirge seyen allzeit nur an Kalkgebirge angelehnt: Die Alpenarabis rieche in ihren frischen Wurzeln ganz wie die Erdäpfel (Helianth. tubernf.) Die zotige Alprosen, die Biskutellen, das Fleischrothe Heidekraut, das Leinkraut, die achtblätterichte Dryas wachse nur auf Kalkgebirg, nie auf Granit; die rothbraune Alprose, und das Violenmoos sehr häufig auf Granit, höchst selten auf Kalkgebirg. Der 25ste Brief enthält ein Verzeichniß der berchtesgadischen Pflanzen von Hrn. R. Schrank, der Zahl nach 512, ganz nach Linnes Ordnung; die Blätter unterscheiden die beyden Circäenarten besser, als der Blüthenstand; sie seyen bey der Alpencircäe deutlich wie ein Herz gestaltet, und sehr stark und scharf gezahnt: Der bairische Enzian sey, was der Herr R. ehemals widersprach, doch eine eigene Art, und von dem Frühlingsenzian verschieden; er unterscheide sich am meisten, durch seine aufrechte Wurzelblätter, die noch kleiner seyen, als die Stammblätter. Der Bergschnittlauch sey vom gemeinen Schnittlauch durch kein einziges erhebliches Kennzeichen verschieden: Unterschied der Bärentraube von den Preiselbeeren und der rostbraunen Alprose, mit welchen sie oft verwechselt wird, obgleich ihre Blätter unten nicht gedüpfelt sind. Das lichtblaue (Cammarum) Eisenhütchen wachse lange nicht so hoch, als das gemeine, am Gestelle das gelbe Läusekraut des Hrn. Pallas; eine neue Art Arabas (berchtesgadenfis), deren Stengel ganz einfach, und deren Blätter mit Haaren eingefaßt, die unterften spatenförmig und schwachgezahnt, die übrigen ohne Stiele und lanzenförmig sind; auch eine neue Art Storchenschnabel, die über den Winter aushält, (integrifolium), mit ungestillten lanzenförmigen Blättern, und einblumigen Blumenstielen; eine neue Art Habichtkraut

kraut (rupicaprae), mit vielblumigem, blattreichem und sehr haarigem Stengel, sehr zotigen Blumenkelchen, und lanzenförmigen Blättern, von welchen die untersten Stiele haben, die übrigen aber ohne Stiele sind; ein neues Riedgras (brachystachys); es hat sehr kurze und halbhängende Aehren von verschiedenem Geschlechte, und mehr, als eine männliche; es kommen 3 Aehrenstiele aus einer Blattscheide, und ein einiger Liefer. Zwischen dem Krummholzbaum und der Fohre (Pinus sylvestris) sah der Herr R. so viele Zwischenstufen, welche beyde vereinigen, daß er kein Bedenken mehr trägt, jenen für eine Spielart von dieser anzusehen; auch sollen sehr junge Krummholzbäume, wenn sie in gutes Erdreich versetzt werden, schlanke gerade Föhren geben; Ob der Alpenwachholder eine eigene Art sey, wagt er nicht zu entscheiden: Zwo neue Waldarten des Afmooses; die eine, weil sie auf bloßem Kalkstein wächst, titanophyllum, mit walzenförmigen einfachen Stämmchen, eyrunden gespitzten Blättern, birnförmigen, schiefen, und im Alter gefurchten Kapseln, und cirrhatum mit Blättern, die im Alter zurückrollen; eine neue Art Knotenmoos (genigilatum), mit ziemlich nackenden, fast knotigen, an der Spitze blattreichern und etwas kolbenförmigen Stämmchen und lange haar- oder pfriemenähnlichen Blättern; eine neue kriechende Jungermanie (epiphlaea), deren Blätter wie halbe Teller gerundet sind, abwechselnd und wie Dachziegel anfeinander liegen, und deren Fruchttheile an der Spitze eines aufrechten etwas längern Blattes ohne Stiel sitzen: Die aschgraue, die braunschwarze und die Kalkflechte gehören zur zusammenfließenden, die gehörnte, die Büchsenflechte, die aussätzige, die gefranzte, und die Scharlachflechte, zur korallenförmigen, zwo neue Arten, calniflorus und Pollicula, zwey neue Arten Staubschwamm, muscorum und Cuphorbiae. Viele Pflanzen könnten zu Anfang der Erde nicht da gewesen seyn, wenn es damals keine Dammerde gegeben hätte, und da diese mittelbar oder unmittelbar von Gewächsen leben, also auch keine Thiere. Der sechs und zwanzigste Brief liefert einen Beytrag zu Provincialnamen in der Naturgeschichte; viele unter ihnen scheinen doch mehr die allgemeine deutschen Namen, teur mit eem Provincialaccent und der Provincialendung zu neyn: so z. B. Adach statt Attich, blauer Träubbelaer statt Träubchen, Schneebleaml Schneeblümchen, Dachl statt Dohle, Goasbart statt Bocksbart, Hoadach statt Heide, Magn

statt

statt Mohn, u. s. w. Die mittlere Zahl der Fruchtbarkeit bey den Kartoffeln ist im Zillerthal 18fältige Frucht. Das Volk bildet sich ein, daß seit ihrer Einführung fieberartige Krankheiten im Thale häufiger vorkommen; es gebraucht das Wasser, das mit Eisenhütchen gekocht worden ist, an Kälbern, die mit Läusen geplagt sind. Im Pinzgau bereitet man aus den Preuselbeeren, indem man Wasser einige Monate oder auch den Winter durch darüber stehen läßt, einen hochrothen, säuerlichten, kühlenden und blutreinigenden Trank; auch macht man Gallerten daraus. Im Zillerthal aber aus den Heidelbeeren einen sehr starken und schmackhaften Brandwein: Auch kocht man das Wasser, das bey dem Einschneiden der Rüben abfließt, zu einer Gallerte ein, die man als anfeuchtendes Mittel gebraucht. Der letzte Brief enthält Nachrichten von der natürlichen Lage von Zell, seiner Bevölkerung, der Fruchtbarkeit seines Bodens, seinem Gesundwesen, verglichen mit andern Gegenden Salzburgs, und ganze Reihen von Geburts- Sterbe und Trauungslisten aus den verschiedenen Pfarreyen des Zillerthals, zu welchen die Vorrede noch einen Beytrag liefert. Zell liegt nach de Luc's Art zu messen, 1680. Schuhe über der Meeresfläche; die ganze Volksmenge des Thals beträgt 14217, in der Pfarrey Fügen und Ried stirbt aus 594 erst einer; das gewöhnliche Meel aller Einwohner des Thals ist Gerstenmeel; Tabellen über die Erndte verschiedener Feldgewächse in den Jahren 1776-1783; selbst des Heus, des Grummets und der Butter, doch mit einigen Lücken; ein Abtheil des Feldes wird gewöhnlich zu Winter- ein anderer zum Sommergetraide, 4-5 zu Graswuchs bestimmt; im ersten Jahre wird Weizen, im zweyten Roggen, und noch nach der Rogenerndte Rüben, im dritten Gerste darauf gebaut; im vierten und fünften wird es auf Gras und Weide genützt; auf Berggütern wird das Land mit grossen Häuen umgerissen. Die geringe Menge der Eben in diesem Thale sey eine Folge der geringen Sterblichkeit und der großen Fruchtbarkeit.

Physikalische Arbeiten der einträchtigen Freunde in Wien. Aufgesammelt von Ignaz Edeln von Born, kais. kön. wirklichen Hofrath, der k. Akademie der Naturforscher; der Akademien der Wissenschaften zu St. Petersburg, London, Upsala, Stockholm, Göttingen,

Toulouse, und mehrerer gelehrten Gesellschaften Mitgliede. 4. Des zweyten Jahrganges erstes Quartal. 1786, bey Wappler. 128. Seiten.

Den vorzüglichen Werth dieser Sammlung **Physikalischen Arbeiten**, welche unter der strengsten Aufsicht eines Mannes herauskommet, der durch sorgfältige Anwendung der Naturkräfte unsers Vaterlandes solchem so ersprießliche Dienste leistet, ist zu bekannt, als daß sie unsers Lobes bedürfe! Es enthält die uns vorliegende erste Abtheilung des zweyten Jahrganges: Herrn Abbe Tobias **Gruber**, Abhandlung von der Figur der Basalte; des Freyherrn von **Pacassi**, Versuch über die Rektifikazion elliptischer Bögen, und die Quadratur sphäroidischer Dreyeke; Ebendesselben, Versuch einer neuen Methode zu Integriren; Herrn Karl **Plovers**, Bergrichters in **Kärnthen**, Beschreibung des Streichens der Hauptgebürge aus der **Schweiz** durch die inneröesterreichischen Länder. Hrn. Prof. Märters Nachricht aus den **bahamischen**-Inseln an Herrn Hofrath von **Born** und Herrn Adjunkts **Voigt**, Abhandlung über die Naturgeschichte **Böhmens**: diese Beantwortung, der von der Gesellschaft der Wissenschaften in **Böhmen** aufgestellten Preisfrage, welche das Accessit bey dortiger Akademie erhalten, muß den Liebhabern der Naturlehre um so willkomner seyn, weil sie unter andern eine umständliche Anzeige derjenigen Schriftsteller enthält, welche sich mit der Naturgeschichte **Böhmens**, und Mährens beschäftiget haben.

Erdbeschreibung.

Beschreibung der k. k. Residenzstadt **Wien**. Ein Versuch von Herrn Professor de Luca. 1. Theil. 8. **Wien** 1785. Bey Kurzböck. 602. S. mit Kupfern.

Unsere Leser, welche im Fortgange dieser Zeitschrift, von uns erwarten, daß wir nichts Bemerkungswürdiges das unser Vaterland und die Kaiserresidenz insbesondere angehet, unberührt lassen, werden es uns Dank wissen, wenn

wenn wir bey dieser Gelegenheit das Werk eines Mannes wieder in Erinnerung bringen, der durch Bekanntmachung seiner **Staatsanzeigen**, zu mehrerer Kenntniß von den k. k. Erbstaaten den Weg gebahnt und sich dadurch einen ausgebreiteten Ruhm erworben hat. Wir wollen zwar nicht behaupten, daß der erste Theil dieses Werks, Fehler frey und nicht mancher Verbesserung fähig sey; allein wenn man mit uns die mannigfaltiger Schwierigkeiten überleget die einem Geographisch-staatistischen Werke, und oft mit Vorbedacht, in den Weg geleget werden, wird man jede Tadelsucht unterdrücken und in den folgenden Theilen nähere Berichtigung erwarten. Nach dem Plan des V. enthält dieser erste Theil, der ganz geographisch-staatistisch ist, folgende Stücke: Grundrisse der k. k. Residenzstadt = = der **Nagelsche** übertrift sie alle an Vollständigkeit; dem dieser Grundriß zu kostbar ist, kann der **Grimmische** gute Dienste leisten. — Topographische Beschreibungen von Wien. — Lage und Grenzen. — Umfang und Größe. — Luft. — Boden. — Flüsse. — Eintheilung der Sadt (in vier Viertel und 34. Vorstädte.) — Einwohner. — Naturgeschichte und Oekonomie Handlung. — Das Ganze ist mit einem brauchbaren Register versehen.

Vermischte Schriften.

Auch die Deutschen haben ihre feinen Köpfe. Einige Gelegenheits-Scenen. 8. Wien 1786. 15. Seiten.

Ein Gelegenheits-Schriftchen beym Tode der unvergeßlichen Künstlerinn K. **Jaquet** — und als solches mag es so hingehen. Die Schilderungen von **Schakespear**, **Diderot**, **Voltaire**, **Garrik** und **le Kain**, sind nicht so ganz übelgerathen — erschöpft aber ganz gewiß nicht!

Unter den unendlichen Gelegenheits-Gedichten und Schriften, wozu der Tod einer unserer besten Schauspielerinnen leider! den Anlaß geben müßte, zeichnet sich folgende vortheilhaft aus: **Katharina Jaquet, eine Dramatische Skizze von Schink. 8. — Mit dem Kupferstich, dem Andenken dieser Künstlerinn gewidmet. Wien 1786. Bey Wucherer.** Es ist mit Sachkenntniß und nicht im Trompeten-Ton des Enthusiasten, sondern im Nachdenken des sorgfaltigen Beobachters geschrieben.

Briefe über die Denk- Glaubens- Red und Preßfreiheit, herausgeben von Johann Kern, Professor der Metaphysik zu Ulm. 1786. S. 139.

Worte eben zu ihrer Zeit gesagt! Eben da Joseph II. ein so erhabenes Beyspiel von **Gewissensfreiheit** — und von **Denk- und Preßfreiheit**, der Folgezeit zum Beyspiele aufstellt! Diese Freiheit, sagt der V., hat ihre Vorzüge, und ihre Mängel — sie ist nicht ohne Nachtheil — allein das Gute überwiegt daß Böse unendlich! Und wozu würde unter andern die Einschränkung der Preßfreiheit in **Deutschland** nutzen? Was in dem südlichen Theile als verbotene Waaren konfiszirt worden, wird, da unser Vaterland in viele kleinern Staaten zerstückelt ist, in dem nördlichen Theile ganz ungehindert gedruckt, und von da aus in ganz **Deutschland** verbreitet. Diejenigen Staaten also, welche die Preßfreiheit erschwehren, verliehren bey dieser Lage der Sachen offenbar: Sie jagen dem Nachbar den Haasen in die Küche, und kaufen sich dann für ihr gutes Geld eine Portion davon. ꝛc. ꝛc.

Akademische - Nachrichten.

1) Den 25. v. M. hielt die böhmische Gesellschaft der Wissenschaften zu Prag eine ausserordentliche Versammlung, um über die eingegangenen Preisschriften des vorigen Jahrs zu urtheilen, und die Preise zu vergeben. Auf die mathematisch-astronomische Frage:

„Welche Unvollkommenheit findet man bey den erfundenen Methoden, die Bewegung der Mondsapsiden zu bestimmen, und wie kann diese Bewegung auf das genaueste bestimmt werden?„

hatte die Gesellschaft keine befriedigende Abhandlung erhalten, und da einige Mitglieder der mathematischen Klasse sich äusserten, der Gesellschaft selbst einige Auflösungen nächstens vorzulegen, so hat die Gesellschaft beschlossen, diese Frage indessen ruhen zu lassen, und nicht auf die weitere Auflösung zu dringen.

Durch

Durch eine andere Preisfrage:

„ Einer physikalischen Beschreibung eines merkwürdigen Bezirks oder Kreises von Böhmen, und seinen natürlichen Produkten aus den drey Reichen der Natur. „

waren drey Schriften veranlaßt, so vorzüglich die Aufmerksamkeit der Gesellschaft beschäftigten.

Die erste behandlte die Naturgeschichte der Gegend um Reichenberg im Bunzlauer Kreise, mit der Devise: Est igitur cognitio naturalis patriæ præferenda exterarum regionum contemplationibus. *Linnæus* Amœn, Acad. Vol. I. p. 1.

Die zweyte den Rakonitzer Kreis mit der Devise: Hoc nempe ad homine exigitur, ut prosit hominibus, si fieri potest multis, si minus paucis: si minus proximis; si minus sibi. *Seneca.*

Die dritte den Bunzlauer Kreis mit der Ueberschrift: Fortuna multis nimium nemini satis dedit. *Seneca*

Ungeachtet die Gesellschaft besonders in 3 Schriften sehr nützliche und manche vortreffliche Nachrichten entdeckte, und deren Nützlichkeit nicht verkennt, so schienen sie doch nichts derstoweniger von der erwarteten Vollständigkeit einer gekrönten Preisschrift noch etwas entfernt zu seyn. Da aber die Verfasser dieser Schriften sich allzuverdient gemacht, als daß man ihren Fleiß, Geduld, Mühe, und gezeigte Kenntniße nicht belohnen sollte, so hat die Gesellschaft beschlossen, dem Verfasser der Naturgeschichte der Gegend von Reichenberg mit der Devise des Linne als der besten, und in Rücksicht des physikalischen Werths an vorzüglichsten bearbeiteten Schrift, den ausgesetzten Preiß, jedoch blos als eine Belohnung zuzusprechen. So hat die Gesellschaft Anstand genommen, die versigelte Devise mit dem Namen des Verfassers eher zu erbrechen, bevor derselbe sich äussert, ob er wünscht, seinen Namen bekannt zu machen. Die Gesellschaft findet auch die beyden andern Schriften nach einigen Aenderungen des Druckes würdig, doch wird sie nicht eher hierüber entscheiden, bevor sich nicht die beyden Verfasser erkläret haben ob sie ihre Schriften der Gesellschaft überlassen.

Die Gesellschaft beschloß auch, die nämliche Preisfrage nächstens mit einem verstärkten Preise und einigen Abänderungen auf das neue zur Beantwortung aufzustellen, und wird die itzt eingegangenen Schriften in einem besondern Werke

ke dem Drucke übergeben, um allen und jeden, die sich mit der Bearbeitung dieser Preisaufgabe in der Zukunft beschäftigen wollen, zu zeigen, wie weit man gekommen sey.

2) In der am 26. Jänner d. J. zur Feyer des Geburtstages des Königs von Preußen gehaltenen außerordentlichen Versammlung der Königl. Preuß Akademie der Wissenschaften zu Berlin, las der vortreffliche Staatsminister von Herzberg, eine Abhandlung vor: Sur la véritable Richesse des Etats, la Balance du Comerce & celle du Pouvoir. Diese Abhandlung ist gegenwärtig gedruckt und öffentlich bekannt gemacht worden — nach dem Grundsatze des erhabenen Verfassers: daß ein mächtiger Staat in öffentlichen Angelegenheiten, eigentlich keine Staatsgeheimniße haben müsse.

3) Die k. Schwedische Akademie der Wissenschaften zu Stockholm, hat am 15. Februar eine Versammlung gehalten, in welcher der Professor zu Upsal Herr Mallet, das Präsidium niederlegte und der Professor, und Domprobst in Abo, Dokt. Gadolin, zum Quartalpräsidenten erwählet wurde. Zugleich wurden 9. Inländer und 2. Ausländer als Mitglieder der Akademie aufgenommen. Die beyden letztern sind: der bisherige Präsident des Magistratualraths zu Meiland, Graf Pietro Verri, und der Profes. der Mathematik und Physik in Greifswalde, H. Nordmark.

3) Bey der Académie Françoise hat der Graf Guibert die Stelle des Herrn Thomas erhalten.

5) Die Akademie der Wissenschaften zu München, deren Fond zu einem Arbeitshause verwand werden sollte, hat gegen ihrer Aufhebung durch den Grafen von Oynhausen nachdrückliche Vorstellungen thun lassen.

6) Am 12. J. d. wurden von der kuhrfürstl. Akademie der schönen Künke zu Düsseldorf die gewöhnlichen Preise unter die Lehrlinge feyerlich ausgetheit. Den ersten Preis der Mahlerkunst, der für ein historisches Stück bestimmt war, erhielt Herr von Landsheer, von Brüssel; Herr Rutter, von Venlo, und Herr Cornelius, von Düsseldorf des Accessit. Herr Thelott, von Augsburg, der im Jahre 1783. den Preis der Kupferstecherkunst davon getragen, und seitdem vie-

le

le schöne Kupferstiche gemacht hat, erhielt den ersten Prei dieser Kunst, und Herr Vollscheid, von Eytorf. den zweyten. Herr Flägel, von Düsseldorf, erhielt den ersten Preider Baukunst, und Herr Gilles, von Düsseldorf, den zweyten, wie auch den, der im Zimmerwesen aufgegeben war. Obgesagter Herr Thelott erhielt auch den Preis der Zeichnung nach dem Leben, und so wurden noch verschiedene Preise in unterschiedlichen Gefachen der Künste und künstlicher Profession ausgetheilt.

(7 Am 15. v. M. ward zu **Breslau**, in Gemeeinschaft mit dem engern Ausschuß der Schlesischen Landschaften, die Generalversammlung der dasigen ökonomisch-patriotischen Hauptsocietät gehalten. Der wirklich dirigirende Staats- und Kriegsminister Herr von **Hoym**, eröffnete die Sitzung mit einer Vorlesung über die, Mittel, wie der Bauer durch seine Grundherrschafeen auf eine für beyde Theile leichte und angenehme Art bewogen werden könne, nicht nur seine Wirthschaft mit mehr Kenntniß und Vortheile zu treiben, sondern auch seinen Verbindlichkeiten gegen den Staat und seine Grundherrschaften mit mehr Liebe und Bereitwilligkeit nachzuleben." Hierauf bewies der Sekretair der Gesellschaft, der Herr Obersyndikus **Börner**, aus seinen dreyjährigen Versuchen, daß der Anbau des Reises (Oryza sativa) unter freyem Himmel und im Grossen, theils wegen der Kürze, theils wegen der Veränderlichkeit der Witterung den Sommer in **Schlesien** nie ins Werk zu richten sey. Es wurde also der Preis von 30 Dukaten, welcher im vorigen Jahre zum zweytenmale auf den Anbau des Reises in **Schlesien** im Grossen ausgesetzt wurde, aufgehoben, und der Preis von 20 Dukaten nochmals, auf die beste und vollständige Beschreibung der in zweyten, oder mehrern Distrikten **Schlesiens** üblichen Wirthschaft, ausgesetzt, da bis jetzt nur eine eingelaufen ist. Nachher meldete der Herr Generallandschafts-Repräsentant von **Lüttwitz**: der jetzige Besitzer der zwey Meilen von **Breslau** gelegenen Gutes **Kriechen** habe es durch wiederholte Versuche endlich dahingebracht, daß die Zug- und Mastochsen die wilden Castanien ohne die mindeste andere Zurichtung mit dem größten Appetit fressen, und endlich verlas der Herr Münzmeister **Dietrich** eine Abha dlund: „Von dem allgemeinen Nutzen der Entdeckungen und Wirkungen der künstlichen Luftarten in Rücksicht auf die Atmosphä-

re,

re, die Gesundheit der Menschen und das Wachsthum der Pflanzen." — Zu ordentlichen Mitgliedern der Gesellschaft wurden bey dieser Gelegenheit aufgenommen der Königl. Kriegs- und Domainen-Rath, Herr **von Massow in Breslau**, und der Assessor des Collegii medici et sanitatis **in Breslau**, Herr Doktor **Ruprecht.**

Vermischte Nachrichten und Anzeigen.

Hydro- und topohydrographische Karten von den k. k. Erbländern.

Den 20. d. ist die zweyte und letzte Lieferung der unter Garantie, der Herrn. **Karl.** u. **Fried Bargum** et Comp. hieselbst publizirten Hydro- und Topohydrographischen Karten von den k. k. Erbländern nebst dem 2. Theil des Memoirs fertig und bey gedachten Großhändlern, und bey Hrn. Ludwig Gräffer und bey andern Buchhändlern ausgegeben worden.

2. Schmidts Geschichte der Deutschen 6. Band.

Schon vor einiger Zeit hat dieser Band bey Baumeister in Wien die Presse verlassen.

3. Voyage de Figaro en Espagne.

Die drey Ausgaben dieses frivolen Werkchens, das eigentlich nichts als **Vergessenheit** verdient, und wozu sich der Marquis de Langle als Verfasser angegeben hat, sind auf Vorstellung des Spanischen Bothschafters Herzogs von **Aranda** zu **Paris**, durch die Hände des Nachrichters öffentlich verbrannt worden.

4) Das angenehme — das nüzliche einer wohlgerathenen Topographie ist so manichfaltig — als manichfaltig die Arten der Leser, und des Geschmacks der in unserem Jahrhundert gewis zahlreich bevölkerten Lesewelt sind. Ueberhaupt aber ist dieselbe in jedem Falle ein sehr brauchbarer Beitrag zur Geschichte eines jeden Landes, dessen Kenntnis man aus den zuverläßigsten Karten nur oberflächlich erhält. Aus diesem Grunde sind diese Länder-Beschreibungen, von verschiedenen geschickten Federn bearbeitet worden; nur das Markgrafthum Mähren hatte bis nun niemand mit besonderem

Fleiße

Fleiße topographisch geschildert; denn die wenigen meistens, mangelhaften Beschreibungen, die hie und da anderen Werken eingeschaltet sind, kann man nicht einmal Skizzen einer ächten Topographie nennen. Man glaubet hiemit nichts überflüßiges zu wagen, wenn man eine so viel als nur möglich vollständige Topographie von Mähren, Kennern und Liebhabern diese Art Arbeiten ankündiget. Dieses Werk ist von der Feder eines Patrioten, der sich ungemein viel Mühe gab, ohngeachtet aller Hindernisse die ihm seine Amtspflichten, häuslichen Geschäfte und — was man nicht glauben sollte — selbst jene von denen man litterarische Unterstützung hoffen konnte, in den Wege geleget haben, aus richtigen, sorgfältig geprüften, und ächt befundenen Quellen gesammelte Topographische Schilderung des Markgrafthums Mähren, dieses mehr als aus einem Gesichtspunkt merkwürdigen und schönen Landes zu liefern, so vollständig zu liefern, als noch je eine an das Tageslicht kam. Das ganze Werk erscheinet in zween mäßigen Oktavbändern, deren erster die Einleitung enthält, worinnen die Größe und Lage, die Flüsse, die natürliche Beschaffenheit, der Nationalcharakter, die geistliche und politische Verfassung, Macht, Bevölkerung und Eintheilung des Landes genau behandelt werden.

Dann folget die in alphabetischer Ordnung eingeleitete topographische Derterbeschreibung des Ollmützer, Prerauer und Hradischen Kreises, von einer sehr schön gestochenen Landkarte begleitet, auf welcher man nicht nur viele, selbst in der grossen Müllerischen Karte sich ergebende Verstosse, so viel deren entdecket werden konnten, mit sonderbaren Fleiß berichtiget; sondern auch sowohl die ehemalige als itzige Kreiseintheilung angezeiget eine Menge alter merkwürdiger Schlösser — die in andern Karten vermischet werden, an gehörigen Oertern beygesetzet, und sogar die aufgehobenen Stifter und Klöster von den bestehenden durch besondere Zeichen unterschieden hat. Der zweyte Band, enthält die übrigen drey Kreise, nämlich: den Brünner, Znaimer, und Iglauer. Diese beyden Bände werden sich ungefähr auf 58. Bogen in groß Oktav belaufen, wovon schon würklich 13 Bogen die Presse verlassen haben, und der erste Band bis Ostern, der zweyte aber in zwey Monaten darauf ganz gewis fertig werden wird. Um den Herrn Liebhabern das Anschaffen dessen zu erleichtern, wird solches auf Pränumeration

tion angekündiget und die Zeit bis 8. April dazu bestimmt. Der Pränumerationsbetrag für beyde Bände sammt der dazu gehörigen Karte ist 2. fl. Nach Verlauf dieser Zeit aber 3. fl. Für gute Korrektur, wie auch für Druck und Papier wird bestens gesorgt. Prag den 12. März 1786.

Kasper Widtmann
Buchhändler und Verleger.

Neu erschienene Schriften.

(Fortsetzung März 1786.)

142 Des Hrn. General Grafen Franz Kinsky gesammelte Schriften 3. 4. Thl. gr. 8. Wien 1786. bey Wappler 1fl. alle 4. Thl. 2. fl. 30. kr.

143. Ebendesselben für Weltrekruten 2. mit Anmerkungen versehene Auflage gr. 8. 1786. 24. kr. (bey demselben.)

144. Wer hat das Eigenthumsrecht auf die Klostergüter überhaupt? Wer auf jene insbesondere welche die Klöster in auswärtigen Staaten besitzen? Zwo wichtige Fragen beantwortet von Rendler, Weltpriester 8. Wien 1786. bey Ludwig. 10. kr.

145. Der Linbus ein Pandant zu unsern neuesten Reisebeschreibungen, 1. Thl. von Perinet 8. Wien 1786. Bey Toricella. 40. kr.

146. Trost aus Osten für Brüder Freymaurer in Wien. 8. 1786. Bey Hartl. 4. kr.

147. Drey Freymaurer Reden, gehalten vor dem 12. December 1785. in der Loge zum Biedermann, zu Lemberg. 8. Wien. 1786.

148. Hrn. Abbts Duguet Briefe christlich-moralischen Inhalts, in einer Auswahl. Erster Thl. A. d. Franz. Wien. 1786. bey Hörling. 1. fl. 15 — 24. kr.

149. Ist Eibel ein Ketzer? 8. Bregenz und Wien bey Hörling. 1785. 24. kr.

150. Sydenhams Medicinische Werke 1. B. übersetzt von Mastalier, Doktor der Arzneywissenschaft gr. 8. Wien. 1786. bey Hörling. 1. fl. 45. kr.

Wien, gedruckt und zu haben in allen k. k. Erbländern in den Edel von Trattnerischen Buchhandlungen, und bey dessen Kommissionärs und Kollekteurs.

Allgemeine Wiener
Bücher-Nachrichten.
1786.

Nro. XIII. den 29. März.

Theologie.

Anfangsgründe zur allgemeinen gelehrten Geschichte, als eine Einleitung zur sämmtlichen gelehrten Geschichte der Theologie, mit Anmerkungen von Paulin Erdt. 8. Augsburg. 1786. Bey Rieger; und in Wien bey J. T. Edlen von Trattnern. 515. S.

Ein kurzer Auszug aus einem größeren Werke von 20 Abtheilungen, über die gelehrte Geschichte der Theologie, welches mit der Zeit erscheinen wird, wenn, wie der Verfasser sagt, es noch Leute giebt, die ein so weitläuftiges Werk in lateinischer Sprache lesen können — oder wollen! Als Auszug genommen, ist das vorliegende Buch, insonderheit für angehende Theologen, brauchbar zu nennen. Es handelt im ersten Hauptstücke: Von der gelehrten Geschichte überhaupt. Im zweyten Hauptstüke, kömmt der V. seinem Gegenstände näher — und liefert eine Anzeige allgemeiner Schriften von der gelehrten Geschichte. Hierbey wird Baccos von Verulam, Jonsius, Böklers, Lambecks, Konrings, Kranzens, Morhofs, Richters, Paschens, Löschers, Gundlings, Struvens, Miläus, Reimanns, Arnds, Küsters, Stollers, Zinkens, Schmeizels, Bertranns, Heumanns, und des Pater Zaccaria, wie billig, gedacht. — Näher behandeln diesen Gegenstand, nach dem Verfasser, Herbelot, Fabricius, Reimann, der V. der Litteratur des katholischen Deutschlands, Baulny, Longschamp, Tiraboschi, Fr. Ant. Zaccaria, Thurn, Paquot, Lilienthal, Gundling, Leyser; Liron, Sallenger, des Molets, Calogera, Gori. Das dritte Hauptstück handelt: Von dem Anfange der Gelehrsamkeit, den Erfindungen in Künsten und Wissenschaften, der Geschichte

jeder Wissenschaft, den Verdiensten der Alten und Neuen um dieselben, und den Feinden der Wissenschaften. Das vierte Hauptstück, beschäftiget sich mit dem berühmten Leuten, die sich in der Gelehrsamkeit einen Namen gemacht — und ihren verschiedenen Schriften: Hierbey werden Hamberger, Niceron, Boyer, P. Coronelli, Morhofer, Abt Jerusalem, Assemann, Hofrath Michaelis, Bartolocci, Wolf, Colouiez, Port du Tertre, Calmet, Mongitori, Fatorini, Foppen, Zwittinger, Horany, Janozky Bora, Peßel, und andere gelehrte Ungarn, und Böhmen, nicht mit Stillschweigen übergangen. Das fünfte Hauptstück, verbreitet sich näher über einige Werke der Gelehrten insbesondere; wobey einige allgemeine Bücher Verzeichnisse, und auch Zeitschriften, zu Wegweisern angegeben werden. Eine jede Nation findet darinnen ihren Standort und wird gezeigt, in wie weit sie auf das allgemeine mitgewürckt habe. Das sechste Hauptstück, lehret die Mittel und Wege, durch welche die Gelehrsamkeit zu der Höhe, welche sie gegenwärtig behauptet, gelanget ist — und in dieser Verbindung, das siebente und letzte Hauptstück: Den Umfang der Gelehrsamkeit, und die Art und Weise die Wissenschaften zu lehren, und zu lernen. In diesem lezten Kapitel wird, wie leicht; zu erwarten der Encyklopödien in ältern und neuen Zeiten gedacht — auch werden die nothwendigen Artikel von Toleranz- und Gewissens-Denk- und Presfreiheit, nicht übergangen. — Hier findet man die ruhmwürdigen Namen von Leibnitz, Lambert, Sulzer, Moses Mendelssohn, van Swieten, Hume, Sonnenfels, Wurz, Denis, Mastallier, und einiger andern neueren Schriftsteller. Einige Lehren, wie man die Zöglinge der Gelehrsankeit gegegen gefährliche Schriften verwahren solle, sind recht zweckmäßig auseinandergesetzt. — Das Ganze schließt mit dem Grundsatze: Daß die Gelehrten insbesondere die Religion zum Zwecke haben sollten. Hiebey wird folgender schönen Stelle aus J. J. Rousseau, gedacht: das letzte Mittel, dessen man sich gegen einen Ungläubigen zu bedienen hat, ist, daß man ihn rühre, daß man ihn ein Beyspile zeige, so ihn die Religion so liebenswürdig schildere, daß er nicht widerstehen könne. „ „

Briefe christlich-moralischen Inhaltes. Erster Theil. Aus dem Franz. des Abbts Duguet übersetzt gr. 8. Wien 1786. bey Hörling. 1 fl. 15 — 24.

Die-

Diese Briefe, wovon hier der erste Theil übersetzt erscheinet, sind schon aus dem Original bekannt und wegen ihrer reinen, auf Religion gegründeten Sittenlehre, in Jedermanns Händen; sie sind mit guter Auswahl aus dem größeren Werke gezogen worden; und die Uebersetzung ist rein und fließend. Nach dem Plan des Uebersetzers, schränkte sich der Inhalt des fertig gewordenen ersten Theils auf folgende Briefe ein. 1. Brief. Erinnerungen an eine gottgeheiligte Person zur Herstellung und Erhaltung einer lautern und eifrigen Frömmigkeit. 2. Brief. Regeln, die Sünde von dem, was nur Versuchung ist, zu unterscheiden, sonderheitlich bey dem Stolze und der Eigenliebe. 3. Brief. An eine Vorsteherin. Ueber ihre Pflichten, und die Mittel, sie zu erfüllen. 4. Brief. An Fräule ***. Der Zweck dieses Briefes ist, die Furcht der Gerichte Gottes nützlich zu machen; die Schrecken des Todes zu vermindern; durch Busse und Demuth dazu vorzubereiten; und alles durch die Liebe zu Jesu Christo und durch die Hoffnung zu vervollkommen. 5. Brief. An ebendieselbe. Die Christen müssen den Tod verlangen. Beweggründe eines solchen Verlangens und eines demüthigen Vertrauens auf Jesum Christum. Wie sehr die Personen von Stande und Ansehen sich vor dem Tode demüthigen sollen. 6. Brief. An eben dieselbe. Trost über den Tod eines verdienstvollen Priesters, der ihr Vertrauen besaß. Merkmale eines nützlichen Vertrauens. Vortheile langwieriger Krankheiten, sonderbarlich für Personen, welche die Welt zu sehr geehret hat. 7. Brief. An einen Seminariumsdirektor. Der Beruf ist nothwendig zum geistlichen Stande; dieser muß sicher seyn, wenn man ruhig darüber seyn will. Man muß über die kleine Zahl guter Hirten weinen, und Gott bitten, daß er solche seiner Kirche schenke. — Es ist oft besser, sein Gut behalten, um länger Allmosen geben zu können, als es auf einmahl unter die Armen ganz austheilen. — Was für eine Unschuld und Reinigkeit die Diener der Kirche vor und nach ihrer Weihe haben sollen. 8. Brief. Antwort auf die verschiedene Fragen eines Landpfarrers über die Ausspedung der Sakramente, Verwaltung seiner Pfarre, und Einrichtung seines Betragens. 9. Brief. Verschiedene Einnerungen zur nützlichen Verwaltung seiner Pfarre. 10. An einen Priester. Von der Gil[illegible]keit der Lossprechung von läßlichen Sünden. Gebrechlichkeits- und Bosheits sünden. Ob man über Sünden, von denen man schon ein-

mal losgesprochen wurde, noch einmal losgesprochen werden könne. 11. Brief. Ueber die Beichte läßlicher Sünden, worüber man keine wahre Reue hat. 12. Brief. Beschreibung der Tugenden und der erbaulichen Beschaffenheit einer Person, die der Tod erst hingerissen hatte. Ein Trostbrief für die noch lebenden Blutsfreunde. 13. Brief. An eine Dame. Man bittet sie um Gnade für einen Hausoffizier, der einer Untreue überzeugt war; und stellet ihr vor, mit was für einer Genugthuung sie sich befriedigen lassen soll. 14. Brief. Vortheile der Einsamkeit. Sie entdeckt uns jene Wahrheiten, die uns in der Unruhe der Welt entwischen. Das Gebet ist ein Werk des Herzens, und man redet zu Gott nur durch die Liebe. 15. Brief. An Herrn*** Ueber den geistlichen Stand, und die Studien. Was man für einer Ordnung bey Lesung der heiligen Väter und Kirchenautoren folgen soll. 16. Brief. In welcher Ordnung man die Werke des heil. Augustin lesen soll. 17. Brief. An P. Calabre, aus dem Oratorium. Ueber verschiedene moralische Punkte. 18. Brief. An eine Jungfrau. Die Versuchungen wider die Reinigkeit werden durch die Demuth vertrieben. Gott läßt sie zu, uns an unsern Stolz zu erinnern, oder uns dafür zu strafen. Was man in diesem Zustande in Rücksicht der Kommunion thun soll. 19. Brief. Antwort auf einigen Fragen über einige Lehr- und Sittenpunkte. 20. Brief. An eine in der protestantischen Religion gebohrne Dame. Man zeigt ihr, weil sie kein Recht gehabt hatte, die Trennung anzufangen, so habe sie auch keines, in der Trennung zu verbleiben. Es ist vernünftiger, sich dem Ansehen der Kirche, als der Prediger zu unterwerfen, sonderheitlich in dem Streit über die Kommunion in beiden Gestalten. 21. Brief. An einen Geistlichen. Ermahnungen und Regeln, die er einem unbekehrten Büsser von Stande geben soll. 22. Brief. An zween Religiosen. Grundsätze und Regeln über den Beruf zu den Weihen. 23. Brief. An Herrn *** Ueber die Moden und den Putz. — Auszug eines Briefes des Herrn Treuve, damal zweiten Kooperators bey St. Andre zu Paris, nachmaligen Dompredigers zu Meaux, wo er verschiedene Gewissenspunkte vorlegt, und ihre Entscheidung vom Doktor Arnauld verlangt. Auszug der Antwort des Herrn Arnauld auf den vorhergehenden Brief. 24. Brief. An einen Erzieher zwoer jungen Personen. Mit einer edlen Art von Weigerung werden die heiligen Basilius und Gregorius von Nazianz geschildert, und einer

gegen

gegen den andern verglichen. 25. Brief. An eine Frau über den Tod ihrer noch unmündigen Tochter. Trostgründe aus dem Glauben und der Religion gehoben. Gefahr einer zu natürlichen, obschon gemässigten Zärtlichkeit. 26. Brief. An eine Dame. Ueber die Widerwärtigkeiten; über die Furcht vor den Gerichten Gottes; über den Aufschub einer vollkommenen Genesung, und mehrere andere moralische Punkte. 27. Brief. An eine Jungfrau. Nicht jede Prüfung ist Strafe; und nicht jede Strafe zeiget göttlichen Zorn an. Es ist gut, daß uns Gott seine Gaben verbirgt, auf daß der Stolz sie nicht raube. Nutzen der Trockenheit, die auch die Frömsten fühlen: was sie davon für einen Gebrauch machen sollen. 28. Brief. An einen Vorsteher einer geistlichen Gemeine. Die Ehrfurcht vor dem Altarssakrament muß mit Vertrauen und Liebe verbunden seyn. Was für ein Hunger dazu erfodert werde. 29. Brief. Auszug eines Briefes an ***, Einige Mittel ein bosartiges Mädchen zurecht zu bringen. 30. Brief; An eine Frau. Obschon die Versuchungen verschieden sind, so sind sie doch Versuchungen; und eine übermässige Furcht führt eben sowohl zur Lauigkeit, als eine stolze Zuversicht. Mittel diese Furcht zu zerstreuen. Man irret, wenn man glaubt, sie fliesse aus der Demuth. Nichts ist demüthiger als die Erkenntlichkeit und Liebe. Weil wir uns arm fühlen, so müssen wir zu Jesu Christo gehen. 31. Brief. An eine junge Person, die sich durch ein heiliges Liebeswerk eine Todeskrankheit zugezogen hatte. Man dürfe den Tod fürchten; müsse aber diese Furcht die Hoffnung mässigen. Es sey kein Unglück, jung zu sterben; vielmehr es sey ehrenvoll, durch ein heiliges Liebeswerk dem Grabe zuzugehen. Die Unterwerfung sey die beste Zubereitung dazu. 32. Brief. An einen Geistlichen. Prüfung junger Leute, ehe man sie zur Tonsur zuläßt. Keine menschliche Absicht darf dabey seyn. Eigenschaften zur Tonsur. 33. Brief. An eine Kindererzieherin. Beym Kinderunterricht muß man sich sonderheitlich der Klarheit befleissigen, und bey jeder Wahrheit ziemlich stehen bleiben. In welcher Ordnung man die Heilswahrheiten vertragen soll. 34. Brief. Ueber die Flucht der Geistlichen zur Zeit der Verfolgung. Grundsätze des h. Augustin über diese Materie. 35. Brief. An eine schwangere Frau. Das Verlangen zu sterben, kann verdächtig seyn, weil es sowohl von der Muthlosigkeit, als vom Glauben herkommen kann. Das

sicherste ist, alles Gott heimzustellen: und ob man gleich das Leben nicht liebet; so muß man es doch ehren, weil es die Zeit unserer Busse ist. 36. Brief. An eine Jungfrau. Was die wahre Busse sey. Sie ist nur dem Stolz und der Eigenliebe schwer. Sie bestehet nicht allein im Aufschub der Lossprechung, und der Kommunion; sonddern in verschiedenen andern Tugenden. — Auszug eines Briefes an eben dieselbe. Ueber die Busse. 37. Brief. An eine neubekehrte Person. Vorschriften und Regeln, um ihre Bekehrung zu befestigen, und die Frömmigkeit, die sie ergriffen hatte, zu betreiben. 38. Briefe. Antwort auf einige über die Schauspiele vorgelegte Fragen. 39. Brief. An die Prinzessin von ***. Regeln, die sich für ihren Rang und ihren Platz schicken: und wie leicht eine so hohe Person der Tugend, Ehre und Ehrfurcht verschaffen kann. 40. Brief. An die Prinzessin von****. Antwort auf eine Berathschlagung für eine Person, die eine andere falsch angeklagt, und es mit einem Meineid bekräftiget hatte. Es ist nicht erlaubt, bei einer Ketzertaufe als Taufpath zu stehen. Von der Heiligkeit der Ehe. 41. Brief. An eine Dame. Ueber das Uebertriebene, das sie aus Liebe zur Busse gethan hatte und über die Nützlichkeit der Leiden. 42. Brief. An eine Jungfrau. Ueber eine Tagesordnung, die sie sich selbst entworfen hatte, und über den Nutzen und das Verdienst derselben, und mehr andere Erinnerungen. 43. Brief. An einen Domherrn, der ihn über verschiedene Fragen, die seinen Stand und seine Pflichten betreffen, um Rath gefragt hatte. 44. Brief. An seinen Enkel, über den Ehestand, den er antretten soll. 45. Brief. Antwort auf einen Rathschlag der Frau Marquisinn von *** über die Pflichten einer Frau gegen ihren Ehegemahl: was eine Tugend scheint, kann zum Laster werden, und man wird in den Augen Gottes unrein, indem man wider seinen Willen keusch seyn will. 46. Brief. An Herrn ***, der von ihm Regeln und Grundsätze in Rücksicht auf die Keuschheit verlangte.

Arzneygelahrtheit.

J. A. von Brambilla, k. k. Oberstabschirurgus ꝛc. Instruktion für die Professoren der k. k. Militairakademie. Alph. 9. B. Wien, bey J. T. Edlen von Trattnern 2. fl. 15 kr.

Nachdem wie schon im 8ten, 9ten 11ten und 12ten Stücke der diesjährigen Provinzialnachrichten, eine umständliche Beschreibung von dem Hauptspital (dem Gegenstande des zweyten Theils) entworfen haben; so begnügen wir uns den Inhalt des ersten Theiles, wegen Neuheit und Wichtigkeit eines solchen chirurgischen Systems in Deutschland, in Rückerinnerung zu bringen, obgleich das ganze Werk bereits am Ende des 1784ten Jahres fertig geworden ist — und um so anziehender für unsere Leser, indem sowohl die chirurgische Schule, als auch das Hauptspital, durch beträgliche Kostenverwendung ihres erhabenen Stifters, worunter die der Anatomischen Präparaten aus Florenz, keine der geringsten ist, den höchsten Grad der Vollkommenheit eben erreicht haben. Der Herr Oberstabschirurgus von Brambilla, Direktor aller dieser gemeinnützigen Anstalten, handelt in dem ersten Theile, die chirurgische Schule betreffend, im ersten Kapitel: Von den Obliegenheiten der Professoren im Allgemeinen bestimmet; im zweyten Kapitel: von den Obliegenheiten des Lehrers der Physiologie und Anatomie insbesondere; im dritten Kapitel: von dem Vortrage des Lehrers der Pathologie; im vierten Kapitel: von den chirurgischen Operationen, Instrumenten, Bandagen ꝛc. (Eine meisterhafte Abhandlung ganz auf Erfahrungen und angestellte Versuche gegründet;) im fünften Kapitel: von medicinischen Vorlesungen; im sechsten Kapitel: von den Obliegenheiten des Professors der Chemie und Botanik; im siebenten Kapitel: von der Anordnung einer Bibliothek und im achten: von den Obliegenheiten des Prosektors. Zuletzt folgen vier Stunden Tabellen, wann, und was gelesen werde, eine Conduiten-Liste und die Gesetze die Bibliothek betreffend.

Sprachlehre.

Ankündigung einer deutschen Sprachlehre.

Vielleicht wage ich zu viel, wenn ich eine **deutsche Sprachlehre** ankündige, da uns schon ein **Moritz, Adelung** u. a. m. damit beschenkt haben. Allein, wer da weis, welch eine bedeutende, und nachdrucksvolle, ja, ich kann sagen, welch eine erhabene Sprache, die deutsche ist, die mit Recht nächst der Lateinischen, den Rang unter allen übrigen Sprachen behauptet; der wird auch wissen, daß die deutsche Sprache auf deutschen wie auf lateinischen Schulen grammatisch zu lehren, und zu lernen, eben so viel Fleiß und Genauigkeit erfordert, als die Lateinische, als die Griechische; und der wird auch bekennen müssen, daß noch eine neue deutsche Sprachlehre zu schreiben, nicht überflüssig, vielweniger fruchtlos sey. Und — da die deutsche Nation bereits itzt das ist, was die griechische und römische Nation war, in Absicht der Industrie, ausdauernder Beharrlichkeit in Erfindung des Schönen und Erhabenen, in Absicht der Beredsamkeit; denn wer kennt und schätzt nicht Deutschlands grossen Leß, Zollikofer, Gellert, Spalding, Sturm; und — wenn ich noch mehrere nennen wollte — würde ich die Bescheidenheit beleidigen; der Deutsche sieht in Klopstock Griechenlands Homer und Latiums Virgil, in Ramler den Pindar, den Horaz; und sind uns nicht Wieland, Meißner, Lessing, Weiße, Stollberg, Jakobi, und andere mehr! als alle jene beliebte Dichter des grauen Alterthums? In Absicht der Philosophie: Europa weint um Einen verewigten Moses Mendelssohn; und schätzt und liebt einen Eberhard, Plattner, Engel, Markus, Herz, Sander, Galilaei — —

Gnug! Deutschland ist das in aller Absicht; es ist noch weit mehr! was Griechenland, und Rom war, deren Sprachen wir auf Schulen so künstlich, und ängstlich lernen; und warum? um den Geist dieser Nationen zu spähen, und ihre Sprache aus ihren Schriften zu lernen — Nun aber erheben wir uns mit deutscher Kraft über sie. Deutschland sieht in seine Redner, und Dichter und Philo-

sophen

sophen und Künstler heller Kenntnisse, und schönere Produkte des feinern Geschmacks vor seinen Augen aufwachsen; als irgend eine andere Nation in ihren Original Genien so reif und fortdaurend bewunderte.

Dies nun hoffe ich, wird jeden Sprach- und Wissenschaft, und Kunst-Liebhaber überzeugen können, daß, um den Nationalgeist des Deutschen in jedem Fache zu verfolgen, das vornehmste sey, eine ausgedehnte, und deutliche Sprachkenntniß zu haben; diese aber erlangt man nicht blos durch eine gute Lektür dieser Sprache, denn diese ist oft schwer, und für den verfolgenden Geist ermüdend, wenn er die innere Energie der Sprache nicht selbst versteht. Darum will ich denn versuchen, ob ich mit meiner deutschen Sprachlehre das werde bewirken können, was man insgemein gewünscht, und oft laut gesagt hat.

Ich gebe dann meine deutsche Sprachlehre auf Pränumeration. Dieser Weg ist für den Herausgeber der sicherste, für die Käufer der wohlfeilste. Wie viel aber der Pränumerationspreis betragen wird, kann ich mit meinem Herrn Verleger noch nicht mit Gewißheit bestimmen, doch wird er nicht über 45 kr. oder 12 Gr. Sächsischer Währung seyn. Ob meine deutsche Sprachlehre zu Ende des Mai- oder Junymonats in den Händen meiner Abonnenten seyn wird? kann ich auch nicht sicher bestimmen: doch will ich mich nicht mahnen lassen, wenn gleich nur von nun an bis Ende Monats April Subskription, und Pränumeration angenommen werden kann.

Die Pränumeration übernehmen gütigst in Wien: die Wapplerische Buchhandlung und Herr Neußmann Lehrer der dortigen evangelischen Schule; in Prag die von Schönfeldische Buchhandlung; in Preßburg, Herr Mahler Buchhändler; in Brünn, Herr Pastor Rieke; in Breslau, Hr. Korn Senior; in Pest, Herr Weingand, und Herr Köpf; in Halle, Herr Professor Niemeyer, und die Waisenhaus-Buchhandlung; in Berlin, Heer Prediger Gruft, und Herr Nikolai Buchhändler; in Hamburg, Herr Bohn; in Leipzig, Herr Heinsius Buchhändler; in Grätz, Herr Weygand, und Ferstl; in Zürich, Herr Orell, Geßner, und Kompagnie ꝛc.

Pakete = und Briefe bittet man aber Postfrei an die angeführten Buchhandlungen einzusenden.

Preßburg im Monat März 1786.

Johann Fridrich Herz.

La Grammaire Françoise reformée, französisch und deutsch. 8. Wien. 1786. 1 Fl. 20 kr.

Von dieser in jedem Betrachte vortreflichen Sprachlehre ist bereits der 1te Theil erschienen, der hauptsächlich die Grundregeln der Aussprache enthält. Der 2te Theil wird in Kurzem nachfolgen und die Wortfügung ganz umständlich, und, wie schon im 1ten Theile geschehen, mittelst einleuchtender Beyspiele behandeln.

Schöne Wissenschaften.

Recherches sur l'Origine, l'Esprit & les Progrès des Arts de la Grèce, par Mr. le Chevalier d'Hancarville. 3. Fol. gr. 4. Erster Band 510 S. und 28 Kupfer; zweyter Band 480. S. und 34. Kupfer. Der dritte Band, eigentlich Supplément aux Recherches, 175. S. und 22. Kupfer. London 1785. — und zu haben in Wien bey Gay, Rudolph Gräffern, und andern Buchhändlern.

Der V. ist schon aus einem ältern Werke: Vases Etrusques rühmlichst bekannt: Er besitzt bey einer ausgebreiteten Belesenheit, eine seltene Bakanntschaft mit der Kunst, den Kunstwerken und dem Alterthum. Der Inhalt des obenangezeigten Werks ist folgender: 1. Kapitel von den Formen, und dem Ursprung der aeltesten griechischen Münzen. Die älteste Münze Griechenlandes habe die Gestalt eines Spieses oder Pfeiles gehabt: ehe man Metall hatte,

te, habe man ähnliche Steine dazu gebraucht; diese haben daher den Namen Pfeilsteine (Belemnites), man hielt für Donnerkeile, und sie heisen auch Ceraunites; nun wurden sie Symbol vom Donner; der Blitz wird abgebildet durch sie; oft ist es eine Flechte, aus welcher Blitze gehen; sie ist mit einer Figur umgeben, welche Aehnlichkeit mit dem Kelch von einer Pflanze hat; diese ist eine Wasserpflanze; der Lotus, der Nelumbo von Linne, und die Tamare der Indier, Tatarn und Japaner. Nun ist es aber eine den Völkern von Asien gewohnliche Vorstellung der Gottheit, daß sie auf einer Blume ruhet. — Geld, und zwar Silbergeld prägten zuerst die Scythen, und Erichthonius brachte die Kunst zu münzen nach Athen. Die Scythen dreiteten sich durch ganz Asien aus: daher lernten Schinesen, Araber und Japaner eben die Kunst. Die Scythen erfanden auch die Kunst, das Kupfer zu härten; noch vor Cadmus; so wie die Kunst es zu schmelzen. Itonus um eben die Zeit prägte in Thessalien Gold und Silber; und Janus setzte gar Figuren auf die Münze. II. Kap. S. 36. Alterthum der Künste in Asien, ihre Verbindung mit den Künsten in Griechenland. Münzen des Janus. Es gab ein Reich der Scythen über ganz Asien. Die Münze sey von ihnen noch vor Eroberung Asiens erfunden, also noch vor Ninus; schon 3610 J. vor C. G. Durch die Scythen erfolgte die Ausbreitung der Künste und der Symbole durch die ganze Welt, deren Spuren noch in China, Indien, Japan und in der Tatarey sind; also die Thiermenschen; die Dreywinkel auf den Münzen und selbst die spiesartige oder länglichte Gestalt der Münzen: der wilde Stier: er ist l'agent de la création; l'être premier né, der Protogonos, und Weltschöpfer zugleich, le Pouvoir générateur; das Ey ist das Symbol von der materiellen Welt, vom Chaos. Zu dem Stier kömmt bey dem Inder die Kuh. Dem Griechen ist der Stier der Bacchus; dieser ist von beiden Geschlechtern s. w. Die Zeugungskraft wird durch den Priap, so wie durch den Lingam angedeutet; nur werden die Figuren zu Elephanta (bey Niebuhr) die Figuren bey Sonnerat, bey Abbt Chappes (Voy. de Sibirie) aufgeführet und dahin gedeutet. Bacchus und Bruhma sind eines; so wie Hercules und Chiven. Bacchus bromius und bruma (S. 126) wird daher abgeleitet. Bald hätten wir die Schlange, das Symbol des Lebens, vergessen. III Kap. Folgen aus dem Vorhergehenden, die Künste und den Got-

tes-

tesdienst der alten Völker Europens betreffend. S. 137. Der wilde Stier gehet in die Menschengestalt über, zum Theil oder ganz; so habe Theologie und Kunstvorstellung einerley Schritte gemacht; aus Theo, im Orient der wilde Stier, sey Θεος abgeleitet; das Symbol ward endlich Gegenstand der Verehrung. Von den Sacen, den alten Scythen, gieng die Verehrung des Stiers über alle Völker aus. Ausbreitung der Sacen; unter ihnen waren die Marden; (sie sollen auch Marlen geheissen haben, und ihnen schreibt Hr. d'H. die Münzen mit MAPA zu. Von den Sacen kam der Drache als Fahne auf die Tatarn, Römer, Schinesen; ferner die Bacchischen Orgien. Cosmogonie und Mithologie der Scythen: Ableitungen daher von den Bacchischen Fabeln, von Pan, Satyrn, Hermaphroditen: diese waren die Natur, ehe sie noch zeugte. IV. Kap. Von den Formen einiger Münzen in Asien und von den ältesten Münzen in Grichenland; S. 407. Münzen der Japaner als halber Mond und andre Gestalt; die ältesten Müntzen der Griechen ohne Kehrseite, dann mit Vertiefung, als Viereck; Folge von Unvolkommenheit der Kunst; aber nach Hr. d'H. war alles bedeutungsvoll, und da in Japan dergleichen Münzen sich auch finden, so ist es Beweis gemeinschaftlichen Ursprungs; und nun die Symbole auf den Münzen auf ähnliche Weise abgeleitet und erklärt. So weit der erste Band.

Der zweite Band gehet mit dem zweyten Buche forr. I. Kap. Art und Weise, wie die alten Münzen sich bis auf unsere Zeiten erhalten haben. Die Alten haben Sammlungen von Kunstwerken aller Art gemacht; aber man liest von keinen Münzsammlungen, es hat sich auch keine bey so vielen entdeckten Alterthümern auch im Herculanum nicht gefunden, sondern blos vergrabne Cassen; durch einen solchen gefundnen Schatz ward schon Herodes Atticus zu Adrians Zeiten so reich; der Schatz habe von niemanden vergraben seyn können, als vom Athenion, der sich Athens im mithridatischen Kriege bemächtiget hatte. Von Stempelschneidern sind auch keine Nachrichten auf uns gekommen: auf diesen Theil der Kunst achteten die Alten also nicht so, wie wir. Was von alten Münzen auf uns gekommen ist, hat sich hauptsächlich in Gräbern erhalten. Wie kamen sie dahin? Man kennt den Obolus des Charon; der Hr. Chev. vergrößert ihn zu Schätzen für die unterirdischen Gotthei-

heiten (S. 38). Orpheus soll die Lehre von der Unterwelt aus Aegypten gebracht haben: also war der Obolus des Charon schon zu seiner Zeit eingeführt; also 400 Jahre vorher, ehe Phidon von Argos Gold und Silber prägte — Nun berechnet Hr. d'H. wie viel Menschen seit der Zeit gestorben sind, und wie viel Geld in der Erde liegen muß; 10. Milliards und 80. Millionen bis auf Constantin. Viele der gefundnen Münzen sind noch ganz neu von dem Stempel weg, und waren nie im Umlauf. Gräber zu erbrechen, erlaubte die Religion nicht; dagegen sind doch die vom Verf. angeführten Beispiele bey den Colonien zu Corinth bey Veranlassung der gemalten Gefäße, welche man fand. Nun (S. 54) die Mythologie von der Unterwelt, und den unterirdischen Gottheiten der alten Welt, des Osten, Westen und Nordens: Apulejus, Homer, Bailly, die Edda, die Runen, das Grab K. Childerichs zu Tournay, Scythen, Lappen, Tschuden, griechische, tatarische, römische Grabmäler s. w. Von S. 132. vom Monte del Grano und der barberinischen Vase; und S. 169. von dem bey Capua 1757 entdeckten uralten Grabgewölbe. II. Wie man die Schriftzüge brauchen soll um das Alterthum der Denkmäler daher zu bestimmen. S. 177. Wir wollen noch von diesem Hauptstück einiges einzeln gedenken. Das Resultat ist: schon vor dem Cadmus hatten die Pelasger ein Alphabet und diese hatten es aus Bactriana, denn hier war ein Parnaß (das soll Dionys. Per. eg. 737 bezeugen; es ist der Paropamisus) an das Land gränzten die Hyperboreer; (S. 379), und diese sind die ersten Erfinder der Schrift; drum hat die pelasgische Schrift so viel Aehnlichkeit mit der isländischen Schrift: Cet Alphabet appelié Scytique, Danois ou Runique, fut autrefois employé par les Goths. An einer andern Stelle ist er geneigt, das alte Alphabet aus der alten Vorwelt abzuleiten, ehe das mittelländische Meer einbrach; es erhielt sich noch in Samothrakien. Kap. III. Vom Ausprägen der Münzen; und Gebrauch des Gepräges in Beziehung auf die Kunst. S. 383. Die erste Münze ward zu Aegina geprägt, von Phidon, König von Argos, gegen die Zeit Lycurgs: Alles das ist bekannt, so wie der Streit über die vorgebliche Münze des Phidon. Die ältesten griechischen Münzen sind diejenigen, welche ein Platanusblatt und auf der Kehrseite blos vertiefte Vierecke haben, sie deuten bekanntermaßen, daß das Metal sich unterm Stempel nicht

verrückte: und weil es die ältesten sind, so sind sie von Phidon; die nächsten sind die mit der Schildkröte zu Aegium geschlagen; nun setzte man Figuren von Göttern und Symbolen darauf, wie sie damals vorhanden waren; so erhalten uns die Münzen die Vorstellung von den älteren Bildwerken; diese Bemerkung ist zwar schon gemacht; ist aber gut, und wird hier weitläufig erläutert S. 402 f. Auch so viel ist richtig bemerkt (S. 430); daß der Stil in Köpfen und Figuren auf den Münzen nicht immer der Stil des Zeitalters, darinn die Münze geprägt ward, sondern früherer Jahrhunderte seyn kann. (Auch noch folgende Bemerkung kann man machen: die Symbolik auf den Münzen gehet ungleich weiter zurück, als auf irgend andern Denkmälern; sogar auf Wortspiel gründet sie sich zuweilen, als bey Rhodus und der Rose; Lycien, λυκη, λυκος s. w.) Wie sich das Alter der Münzen aus dem Gepräge erkennen läßt S. 432. f. Hr. d'H hat bemerkt, die vertieften Quadrate auf der Kehrseite vermindern sich der Zahl nach mit der Zeit; flächer werden sie allerdings; endlich nachgeahmt. Hr. d. H. bestimmt hier vier gewisse Epochen. Croton soll die ersten Münzen mit Kehrseite in Relief um 723 J. vor C. G. geprägt haben, hierauf Pästum, und so weiter Großgriechenland und Sicilien (S. 462. f.). Von hieraus hätten wir nun erst gewünscht, den Hrn. Chev. die Kunstgeschichte des Stempelschneidens und der Steinschneidekunst fortführen zu sehen. Berechnung des alten Gewichts nach dem römischen Congius des Peirese, das attische Talent bestimmt zu 85. Mark 7 Gr. 66 Gr. Pariser Gewicht, und (die Mark zu 50 Livers) 4256 L. 3 S. 8 3/8 D. am Werth (S. 476). Jede Stadt prägte blos für sich: fremdes Geld galt nur nach Gewicht; doch gab es Verträge benachbarter Städte über gemeinschaftlichen Geldcurs. Name und Bild eines Königes zeigt keine Herrschaft, sondern bloße Ehre und Freundschaft an.

Vermischte Nachrichten und Anzeigen.

1) k. k. Nationalhoftheater.

Das k. k. Nationalhoftheater hat in diesem Monate nur ein einziges Original-Preisstück geben können. Es führet von der Parteylichkeit eines Vaters für und wider einen sei-

ner

ner Söhne, den Titel: Haß und Liebe, und ist vom Publikum mit verdientem Beyfall aufgenommen worden. Schon der Name des Verfassers, Hrn. von Bonin, bürgt für die Güte des Stücks; das übrigens durch das vortreffliche Spiel der Akteurs noch mehr gehoben worden.

Der Betrüger, ein neues Lustspiel, welches in Petersburg auf dem National-Theater und in der Uebersetzung auf dem dortigen deutschen Theater mit unglaublichen Beyfalle aufgeführet wird. — Der Kalifalcherston (Cagliostro) Held des Stücks, ein Mann der mit Alexander dem Großen in die vertrauteste Freundschaft zu stehen und von diesem berühmten Todten öftere Besuche zu empfangene vorgiebt, betrügt in einer Reihe von listigen Ränken, einen gewissen leichtgläubigen, verbuhlten Samblin, um alle seine Juvelen, indem er kleine Brillanten in große umzuschmelzen sich anheischig macht. Man siehet leicht daß die berüchtigte Halsbandsgeschichte den Stof zu dem Stücke hergegeben hat. Vielleicht haben sich auch gewiße Petersburger Herrn und Damen, denen Cagliostro durch Hülfe seiner Mysterien, Reichthümer, Familien-Erben und mehr als hundertjähriges Alter zusagte, dadurch an ihm rächen wollen — und in diesem Betrachte mag das neue Lustspiel nicht ganz ohne Interesse seyn.

---

2) Im Haag ist unter dem angeblichen Druckort Paris, eine französische Schrift zum Vorschein gekommen, die aber äußerst selten ist, und mit vieler Behutsamkeit verbreitet wird. Sie führt den Titel: **Réflexions sur la Contestation entre le Stathouder & les Etats-Généraux, & si c'est de l'Intérêt de la Prusse, de soutenir les Droits du Stathouder, adressé à Fréderic Guillaume, Prince héréditaire de Prusse.**

---

3) Bibliothek der mährischen Staatskunde.

Der erste Band soll vorzüglich die physisch-geographische, und politische Beschreibung aller Herrschaften und Güter in Mähren enthalten; und wird uns gegen Ende kommenden Monats versprochen.

4)

4) Der durch die Affaire bey Saratoga so bekannt gewordene General Burgoyn, hat eine Comedie geschrieben, die seit Kurzem 20mal. auf dem Theater von Drurylane zu London aufgeführet worden. Sie hat den Titel: the Heires, die Erbin.

Neu erschienene Schriften.

(Fortsetzung März 1786.)

151.) Ant. von Trübswettern, k. k. Hauptmann in der Armee, Vorschlag bürgerliche Gebäude vor Feuer zu bewahren, nebst zwey Planen 8. Wien 1786. bey Krauß. 40 kr.

152) Wie muß es ein Professor der Arzeneygelahrtheit anfangen, um bey wenigen Kenntnissen ꝛc. für einen competenten Richter zu gelten? 8. Wien 1786. bey Wucherer 10 kr.

153) Der kluge Bauer; ein Buch für den Bürger und Landmann. 8. Wien 1785. Bey Wucherer 27. B. 30. kr.

154) Recueil de Pieces authentiques & intéressantes, pour servir d'éclaircissement à l'affaire concernant le Cardinal Prince de Rohan. gr. 12. 1786. Wien bey Hörling. 15. kr.

155) Mémoire pour le Comte de Cagliostro accusé, contre Mr. le Procureur-Général Accusateur; en présence de Mr. le Cardinal de Rohan, de la Contesse de la Motte & autres Co Accusés. 8. 1786. Wien, bey Demselben. 30. kr.

156) Wie soll ein junges Frauenzimmer sich würdig bilden? 8. Prag. 1786. bey Diesbach. 16. kr.

Wien, gedruckt und zu haben in allen k. k. Erbländern in den Edel von Trattnerischen Buchhandlungen, und bey dessen Kommissionärs und Kollekteurs.

Allgemeine Wiener
Bücher-Nachrichten.
1786.

Nro. XIV. den 5. April.

Theologie.

Briefe zur Bildung des Landpredigers. 8. Hof 1786. Bey Vierling; und zu haben in Wien, in allen Buchhandlungen. 436 Seiten.

Der würdige Verfasser kennt die Pflichten des Predigers aus Erfahrung und Grundsätzen, und in dem ausgebreitesten Verstande. Mit den Schriften der Alten und Neuen vertraut, hat er das Gute allein benutzt und es nicht sowohl den Landpredigern, als auch den Stadtpredigern und allen Seelenhirten überhaupt, zur Nachfolge aufgestellt. Wir machen es uns zur Pflicht den äußerst wichtigen Inhalt eines jeden seiner Briefe anzuzeigen; und alsdann die Anwendung dem Leser allein zu überlassen. Erster — sechster Brief. Daß der Landprediger sich neben der Seelsorge der Erwachsenen, hauptsächlich der Landschulen annehmen solle; Beförderung des Vergnügens am Unterrichte; Ursachen der schlechten Beschaffenheit vieler Schulmeister; nöthige Schulbesuche des Predigers; Einrichtung der Sommerschulen. Siebender Brief. Von Predigten. (Der Prediger darf sich nicht blos auf die Evangelien einschränken; sondern kann auch einen der Fassungskraft seiner Gemeinde angemessenen Text wählen). Acht und neunter Brief. Der Prediger muß bey Zeiten anfangen über seinen Text nachzudenken und darauf zu merken, was die Materie, die er wählt, bey ihm selbst für einen Eindruck mache. — Er muß, außer in dringenden Fällen, allezeit seine Predigten ganz ausarbeiten und aufschreiben. Zehnter und eilfter Brief. Nicht trockene philosophische Moral, noch tiefgelehrte Untersuchungen, dürfen der Inhalt einer christlichen Predigt seyn, sondern das Evangelium von Jesu Christo. Zwölfter und dreyzehnter Brief. Ueber Eingang, Hauptsatz, Anwendung einer Predigt; über die sorgfältige Wahl der Beweis-

werksstellen. Vierzehnter Brief. Es ist eine große Pflicht eines Predigers das Aeußerliche nicht zu vernachlässigen. Funfzehnter Brief. Kein Prediger kann ohne Nachtheil unehlich bleiben. (Dies leidet, ohne unsere Erinnerung, Ausnahmen.) Sechszehnter Brief. Ueber die Toleranz eines Predigers. (Ein Brief von den Herrn * * * wohl zu beherzigen.) Siebenzehnter und achtzehnter Brief. Ein Prediger muß sich einen richtigen Begrif von der Sittlichkeit weltlicher Belustigungen, des Tanzes, des Spiels u. s. w. machen, um bey der Amtsführung recht davon urtheilen zu können. Neunzehnter Brief. Ob ein Prediger die Pfarrgüter selbst bauen, oder verpachten solle? (Viel Gutes kann ein geschickter Landprediger, der zugleich ein praktischer Oekonom ist, zur Aufmunterung des Nahrungsfleisses stiften). Zwanzig und ein und zwanzigster Brief Ein Landprediger muß der vertrauteste Freund und Rathgeber seiner Beichtkinder seyn. Zwey und zwanzigster — vier und zwanzigster Brief. Von Krankenbesuchen. Fünf und zwanzigster Brief. Der Prediger muß dem Vorurtheile des gemeinen Mannes, der auf dem Krankenbette oft ein abergläubisches Vertrauen und alle seine Hoffnung der Seligkeit, blos auf den Gebrauch des Abendmals setzt, bey aller Gelegenheit entgegen arbeiten, und ihm bessere Begriffe davon beyzubringen suchen. Sechs und zwanzigster Brief. In welchen Fällen es erlaubt und Pflicht für den Prediger auf dem Lande sey, auch für die leiblichen Umstände der Kranken zu sorgen und gewissermaßen ein Arzt zu seyn. Sieben und acht und zwanzigster Brief. Von der Blattereinimpfung. (Der Verfasser ist für dieses Verwahrungsmittel nicht eingenommen). Neun und zwanzigster Brief. Von Leichenpredigten. Dreyßigster Brief. Ein Prediger thut ein gutes Werk, wenn er den Aeltern junger Personen, die sich verheirathen wollen, zuredet, daß sie ihnen, wo nicht sehr erhebliche Ursachen in den Weg treten, ihre Einwilligung nicht erschweren. (Nach ihm, „ist der Ehestand eine herrliche Schule für junge Leute: Es werden ihnen dadurch angenehme Bande angelegt; die natürliche Liebe und Sorge für die Kinder macht gute Hauswirthe.)"

(Der Beschluß nächstens).

Arzney-

Arzneygelahrtheit.

Johann Sebastian Cera, Abhandlung vom Lazarethfieber, nebst einem Anhange vom Kerkerfieber, aus dem Lateinischen. 8. Wien 1785. Bey Rudolph Gräffer. 8 Bogen.

Diese Schrift ist in Italien mit vielem Beyfall aufgenommen worden. Der Verfasser versichert überhaupt, daß er bey Heilung der eben angezeigten Krankheit sehr glücklich gewesen sey — Die Zufälle und die Ursachen derselben — wo die Bemerkung sehr auffallend ist, daß die Hypochondristen mit Materien von Fiebern mit fäulichtem Stof äußerst selten befallen werden, welches der Verfasser der hervorstechenden Säure in den ersten Wegen dieser Kranken zuschreibt. — Die Heilung. Der Verf. lobt die Brechwurzel. Wider den Gebrauch positiver Abführungen im Anfange der Krankheit nach dem Brechmittel; sehr wichtige Regeln. Auch die Würmer werden bey diesem Fieber, besonders einzelne Fälle ausgenommen, als zufällig angesehen. — Epsomer Salz, welches der Verf. bey Schwangern anräth, wo kein Brechmittel gegeben werden kann, darf nicht gegeben werden; es befördert die Fäulniß, und Glaubers Salz ist in diesem Falle unendlich besser, wenn ja Mittelsalze gegeben werden sollen, die man bey Faulfiebern unvermischt nie gern giebt. — Vom Aderlassen und dessen seltener Nothwendigkeit; doch habe man gesehen, daß in Fällen, wo heftige Zuckungen vorhanden waren und der Kopf sehr eingenommen war, die Oeffnung der Drosselader sogleich Hülfe schafte; auch das Zerschneiden der Schlafschlagadern sey in diesem Fall von Nutzen gewesen. Die übrige fäulnißwidrige Heilart ist sehr unbestimmt und verworren vorgetragen. Von dem Kampfer, als höchsten fäulnißwidrigen Mittel, und dem Bauchfluß, in so fern er zu unterhalten oder zu hemmen sey. — Mohnsaft ist unstreitig eines der gefährlichsten Mittel bey fäulichten Krankheiten, und nur in sehr bestimmten seltenen Fällen anzuwenden. — Die Gefahren des Kerkerfiebers, hat der Verf. nach Janins Vorschlägen, durch den Gebrauch des Essigs sehr vermindert und größtentheils abgewendet.

J. Steidele, Lehrbuch von der Hebammenkunst mit Kupfern. Neue verbesserte Auflage. 8. Wien 1785. Bey Joh. Thom. Edlen von Trattnern. 1 Alphabeth 9 Bogen. 2 Fl.

Der aufmerksame Verfasser hat in dieser neuen vermehrten und verbesserten Ausgabe, dieses vortrefflichen, allgemein bekannten Lehrbuches, wichtige Berichtigungen vorgenommen: Es ist deshalb nicht blos für Hebammen höchst brauchbar, sondern auch dem anfangenden Accoucheur ein guter und sicherer Leiter, da die meisten Handgriffe völlig anwendbar sind. — Auch ist es sehr vorsichtig gehandelt, daß in der neuen Auflage, die Hebammen in wichtigen Fällen auf den Geburtshelfer gewiesen werden. Die andern Vermehrungen und Verbesserungen des Werks sind häufig und zweckmässig. Die verjüngten Senellieschen und Albinischen Kupfertafeln, die diesem Buche immer einen besondern Vorzug gaben, sind noch durch eine neue vermehret worden: Sie enthält einen Geburtsstuhl mit beweglicher Lehne durch Riemen, welche die Lehne halten. Die zweyte Figur bildet Thedens Milchpumpe ab, wovon auch im Buche selbst die Anwendung angezeigt wird; die dritte Figur aber das sonst auch schon in Deutschland bekannte Arcuccio, worinn in Florenz die Säugenden die Kinder tragen, und an die Brust legen müssen, um der Erdrückung in der Nacht vorzubeugen.

Rechtsgelahrtheit.

Rechtliches Gutachten über die Frage: Kann ein Lehnmann ohne Wissen und Willen des Lehnherrn die Leibeigenschaft seiner lehnbaren Unterthanen aufheben? Gr. 8. Wien 1785. bey Kurzbeck. 4 1/4 Bogen.

Alle Entstehungsarten der Leibeigenschaft findet der Verfasser dem Naturrecht widersprechend, den einzigen Fall ausgenommen, da jemand wegen wichtiger Verbrechen in dieselbe verurtheilt wird. Die Erblichkeit derselben sieht er als eine Verletzung der Naturgesetze an. Alles was in der positiven Gesetzgebung diesen Behauptungen widerspräche, sey nichtig.

Erlas-

Erlassung der Leibeigenschaft sey also nur Bezahlung einer alten verlornen Schuld, keine Veräußerung einer Lehnszugehörung, keine Verletzung der Lehnspflicht. Der Lehnmann könne also die Leibeigenschaft seiner lehnbaren Unterthanen ohne Wissen und Willen des Lehnherrn aufheben. Denn indem ein Fürst oder Stand von einem andern Fürsten ein Gebiet mit aller Landesherrlichkeit zum Leben empfangen, habe er auch das Recht der Gesetzgebung erhalten, welches er nach seiner eignen Einsicht ausüben könne, so wie es in seiner Gewalt stehe, die ältsten Einkünfte des Fiskus zu vermindern und aufzuheben. Alle Gründe welche dagegen aus der deutschen Landesverfassung hergenommen werden könnten, verwirft der Verf. gänzlich, weil sie, seiner Meinung nach der Vernunft und dem Naturrechte widersprechen.

Pädagogik.

Basedows Elementarwerk, ein Vorrath der besten Erkenntnisse zum Lernen, Lehren, Wiederholen und Nachdenken. Zweyte durchaus verbesserte Auflage. Erster Band 454 Seiten. Zweyter 463 S. Dritter 552 S. 4ter B. 8. Leipzig 1786. Bey Crusius; und in Wien bey Johann Thomas Edlen von Trattnern. 12 Fl.

Der Werth dieses Werks ist bekannt; auch ist außer Zweifel, daß es hin und wieder großen Nutzen gestiftet habe. Bey dieser neuen Auflage hat das Kapitel von der Sittenlehre, eine gänzliche Umschmelzung und Verbesserung erhalten. Der vierte Band hat das ganze Werk beschlossen und den Plan des Verfassers der Beurtheilung und Anwendung im Ganzen näher gebracht.

Vermischte Schriften.

Del gusto presente in litteratura Italiana, dissertazione del Dott. Matteo Borsa, data in luce e accompagnata d'Osservazioni da Stefano Arteaga. 8. Venedig 1785. Bey Carlo Palese.

Der Verfasser dieser Abhandlung, die durch die Aufgabe der Akademie von Mantua veranlaßt ward, giebt drey

Eigenthümlichkeiten des in Italien herrschenden litterarischen Geschmacks an, in denen er zugleich die Ursachen der Verderbniß desselben findet: Neuerungssucht nach ausländischen Mustern, Philosophie aus der Schule der Encyclopädisten, und Verwirrung der an sich verschiedenen Schreibarten. Wir stehn, sagt er, überall unter Fremden, wer sein Glück machen will muß ihre Sprache studiren. Aber alles, was wir dadurch lernen, wiegt den Nachtheil nicht auf, darüber die Zuneigung für unsre Muttersprache verloren zu haben: dadurch verschwand der Nationalgeist, verlor sich das feine Gehör für Sprachfügung und Reinheit, liegt die lateinische Sprache darnieder, und an die Stelle alles dessen tritt Gallomanie. In Sachen des Geschmacks muß sich eigentlich keinerley Philosophie mischen. Herr Merian in Berlin, ein Ausländer wird doch Glauben finden, hat in vier Abhandlungen bewiesen, daß die Dichtkunst fällt, wenn die Weltweisheit steigt. Euripides brachte Philosophie auf die Bühne, Sokrates lobte ihn darum, aber von der Zeit an fiel die dramatische Dichtkunst, und Sokrates hat hier nichts zu sagen. Sonst hatte der Redner, der Dichter, der Philosoph, der Dissertator, jeder seine Sprache für sich. Itzt redet einer wie der andre, der Prediger will nicht blos rühren sondern untersuchen, in Lustspielen wird geweint u. s. w. Das ist sehr schlimm, aber alles reiflich überlegt, da doch die schönen Wissenschaften nicht zu den unentbehrlichen Bedürfnissen des Lebens gehören, ist der Verfasser wohl zufrieden in diesem Jahrhundert zu leben, und entschlossen sich zu beruhigen. Vorher aber giebt er noch ein Mittel an, dem Uebel zu steuren: nicht Studium der Grundsätze der Alten, das ist unzulänglich; man mache diese Fehler lächerlich, man setze sie herab, und alles giebt sich von selbst; steht ein Piron, ein Cervantes, ein Swift dagegen auf, so ist die Nation unfehlbar gebessert! So weit der Wälsche. Sein Herausgeber ist ein Spanier, der aber seit geraumer Zeit in Italien lebt, und seine bescheidnen durchgedachten Bemerkungen, die nicht viel weniger als die Hälfte des Büchelchens ausmachen, entschädigen noch den fast ungeduldig gewordenen Leser. Alle Nachahmung des Auslands zu verhindern, hält er weder für thunlich noch zuträglich, so wie, ihm nach, die deutschen Fürsten keine Gelegenheit dazu gegeben haben. Diese Nachahmung hatte vielmehr ihren Grund in der Entkräftung des Nationalgeistes, die nicht Wirkung, wohl aber Ursache der

Nach-

Nachahmung ist, sobald politische Ursachen, die sich jedoch Hr. A. wohl hüten will, anzugeben, gleichgültig und unwillig gegen das Vaterland machen, und dem Ausheimischen einen Werth geben. Dazu kömmt der Glanz der von Ludwig XIV. ausgieng, und die Lücken, die in mehr als einem Fach der italiänischen Litteratur auffallen. Die Sprache Wälschlands ist süßer, freundlicher, schmeichelnder als eine; aber ihre Wortfügung eingeschränkt, jede ungewöhnliche Wendung verdächtig, aus zu großer Sorgfalt für die Harmonie verliert oft die Einbildungskraft was das Ohr gewinnt, und die Gewalt der Rede weicht der Zierlichkeit. Ohne Ablegung dieser Fesseln hätte Cesarotti den Geist des schottischen Barden nimmer erhascht. Das Wörterbuch della Crusca scheint viel reicher als das französische, aber man nehme ihm die veralteten Redensarten! Wer kennt und bewundert nicht die Dichter der Nation, aber wer vereinigt alle Stimmen als Muster der Prose? Boccazens Ton ist nicht annehmlich für die Bedürfnisse der Zeit, Machiavells Gegenstände erlauben seine Gemeinnützigkeit nicht, die Manier der Schriftsteller des funfzehnten Jahrhunderts taugt weder für die Lungen noch für die Geduld des achtzehnten, und der einzige Galilai, zierlich und gedrängt, anständig und stark, schrieb nur über Gegenstände der Physik, und hat uns kein ander Vorbild hinterlassen. Es fehlt gänzlich an prosaischen Meisterwerken der Empfindung und des Witzes, an Romanen, Briefen, Lucianischen Gesprächen, an der Behandlung wissenschaftlicher Gegenstände, auf eine Art, die von kleinlicher Gelehrsamkeit eben so weit als von übertünchter Unwissenheit entfernt ist. Wenn hat man nicht nachgeahmt? die Unsterblichen des vierzehnten Jahrhunderts, Petrarch und Boccaz, nennen die Provenzalen ihre Lehrer. Nur der Uebertreibung muß man Schranken entgegen setzen. Einseitige Deklamation, und Vermischung des Wahren mit dem Falschen, beweist gegen niemand, auch nicht gegen die Philosophie. Sehr gegründete Betrachtungen über den Verfall der geistlichen Beredtsamkeit, und die Gewohnheit, Religionsstreitigkeiten auf die Kanzel zu bringen. Endlich von der Verbesserung des Geschmacks überhaupt. Die neueren Schriftsteller begehn zweyerley Fehler. Sie bilden sich nach schlechten Mustern, und vernachlässigen die guten. Von jenen mag die Satyre sie zurückbringen, zu diesen führe sie die Kritik. Noch sind es wie ehemals die Alten, auf sie werde der Blick der Menge gerichtet; es giebt

einige die ihnen folgten und am Ziel sind, warum verbinden sie sich nicht? warum tritt kein Manlius an ihre Spitze, und befreyt sein Volk von dem Einbruch der Gallier? Man dringt sehr auf eine neue Herausgabe des Wörterbuchs della Crusca, um der Ungewißheit über den Gebrauch manches Ausdrucks ein Ende zu machen; man wünscht die Errichtung einer gebietenden Akademie. Es ist viel dafür und dawider zu sagen. Griechenland, Rom und England sind ohne sie zurecht gekommen, Spanien ist nicht dadurch gebessert; sollte sie durchdringen, so müßte wenigstens Lockens Vorschrift für den Codex von Carolina auf ihren Spracheodex angewandt, und dieser von Zeit zu Zeit von neuem durchgesehn und nach Bedürfniß abgeändert werden.

Reine Wahrheiten, vom Verfasser der Wahrscheinlichkeiten. 8. Stralsund 1786; und zu haben in Wien bey Wucherer. 45 kr.

Der Vorbericht dieses eben erschienenen Werks enthält eine nähere Bestimmung einiger in den **Wahrscheinlichkeiten** vorkommenden kritisch angefochtenen Sätze. Hierauf folgt eine Abhandlung unter der Aufschrift: Das Lotto in seinem wahren Gesichtspunkte betrachtet. Ihr ist ein Anhang von folgenden Abhandlungen beygefügt: 1) Große Unwahrscheinlichkeit den Lottisten etwas abzugewinnen, mathematisch vorgestellt. 2) Berechnung des Rabbats, den die Lottisten ziehen. 3) Mannigfaltigkeiten der Amben und Ternen, in einem Beyspiele von 10 Zahlen. 4) Summa der Amben und Ternen, die in 90 Zahlen enthalten sind. 5) Vorschläge eines Ungenannten zur Vermeidung der Schädlichkeit des Zahlenlottos, mit kurzen Anmerkungen. 6) Gutachten der bayerischen Akademie der Wissenschaften an den Kurfürst Maximilian, über das Lotto. 7) Hamburgisches Mandat gegen das Lottospiel. Der Verf. dieser mit Beyfalle aufgenommenen Schrift, hat den guten Namen welchen er sich durch die **Wahrscheinlichkeiten** erwarb, auch hier nicht verloren; und wird ihn in einem nachfolgenden Theile, gegen Michaelis Messe 1786, beyzubehalten suchen.

Choice of de best poetical pieces of the most eminent English Poets, published by Joseph Retzer.

Vol.

Vol. IV. 8. Vienna 1786. Bey Hörling. 1 Fl. 24 kr.

Die Fortsetzung der von dem Herrn von Retzer, mit sorgfältiger Auswahl und geläutertem Geschmack, vorgenommenen Sammlung der besten Stücke aus mehr als 50 englischen Dichtern. Dieser Theil zeichnet sich vorzüglich durch die Menge der schönsten Sinngedichte aus. — Auch wird den Liebhabern zur möglichsten Vollendung der ganzen Sammlung, die angenehme Hofnung gegeben.

Vermischte Nachrichten und Anzeigen.

1) Todesfall.

Den 18ten März frühe starb zu München, an einer Entzündung, im 65sten Jahr seines Alters, Pater Don Ferdinand Strezinger, regulirter Priester des Theatinerordens, Mitglied der Akademie der Wissenschaften, vormals der historischen Klasse Direktor. Ein Mann, welcher durch seine Schriften immer leben wird, indem er dem Vaterlande den wichtigen Dienst leistete, alle Hexen und Unholden aus seinen Staaten zu jagen, das Vorurtheil über diese Träumereyen zu verdrängen, und so manche Thorheit zu heilen. Merkwürdig ist, daß er mit eben dem unerschütterten Muth, mit welchem er gegen diese Fantastereyen, oder vielmehr ihre Patronen kämpfte, sich dem Tode ergab. Immer hielt er die Mittelstraße zwischen Bigotterie und Freygeisterey: sein Glaube war nach dem Befehl des Apostels nicht mehr und nicht weniger als rationabile obsequium, eine vernünftige Unterwerfung gegen die Offenbarung: aber in den letzten Augenblicken gab er noch die vollkommensten Beweise von der Ueberzeugung seiner Lehre und der seligmachenden Religion.

2) Akademische Nachrichten.

a) Die Akademie der Chirurgie zu Paris hat vor Kurzem dem Kurfürstl. Trierischen Leibchirurgus Hrn. Reisinger den sehr schmeichelhaften und ehrenvollen Titel ihres Correspondenten beygelegt, und ihm hierüber das Patent zugeschickt. Auf seinen Reisen, die er auf höchsten Willen Sr. Kurfürstlichen Durchl. unsers gnädigsten Herrn zu mehrerer Ausbildung seiner Talente in der Chirurgie gemacht hat, und von denen er nunmehr zurückgekommen, hat er zuerst die Universität zu

Göttingen besucht, wo er unter dem berühmten Hrn. Prof. Richter sich in dem Studium der Chirurgie und der Medicin zu vervollkomnen suchte. Von da setzte er seine Reise weiter in Frankreich zu gleichen Zwecke fort, hielt sich theils zu Paris, theils zu Lyon auf, und nachdem er sich die Kenntnisse der dortigen großen Gelehrten in der Wundarzneykunst und Medizin zu Nutzen gemacht hatte, gieng er nach London, wo er ein weites offenes Feld für seine Talente, und so viel Beschäftigung für seinen rastlosen Eifer fand, daß er acht Monate daselbst blieb; alsdann kehrte er wieder nach Paris zurück, und zeichnete sich während einem halben Jahre, daß er noch dort zubrachte, durch verschiedene wichtige gelehrte Schriften aus, die als Beweise seiner ausgebreiteten theoretischen und praktischen Kenntnisse in der Chirurgie ihm den Beyfall der Akademie, und mit demselben die oberwähnte Ehre zugezogen.

b) Die Professoren in Leyden, welche das Vermächtniß des verstorbenen Hrn. Stolpe besorgen, haben folgendes Thema aus der natürlichen Theologie zur Ausführung aufgegeben: Aus der Natur Gottes zu beweisen, daß die göttliche Präscienz unfehlbar sey, und keinesweges gegen die Freyheit der menschlichen Handlungen streite. Die beste Abhandlung wird mit einer goldenen Münze von 250 Gulden gekrönt.

---

3) Neue Kupferstiche in Wien.

a) Monument von Katharina Jacquet. In Farbendruck 2 Fl. 30 kr. In rothen Druck 40 kr. Bey Löschenkohl.

b) Das Portrait des Grafen Cagliostro. 7 kr. Bey Demselben.

---

4) Neue Musikalien in Wien.

Drey ganz neue Sonaten fürs Clavier, von Haydn. La Grotto di Trofonio, von Salieri. Sechs neue Quarteta von Pleyel. Bey Artaria.

---

5) Anatomisches Schulbuch in deutscher Sprache, vom Hrn Professor Bahrdt.

Hievon ist der erste Theil, der die Muskellehre enthält, bereits fertig geworden; und bey dem Buchhändler Gassler in Wien zu haben.

6) Der

6) Der gelehrte Herr Hvidd, Professor in Koppenhagen, hat ein mit viel Scharfsinn und Gründlichkeit verfaßtes weitläuftiges Werk über ein in der k. k. Bibliothek in Wien aufbewahrtes sehr wichtiges Manuskript, welches einige Theile des neuen Testaments enthält, herausgegeben. Dieser Kodex ist auf Pergament in Quart geschrieben, von einem hohen Alter und enthält 368 Seiten: Ehemals gehörte er dem Arsenius, Erzbischof in Monombesia, einer Stadt im Peloponnes; nachher kaufte selbigen im Jahr 1564. Johannes Sambuck in Italien; nach dessen Tode kam er in die Hände des Sebastian Tengnagel, und endlich in die k. k. Bibliothek zu Wien.

7) Neues Lustspiel zu Madrid.

In diesem Lustspiele: Marta apparente, spielt der Teufel eine höchst interessante Rolle; ist aber dabey so devot, daß er, so oft der Name Maria genannt wird, den Huth ziehet, und so oft der Gratioso das Zeichen des heil. Kreuzes macht, unter Verzuckungen zurückbebt.

8) Ziehens Weissagungen.

Wir wissen schon aus manchen öffentlichen Nachrichten, daß der Superintendent zu Zellerfeldt, der bekannte Ziehen, eine große Revolution der Erde in einem Theile von Europa prophezeihen wollte, ob er gleich nicht wußte, was für eine Verwirrung in seinem eigenen Kopfe herrschte. Dies ist aus einigen zuverlässigen Anekdoten, die der Herr Rektor Rettberg in Clausthal aus einem Manuskripte desselben anführt, zu ersehen. Nach Ziehens Meinung ist nämlich der Harz der Schauplatz der Schöpfung gewesen, und daselbst soll einst auch das neue Jerusalem seyn. Die 7 Gemeinen in der Offenbarung Johannis sind die 7 Bergstädte: Pergamus ist Clausthal, Thyatira ist Zellerfeldt und so weiter. Auf dem Titel einer andern Schrift nennt er sich Moses, weil er fest versichert war, daß er der Prophet sey, der da kommen soll u. s. w. Wie konnte ein solcher Mann eine so große Revolution der Erde vorher verkündigen, wovon die verschiedenen Ursachen noch nicht als wirkend, weil sie erst in eine Verbindung kommen mußten, gegenwärtig waren!

9) Syn-

9) Synthematographische Versuche des Hrn. Konsistorialraths Bergsträsser zu Hanau.

Die ersten drey wurden mit blasenden Instrumenten angestellt, und so wieder drey mit Büchsen und Flinten; die letzten in der Nacht und blos fürs Gesicht. Beym ersten Versuch, las man, verglichen mit dem Schlüssel, die Worte: Es lebe Wilhelm, und wieder nach einem andern Schlüssel den Gedanken: Im Krieg ist nichts unmöglich. Beym zweyten Versuche, nach einer andern kürzern Methode, kamen eben so deutlich zum Vorschein, die Worte: Joseph, Friedrich, Katharina wiegen Europa; und Gott sie. Der dritte liefert eine allgemeine und eine individuelle Ordre zur Probe für ein ausgedehntes Lager. Zween Halbmondbläser korrespondirten mit einander, und lieferten den beobachtenden Posten folgendes: Die ganze Armee soll in aller Stille um ein Uhr gegen den Feind in eilf Kolonnen aufbrechen. — Nassau greift die linke Flanke an. — Schweidnitz ist Retraite. — Im Anfange vor. Monats, machte Herr Bergsträsser folgende Versuche: Abends gegen halb 9 Uhr (an dem Lehrhofe zu Hanau) wo er seinem Beobachter, auf dem Schloßthurme, mithin in einer Weite von einer halben Stunde, blos durch die Blitze aus den Flinten, erst die Worte: Heil den braven Hessen, und dann nach einer andern Manier die Wörter: Es lebe Braunschweig, bis zum deutlichen Lesen zuschoß. Noch im vorigen Monat, des Abends um 7 Uhr, auf der Seite von Kleinsteinheim, diesseits des Mayns, lieferte er, nach einer veränderten Manier, in 50 Schüssen die Worte: Georg dem dritten und Hanover zu Ehren; und sie wurden von 2 verschiedenen Beobachtern an verschiedenen Orten, namentlich auf dem lutherischen Kirchthurme, also in der Weite von einer kleinen halben Stunde, niedergeschrieben. Er hofft noch andere Versuche durchzusetzen, wo jeder Ton, oder jeder Blitz, oder auch ein anderes Zeichen, einen Buchstaben des Alphabets ausdrücken soll.

Der Herr Konsistorialrath setzt noch immer diese Versuche mit dem besten Erfolge fort. Die Hanauer Zeitung meldete davon unter dem 16ten März: „Gestern des Abends ließ Hr. Konsistorialr. Bergsträsser auf der Gränze von Hanau, gegen Steinheim über, 5 Sorten von Raqueten probiren,

und

und um sie nicht unnütz abzuschießen, auf eine der Methoden, die Parole und das Feldgeschrey schnell zu geben, anwenden. Sie würden also in zwey Signalen angezündet, in Philippsruhe und auf dem lutherischen Kirchthurme richtig beobachtet, und lieferten im Schlüssel die Parole **Kassel**, und das Feldgeschrey **Wilhelm**. Nach dieser Methode, die nicht einmal unter seinen mehreren die kürzeste ist, kann er unter 16000 Wortern, die zur Angabe der Parole und des Feldgeschreys bestimmt werden, jedes, welches man wählt, auf große Weiten richtig fortschicken, und so, daß er im äußersten Falle, nicht mehr als 6 Signale giebt. Wir hoffen, daß der Herr Konsistorialrath diesen Versuch nächstens vor ansehnlichen Zeugen wiederholen und dem Scheine der Unmöglichkeit ganz ausweichen werde."

Hierüber schrieb Herr Bergsträsser unter dem 20. März an den Verfasser der Hanauer Zeitung: „In Ihrer Zeitung kann die Zahl 16000 berichtiget werden, wenn man sie mit 8 oder 10 multiplicirt. Die erste Anlage mag sich freylich mit 16000 begnügen. — Zeugen werde ich nächstens aufstellen, wiewohl sie bey Methoden, die eines mathematischen Beweises fähig sind, ganz entbehrlich wären, und zuverlässig nicht mehr nöthig sind, so bald mein Büchelchen ganz wird abgedruckt seyn." Das Problem und seine Auflösung, — schrieb ich vor wenigen Tagen, an einen großen Fürsten, rückt zwischen das Wunder und die Gaukeley ein, um wider das erste Natur und Kunst und gegen die andere, in einer wirklichen Welt, Realität zu werden. Von der Seite beurtheile man mich vor der Hand, und wenn man gefällig will, ohne das Vorurtheil der Unmöglichkeit. — Vorgestern Abends ließ ich dreymal Parole und Feldgeschrey signalisiren. Mein Standort war der Grenzstein an dem diesseitigen Ufer des Mayns, Kleinsteinheim gegen über. Der äußerste beobachtende Posten befand sich auf dem Hochstädter Berge. Folglich hatte die ganze Signalisirung beynahe eine deutsche Meile zu durchlaufen. Alles fiel doch dabey glücklich aus. Der Beobachter zählte richtig die Raqueten, und bemerkte die Pausen zwischen den Intervallen im Schusse; ja er unterschied sogar die Raqueten mit und ohne Schlag; mit und ohne Schwärmer. Das erste Signal bestand aus 5 Stücken. Erst wurden davon zwey; dann nach einer kleinen Pause wieder zwey und zuletzt eins angezündete Diese Ordnung als ein Ganzes betrachtet, lieferte im Schlüssel die

Paro-

Parole **Warschau**, und das Feldgeschrey **Stanislaus**. Nach einer Pause von 3 bis 4 Minuten stieg das zweyte Signal in zwey Raqueten kurz hinter einander auf. Im Schlüssel las es sich in der Parole durch **Branicki**, und im Feldgeschrey **Sapieha**. Endlich ließ ich eine Pause von 5 Minuten machen, und schoß ein einzelnes mit vielen Schwärmern gefülltes Stück ab. Die Parole des letztern zeichnete sich durch **Wien**, und das Feldgeschrey durch **Joseph** aus.

---

10) Les Lunes du Cousin Jaques. 1785 — 1786.

Unter den kleinen Zeitschriften, deren Anzahl Million in in Paris ist, nimmt sich diese, wegen der ganz originelen Laune des Verfassers, recht vorzüglich aus. Am besten hat uns ein Gesang der Würzkrämer gefallen, der für unsere Wiener-Viel- und Broschüren-Schreiber eigends gedichtet zu seyn scheinet. Wir zeichnen, zum Beweise, folgende Stel- aus:

Tout le Royaume est plein de gens
Qu'on voit sans cesse écrire, écrire;
Qui pourroient mieux passer leur temps,
Sils voulοient bien apprendre à lire.
Mais ne nous en offensons pas
Il en faut de tous les états.
Ecrivez, imprimez, gens du métier!
Fournissez nous du bon Papier.

Tout prend la Plume hardiment,
Docteurs de Ville & de Village;
Nous ne tirons de leurs Talens
Que des Feuillets pour notre Usage.
Des travaux d'un seul bel esprit
Combien d'états font leur profit!
Ecrivez, &c. &c.

---

11) Steinpapier.

Von dem durch den Doktor Faze in Carlscrona neu erfundenen und verfertigten Steinpapier, wovon vor einiger Zeit in öffentlichen Blättern Erwähnung geschah, ist nunmehr auch eine Probe nach Deutschland gekommen. Diese Erfindung hat vornehmlich zur Absicht, Gebäude gegen Feuersgefah-

fahren, und Schiffe gegen das Eindringen des Wassers zu sichern. In beyden Fällen werden Bekleidungen davon gemacht. Man hat in Carlscrona ein kleines Haus damit überzogen, es mit brennbaren Materien angefüllt, selbige angezündet, und das kleine hölzerne Gebäude nachher doch unbeschädiget gefunden. Auch hat man dergleichen Papier zur Probe, mehrere Monate lang in einem starken Wasserfalle liegen gehabt, wo es ebenfalls unverändert blieb; ja, es erhärtet sich vielmehr im Wasser. Ob es aber im Froste und in der Sonne, in freyer Luft aushalten könne, müssen künftige Versuche lehren. Man macht es bis 2 Linien dick, oder auch dünner. Es ist kein bloß getränktes Papier, sondern besteht, wie der Augenschein lehrt, aus einer zusammen gestampften Masse, wie einige Bestandtheile bey der einen Probe muthmaßen ließen. Der Erfinder hat von der königlichen Akademie der Wissenschaften 200 Reichsthaler zu noch fernern Versuchen erhalten. Allein er sucht itzt selbst bey seinem Könige um Unterstützung an, um eine Fabrik zu diesem Behuf anzulegen, und dieses Papier in gehöriger Gestalt, und nach den erforderlichen Verhältnissen, verfertigen zu können. Bringt Herr Faxe die Sache zur Vollkommenheit, so ist sie, wie ein großer Gelehrter sich äußert, unschätzbar, und die Schwedischen Naturforscher dieses Jahrhunderts werden bey dieser allgemeinen wohlthätigen Erfindung jene der Luftbälle nicht beneiden dürfen.

---

12) Entstehung der Sanddünen.

Herr Voltmann zu Curhafen hat vortreffliche und sehr sinnreiche Bemerkungen über die Entstehung der Sanddünen und Sandbänke zwischen Dünkirchen und Curhafen, und über die Kette von Sandhügeln, die sich an der Nordsee von Calais nach Dünkirchen und Ostende, bis an die Jütländische Küste erstrecken, herausgegeben. Sie sind wie gleich der Anfang zeigt, mit vielem philosophischen Geiste abgefaßt. „Unter den irrdischen Theilen, sagt er, die unsere Erdfläche bilden, erscheint der Sand oder die Kieselerde, als eine beträchtliche Masse. Er ist in so vielen Gegenden der heiße Fußstapfen des Wanderers, und die dürre Grabstätte der Mumien; die Strombetten glasirt er, und seinen unglückseligen Bänken auf dem Meere weiß die Schiffkunst kaum auszuweichen; oft stellt er sich in einer unabsehbaren Kette von

Dünen,

Dünen, den Meereswogen entgegen, und baut ihrer Wuth Trotz; bald zieht er, wie Wolken in die Luft, und begräbt Land und Dörfer. Das Auge vermag die Gestalt seiner kleinsten Körper nicht zu erkennen; unter dem Vergrößerungsglase ist sie aber eben so manigfaltig, als die Zahl der Körper selbst. Was die Entstehungskraft dieser kleinen Sandkörnchen betrift, darüber sind auch die größten Naturforscher noch nicht einig.

Neu erschienene Schriften.

(Fortsetzung März 1786.)

157) Vollständiges Register über Herrn Hofrath Schmidts Geschichte der Deutschen; nebst einem Verzeichniß der in dieser Geschichte angeführten Schriften. gr. 8. Ulm 1786; und zu haben in Wien bey Ludwig Gräffer. 1 Fl.

158) Das öffentliche allgemeine Kirchenrecht nach den Grundsätzen des Naturrechts, der Vernunftlehre und des Staatsrechts, in einem richtigen Zusammenhange, den Anfängern dieser Wissenschaft zum Nutzen in mathematischer Lehrart verfaßt von Gmeiner 2 Th. 8. Gräz 1786; und zu haben in Wien bey Kurzbeck. 1 Fl. 20 kr.

159) Gedichte von Ratschky. gr. 8. Wien 1786. bey Wucherer.

160) Etymologisch-syntaktische Analyse der Uebungstabellen, die im ersten Theile der in den k. k. Staaten eingeführten griechischen Sprachlehre enthalten sind. Mit einer Abhandlung über das gemeinschaftliche Zeitwort. 8. Wien 1786. Bey Hörling. 47 kr.

Wien, gedruckt und zu haben in allen k. k. Erbländern in den Edel von Trattnerischen Buchhandlungen, und bey dessen Kommissionärs und Kollekteurs.

Allgemeine Wiener
Bücher-Nachrichten.
1786.

Nro. XV. den 12. April.

Theologie.

Briefe zur Bildung des Landpredigers. (Beschluß.)
Man sehe das vorhergehende Stück.

Ein und dreyßigster Brief. Man sollte solche Anstalten vorkehren, daß Personen die sich verehelichen wollten, von den Pflichten in der Ehe hinlänglich unterrichtet würden. Zwey und drey und dreyßigster Brief. Von dem klugen Verhalten eines Predigers, wenn er den Hochzeitmalzeiten der Bauern beywohnen muß. Vier, fünf und sechsund dreyßigster Brief. Ueber Conduitenlisten der Geistlichen; über Visitationen. Sieben und dreyßigster Brief. Es ist ganz ohne Nutzen, wenn ein Prediger immer muthlos über die Angriffe der Feinde der Religion klagt, oder über die theologische Freydenkerey seufzt. Acht und dreyßigster Brief. Ob die menschliche Natur so verdorben sey, wie die alten Theologen sagen? Neun und dreyßig bis ein und vierzigster Brief. Von der Beichte und Privatkommunion. Zwey und vierzigster Brief. Ein Prediger hat nicht Ursache, um deswillen sein Amt niederzulegen, weil es ihm schwer wird, die alten liturgischen Formeln zu tragen. Drey und vierzigster Brief. Warum der Bauernstand so verachtet wird? Vier und vierzigster Brief. Ueber den Aberglauben unter dem gemeinen Volke. Fünf und vierzig bis neun und vierzigster Brief. Ein Prediger muß die Sorge für seine eigne Erhaltung, bey seinem Eifer in seinem Amte, nicht vergessen. Funfzigster Brief. Ueber einige Gebräuche und Formulare aus dem Pabstthum, welche manchen Predigern anstößig scheinen; besonders über das alte gewöhnliche Taufformular. Ein und funfzigster Brief. Ueber die, oft ungerechten Vorwürfe, welche den Predigern wegen des Geizes gemacht werden. Zwey und funfzigster Brief. Von Betragen der Pfarrer gegen die Schulmeister. Drey und

funfzigster Brief. Oeffentliche Kinderlehre ist eine der wichtigsten Beschäftigungen des Predigers. (Hier giebt der Verf. eine sehr gute Anweisung zum katechisiren.) Vier und funfzigster Brief. Von der Zubereitung der Kinder zum Genuß des Abendmals. Fünf und funfzigster Brief. Ueber den Kindermord. Sechs und funfzigster Brief. Die Vorurtheile des gemeinen Mannes in Ansehung der ehrlichen Begräbnisse der melancholischen Selbstmörder, und der Anwendung der Hülfsmittel, sie vielleicht noch zu retten, muß der Prediger, vorzüglich in öffentlichen Katechisationen, auszurotten suchen. Sieben und funfzigster Brief. Ein Prediger bey einer kleinen Landgemeinde, ist glücklicher, als ein Prediger in großen Städten. Acht und neun und funfzigster Brief. Ueber das Verhalten eines Predigers bey Zwistigkeiten unter den Eheleuten und über Ehescheidungen. Sechzigster Brief. Ueber Dispensationen der verbotenen Grade. Ein und sechzigster Brief. Von der Vorsichtigkeit eines Predigers, wenn er zu Personen gefordert wird, von welchen man glaubt, daß sie geistliche Anfechtungen hätten. (Einer der wichtigsten Briefe.) Zwey und sechzigster Brief. Ueber die zweckmäßige Einrichtung der Synodalversamlungen. Drey und sechzigster Brief. Bemerkungen und Vorschläge, das Bauwesen der geistlichen Gebäude betreffend. Vier und sechzigster Brief. Maximen für Prediger welche das Unglück haben, mit Gerichtsherrn, Kirchenpatronen und Beamten in Zwist zu gerathen. Fünf und sechzigster Brief. Geschichte eines Mädchens, das durch Schrecken in Epilepsie und Schwärmerey fiel. — Ueber die Entstehungsart der Religionsschwärmerey. Sechs und sieben und sechzigster Brief. Von den Klagen über die gewöhnliche Einrichtung des öffentlichen Gottesdienstes. — Von der Einführung neuer Gesangbücher und Verbesserung alter Lieder. Acht und sechzigster Brief. Die alte Litaney ist so schlecht nicht, daß man sie ganz wegwerfen sollte. Neun und sechzigster Brief. Ueber die Genauigkeit eines Predigers in Fortführung der Kirchenbücher und Pfarrprotokolle. Siebenzigster Brief. Daß Leiden einem Prediger heilsam sind. Ein und siebenzigster Brief. Ein Prediger sollte sich einen Aufsatz seiner wichtigsten Pflichten machen, und ihn wöchentlich einmal durchlesen, um sich darnach zu prüfen. — Schon diese kurze Anzeige des Inhaltes, wird das Verlangen erwecken ein so brauchbares Buch im Zusammenhange zu lesen.

Moses Mendelsohns Morgenstunden, oder Vorlesungen über das Daseyn Gottes. 8. Berlin 1786. Und zu haben in Wien, bey Johann Thom. Edlen von Trattnern und andern Buchhändlern. 45 kr.

Der Werth dieser vortrefflichen Schrift ist durch den allgemeinen Beyfall, den sie, gleich bey ihrer Bekanntwerdung, bey Personen von allen Ständen und Religionen erhielt, zu entscheidend bestimmt worden, als daß wir unsere Leser darauf aufmerksam machen dürften. Wir begnügen uns daher nur den Inhalt anzuzeigen; und ihn zur sorgfältigsten Beobachtung und Anwendung anzuempfehlen. — —

Vorerkenntniß, über Wahrheit, Schein und Irrthum. Was ist Wahrheit? — Ursache — Wirkung — Grund — Kraft. — Evidenz — der unmittelbaren Erkenntniß. — Vernunfterkenntniß. — Naturerkenntniß. — Wahrheit und Täuschung. — Daseyn. — Wachen. — Träume. — Entzückung. — Ideenverbindung. — Idealismus. — Fortsetzung. — Streit des Idealisten mit dem Dualisten. — Wahrheitstrieb und Billigungstrieb. — Wissenschaftliche Lehrbegriffe vom Daseyn Gottes. — Einleitung. Wichtigkeit der Untersuchung. — Ueber das Basedowsche Principium der Glaubenspflicht. — Axiomata. — Evidenz der reinen; — der angewandten Größenlehre. — Vergleichung der Evidenz der Beweise vom Daseyn Gottes. — Verschiedene Methoden derselben. — Allegorischer Traum. — Vernunft und Gemeinsinn. — Beweisgründe vom Daseyn Gottes, nach dem System des Idealisten, aus unserm eigenen Daseyn. — Auch allenfalls aus dem idealischen Daseyn einer objectiven Sinnenwelt. — Epikurismus. — Ungefähr. — Zufall. — Reihe von Ursachen und Wirkungen, ohne Ende, — ohne Anfang. — Fortgang ins Unendliche, vorwärts und rückwärts. — Zeitloses, ohne Anfang, ohne Ende und ohne Fortgang. — Zureichender Grund des Zufälligen im Nothwendigen. — Jenes ist irgendwo und irgendwann; dieses allenthalben und immerdar. — Jenes nur in Beziehung auf Raum und Zeit; dieses schlechterdings das Beßte und Vollkommenste. — Alles, was ist, ist das Beßte. — Alle Gedanken Gottes, in so weit sie das Beßte zum Vorwurf haben, gelangen zur Wirklichkeit. — Spinozismus. — Pantheismus. — Alles ist Eins, und Eins ist Alles. — Widerlegung. — Fortgesetzter Streit mit den Pantheisten.

Annäherung, — Vereinigungspunkt mit denselben. — Unschädlichkeit des geläuterten Pantheismus, — Verträglichkeit mit Religion und Sittlichkeit, in so weit sie praktisch sind. — Lessing. — Dessen Verdienst um die Religion der Vernunft. — Seine Gedanken vom geläuterten Pantheismus. — Erläuterung der Begriffe von Nothwendigkeit, Zufälligkeit, Unabhängigkeit und Abhängigkeit. — Versuch eines neuen Beweises für das Daseyn Gottes, aus der Unvollständigkeit der Selbsterkenntniß. — Beweisgründe a priori, vom Daseyn eines allervollkommensten, nothwendigen, unabhängigen Wesens.

Physik.

Geschichte der Luftgüteprüfungslehre für Aerzte und Naturfreunde. Kritisch bearbeitet von J. A. Scherer, der Arzneygelahrtheit Doktor. 8. Erster Band 214 Seiten. Zweyter Band 228 Seiten. Wien 1785. Bey Wappler.

Die nützliche Erfindung die Reinigkeit und Güte der Luft zu prüfen und zu messen, wird hier genau beschrieben, die Geschichte derselben erzählet, und alle Lehren, die auf sie Beziehung haben ordentlich und vollständig auseinandergesetzt. Der erste Band hat zwo Abtheilungen. In der ersten wird von der salpetersauren Luft, als ein Prüfungsmittel der Luftgüte gehandelt. Im ersten Abschnitt erzählt der Herr Verf. die Geschichte ihrer Entdeckung. Im zweyten, wird die Methode salpetersaure Luft zu bereiten gezeigt, und die beste, sie aus Kupfer, oder Quecksilber zu entwickeln, beschrieben. Der dritte Abschnitt handelt von der Natur und Zusammensetzung der salpetersauren Luft. In der zweyten Abtheilung werden die Werkzeuge die Priestley, Landriani, Ingenhouß, Magellan, White, Sauffüre, Sheele, Senebier zur Prüfung der Luftgüte, beschrieben — auch noch andere von Achard, Gerardin, de Servire, Gattay, Stegmann, Kratzenstein angeführet. In der dritten Abtheilung, wird im ersten Abschnitt, die Methode die Güte der atmosphärischen, im zweyten aber, der dephlogistisirten Luft zu prüfen auseinandergesetzt. Im zweyten Bande, beurtheilt Herr S. zu-

für-

förderst im ersten Abschnitte die verschiedenen Werkzeuge und Verfahrungsarten: Priestleys und Senebiers Methoden werden verworfen; er erkläret im zweyten Abschnitte die Manier des Hrn. Ingenhouß für die beßte und zuverläßigste. Im dritten Abschnitte kommen Bemerkungen über den Einfluß der verschiedenen Wasser auf das Resultat des Versuches vor. Die zweyte Abtheilung, liefert Bruchstücke von Prüfungen der Luftgüte an verschiedenen Orten zu Wasser und zu Lande angestellt. In der dritten werden die Eigenschaften des Luftkreises, und im vierten der Einfluß des in der Atmosphäre befindlichen Brennstoffs auf den menschlichen Körper betrachtet. Zuletzt wird auch Volta's Luftgütemesser beschrieben. — Das ganze Werk verdient die aufmerksamste Durchlesung und Nachforschung: Und ist in jedem Betrachte dem Naturkündiger zu empfehlen.

Mathematik.

C. Christian Langsdorfs, drey ökonomisch-physikalisch-mathematische Abhandlungen. 4. Erfurth 1785. Bey Kaiser. 40 S.

Gründliche Kenntnisse der mathemathische Theorie, mit ausgebreiteten praktischen Erfahrungen verbunden, zeichnen den Verf. dieser Abhandlungen vor allen andern aus — und machen diese vorzüglich lesenswerth. Die erste, liefert Berechnungen über die vortheilhafte Benutzung angelegter Sammelteiche zur Betreibung der Maschinen. Die zweyte, behandelt die Frage: Wie viel Ackerland und wie viel Wiesewachs muß ein Landwirth, der eine bestimmte Anzahl Ländereyen hat, bey einer gegebenen Bauungsart besitzen, um gerade das nöthige Futter und Stroh für das erforderliche Vieh, und die zur Bauung des Ackers nöthige Düngung zu bekommen? Die dritte Abhandlung enthält eine Bemerkung über den Gebrauch des Werkstempels und der Leckschaufeln und Salzwerke.

Staatswirthschaft.

Mémoire sur les Produits du Regne mineral de la Monarchie Prussienne & sur les Moyens de cultiver cette Branche de l'Economie politique. 4. Berlin 1786. 5. Bogen.

Der Verfasser dieser wohlgeschriebenen Abhandlung ist der königl. preußische Etatsminister Herr von Heinitz. — Wir wollen, da alles sich in solcher auf Thatbeweise gründen mußte, uns seiner eigenen Worte bedienen: „Das Produkt des Mineralreichs aller Provinzen der preußischen Monarchie macht einen Gegenstand von mehr als 5 Millionen aus, und es sind 88024 Familien in den Minen, Fabriquen u. s. f. beschäfftigt. Die öffentlichen Kassen haben davon 779000 Thaler jährliche Einkünfte, und die der Partikuliers 493000 Thaler. Im siebenjährigen Kriege fieng der König erst an, sich für diesen Zweig der Staatswirthschaft besonders zu interessiren, und er wandte bis 1778 eine Summe von 720000 Thalern darauf. Im Jahr 1780 ward der Ueberschuß aus den Kassen der Bergwerke dazu gebraucht, und 1783 kam ein neuer Fond von 260000 Thalern dazu. Noch bezahlt das Land jährlich 823000 Thaler für rohe Produkte, man kann aber die jährliche Ausfuhr schon auf 1 Million und 48803 Thaler rechnen. Seit 1777 hat der würdige Chef des Bergwerks-Departements die Provinzen der Brandenburgischen Staaten bereiset, und auf die Kenntniß der Oerter und des Fleißes der verschiedenen Einwohner der Provinzen gründet sich der Plan, den er auf Befehl des Königs gemacht hat, der alle Gegenstände betrifft, die sich auf das Mineralreich beziehen. Der Plan begreift: 1) Ost- und Westpreußen; 2) Pommern; 3) die Chur- und Neumark; 4) Schlesien und die Grafschaft Glatz; 5) Magdeburg, Halberstadt, und die Grafschaften Mannsfeld und Hohenstein; 6) die Westphälischen Provinzen; 7) das Fürstenthum Neufchatel und Valengin; 8) die Marggrafthümer Bayreuth und Anspach."

Erd-

Erdkunde.

Ueber das Innere des Landes der Insel Manilla, und den Charakter der Einwohner. (Ein Auszug aus einem größeren geographischen Werke.)

Eine Tagereise über die Stadt Manilla hinaus, kommt man in große Wälder, findet keine Häuser und keine Spur von Kultur. Die Natur liegt hier in stiller Ruhe, und hat das Ansehen ihrer ursprünglichen Gestalt und Schönheit. Hin und wieder unterbrechen einzeln zerstreute Indianer, welche über den Schuldern mit einem wilden Ziegenfelle bedeckt, übrigens aber nackt sind, einen Bogen in der Hand und Pfeile auf dem Rücken tragen, diese Stille. Sie haben zwar wilde Augen, allein ihre Gebehrden verrathen doch viele Furchtsamkeit. — Ihr Zustand ist eine beständige Furcht. — Sie leben unabhängig, besitzen nichts Gewisses, und dennoch fürchten sie sich. — Vielleicht setzt sie die Vorstellung des Joches, welches man ihnen aufbürden wollte, und unter welchem ein Theil ihrer Brüder schon keucht, allein in Schrecken. Sobald sie einen Europäer erblicken, so fliehen sie davon. Ja sie trauen sich selbst unter einander nicht mehr, haben wenig Gemeinschaft mit einander und irren unstät umher. Wo die Nacht sie überfällt, da bleiben sie liegen, und schlafen in einem holen Baume. Der Naturtrieb allein bricht die Fesseln der Ungeselligkeit und lehret sie, das nächste beßte Weib aufsuchen, das sie aber auch bald wieder verlassen. Gesellige Liebe belebt also diese unglückliche Gegenden nicht, ihre Freuden sind unbekannt und ihre Reize ein Joch der Natur. Hier kann nun wohl der so belobte Stand der Natur, für den der Mensch sein Daseyn habe, unmöglich zu finden seyn. — Etwas weiter als eine Tagereise über Manilla hinaus, kommt man durch einen großen Wald an einen See, in dessen Mitte eine Insel ist. Mehrere Familien der Indianer haben hier Schutzort gesucht, behaupten hier ihre Freyheit, und widersetzen sich mit vereinigter Macht allen die da anländen wollen. Sie leben meist von der Fischerey. Dieser See ist fast ringsum mit hohen Bergen umgeben; das Erdreich ist da sehr fruchtbar und trägt besonders viele Brodbäume, welche man daselbst rima nennt, und deren Früchte dem berühmten Weltumfahrer Lord Admiral Anson, bey ei-

nem großen Mangel an Lebensmitteln, auf einer leeren Insel der Südsee wieder reichlichen Vorrath gaben. Man sammelt sie hier und verführt sie in die Stadt Manilla. Ein stilles Volk wohnt in diesem Gebürge, und arbeitet sich allerley Decken, Kotone und andere Zeuge von den starken Staubfäden, einer Art Pisang (musa paradisiaca, Paradiesbaum) die keine Frucht trägt. Dies kleine Volk hat etwas von Gesetzen, bestraft die Laster, unter denen das größte der Ehebruch ist, und dem Todesstrafe folgt. Auf einer andern Seite des Sees und des Gebürges eröffnet sich die Aussicht in unsehbare fruchtbare Gefilde, welche ihre Bewohner glücklich und zahlreich machen würden, wenn sie dieselbe benutzen wollten. Allein so sieht man nur wenige und weit von einander gelegene Dörfer in denselben, in welchen Menschen ohne Sitten, ohne Tugenden, ohne Billigkeit wohnen, die verdorben sind, und sich selbst nicht trauen, die sich nicht auf gute Gesetze, sondern allein auf ihre Stärke und Waffen verlaßen können. Daher erscheinen sie auch bey allen und jeden Gelegenheiten in Waffen. Aeltern, Geschwister, Eheleute und die nächsten Verwandten, fürchten und hassen sich. Sie halten bisweilen an festlichen Tagen eine Art Schauspiele, Hahnengefechte und die Weiber spielen mit Kokos, welches Nüsse vom Kokosbaume sind. Zwey Stunden von Kalamba, einem Dorfe dieser Gegend, ist ein warmes mineralisches Wasser, welches vorzüglich Schwefel enthält, und einen solchen Dampf und starken Geruch giebt, daß Vögel, die über demselben 7 bis 8 Schuh wegfliegen, ohne Bewegung hineinfallen. Doch kommen zwey Baumarten vom Geschlechte aspalatus, deren Wurzel in die Quelle hineintreiben, ganz gut an den Ufern fort. Der spanische Statthalter hat einige Badhäuser anlegen laßen. Das Bewundernswürdigste dieser Quelle ist, daß sie Fische enthält, die gut gedeihen, ob man gleich die Hand nicht in derselben halten kann, und der Reaumursche Wärmesser bis 69 Grade in derselben steigt. Sonnerat hat sie selbst gesehen, und versichert, daß die Sache kein Mährchen sey. So auch Provost, Commissaire de la Marine. Beyde bekräftigten sie an den Hrn. von Buffon.

Von dem Verfasser der großen tyrolischen Landkarte ist auch das gebürgige Land Vorarlberg aufgenommen, und von Mannsfeld gestochen worden. Sie zeichnet sich durch Richtig-

tigkeit der Aufnahme und Schönheit des Stichs vor allen andern aus; und ist in dem böhmisch-österreichischen-Hofkanzleygebäude in der Kammeralregistratur, auch bey Herrn Mannsfeld für 1 Fl. 20 kr. zu haben.

Vermischte Nachrichten und Anzeigen.

1) Anordnung im Betreff des Architekturstudium bey der Wiener Akademie der bildenden Künste.

Se. k. k. apost. Majestät haben aus eigener gnädigster Bewegung für gut gefunden, bey der hiesigen freyen Akademie der bildenden Künste das Architekturstudium in drey besondere Klassen abzutheilen, in deren erster die theoretischen, in der zweyten die praktischen Anfangsgründe, und die übrigen Kenntnisse der Baukunst, in der dritten endlich die Zeichnung aller architektonischen Verzierungen gemacht werden sollen: und, da die zwey erstern dieser Lehrämter noch nicht besetzt sind, sie mit der gewöhnlichen Professorsbesoldung durch den Weg des Konkurses dem Würdigsten zu Theil werden sollen. Die k. k. Akademie macht daher diese höchste Entschliessung allen Architekturkündigen, hiesigen und fremden, bekannt, und ladet sie zum Konkurse mit der Erinnerung ein, daß bey den Mitwerbern um das theoretische Lehramt eine gründliche Kenntniß der Arithmetik, der Geometrie, und jener übrigen Theile der Mathematik, die nicht allein zur Architektur, sondern auch zu den mit dieser in Verbindung stehenden Künsten und Professionen nöthig sind, in dem praktischen Lehrfache aber, nebst den Anfangsgründen, auch schöne und richtige Zeichnung geometrischer Bauriße, Kenntniß von Mauer- Zimmer- und Gerüstwerken; wie auch von den Baumaterialien, und endlich wie die Bauberechnungen und Ueberschläge zu machen seyn, gefodert werden. Wer also diese Fähigkeiten besitzt, und um eines der zwey vorbemerkten Lehrämter zu werben gesinnet ist, hat sich von dem heutigen Datum an, binnen drey Monaten, bey der Akademie der bildenden Künste zu melden, worauf der zur ordentlichen Prüfung bestimmte Tag zu wissen gemacht werden wird.

Wien, den 31 März, 1786.

2) Hamburgischer Schifferkalender auf das Jahr 1786.

In Hamburg ist im Druck erschienen: Hamburgischer Schifferkalender für das Jahr 1786 zum Beßten der Seefahrenden, herausgegeben auf Veranlaßung der Hamburgischen Gesellschaft zur Beförderung der Künste und nützlichen Gewerbe. Der Recensent sagt hievon: „Bey der großen Menge von Almanachen, womit Deutschland jährlich bereichert wird, ist doch keiner auf den Einfall gekommen, einen für Seefahrende herauszugeben, ungeachtet die Engländer und Franzosen uns mit Beyspielen vorgegangen sind. Dies war um so nöthiger da der gewöhnliche Seefahrer in Deutschland seine ganze Kunst handwerksmäßig lernt, ohne sich mit neuen Entdeckungen und Vortheilen bekannt zu machen. Mit höchst unvollkommenen Kenntnissen begiebt er sich auf die See, und setzt dadurch öfters Menschen und Schiff in Gefahr; denn wie manches Schiff geht nicht durch Unwissenheit des Schiffers verloren. Der Hauptzweck dieses Kalenders ist, dem Seefahrenden nach und nach ein Buch in die Hand zu liefern, worinn er alles das finden soll, was er nothwendig wissen muß u. s. w." (Man zeigt diesen Kalender hauptsächlich in der Absicht an, um selbigen auch den Seefahrern in den k. k. Staaten bekannt zu machen.)

3) Der berühmte Ritter Michaelis hat eine mit vielen litterarischen und politischen Bemerkungen versehene Abhandlung herausgegeben, welche die Frage auflösen soll: **Warum hat Moses in seinem Gesetze nichts vom Kindermord?** Die Veranlaßung dieser Abhandlung war, weil beym Durchlesen einiger 100 Schriften, die über die Mittel, den Kindermord seltener zu machen, oder demselben vorzubeugen, eingegangen waren, und über die er als einer der gewählten Richter, sein Urtheil sagen, und den Preis zuerkennen sollte, es ihm natürlicher Weise auffallen mußte, daß er im mosaischen Rechte nicht ein Wort von den Strafen des bey uns so gewöhnlichen Kindermords fand. Auch das kam dem Hrn. Michaelis sehr sonderbar vor, daß man, vermöge eingezogener Nachrichten, auch in den itzigen 13 freyen Staaten von Nordamerika nie etwas von Kindermord höret. Keiner Mutter fällt es daselbst ein, dies so unnatürliche Verbre-

chen

chen zu begehen, ungeachtet die sogenannte feine Lebensart und dann auch Luxus, als Hauptursachen desselben, dort ebenfalls im Schwange sind, und überdies die gesetzgebende Gewalt in Nordamerika von jeher sehr schwach gewesen ist. Als einige Hauptursachen dieses sonderbaren Problems von Amerika, und als Parallelen mit dem Volke, dem Moses Gesetze gab, führt Herr Michaelis folgendes an: „Es ist ein Volk, nämlich das Nordamerikanische, das eigentlich auf den Ackerbau gegründet ist, das keinen Adel und folglich auch keine so genaue Wahl der Gleichheit des Standes in der Ehe hat, dem neue Nachkommen und heranwachsende Menschen sehr viel werth sind, und das an den zu Fall gekommenen Töchtern keine Strafe übt." Bey dieser Gelegenheit merkt Herr Michaelis noch an, daß auch bey den Nordamerikanern die Leibeigenschaft herrscht, doch so, daß man sich in sieben Jahren losarbeiten kann. Diese sieben Jahre haben sie vermuthlich von Moses genommen, welches die Denkungsart der ersten Presbyterianischen Bevölkerer des dortigen Landes sehr wahrscheinlich macht.

---

4) Der durch seinen gelehrten Fleiß und politische Kenntnisse allenthalben berühmte, nun zu Stockholm verstorbene Bankokommissär, Bengt Bergius, hat eine aus 20 Bänden in Quart bestehende Sammlung ungedruckter Briefe und Abhandlungen, die Schwedische Geschichte betreffend, der k. Akademie der Wissenschaften in Stockholm, in einem versiegelten Kasten, mit dem Vorbehalte in seinem Testamente vermacht, selbigen nicht eher als erst nach 50 Jahren zu eröffnen. Wie viele wichtige Nachrichten werden sich nicht einst aus dieser Quelle schöpfen laßen, die ohne eine solche Veranstaltung entweder ganz verloren gehen könnten, oder deren frühere Bekanntmachung mit der Klugheit streiten würde.

---

5) Denkmal auf der Grabstätte der Schauspielerin Langenhans zu Berlin.

Auf der Grabstätte der Schauspielerin Langenhans vor dem hiesigen hallischen Thore, ist ein Denkmal gesetzt worden. Man sieht ein mit gebrochenen Ecken dreyseitiges Piedestal, über welchem auf einem hohen Fuß eine Urne steht,

aus

aus deren Deckel eine Flamme lodert. Zur Seite des Fußes liegt ein verschleierter Genius, der das auf der andern Seite am Fuß der Urne befindliche Medaillon, mit den Worten: „Ach, sie haben eine gute Frau begraben!" mit Cypressen umwindet. Jede Seite des Piedestals hat eine Tafel: Jene an der Hauptseite zeigt ein hängendes Gewand mit den Attributen der Schauspielkunst, und die an den zwey übrigen Seiten enthalten folgende Inschriften: „Der Verstorbenen zur Ehre, den Lebenden zur Aufmunterung errichtet von Freunden und Beförderern der Kunst.

---

6) Vorschlag zu nutzbaren Kalendern.

Es hat jemand einen Vorschlag zu nutzbaren Kalendern mitgetheilt; er sagt: „Man ist allgemein einig, daß man einen wichtigen Schritt in der Witterungslehre thun könnte, wenn wir zuverläßige Wetterchroniken der vergangenen Zeiten besäßen. Allein, wie sind dieselben zuverläßig und zugleich von mehrern Himmelsstrichen zu hoffen? Man höre nun meinen Vorschlag. Wie wäre es, wenn man, statt der Konstellationen und der abgeschmackten Wetterprophezeihungen, allemal das im nächst vorhergegangenen Jahre bemerkte Wetter bey jedem Tage genau verzeichnete? Sie müßten mit der Zeit ganz zuverläßig werden, weil auch das Publikum sich mehr auf Beobachtungen verlegen, und gleichsam Kontrolle halten würde, so daß dergleichen Bemerkungen auch ziemlich vollständig werden müßten; denn Kalender giebt es ja allenthalben. Zugleich würde es dem Leser angenehm seyn, immer das dießjährige Wetter mit dem vorjährigen vergleichen zu können. Dieß wäre nicht nur für die Meteorologie, sondern auch in verschiedenen andern Absichten sehr nützlich; denn wie viele Fälle giebt es nicht, wo es darauf ankömmt, die Witterung eines längst verflossenen Tages an einem gewissen Orte genau erfahren zu können, z. E. in der Geschichte, in Kriminalfällen, in Streitigkeiten über versandte Waaren u. d. gl. In Zeit von 50 Jahren müßte dies eine sehr beträchtliche Wetterchronik werden; und welch ein Vergnügen, welche Belehrung für den Naturkündigen, wenn er die gleichzeitige Witterung, die Höhe der Barometer und Thermometer von ganz Europa, und so viele andere Umstände gegen einander halten und vergleichen könnte. Welchen Werth würden

den nicht alte Kalender erhalten, und wie sorgfältig würde man sie suchen!"

---

7) Bey der Académie Françoise hat der Herr von Sedaine, die Stelle des verstorbenen Herrn von Watelet erhalten.

---

8) Der ebengedachte Herr von Watelet, hatte eine seiner Lieblingspromenaden zur schönen **Windmühle**, mit folgender artigen Inschrift verziert:

Vivez pour peu d'amis; occupez peu d'espace;
Faites du Bien surtout; formez peu de projets;
Vos Jours seront heureux, & si ce Bonheur passe,
Il ne vous laissera ni remords, ni regrets.

---

9) **Dresdner Museum. Erstes Stück.**

Inhalt: 1) Einleitung. 2) Gedichte. 3) Katechismus für das philosophische Jahrhundert. 4) Tugend und Laster. 5) Die böse Fee Onania, eine Erzählung. 6) Apologie der Gänse. 7) Ueber die Hofpoeten. 8) An die Menschen. 9) Gemälde von Dresden. 10) Der Donaupaß bey Kehlheim. 11) Recensionen.

a) Des thüringer Bothen.

b) Des leipziger Gelehrten- und Künstleralmanachs 1786.

c) Des Almanachs für Prediger vom M. Horrer.

d) Der Gedichte und prosaischen Aufsätze der Frau D. Albrecht.

e) Der fortgesetzten kritischen Nachrichten von Herrn Professor Harleß.

12) Tournier des Verf. mit seinen Recensenten. 13) Widerlegung der kleinen Wanderungen durch Deutschland, welche in dem deutschen Merkur eingerückt sind, betreffend gewisse ungegründete Urtheile über die sächsische Armee, den Fürsten und die Staatsverfassung. 14) Gallerie von Dresdens Edlen, eröffnet mit dem Schattengemälde des Herrn Baron von Adelstal. 15) Theaterbemerkungen. 16) Anekdoten.

10) Schröder.

Am 12ten vorigen Monats spielte Herr Schröder zum letztenmale in Hanover. Das Nachspiel war: „Wie macht man's in der Komödie?" Er wies, wie's gemacht ward, dem Stücke gemäß, indem er zwey Verliebte zusammen gab, und nun sagte er, er wolle zeigen wie man's nach der Komödie macht? Die Schauspieler faßten sich alle an und neigten sich gegen die herzogl. Loge: Schröder dankte dem edlen Fürsten, der die deutsche Muse begünstiget, tratt hierauf ein paar Schritte vorwärts, neigte sich gegen das Parterre und dankte dem Publico für den ihm und seiner Gesellschaft erzeigten Beyfall. Ein allgemeines Bravo erfüllte das ganze Haus. Nach der Komödie, ward ein Piknik Schrödern und seiner Gesellschaft zu Ehren angestellt. Nach dem ersten Tanz, ward ein Kreis um Hr. Schrödern geschlossen, und drey Frauenzimmer als Melpomene, Thalia, und Hanoveranerin, komplimentirten ihn; worauf er einen Kranz von Vergißmeinnicht erhielt, auf dessen Band folgendes stand:

Die Musen flochten um dein Haar
Schon längst den Lorberkranz;
Ich bringe dir nur Blümchen dar,
Bescheiden, ohne Glanz!
Und kunstlos schallt auch mein Gesang
Wie eines deutschen Herzens Dank.

Wer goß die Mächte des Gefühls
Dir in Gebärd und Wort?
Was reißt im Zauber deines Spiels
Die Seelen mit sich fort?
Es ist dein Zauber, o Natur!
Und unsre Herzen folgen nur.

Ja, diese Herzen folgen dir
Und deinem Chore nach,
Und voller Hoffnung, ahnden wir
Der Rückkehr frohen Tag.
O! brächt auf diesen Kranz ein Blick,
Dich, Freudengeber! bald zurück!

11) **Neue Kupferstiche in Wien, bey Löschenkohl.**

Das Fest und die Verzierungen der Orangerie zu Schönbrun am 7ten Febr. 1786. 1 Fl.; Vorstellung des Einweihungsfestes in der chirurgischen Militärakademie. 2 Fl. 30 kr.; Probst Parhammer auf dem Sterbebette. 10 kr.

12) Am 8. dieses ist zu der bekannten Schrift: **Möglichkeiten und Unmöglichkeiten in Oesterreich, von R— ch.**, eine Beylage erschienen. Unter den verschiedenen Abhandlungen, welche diese Beylage enthält, zeichnen sich folgende vorzüglich aus: Ursachen vieler Verbrechen. — Von der Nothwendigkeit eines Kriminaldepositenamts, woselbst das Vermögen der eingezogenen Verbrecher niedergelegt werden könne. — Predigerwesen. Warum bis itzt kein festgegründetes System angenommen worden, damit in den gesammten k. k. Erbländern nach einerley Grundsätzen gelehrt und gepredigt werden möge. — Galante Frauen; öffentliche Mädchen; Kupplerinnen; Modekrankheiten. — Von der unehrerbietigen Art womit die Kinder ihren Vätern begegnen; über die Wiener Erziehung überhaupt. — Krieg der Schriftsteller. Nichts verbindet sie untereinander und alles trägt bey, sie zu entzweyen; es fehlt an einem Vereinigungspunkt. Das Publikum amusiren sie mit ihren Zänkereyen, und sie selbst entlehren sie dadurch. Ein Nichts entzweyt sie und ein Nichts sohnt sie wieder aus. Sie würden sich mehr schätzen und lieben, wenn sie mehr zusammen kämen. — Großes Vermögen. Das Gold vervielfältigt sich bey den Reichen, und bleibt auf einem Haufen liegen. Ein Geiziger ist bey allen Drangsalen der Menschen unempfindlich. Er verwendet höchstens einen Theil seines Ueberflusses für den Schimmer seiner Palläste und für seine Bequemlichkeiten; für seine Mitbrüder, die Menschen aber — Nichts!

13) Der Verfasser der Briefe eines reisenden Franzosen, Herr Rysbeck, ist im Januar d. J. zu Arau in der Schweiz verstorben.

Neu-

Neu erschienene Schriften.

(Fortsetzung April 1786.)

161) Miller, Anleitung zum Gebrauch des katechetischen Unterrichts 3tes Bändchen. Linz 1786; und Wien, bey Weingand. Alle drey Bände 1 Fl. 30 kr.

162) Religion der Unmündigen, zum Gebrauch katholischer Aeltern und Lehrer. 8. Prag 1786. 30 kr.

163) Loscanii Institutiones philosophiae moralis. 8. Wien 1786. Bey v. Ghelen. 1 Fl. 20 kr.

164) Der Geist der Welt, beschämt durch die Leidensgeschichte Jesu, von Obermeyer. 8. Wien 1786. Bey dems. 10 kr.

165) Mein Dank an Stoll. Von Blumauer. 8. Wien 1786. Bey Wucherer. 7 kr.

166) Des Freyherrn von Trenks sämmtliche Schriften. 2ter Band. (Alle 8 Bände auf Pränumeration bey Wigand am Kärntnerthore. 8 Fl.)

167) Jaquin (N. J.) Miscellanea Austriaca ad Botanicam, Chemiam & Historiam naturalem spectantia, cum Figuris coloratis II Tomi. 4. Vindobonae. Bey Krauß. 18 Fl.

168) Empfindlicher Auftritt eines Freymaurers in Wien, am Josephstage 1786. Wien, bey Wucherer. 10 kr.

169) Die Dichtkunst des Boileau Despreaux, französisch und und deutsch, mit Kupfern, vom Freyherrn von Sickingen-Hohenburg. Freyburg im Breisgau 1786; und zu haben in Wien bey Wucherer.

Wien, gedruckt und zu haben in allen k. k. Erbländern in den Edel von Trattnerischen Buchhandlungen, und bey dessen Kommissionärs und Kollekteurs.

Allgemeine Wiener
Bücher-Nachrichten.
1786.

Nro. XVI. den 19. April.

Theologie.

Wahre Quelle der falschen Eybelischen Urkunden von der Ohrenbeichte, mit einer Katechisationsrede von der Beichte. Für das gemeine Volk. Von P. Joachim Braunstein, Konventualen, d. Z. Stiftsprediger in Solothurn. 8. Augsburg 1785. 108 Seiten.

Die Absicht des Verfassers ist, zu beweisen, daß Hrn. Eybels bekannte Schrift aus Tourneli's, Doktor der Sorbonne, theologischen Vorlesungen entlehnt sey. Freylich hätte Hr. Braunstein den Beweis in einem Tone führen können, der weniger die ängstliche Logik des Schul- und die eingeschränkte Sprachkenntniß des Stubengelehrten verriethe — aber diese Fehler sind zu unerheblich, als daß man sie des Aufwühlens werth halten sollte. Wenn es aber schon längst erwiesen worden, daß Eybel nichts weniger als Tourneli's Nachahmer ist, daß aber beyde aus einer gemeinschaftlichen Quelle geschöpft haben — und schöpfen mußten; so fragen wir den Verfasser auf sein Gewissen: welchen Nutzen man wohl aus seiner Schrift zum Unterrichte und zur Aufklärung ziehen könne?

Ist Eybel ein Ketzer? 8. 1785. 6½ Bogen. 24 kr.

Unsere Leser werden es uns zu gute halten, wenn wir diese kleine Schrift, nur in Verbindung mit der vorhergehenden nachtragen. Uebrigens ist sie schon in Jedermanns Händen und hat nicht wenig dazu beygetragen, rechtschaffene und billig denkende Gottesgelehrte zu überzeugen, daß Herr Eybel in seinen Urkunden „den ächten Lehrsätzen der ersten Kirche vollkommen treu geblieben.“

Rechtsgelahrtheit.

Vermischte juristische Abhandlungen zur Erläuterung des deutschen Privat- Kirchen- und peinlichen Rechts, von Johann Christian Konrad Schröder. Beyder Rechten Doktor und Advokat zu Jena. gr. 8. 1ter Band. Halle 1785. 568. S.

Nützliche Aufsätze nach der Ordnung des Selchowischen Lehrbuchs des deutschen Privatrechts — und mittelst solcher, ein brauchbarer Beytrag zur Erweiterung dieses Theils der deutschen Rechtsgelehrsamkeit. In diesen Aufsätzen werden folgende Materien mit Sachkenntniß und Deutlichkeit behandelt: Von dem Kaiserrechte. — Von den Aerzten. — Von den jüdischen Rechten. — Von dem Mantelgriffe. (Ein jüdischer Gebrauch, vermittelst dessen einem dritten gewisse Rechte zugesichert werden.) — Von Scheinkontrakten. — Von dem Wittweneid. — Von den Rabbinen. — Vom Chalizabrief. — Von dem Judenrechte. — Von dem jüdischen Schulbanne. — Von den Synagogen. — In wie fern (bey Konkursen) die Eingebornen begünstiget werden. — Die Fremden rechtlich betrachtet. — Von Stadtkämmerern. — Rechte und Verbindlichkeiten der Fuhrleute. — Von der Fracht, oder dem Frachtgelde. — Vom Frachtbrief. — Von der Marktfahne (welche Fremde am Einkauf hindert, so lange sie aufgesteckt ist.) — Von Attestaten überhaupt, insonderheit von Handwerksattestaten. Von der Land- Amts- und Gerichtsfolge. — Die jährlichen Gülten oder Renten rechtlich betrachtet. — Von dem dreyßigsten Tage. — Rechte der Kirchhöfe. — Ueber den Rathhausfrieden. — Wer ist befugt Eicheln zu lesen? — Von der gerichtlichen Bestättigung der Kontrakte. — Von dem Bierzwang. — Was ist in Ansehung der Abzuchten (Cloaken) Rechtens? — Bedeutung des Ausdrucks: dritte Hand. (Ein Sequester; und wenn Jemand zwey Konsakramentalen haben müßte.) — Erwogener Werth des aquilanischen Gesetzes. — Von dem Handgelde, oder Haftpfennige. Es sind alle diese Materien zwar nicht ganz erschöpft und verdienen noch manchen Zusatz, in so ferne Privatverhältnisse und nähere Untersuchungen individueler Gegenstände Anleitung

dazu

dazu geben können; inzwischen ist und bleibt die gegenwärtige Schrift dennoch ein nützlicher Beytrag zu dem deutschen Privatrechte.

Erdbeschreibung.

Geographisch- Historisches- und Produktenlexicon von Ungarn, in welchem die vorzüglichsten Oerter des Landes in alphabetischer Ordnung angegeben, ihre Lage bestimmt, und mit kurzen Nachrichten die im gesellschaftlichen Umgange angenehm und nützlich sind, vorgestellt werden. Mit einer Postkarte, durch deren Beyhülfe man sich einen vollständigen Idealatlaß dieses Reiches selbst entwerfen kann. Von Joh. Mathias Korabinsky. gr. 8. Preßburg. Bey Weber und Korabinsky. 858 S., ohne Register. Zu haben in Wien bey Joh. Thom. Edlen von Trattnern, und andern Buchhändlern. 3 Fl. 30 kr.

Bey einem Werke von diesem Gewicht, werden unsere Leser einen ausführlichen Auszug von uns erwarten: Und wir wollen uns bemühen, solcher Voraussetzung ein Genüge zu leisten. Ohne alle Tadelsucht, wünschten wir demselben im Ganzen genommen mehrere Korrektheit und typographische Schönheiten — allein dafür finden wir uns durch den reichhaltigen Inhalt vollkommen entschädiget. Mit einer in der That rühmlichen Bescheidenheit, zeigt der Hr. Verf. die Entstehungsart dieses Werkes an — und die Hülfsquellen deren er sich bedienete. Eine noch ungestochene Specialkarte von Ungarn, von dem berühmten Mathematiker Mikowiny, die ihm in die Hände fiel, gab die erste Veranlassung. Dabey bediente er sich noch anderer Karten, die er treulich anzeiget — besonders Junkers Postkarte von Ungarn. — Die Hrn. Ingenieurs Krieger, Beck und v. Kisch, unterstützten ihn in der Untersuchung und Auswahl. — Nun zur Ausführung: Es enthält dieses Lexicon eine alphabetische Sammlung aller bekannten ungarischen Städte, Schlosser, Herrschaften, Marktflecken und Dorfer — Flüsse, Seen u. s. w. Hiebey ist genau beobachtet: 1) Die Benennung des Orts nach der

Landessprache. (Für die Oerter welche deutsche Namen führen, ist ein besonderes Register angehängt.) 2) Die Lage des Orts nach dem Komitat — oder Gerichtsbezirke — Flüsse — und andere Bestimmungen. 3) Die Besitzer des Orts, der Schlösser, Kastelle u. s. w. 4) Historische Umstände, welche Beziehung auf Kirche und Staat haben. 5) Die vorzüglichsten Landesprodukte nach den drey Naturreichen. 6) Die Landwirthschaft und ihre Zweige. 7) Gewerbe und Manufakturen. 8) Sauerbrünne, warme Bäder. 9) Königliche Salz- dreyßigst- Postämter. 10) Alles was in Künste und Wissenschaften einschlägt — andere Merkwürdigkeiten. — Bey der fast allgemeinen Einführung der deutschen Sprache in Ungarn, hat sich der Verf. nach der deutschen Schreibart gerichtet, und statt kis, mezö, szent, ház, viz, u. s. w. kisch, meső, sent, has, wis u. s. w. geschrieben. Zu größerer Bequemlichkeit und Uebersicht des Ganzen, giebt er dabey eine Skizze von der Eintheilung des Landes (so wie sie von Kaiser Joseph dem zweyten neuerdings festbestimmt worden) und die wir wegen ihrer Allgemeinbrauchbarkeit, hier einrücken. Gränzen: Gegen Mitternacht, das karpatische Gebürge, durch welches Ungarn von Galizien getrennet wird. Gegen Morgen, die Wallachey und Siebenbürgen. Gegen Abend, Mähren, Oesterreich und Steyermark. Gegen Mittag, Selavonien und Servien. Hauptflüsse: Die Donau, Theiß, Drau und Sau. Landseen: Der Neusiedlersee, der Plattensee, der Palitschsee, der Derznersee, (welcher 3 Meilen lang und eine halbe Meile breit ist) die Seen auf dem karpatischen Gebürge, und auf dem Gebürge Dill, im Sempliner Komitat. Die Eintheilung, (nach Verordnung Kaiser Joseph des zweyten) in folgende 10 Gebiete, oder Kreisämter. I. Raabergebiet. Enthält nachstehende Gespannschaften. 1) Die Wieselburger Obere- Mittlere- und Untere-Gespannschaft. 2) Die Oedenburger, die aus 5 Bezirken bestehet. 3) Die Raaber. 4) Die Komorner. 5) Die Eisenburger. 6) Die Wespremer. 7) Die Graner. II. Pestergebiet. Hiezu gehöret: 1) Das Pester Komitat. 2) Heweschcr. 3) Das Neograder. 4) Das Borschoder. 5) Das Stuhlweissenburger. 6) Ingleichen Großkumainen und Jazygien. III. Neutrergebiet. Begreift in sich: 1) Das Preßburger Komitat. 2) Das Neutrer Komitat. 3) Das Trentschiner. 4) Das Barscher. IV. Fünfkirchnergebiet. Enthält die Komitate:

te: 1) Tolna. 2) Baranya. 3) Sirmien. 4) Verowitz in Selavonien. 5) Schümeg. V. Agramergebiet. Besteht aus den Komitaten: 1) Salad. 2) Waraschdin. 3) Agram. 4) Kreuz. 5) Possega. 6) Severin; (diese 5 letztern Komitate liegen in Croatien und Selavonien.) VI. Großwardeinergebiet. Begreift folgende Komitate in sich. 1) Das Saboltsche. 2) Biharer. 3) Bekescher. 4) Arader. 5) Tschanader. 6) Tschangrader. VII. Neusohlergebiet. Zu diesem gehören die Komitate: 1) Thurotz. 2) Neusohl. 3) Hont. 4) Liptau. 5) Gömer. 6) Arwa. VII. Mukatschergebiet. Enthält die Komitate. 1) Berreg. 2) Ugotsch. 3) Sathmar. 4) Marmarusch. IX. Kaschauergebiet. Zu diesem gehören die Komitate: 1) Zips, mit Einbegriff der 16 Städte. 2) Scharosch. 3) Abaujwar. 4) Semplin. X. Temeschwarergebiet. Enthält die Komitate: 1) Temeschwar. 2) Kraschowa. 3) Toronthal. 4) Bacsch.

Dem ganzen Werke ist die Folge der Ungarischen Könige in nachstehender Ordnung beygefüget:

I. Einheimische Könige: Stephan I. (der heilige) vom Jahre 1000 bis 1038. Petrus, von 1038—41. Samuel, von 1041—47. Andreas I., von 1047 — 59. Bela I., von 1059 — 63. Salomo, von 1063 — 74. Geisa I., von 1074—77. Ladislaus I. (der heilige) von 1077 — 95. Kolomann, von 1095 — 1115. Stephan II., von 1115—31. Bela II. (der blinde) von 1131 — 40. Geisa II., 1140—60. Stephan III., von 1161 — 73. Ladislaus II., von 1162 — 63. Stephan IV., von 1163 bis —. Bela III., von 1173—96. Emerich, von 1196 bis 1204. Ladislaus III. (das Kind) 1204 — 5. Andreas II. (der Hyerosolimit) von 1205—35. Bela IV., von 1235—70. Stephan V., von 1270 — 72. Ladislaus IV., von 1272—90. Andreas III. (der Venetianer) von 1290 — 1301.

II. Aus verschiedenen Häusern. Wenzel, oder Ladislaus V., von 1301 — 4. Otto von Bayern, von 1305.—8. Karl I., von 1308 — 42. Ludwig I. (der Große) von 1342—82. Maria, von 1382—86. — — In dieser Zeit wählten die Mißvergnügten zu ihrem Könige: Karl II. (den Kleinen) Sigismund, von 1387 — 1437. Albert, von 1438—39. Uladislaus I., von 1440—44. Johann von Hunyad (Statthalter) von 1445 — 47. La-

dislaus V. Posthumus, 1453 — 57. Matthias I. Corvinus, von 1458 — 90. Uladislaus II., von 1490 — 1516. Ludwig II., von 1516 — 26. Johan von Zapolya, von 1526 — 40.

III. Aus dem Hause Oesterreich. Ferdinand I. von 1527 — 64. Maximilian, von 1564 — 76. Rudolph, von 1576 — 1608. Matthias II., von 1608 — 19. Ferdinand II., von 1619 — 37. Ferdinand III., von 1637 bis 57. Ferdinand IV. (starb noch bey Lebzeiten seines Vaters an den Blattern 1654.) Leopold, von 1657 — 1705. Joseph I., von 1705 — 11. Karl III. (als römischer Kaiser VI.) von 1711 — 40. Maria Theresia, von 1740 — 80. Joseph II. Er, der diesem Königreiche gleichsam eine neue Schöpfung verliehen und die Ungarn auf die Naturbegünstigungen ihres Landes — folglich auf ihre wahren Vortheile, aufmerksam gemacht hat.

Schöne Wissenschaften.

Mein Dank an Stoll, von Blumauer. 8. Wien 1786.

Auch von unserer Seite sey es öffentlicher Dank an Stoll, und die andern braven Männer deren Kunst den Lieblingsdichter des Vaterlandes uns erhalten und ihn mit verneuerter Thätigkeit ausgerüstet hat, wenn wir das angezeigte Gedicht hier einrücken:

Dies Leben, das uns geist- und weltliche Chikane
Oft zu verleiden sich so sehr bemüht,
Und das uns Armen doch zu schnell entflieht,
Das man, getäuscht von einem süßen Wahne,
Bald tropfenweis vom Nagel schlürft,
Und bald als eine Bürde von sich wirft,
Dies Leben, das Du bloß der Menscheit lebest,
Und jedem, der mit fleh'ndem Blick
Dir an sein Bette winkt, mit einem Stück
Des Deinen zu verlängern strebest,
Dies süße Leben, das auch mir
Noch werth ist, dank' ich, Theurer, Dir!
Dir und den Edlen, (*) deren Freundeshand

Mich

(*) Hr. Hunczovsky, Prof. der Wundarzneykunst an der k. k. Militairakademie, Hr. Carl v. Mertens, der Arzney-

Mich dem gewissen nahen Tod entwand.
Und schätzt' ich diese sonst zweydeut'ge Gabe
Des Lebens gleich vordem nicht sehr,
So freut es mich anitzt um so viel mehr,
Da ich von Dir, als ein Geschenk, es habe.
Du, Theurer, hast die Achtung mich gelehrt,
Die ich von nun an für mein Leben hege:
Denn ach, Du fand'st es ja so vieler Pflege,
So vieler Müh, so vieler Sorge werth! —
Wenn also meine Denk- und Schreibmaschine
Im Gang noch bleibt, und ich damit bald der Vernunft
Zum Herold, bald der Frömmlerzunft
Zum Aerger und Spektakel diene,
Wenn mein Aeneas noch mit seiner Schafkopfsmiene,
Mit der er über Narr'n und Schurken lacht,
So manchen Prediger auf seiner Bühne,
Und manches Zwergfell noch ertönen macht,
Und wenn am Ende Rom, durch so viel Lob gerühret,
Mich etwa gar kanonisiret,
So ist's Dein Werk! — Denn ohne Dich
Wär' ich, o Theurer, sicherlich
Trotz dem Verbot aus Oestreich emigriret,
Und hätte dort in jener Welt
Virgilen schon bereits erzählt,
Daß, so wie Rom sich metamorphosirte,
Ich auch das Bild von seiner Hand,
Das längst kein Mensch mehr ähnlich fand,
Nun in ein anders travestirte,
Und ich daher im Grunde nichts gethan
Als was der gute brave Mann
An meiner Stelle selbst — ich wette —
Gewiß nicht unterlaßen hätte.
Du aber führtest mich zurück in diese Welt,
In der es mir, trotz all den Plagen,

Arzneygel. Doktor, und Hr. Jak. Reinlein, Prof. der prakt. Arzneywissenschaft für Wundärzte, denen sich der Verfasser gedrungen fühlt, für ihren edelmüthigen Beystand hiemit öffentlich zu danken.

Die unsere Geduld parforcejagen,
Noch immer ziemlich wohlgefällt.
Du bist, o Theurer, all den Kranken,
Die ihres Daseyns Dau'r, wie ich, Dir danken
Nicht bloß der Arzt, der Arzeney verschreibt,
Und ungerührt bey ihren Leiden bleibt,
Du bist zugleich ihr Freund, und theilest
Mit ihnen redlich jeden Schmerz,
Und wenn du sie von ihren Plagen heilest,
So heilest Du zugleich — Dein Herz.
Schön ist's und groß so vieler Menschen Leben
Zu retten, doch noch schöner, wenn daneben
Der Arzt zugleich, als seines Kranken Freund,
Auch seine Mitleidsthräne weint! —
Und kömmt zu Schmerzen, die im Körper wühlen,
Erst noch ein Seelenleid hinzu,
O wer versteht dann so, wie Du,
Der kranken Seele selbst den Puls zu fühlen? —
Drum nimm, o edler theurer Mann!
Hier meinen Dank für deine Sorgfalt an;
Und wenn ich von der Nachwelt je gelesen
Zu werden mir gewünscht, so sey's ob diesem Blatt,
Worauf ich kund den Zeitgenossen that,
Daß Stoll mein Retter und mein Freund gewesen.

Vermischte Nachrichten und Anzeigen.

1) Kurfürstliche Akademie zu München.

Die kurfürstliche Akademie der Wissenschaften hat ihren Stiftungstag mit den gewöhnlichen Solennitäten gefeyert. Der kurfürstl. Regierungsrath und geheime Kabinetssekretär Hr. Stephan von Stengel hielt eine wohl verfaßte Rede betitelt: Philosophische Betrachtungen über die Alpen. Die Abhandlung unter dem Wahlspruche: Persuasum habebo bonum Consiliarium &c. hat die Akademie ihrer vortreflichen Ausarbeitung wegen mit einer goldenen Medaille von 25 Dukaten belohnet. Sie hat zum Verfasser den Herrn Kolomann Sanftel des gefürsteten Klosters St. Emmeran zu Regensburg. Für das Jahr 1788 legt diese Klasse folgende Frage vor: „Welche waren die Land- und Hofrage in Bayern vom Ende des XIII. bis Ende des XVI. Jahrhun-

hunderts? Bey welcher Gelegenheit wurden sie zusammen berufen? Wer erschien darauf? Was für Hauptbedinge wurden dabey abgehandelt, und wo finden sich deren Akten vor?"

Die philosophische Klasse hat schon im vorigen Jahre nachstehende Frage aufgeworfen: „Was für Wirkung hat das Abfeuern des Geschützes auf die Wetterwolken? Was lehret die Erfahrung in Rücksicht auf die verschiedenen Lagen? Ist es als ein Mittel gegen das Wetter, und Hagelschlägen einzuführen, oder als den eignen, oder als den nachbarlichen Fluren gefährlich zu verbieten? —" Der Preis von jeder Frage ist die gewohnliche Medaille von 50 Dukaten. Die Schriften aus der philosophischen Klasse müssen längstens bis Ende December 1786, die aber aus der historischen Klasse bis December 1788 mit verschlossenen Namen und beliebigen Wahlspruch in deutscher, französischer, oder lateinischer Sprache an den beständigen Sekretär der Akademie und kurfürstl. geistlichen Rath Hrn. Ildephons Kennedy eingesendet werden; die später einlaufenden werden nicht zum Konkurs gelassen.

---

2) Rechts-Catechismus für die preußischen Staaten.

Religion und Polizey sind die Stützen eines jeden Throns; sie machen den Weltbürger glücklich. Wie kann er sich aber zu dieser Glückseligkeit hinauf schwingen, wenn er die Gesetze der einen oder der andern nicht kennet? Die Theologen unterweisen die Kinder schon frühzeitig in der Religion: aber der Tempel der Gerechtigkeit bleibt denen Layen verschlossen; nur die Rechtsgelehrten dringen in das Allerheiligste: und doch wäre es jedem Weltbewohner sehr nöthig, zu wissen, was in dem Staat, in welchem er lebt, **Recht** und **Unrecht** ist. Wie viele Prozesse würden dadurch unterbleiben?

Unwissenheit des Rechts bringt die Fehltritte gegen dasselbe, und diese die meisten Prozesse hervor. Hebt man diese Ursach: so muß der Erfolg nothwendig, wo nicht aufhören, doch verringert werden.

Durch einen Katechismus werden dem Gehirn des dickgescheidelten Bauernjungen die sogar die Vernunft übersteigende Grundsätze des Glaubens eingeprägt: sollte dem Bürger und Bauer nicht auch das so leicht faßliche, mit der Vernunft so nahe übereinstimmende Recht beygebracht werden

können? Wird die Materie zu einem Rechts-Catechismus mit Ueberlegung ausgewählet: so kann man durch einen solchen auch den unstudirten Menschen zum ehrlichen Mann und guten Bürger des Staats bilden.

Zu diesem Ende habe ich einen Rechts-Catechismus für die Preußischen Staaten, in denen ich ein Mitbürger zu seyn das Glück habe, ausgearbeitet, dem Druck bereits übergeben, und zu Ende des Maymonats wird er fertig seyn. Ich werde mich eines zweckmäßig populären und doch bestimmten Vortrags bedienen, und dem unstudirten Leser die Gesetze und den Rechtsgang, welche ich so kurz als möglich aus dem Corpore Constitutionum und dem neuen Codice Friedericiano ausziehen werde, in leichtfaßlichen Rubriken bekannt machen, und ihn in Stand setzen, daß er sein richtiges Atqui und Ergo selbst machen, sich hüten könne, das Recht Anderer zu kränken; Hülfe suchen lerne, wenn ihm sein Recht von andern gekränkt wird, und es nicht für gekränkt halte, wenn es nicht wirklich ist.

Das Werk wird nicht unter zwölf gedruckten Bogen seyn, vielleicht aber höher heran wachsen. Da es eins der schwersten und mühsamsten ist: so wollte ich mich gern vor Schaden und Nachdruck hüten, und schlage also den Weg der Pränumeration und Subscription ein. Der Pränumerationspreis ist 12 Groschen, der Subscriptionspreis 14 Groschen. Die Namen der Pränumeranten und Subscribenten werden dem Werke vorgedruckt.

Diejenigen, welche pränumeriren oder subscribiren wollen, können sich im von Sassetoischen Hause auf der französischen Straße in Berlin melden, und erhalten einen Schein. Sind es Auswärtige, so machen sie die Briefe frey.

Auch ersuche ich auswärtige Postämter und Buchhandlungen, die Pränumerationen und Subscriptionen anzunehmen, und bald an mich einzusenden. Wer 9 Exemplarien nimmt, bekömmt das 10te frey, oder von der Einnahme an Gelde 10 Procent.

Auswärtige Zeitungsexpeditionen werden mich verbinden, wenn sie diesem Avertissement einen Platz in ihren Blättern gönnen und die Kosten vom Postamte verlegen lassen wollen, da ich solche dem hiesigen bey Erhaltung der Zeitung vergüten werde. Berlin, den 25sten März 1786.

J. W. F. Fh. von Krohne,
königl. pohlnischer Geheimerrath.

3) **Erläuterung des Naturrechts nach den Lehrsätzen des Freyh. von Martini. 1. 2. 3. Heft zu 16 kr. d. S. Wien 1786. Bey Grund.**

Hiemit wird unter dem Zueignungsschutze Sr. Excellenz des Hrn. Grafen von Seilern, Obersten Justizpräsidenten, ein Kommentar über das Naturrecht des Freyh. von Martini nach der nämlichen Ordnung der Hauptstücke und §§. geliefert, welche in seinen Exercitat. und posit. de leg. natur. herrschet.

Durch die monatliche Lieferung obbesagter Erläuterung erlangen die Liebhaber eine vollständige zur wahren Aufklärung führende, insonderheit den Rechtsbeflissenen, den mit der Pflege der Justiz Beschäftigten, und der Geistlichkeit vorzüglich nützliche philosophische Wissenschaft um eine unmerkliche Bezahlung, und lesen dieselbe dabey gemächlich aus.

Man kann auch darauf subscribiren, und zwar ohne Bürde der Vorausbezahlung und ohne Schuldigkeit die Hefte fortabzunehmen.

Bey einem so großen, auf sehr hohe Kosten anlaufenden Werke müßen wir die Zahl der abzudrucken kommenden Exemplare auf die Anzahl der Abnehmer und auf die Zurundung ihrer Zahl einschränken. Die Subscription dient also so wohl zur Sicherheit der Abnehmer, als auch zu unserer Bedeckung.

Der Subscriptionsschein wird itzt von unsern Verlegern Jedermann verabfolget.

Die Herrn Subscribenten, welche verlangen nicht genannt zu werden, kommen als Ungenannte mit der Zeit im Drucke heraus.

Es haben viele Liebhaber aus gütiger Neigung gegen unser gemeinnütziges Unternehmen, darauf sogar pränumeriren wollen; diese Güte müßen wir, der Ordnung wegen, verbitten.

Wenn etwa Jemand ein unreines Exemplar von dem ersten Hefte aus dem Verlage bekommen hat, der ist befugt dasselbe um ein reines zu vertauschen.

Auch mit dem Schreibpapier haben wir eine gute Wendung genommen, mit der Jedermann zufrieden seyn wird.

Itzt kömmt zuverläßig alle Monat ein neues Heft heraus; obschon wir bisher, wegen der allzu großen Beschäftigung

gung der Buchdruckerey, die Lieferung nicht allzeit auf den ersten Tag des Monats leisten konnten, so werden wir es doch bald dahin zu bringen wissen.

Mit dem dritten Hefte ist das erste Hauptstück, über das wir ein größeres Licht zu verbreiten alle Ursache hatten, bis auf 7 §§. ganz erschöpft; wir werden niemal die Behandlung der Materien unnütz ausdehnen.

Gesellschaft Doktoren der Rechte
zu der Herausgabe der Erläuterung des Naturrechts.

---

4) **Ankündigung eines neuen Werks: Schilderung der vornehmsten Grundsätze der Regierungskunst, von Johann Christoph von Wolf, k. k. Hofbuchhalter.**

Der Herr Verfasser hat diese Ausarbeitung jedem angehenden Weltbürger, der die Wissenschaften der innern Regierungsverwaltung zum Dienst eines Staats gründlich erlernen will, gewidmet; und dadurch neuerdings einen Beweis gegeben, daß während seiner dermaligen Muse in Amtsgeschäften seine Lieblingsbeschäftigung nur in Verbreitung solcher Wissenschaften besteht, wodurch die studirende Jünglinge zu geschickten Dienern des Vaterlandes vorbereitet werden können.

Kein Staatsdienst ist wichtiger, als derjenige, welcher die Verwaltung eines Reichs in Betref der innerlichen Angelegenheiten desselben zum Gegenstande hat. Die hierzu erfoderliche Kenntnisse sind von einem fast unemeßlichen Umfang; und man kann zu der Theorie derselben nicht anders als durch richtige Grundbegriffe gelangen.

Die Schilderung dieser Grundsätze ist nun die Bestimmung dieses Werks. Je wichtiger dieses Objekt ist, desto mehr hat sich der Herr Verfasser bemüht, alles zu bewirken, was man nur in dieser Materie immer erwarten kann. Er hat nur Grundsätze angenommen, die sich auf die reinen Begriffe der Staatslehre gründen, und die nebst dem mit den Meinungen der größten Staatsgelehrten unserer Zeiten. z. B. des erlauchten Verfassers des Philosophen von Sans Souci, dann der Herren le Trosne, Baron v. Bilefeld, v. Monresquieu, v. Pfeifer, Necker, v. Justi, v. Loen, Schlettwein, Melon, Hume, Genovesi, v. Sonnenfels, Graf v. Veri,

Veri, Smith, Stewart, u. m. dergl. übereinstimmen. Wenn also jemals eine Schrift in einer so häklichen Materie des lesens würdig gewesen ist, so dürfte es wohl diese mit Recht verdienen.

Die Materien, so darinne enthalten sind, werden in folgenden 12 Kapiteln abgehandelt, und zwar: 1tes Kapitel. Von den wesentlichen Eigenschaften und Pflichten eines Regenten. 2tes Kapitel. Von den wesentlichen Eigenschaften der Minister. 3tes Kapitel. Von den allgemeinen Grundsätzen einer guten Regierung. 4tes Kapitel. Von den besondern Grundsätzen einer guten Regierung. 5tes Kapitel. Von dem Bevölkerungsgeschäfte. 6tes Kapitel. Von der Nothwendigkeit, den Bevölkerungsstand zu übersehen.

Anmerkung.

Hier wird zu mehrerer Erklärung dieses wichtigen Gegenstandes ein Schema von einer Universaltabelle beygefügt, wie der Bevölkerungsstand nach allen seinen Theilen berechnet werden muß; und die als der wahre Kompaß zu den diesfälligen Regierungsveranstaltungen zu betrachten ist.

7tes Kapitel. Von den Erziehungsanstalten. 8tes Kapitel. Von der Gesetzgebung. 9tes Kapitel. Von der Bereicherung der Unterthanen. 10tes Kapitel. Von der Beförderung des Geldumlaufs. 11tes Kapitel. Von der Staatswirthschaft. 12tes Kapitel. Von der Uebersehung der Staatswirthschaft.

Anmerkung.

Der Abhandlung dieser letzt bemelden Materie sind fünf Formularien beygefügt, nach welchen von der Staatsbuchführung die summarischen Rapporte über den Finanzstand zum Gebrauch für den Regenten am füglichsten abzufassen seyn dürften. Diese tabellarischen Berechnungen sind folgenden Inhalts:

1) Ueber die in einer jeden Provinz von Zeit zu Zeit sich ergebende Staatseinnahmen, davon bestrittene Ausgaben, und als reine Ueberschüsse an die Staatskassen abgeführte Gelder. 2) Ueber alle in der ganzen Monarchie erfolgte Einnahmen und Ausgaben, dann das von Zeit zu Zeit sich ergebende Steigen und Fallen derselben, und der hieraus ent-

sprin-

springenden Uebersicht, wie viel annoch mit Ende eines jeden Zeittermins eingehen, und dagegen bezahlet werden soll. 3) Ueber das sämmtliche Staatsschuldenwesen. 4) Ueber die von Zeit zu Zeit bestehende Staatserfordernisse, und derselben Bedeckungen. 5) Ueber den Generalkassestand. Dieser kurze Abriß dürfte nun hinreichend seyn, um eine vorläufige Uebersicht von der ganzen Abhandlung zu verschaffen; wie sich denn übrigens der Hr. Verfasser schmeicheln darf, daß diese von ihm gemachte Ausarbeitung in den hiervor angeführten vornehmsten Gegenständen der Regierungsverwaltung, sowohl wegen der unumstößlichen Richtigkeit der diesfälligen Grundsätze, als des bündigen und kurzen Vortrags derselben, und der beygefügten Anmerkungen von den hier Eingangs benennten Staatsgelehrten, den Beyfall aller Kenner erhalten, ausserdem aber den vorgesetzten Entzweck erreichen wird, welcher in der Vorbereitung der studierenden Jugend besteht, die sich zum Dienst eines Staats in dieser Sphäre dereinst zu widmen gedenket.

Was endlich den Abdruck dieses interessanten Werks anbetrift, so wird solcher auf sehr saubern Druckpapier in groß Oktavformat von mir besorgt werden; und ohngeachtet die dabey befindliche Tabellen (besonders die auf groß Regalpapier ausfallende Universal-Populationstabelle) sehr mühsam sind, so wird doch der Verkaufspreiß nach der äußersten Billigkeit, nämlich um Ein Gulden erlassen werden; diejenige Liebhaber aber, so auf dieses Werk zu pränumeriren belieben wollen, bekommen solches um 45 Kreuzer. Mit Ende des nächstkommenden Monats Julii 1786 wird dasselbe ohnausbleiblich die Presse verlassen, bis dahin die Pränumerationsvormerkung in meiner allhiesigen in der Bognergasse Nro. 220 habenden Buchhandlung angenommen wird.

Wien den 12ten April
1786.

Johann David Hörling.
Verleger.

---

5) Fabeln von J. F. Sonnleithner. (Bey ebendemselben Verleger.

Ich hab' es von jeher wohl erkannt, was für eine schwere Arbeit es sey, Fabeln zu schreiben, und was für ein gefähr-

fährliches Unternehmen, sie herauszugeben: indessen haben mich doch mehrere Männer vom Geschmack, ungeachtet meiner Gewissenhaftigkeit, zu dieser Herausgabe bewogen. Ich habe nun zu leisten getrachtet, was in meinen Kräften war.

In Zeit von dato 6 Wochen werden sie gewiß die Presse verlaßen. Pränumeration wird bis dahin bey ebengenannten Verleger, das Exemplar zu 30 kr. angenommen; nach Verlauf dieser Zeit werden sie um 40 kr. verkauft.

---

6) Monument zum Andenken Moses Mendelssohns zu errichten.

Eine Gesellschaft von Verehrern großer Männer, welche nach der Ankündigung vom 1. Juny 1785., mit Errichtung eines Monuments zum Andenken Leibnitzens, Lamberts und Sulzers sich beschäftiget, macht hiemit bekannt, daß sie nunmehr entschlossen sey, die vierte Seite des öffentlichen Denkmales mit dem Bilde des Verstorbenen Weltweisen, Moses Mendelssohn, auszufüllen. Da aber die bisher eingegangenen Beyträge noch bey weitem zur Ausführung des Werkes nach dem ersten Plane nicht hinreichend sind, und um so weniger zu dessen Vollendung nach dem zweyten Plane: so werden Patrioten und Schätzer wahrer Verdienste, denen die Verewigung großer Männer keine gleichgültige Sache ist, nochmals zur Theilnehmung an diesem wichtigen Werke eingeladen, und um ihre Unterstützung ersucht.

---

7) Fortsetzung des Zeichnungsstudiums bey der k. k. Akademie der bildenden Künste in Wien.

Nachdem das Zeichnungsstudium bey der k. k. freyen Akademie der bildenden Künste seit einiger Zeit wegen ihrer Uebersetzung in das Gebäude bey St. Anna, als derselben künftigem Sitze, unterbrochen gewesen, und nunmehr daselbst die neuen Zeichnungssäle und Schulen fertig, auch mit aller Zugehörung eingerichtet sind; so wird hiemit allen Kunstbeflissenen und Schülern zu wissen gemacht, daß ihnen selbige den 24. d. M. wieder offen stehen werden, damit in den bisher gewöhnlichen Stunden vor- und nachmittags das Zeichnungs- und Modellirungsstudium in allen akademischen Klassen der bildenden Künste wieder angefangen und fortgesetzt werden könne.

Neu-

Neu erschienene Schriften.

(Fortsetzung April 1786.)

170) Lebensgeschichte des Hrn. P. Parhammers. 8. Wien 1786. Bey Hartl. 6 kr.

171) Wels (vormaligen Verfassers der Erlanger Realzeitung) hinterlassene Schriften. 2ter Band. 8. Wien 1786. Bey Gassler. Beyde Bände 2 Fl. 30 kr.

172) Prager Briefsteller für junge Leute. 2 Theile. 8. Wien 1786. Bey Schönfeld. 1 Fl.

173) Dragons, Anleitung zur Konstruktionsordnung der französischen Sprache. 8. Wien 1786. Bey Mößle. 1 Fl.

174) Der Freymüthige, eine Monatschrift von einer Gesellschaft zu Freyburg in Breisgau. 3 Jahrgänge. 8. Ulm 1785; und Wien bey Wappler. 4 Fl. 30 kr.

175) Elegie bey Parhammers Grabe. 8. Wien 1786. Bey Wucherer. 7 kr.

176) Ostergeschenk für Kinder in geistlichen Liedern, Erzählungen, Räthseln und Fragen aus der Bibel. 8. Wien 1786. Bey demf. 20 kr.

177) Quarin (Josephi) Animadversiones practicae in diversos morbos 8. Maj. Viennae 1786. Bey Rud. Gräffer. 1 Fl. 15 kr.

178) Plenks (J. J.) chirurgische Pharmacie, oder die Lehre von den zubereiteten und zusammengesetzten Arzneymitteln, welche zur Heilung äußerlicher Krankheiten pflegen angewendet zu werden. gr. 8. Wien 1786. Bey demf. 51 kr.

179) Balthasers (A.) chirurgische Krankheitslehre, in welcher die Natur, die Ursachen und Wirkungen der zur Wundarzneykunst gehörige Krankheiten gründlich vorgetragen werden. 2 Theile. gr. 8. Wien 1786. Bey demf. 2 Fl. 40 kr.

Wien, gedruckt und zu haben in allen k. k. Erbländern in den Edel von Trattnerischen Buchhandlungen, und bey dessen Kommissionärs und Kollekteurs.